

T Ü R K ARKEOLOJİ DERGİSİ

SAYI : XIII - 2

1964

Millî Eğitim Bakanlıđı
Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü
tarafından yayımlanır.

AJANS - TÜRK MATBAASI, ANKARA

İ Ç İ N D E K İ L E R

DIE GRABUNGEN AUF BÜYÜKKALE UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE DER BOĞAZKÖY - EXPEDITION 1964	5 - 26
NEVE Peter	
CAN HASAN 1963 AND 1964	27 - 31
FRENCH D.H.	
SECOND PRELIMINARY REPORT ON EXCAVATIONS IN THE VICINITY OF ANTIOCH - On - The Orontes	32 - 40
DJOBADZE Prof. Dr. W.	
THIRD REPORT ON THE EXCAVATIONS AT ARSLANTEPE (MALATYA)	41 - 48
PUGLISI Prof. Salvatore M.	
EXCAVATIONS AT KARATAŞ-SEMAYÜK 1964	49 - 57
MELLINK Machteld J.	
EXCAVATIONS AT SARDIS IN 1964	58 - 80
M. A. HAUFFMANN Prof. Dr. George and DETWELLER Prof. A. Henry	
MİLLÎ EĞİTİM BAKANLIĞI MÜSGEBİ KAZISI 1963 YILI KISA RAPORU	81 - 85
BOYSAL Doç. Dr. Yusuf	
APHRODISIAS 1963 HAFRİYATI	86 - 92
ERİM Kenan T.	
ALTINTEPE KAZILARI	93
ÖZGÜÇ Tahsin	
KÜLTEPE - KANIŞ KAZILARI	94 - 95
ÖZGÜÇ Tahsin	
ACEMHÖYÜK KAZILARI	96 - 97
ÖZGÜÇ Nimet	

VAN BÖLGESİ 1964 ÇAVUŞTEPE KAZILARI	98 - 101
ERZEN Prof. Dr. Arif	
1964 ADİLCEVAZ KAZILARI HAKKINDA	102 - 105
BİLGİÇ Prof. Dr. Emin - ÖĞÜN Doç. Dr. Baki	
1964 YILI SARAÇHANE KAZILARI	106 - 107
HARRISON Martin - FIRATLI Nezh	
EXCAVATIONS AT SARAÇHANE IN İSTANBUL 1964	108 - 115
HARRISON Martin and FIRATLI Nezh	
KONYA KARAHÖYÜK HAFRIYATI 1964 ÇALIŞMALARI HAKKINDA KISA FAALİYET RAPORU	116 - 117
ALP Ord. Prof. Dr. Sedat	
BYZNTINISCHE GRABSTËNE IN ALACAHÖYÜK	118 - 121
REINARTZ Prof. Dr. Fritz	
SELÇUK TEPESİNDE BULUNAN MİKEN MEZARI	122 - 124
GÜLTEKİN Hakkı - BARAN Musa	
THE MYCENAEAN GRAVE FOUND AT THE HILL OF AYASULUK	125 - 133
GÜLTEKİN Hakkı - BARAN Musa	
SURVEY OF CITIES AND CEMETERIES IN WESTERN CILICIA	134 - 139
ROSENBAUN Elisabeth	
VORLAEUFIGE BEOBACHTUNGEN ÜBER DIE STAEDTEPLANUNG IN DEN KÜSTENORTEN DES WESTLICHSTEN KILIKIEN	140 - 148
HUBER Gerhard	
ANEMURION VE İOTAPE'DE BULUNAN HALKA AİT BİNALAR ÜZERİNDE TETKİKLER ...	149 - 150
ONURKAN Somay	

DIE GRABUNGEN AUF BÜYÜKKALE
UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE DER BOĞAZKÖY - EXPEDITION

1964

Peter NEVE

Mit dem diesjährigen Arbeitsprogramm sollten die Grabungen auf Büyükkale fortgesetzt und - nach Möglichkeit - abgeschlossen werden. Es umfasste im wesentlichen drei Aufgaben :

1. Untersuchungen im Burginnern.
 - a. Nachgrabungen im Gelände östlich des hethitischen Gebäudes D, um hier vor allem nach einem grösseren Tontafeldeposit zu forschen, von dem sich zwei Jahre zuvor erste Spuren in einer nachhethitischen Schuttauuffüllung andeuteten.
 - b. Endgültige Freilegung der hethitisch - grossreichs - zeitlichen Bauten im Südwesten des Burgareals.
 - c. Tiefgrabungen im Bereiche dieser Gebäude und östlich davor.
2. Grabungen am Westhang des Burgberges mit dem Ziel, den Anschluss der hethitischen Festungsmauer an das spätgrossreichszeitliche Burgtor und ihr zeitliches Verhältnis dazu und zur Bebauung im Burginnern zu klären.
3. Wiederauffüllung der alten Grabungsareale und Restauration der hethitisch-grossreichszeitlichen Gebäudefundamente.

Neben diesen Arbeiten war an Nachschürfungen bescheidenen Ausmasses an

den Tontafel-fündigen Schutthalden vor den Ostmagazinen des Grossen Tempels und im Bereiche der alten Grabung im Stadtplanquadrat M/18 gedacht.

Die türkische Generaldirektion der Antiken und Museen (Unterrichtsministerium der Türkischen Republik) gestattete uns auch in diesem Jahre ein Weiterarbeiten an den Ruinen von Hattusa. Ihr sei an dieser Stelle für alle gewährte Unterstützung besonderer Dank gesagt. Unser Dank gilt fernerhin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, mit deren Mitteln das Grabungsprogramm durchgeführt werden konnte, sowie dem Oriental Institute der University of Chicago, das einen namhaften Zuschuss zu den Grabungen leistete. Dem Militärattache-Stab der Deutschen Botschaft in Ankara verdanken wir wieder wertvolle Hilfe beim Antransport der notwendigen Grabungs-ausrüstung.

Als Mitarbeiter in der Grabung und im Expeditions-haus wirkten Professor H. G. Güterbock, Chicago, und Professor H. Otten, Marburg, als Hethitologen, Dr. Ruth Opificius, Münster, und Dr. W. Orthmann, Istanbul, als Archäologen, F. Leja, Sulzbach, und P. Rüster, Berlin, als Zeichner, P. Krüger, Frankfurt, als Fotograf, P. Röhe-Hansen, Malente, als Zeichner und Restaurator, Dipl. Ing. P. Neve, Malente, als Architekt und örtlicher Grabungsleiter. Die türkische Generaldirektion der Antiken und Museen war durch Fräulein Fat-

ma Yıldız, Archäologisches Museum Istanbul, Vorderasiatische Abteilung, vertreten.

Die Grabungen begannen - im Vergleich zu den Vorjahren verhältnismässig spät - am 1. August. Trotz der wiederum sehr guten Getreideernte und der damit verbundenen Mehrarbeit fanden sich genügend Arbeitswillige ein, von denen hundert Mann eingestellt wurden. Unter Aufsicht des sich nach wie vor gut bewährenden Vorarbeiters Ahmet Akay und bei günstigsten Witterungsbedingungen - Ende Oktober wurden noch sommerliche Temperaturen von + 30° im Schatten gemessen - schaffte diese Mannschaft bis in den November hinein. Am 1. November wurden die Grabungsarbeiten abgeschlossen. Weitere elf Tage waren zum Einfüllen der Grabungsareale nötig, sodass insgesamt 14 1/2 Wochen mit voller Belegschaft gearbeitet wurde.

I - a) Das obere Felsplateau des Burgberges verliert sich nach Westen und Süden hin absenkend in zahllose, zerklüftete Felsgruppen, über und zwischen denen schon in den Jahren 1939 und 1962 Gebäude der verschiedenen phrygischen Besiedlungsphasen freigelegt werden konnten, die von einer intensiven nachhethitischen Bautätigkeit auch in diesem Bereich Büyükkales zeugten. Dominierend unter den Bauwerken der jünger-phrygischen Siedlungsperioden (BK Ia und Ib) liegt an höchster Stelle des Burgberges ein wohl als Palast zu deutender Gebäudekomplex, sich nach Nordosten zu bis auf das in hethitischer Zeit künstlich geglättete Felsmassiv erstreckend. Südlich und südwestlich davor schliessen auf tieferem Niveau und im Gegensatz zur gleichzeitigen Wohnsiedlung grosszügig angelegte Raumtrakte an, die dem Palastbau als Räumlichkeiten untergeordneter Bedeutung - Wirtschaftsräume, Magazine, und dgl. - zugehören mochten. Als Teil dieses Wirtschaftsflügels erwies sich ein in diesem Jahre freigelegter, grosser und fast

quadratischer Raum unmittelbar vor der Südwand des Palastes (p/10), mit zwei Reihen von je drei Stützen im Innern und auf Grund seines Inventars - ein grosser, zentral gelegener Backofen und Vorratsfässer - wohl als ganz oder nur teilweise überdachte Backstube zu deuten.

Bei Errichtung der Gemäuer (BK Ib) sind die Unebenheiten des Geländes durch eine dicke Auffüllung alten Siedlungsschutttes ausgeglichen worden, die nach Nordosten bis vor die Palastfront reichte und sich nach Osten bzw. Süden noch unter die der «Backstube» benachbarten Gasse ausdehnte. In diesem Bereich war die künstliche Terrasse bereits 1962 angeschnitten worden. Damals fanden sich in der scherbenhaltigen, kleinsteinigen Schuttmasse auffallend viel Bruchstücke hethitischer Tontafeln, die annehmen liessen, dass der Schutt irgendeiner nahegelegenen hethitischen Ruine entstammen müsste und die Tafeln ursprünglich dort gelagert waren. Im Verlaufe der diesjährigen Campagne konnte die Schuttfüllung vollends ausgeräumt werden. Weitere 250 Tafelbruchstücke, etwa 1/3 davon Brieftexte beinhaltend, fanden sich darin in dichter Streuung über ein verh. kleines Areal verteilt, und zwar unter der «Backstube» und unmittelbar östlich davor. Die Terrasse, deren Anlage mit einiger Sicherheit noch der Periode (BK Ib) zuzuweisen ist, überdeckte Gebäude der älter-phrygischen Besiedlungsphase (BK II), wieder jene charakteristischen, meist einräumigen und in das Gelände eingetieften Hütten, deren eine in ihrem Aufbau soweit erhalten war, dass sich die früher bereits vermutete Konstruktionsweise (vgl. Bericht 1962) nunmehr unschwer nachweisen liess. Das tragende Gerüst dieser Hütten bildeten senkrechte, lo bis 20 cm tief in den Fussboden eingelassene Holzpfosten im Abstand von ca. 60 cm, zwischen die Bruchsteine als Ausfachung und mit der Front zum Rauminnern eingebracht wurden. Ausser einer gut erhaltenen, eisernen Hacke fehlte diesen Bauten jegliches Inventar.

Durch die gründliche Bebauung aus phrygischer Zeit ist von den älteren, hethitischen Anlagen in diesem exponiert gelegenen eil der Burg naturgemäss nur wenig erhalten. Die **künstlich aufgefüllte Lehmterrasse** des spätgrossreichszeitlichen, sog. Mittleren Burghofes konnte in grösseren, zusammenhängenden Stücken in dem durch hohe Verschüttungen geschützten, hangwärtigen Bereich des Grabungsareales präpariert werden. Sie dürfte hier ursprünglich unmittelbar an die Pfeilerhalle des Gebäudes D angeschlossen haben und in ihrer Entstehungsphase mit dem jüngeren Ausbau von D gleichzeitig sein (BK IIIb). Von der Lehmauffüllung überdeckt zeigte sich eine umfangreiche, älter-hethitische Kulturschicht, bestehend aus einem bis zu 1 m mächtigen Schuttstratum, unter dem Reste grösserer Gebäude zum Vorschein kamen: ein breiter nordost-südwest verlaufender Mauerzug mit kyklopischen Steinblöcken in seiner Nordwestfront, der bereits 1955 und 1962 in Teilen freigelegt werden konnte, darüber im Nordosten und unmittelbar auf dieser offenbar nicht viel älteren Stützmauer aufsitzend Fragmente eines Bauwerks, dessen Bruchsteinfundamente sich nach Nordwesten unter die Pfeilerhalle D fortzusetzen scheinen. Über diesem Gebäude, d.h. aus dem darüber gelagerten Schuttstratum, das wahrscheinlich noch zur jünger-hethitischen Terrassierung des Mittleren Burghofes gehört, wurden weitere Tontafelfragmente - darunter wieder einige Brieftexte - geborgen, die den Bruchstücken in der phrygischen Schuttfüllung auffallend ähneln. Dass es sich in beiden Fällen - und ergänzend dazu noch die Fundstücke von 1962 - um Tafeln aus einem hethitischen Depot handelt, ist sehr gut möglich. Diese Feststellung lässt sich noch dahin präzisieren, dass das Depot in einer älter-grossreichszeitlichen Siedlungsschicht zu suchen ist und nicht, wie vor allem auf Grund der Nähe zum Fundort zu vermuten wäre, im Gebäude D. Ausser den freigelegten Baures-

ten und einigen Streufunden gibt es jedoch, wie Sondagen nördlich und östlich des Grabungsareales lehrten, keine weiteren Spuren einer älter-grossreichszeitlichen Besiedlung, sodass die Hoffnung auf ein mehr oder weniger gut erhaltenes Tontafeldepot in näherer Umgebung versagt bleiben muss.

I - b) Mit der endgültigen Freilegung des Gebäudes M und des Hallenbaus im Westen bzw. Südwesten des Unteren Burghofes sowie mit der Neuentdeckung des kleinen Bauwerks N zwischen M und H können die Untersuchungen an den jünger-hethitischen Bauwerken im Innern Büyükkales (BK III) als abgeschlossen gelten. Die verstürzte Aussenfront des Gebäudes M kam unmittelbar unter dem Fuss des älter-phrygischen Hangpflasters (Ib) am Westhang des Burgberges zum Vorschein. Mit ihrer 1,5 m Stärke entspricht sie der gleichbreiten Westmauer von C und H, beschränkt sich allerdings im Gegensatz zu dort oder zu den Gebäuden E und F nur auf das Gebäude M, d.h. sie setzt sich nicht nach Süden als Stützmauer unter dem Hallenbau fort. Dieses eigenartige, langgestreckte Bauwerk ist somit - und wie im Vorjahre bereits vermutet - durch eine schmale Gasse (Raum 1/M) als eigenständiger Baukörper isoliert und mit M nur durch die jenem Gebäude vorgelagerte Pfeilerhalle verbunden. Die Nordwestfront des Hallenbaus springt auffallenderweise fast 6 m gegenüber der Aussenmauer von M zurück, ein Umstand, der mit dem Verlauf der hethitischen Befestigungslinie am Westhang Büyükkales begründet sein mag. Raum 9 des Gebäudes wird dadurch zu einer schmalen Kammer reduziert, die allenfalls als Korridor oder - wahrscheinlicher - als Treppenhaus zu deuten ist. Eine Überraschung ergab sich mit dem Aufdecken eines weiteren hethitischen Bauwerks zwischen M und H, von diesen jeweils durch eine schmale Gasse getrennt - dem Gebäude N, das sich in Ansätzen bereits im Vorjahre andeutete,

seinerzeit aber noch als mögliche Fortsetzung von M nach Norden angesehen wurde. Die im Gegensatz zu den benachbarten Bauten recht kümmerlich wirkenden Fundamente des Gebäudes konnten nur mit grosser Mühe aus dem Wirrwarr der phrygischen Gemäuer und dem Füllschutt alter Grabungen herauspräpariert werden und lassen sich mit einiger Sicherheit - wobei allerdings mit Rücksicht auf den schlechten Erhaltungszustand des Gebäudes im Osten etwas Vorsicht geboten ist - zu einer Anlage von 13, 4/16, 0 m äusseren Abmessungen ergänzen, deren Schmalseite zum Burghof hin ausgerichtet war. Die Räume im Gebäudeinnern gruppieren sich um eine in der Längsrichtung des Bauwerks, d.h. in SO/NW-Richtung zu denkende Mittelachse. Erhalten ist die nordwestliche Raumgruppe, bestehend aus jeweils einem kleinen, annähernd quadratischen Gelass in den Ecken sowie einem quergelagerten Raum gleicher Tiefe dazwischen. Südöstlich daran anschliessend lässt sich auf Grund der wenigen vorhandenen Mauerreste eine weitere Dreiergruppe rekonstruieren, deren Räume dem nordwestlichen Raumtrakt in der Breite entsprechen, jedoch wesentlich tiefer sein mochten (ca. 6 m). Den Südostabschluss des Gebäudes dürfte die Fortsetzung der Pfeilerhalle vor M gebildet haben, wenn auch Reste davon nicht mehr vorhanden sind. Die Beziehungen zwischen der quer vor H gelagerten Halle und der Pfeilerhalle M sind so offensichtlich, dass ein durchgehender Pfeilerhallenbau an der Nordwestseite des Unteren Burghofes anzunehmen ist. Durch seine Abmessungen und die achsiale Anordnung der Räume gewinnt unser kleines Bauwerk auffallende Ähnlichkeit mit den Torbauten von Yazılıkaya (14, 0/12, 0 m) (die innen vorgelagerte Pfeilerhalle fehlt hier), vom Grossen Tempel (13, 0/14, 0 m) und mit dem Torbau auf Büyükkale in den Planquadraten t-u/11-12 (16, 0/12, 5 m), so dass man auch hier eine Toranlage vermuten möchte. Sie erscheint im Hinblick

auf den Türraum in der Hallensüdwestwand und die Situation des Burgtores etwas merkwürdig, gewinnt aber an Sinn und Bedeutung, wenn wir eine direkte Verbindung von Büyükkale zur Unterstadt voraussetzen, die schon allein wegen der Lage des Grossen Tempels dort und seiner zweifellos hervorragenden Bedeutung für das Kultleben des hethitischen Herrscherhauses von einiger Wichtigkeit war, zumal das spätere Burgtor den Zugang zum Grossen Tempel nur auf Umwegen gestattete. Wie sich die Wegführung am Burghang oder gar ausserhalb der hethitischen Befestigung, die an dieser Stelle zumindest eine Tür besessen haben muss, gestaltete, bleibt noch ungewiss. Möglich ist, dass sie die ursprüngliche Verbindung zur Altstadt benutzte, d.h. den Weg, der vor der Stadtausweitung nach Süden zwischen der Akropolis und dem alten Stadtgebiet existiert hat.

Das Vielerlei an offiziellen Torbauten (drei wenn nicht vier derartige Anlagen sind nachweisbar - s. Plan) und inoffiziellen Nebeneingängen, die als direkte Verbindungen zu den zwischen den Gebäuden gelegenen Gassen führten, machen den Wunsch der hethitischen Baumeister nur zu verständlich, den weiten Platz des Unteren Burghofes durch langgestreckte, den einzelnen Gebäuden vorgelagerte Pfeilerhallen einheitlich zu fassen, d.h. nicht nur praktische Erwägungen sondern vielmehr der Wille zu einer umfassenden, ästhetischen Gestaltung bestimmten das endgültige Aussehen des Unteren Burghofes.

I - c) Die Tiefgrabungen, die im Bereich des unteren Burgplateaus und hier im Anschluss an die Vorjahresgrabungen durchgeführt wurden, umfassten Sondagen innerhalb sämtlicher Räume von M und N, desgleichen in den Räumen 3 und 4 der Hallensüdwestwand, sodann eine ausgedehnte Flächengrabung im Westreal des Unteren Burghofes und einen breit angelegten Schnitt von der Hallensüdwestwand quer über den äusseren,

sog. Burgtorhof bis vor die Südmauer Büyükkales. Das Ergebnis dieser Grabungen im einzelnen aufzuführen würde im Rahmen eines vorläufigen Berichtes zu weit gehen, zumal die endgültige Bearbeitung der Kleinfunde, vor allem der für die Datierung der einzelnen Siedlungsschichten wichtigen Keramik, noch aussteht. Immerhin soll dem Leser an dieser Stelle eine Zusammenfassung der nicht nur für die Geschichte Büyükkales bedeutsamen Grabungsergebnisse vorgelegt werden.

Wie schon in den Vorjahren erkannt, erwies sich das untere Burgplateau mit seinen künstlichen Terrassierungen für eine Tiefgrabung als ausserordentlich günstig. Die Arbeiten gingen unter möglicher Schonung des grossreichszeitlichen Gebäudebestandes vonstatten, wobei sich - zum Vorteile der Ausgräber - wieder zeigte, dass die Fundierungen der verschiedenen hethitischen Gebäude die alten Siedlungsschichten nur im unmittelbaren Bereich der Fundamentgruben beeinträchtigten, sie im brigen und ganz im Gegensatz zur phrygischen Bauweise jedoch unbehelligt liessen., sodass im wesentlichen ein kontinuierliches Bild der älter - und vorhethitischen Siedlungsgeschichte Büyükkales gewonnen werden konnte.

Ein erstes, wichtiges Ergebnis erbrachten bereits die Untersuchungen an den älter - grossreichszeitlichen Bauschichten (BK IVa und b), in denen sich nur normale Wohnbauten fanden, was bedeutet, dass der südwestliche Bereich Büyükkales noch in jener Zeit als städtisches Siedlungsgebiet genutzt wurde, die eigentliche Burg sich dagegen auf das obere Felsmassiv im Nordosten beschränkte. Der in jünger-hethitischer Zeit renovierten und umgebauten Befestigung am Südhang Büyükkales kam damals keine andere Funktion als die einer Stadtmauer zu, d.h. sie bildete in Zusammenhang und Fortsetzung der sog. Poternenmauer die Südzingel der hethitischen Altstadt. Die

Siedlung Büyükkale IVa, deren Entstehung mit der Verlegung des hethitischen Herrscherhauses nach Dattasa (Zeit des Muwatalli) begründet werden dürfte, beschränkt sich mit ihren bescheidenen Wohnbauten bezeichnenderweise auf das eigentliche, in jener Zeit vermutlich verlassene oder zumindest stark vernachlässigte Burgareal. Im Stadtgebiet und somit auch auf dem unteren Südwestplateau Büyükkales ist sie dagegen nur in wenigen Spuren nachweisbar.

Ganz anders verhält es sich mit der Periode Büyükkale IVb, die durch eine umfassende Bautätigkeit im gesamten unteren Bereich des Burgberges gut belegbar ist. Die Bebauung stuft sich lokal begrenzt in zwei bis drei verschiedenzeitliche Bauphasen, dürfte also über mehrere Generationen hinweg existiert haben, und zeigt einen rein städtischen Charakter: schmale, kaum zwei Meter breite Gassen mit Entwässerungskanälen in ihrer Mitte erschlossen die Wehviertel, in denen die Häuser dicht aneinandergedrängt lagen. Von den Gebäuden standen die in Bruchstein aufgeführten Sockelwände stellenweise noch mannshoch an, sodass Türöffnungen - leider keine Fenster - ohne weiteres erkennbar waren. Das Erdgeschoss enthielt in der Regel zwei Räume, eine Art Vestibül, vielleicht in Ermangelung eines grösseren Hofplatzes, und einen dahintergelegenen grossen Wirtschaftsraum mit Herdplatte und Backofen. Ein Obergeschoss, etwa in leichter Fachwerkkonstruktion nach Art der heute noch in Anatolien weit verbreiteten Bauweise, könnte in Anbetracht des massiven Sockelmauerwerks ergänzt werden (vgl. die Bauten in der Unterstadt/2). In zwei Häusern der älteren Bauphase lagerte auf den Lehmestrichböden eine Fülle von Gefässen, zumeist einfachen Küchengeschirrs verschiedener Bestimmung. Die Gebäude der jüngsten Bauphase waren hingegen ohne in-situ-Funde, was im Hinblick auf den allgemeinen guten Erhaltungszustand der Bauwerke darauf schliessen lässt,

dass die Siedlung im Zuge der späteren grossreichszeitlichen Erweiterung des Burggeländes planmässig aufgegeben worden war. Mit diesem Ergebnis lässt sich nunmehr auch der Fundort der tönernen Stiere unter dem Fussboden von Raum 6/Gebäude M erklären. Die beschädigten und damit unbrauchbar gewordenen Stiergefässe und Krüge sind bei Aufgabe der Siedlung im Fussboden eines Raumes der jüngeren IVb-Phase neben dem Herdplatz, d.h. vermutlich an Ort und Stelle, bestattet worden. Eine Datierung der Stiere und der zugehörigen Siedlung in die Zeit Büyükkale IVb dürfte auf Grund der relativen Schichtabfolge, des Zusammenhanges mit den Grossbauten unter und westlich vor G und dem reichhaltigen Inventar in den Bauten der älteren Phase ohne jeden Zweifel sein.

Ein weniger klares Bild ergibt sich dagegen für die Besiedlungsperiode IVc auf Büyükkale, d.h. für die Zeit des hethitischen Altreiches. Das gilt sowohl für die bereits ausgegrabenen Teile des Burgberges als auch für das neu untersuchte Areal. Die Keramik, die häufig nur noch in sekundär umgelagerten Schuttstraten erfasst werden konnte, lässt sich typologisch gut zwischen die Fundstücke aus den Perioden BK IVb und IVd einordnen, sodass die Existenz einer zugehörigen altreichszeitlichen Bebauung angenommen werden kann. Diese ist ausserdem noch durch allerdings nur wenige und zumeist unzusammenhängende Reste nachzuweisen, die auf Grund lokaler Überlagerungen wiederum verschiedenen Bauphasen zuzuschreiben sind.

Für die jüngeren Gebäudeanlagen muss die Südmauer Büyükkales, oder in weiterem Sinne die Poternenmauer, bereits in ihrem endgültigen Verlauf vorhanden gewesen sein, d.h. in der Fassung, in der sie mit diversen Umbauten bis zum Ende der hethitischen Hauptstadt als Befestigung fungierte. Die Bauten reichten mit ihrem Mauerwerk bis unmittelbar

vor die Zingel und sind hier erst durch spätere Eingriffe (Baugruben im Verlaufe der Reparaturarbeiten an der Befestigung) zerstört worden. Die Siedlung der älteren IVc-Phase scheint diese Wehranlage nicht zu kennen. Sie konzentriert sich vielmehr soweit nachweisbar - auf den Bereich ihres Vorgängers, der karumzeitlichen Bauschicht IVd, und schliesst hier stellenweise direkt und fast in gleicher Niveaulage an die hoch anstehenden alten Brandruinen an. Diese Situation wie auch der Befund, dass die Gebäude der älteren IVc-Phase verbrannt sind, erschwerte eine Trennung der beiden Bauschichten z. T. ausserordentlich; sie war praktisch nur durch die Unterschiede in der Konstruktionsweise des Mauerwerks (Bruchsteinmauerwerk mit Lehmziegelaufbau bei den IVc-Bauten, «Schüttmauerwerk» der IVd-Anlagen) und die vorgefundene Keramik möglich. Ob die früheste altreichszeitliche Siedlung befestigt war, liess sich in den untersuchten Arealen nicht feststellen. Wohl möglich ist es und durch die Grabungen in gewissem Umfange zu bestätigen, dass man sich zu jener Zeit noch mit den Resten der IVd-zeitlichen Stadtmauer behelf, ein Hinweis dafür - ergänzend zu den übrigen Beobachtungen wie gering der Zeitraum zwischen den Bauperioden IVc und IVd anzusetzen ist. Der Fluch des Anitta schreckte die Bewohner offenbar nicht davon ab, die verwüstete Stätte des alten Hattusa weiter zu besiedeln.

Eine Befestigung der karumzeitlichen Stadtanlage ist nunmehr, wenn auch erst auf kurzer Strecke, nachgewiesen. Die innerhalb der späteren hethitischen Burgmauer am Südhang Büyükkales gelegene, etwa Südost-Nordwest orientierte Mauer ist mit ihrem massiven Bruchsteinfundamenten in die Trümmer einer älteren Siedlung hinein gegründet und vor der Innen- und Aussenseite durch Lehmböschungen zusätzlich gesichert. Ihr weiterer Verlauf ist noch ungeklärt, doch ist anzunehmen, dass sie unter Ausnutzung

der natürlichen Gegebenheiten des Geländes und vielleicht nicht so gradlinig wie ihr Nachfolger vom Südosten Büyükkales ausgehend hangabwärts nach Nordwesten das Areal im Bereiche des sog. Haus am Hang und des Ambarli Kaya (Stadtplanquadrat L-M/18) mit in das Stadtgebiet einschloss. Vermutlich nicht in die eigentliche Stadtanlage einbezogen war, wie auch am Beispiel von Kültepe-Kanes ersichtlich, das karum-Hattusa, d.h. die Kolonie der assyrischen Händler, unterhalb des Grossen Tempels (J-K/20). Die Stadtanlage beschränkte sich somit im wesentlichen auf das Massiv von Büyükkale und die Hangterrassen nördlich bis nordwestlich davor. Wie die Besiedlung des stark gegliederten Geländes in ihrer Gesamtheit ausgesehen hat, wissen wir noch nicht. Sie dürfte allenfalls an den sanfter geneigten Hangflächen und auf den künstlich geebneten Terrassen eine geschlossene, organisierte Bebauung gebildet haben, etwa in der Art, wie sie durch die in den Vorjahren freigelegten Gebäudeanlagen auf dem unteren Plateau Büyükkales angedeutet wird. Leider ist hier die Bauschicht nach Nordwesten zu durch natürliche Erosion und durch spätere Bautätigkeit vollständig verschwunden, sodass ein umfassendes Bild von der Anordnung der Gesamtbebauung nicht gewonnen werden konnte. Ergänzende Untersuchungen an dem Gebäude 2 (aa/16-17), das nunmehr - nach Freilegung weiterer kleiner Kammern im Westen des «Kernbaus» - mindestens elf Räume enthält, zeigen aber, dass die Anlagen ähnlich wie die Händlerviertel im karum freistehende Häuserblocks mit innenliegenden Höfen gewesen sein müssen und von schmalen, kanalisierten Gassen begrenzt waren. Gerade am Grundriss des Gebäudes 2 wird aber auch deutlich, dass der Block, der ursprünglich vielleicht nur aus dem Kernbau und einem Hof bestand und damals im entsprechenden Abstand parallel zur Stadtbefestigung errichtet wurde, sich durch Anfügen kleiner und

kleinster Gemächer in noch vorhandene Freiflächen ausdehnte, sich dabei bis dicht an die Stadtmauer heranschob und ausserdem die Verkehrswege auf ein Minimum beschränkte. Nur so wäre m. E. die unregelmässige Begrenzung der schiefwinkligen Anbauten gerade im Hinblick auf den rechtwinkligen Hauptbau zu erklären.

An Funden aus der Bauschicht IVD sind Fragmente einiger Tongefässe zu erwähnen, die im Gebäude 2 auf dem Fussboden des Raumes 10 (Schnabelkanne, Krug) bzw. in der Südecke des Raumes 4 (Pithos, Schüssel) lagerten. Material und Machart der Gefässe entsprechen dem einfachen Küchengeschirr, das in den Vorjahren vor allem aus den Räumen 1,3 und 9 des gleichen Gebäudes geborgen werden konnte. Beim Abtrager seiner zerbrannten Gemäuer fanden sich ausserdem in der Mauerfüllung aus Lehm und Steinen, vor allem im Nordteil der Zwischenwand von den Räumen 3 und 4, einige hundert, offenbar sekundär gebrannte Tonklumpen in grösseren und kleineren Bruchstücken, deren unregelmässige, mit der Hand geformte Oberflächen zahlreiche Abdrücke von Stempelsiegeln trugen. Die Unterseiten der wohl als bullae zu deutenden Tonklumpen waren bei den wenigen gut erhaltenen Stücken abgeplatzt und zeigten deutlich erkennbare Spuren von nebeneinanderliegenden, in der Ebene leicht versetzten Hölzern mit breiten Fugen und einer kreisrunden Aussparung dazwischen. Ausserdem gab es Bruchstücke mit Eindrücken von zweifach gedrehten Schnüren; ähnliche Schnureindrücke konnten auch bei einigen der vorgenannten Tonklumpen festgestellt werden. Das Aussehen der Gegenstände verweist m. E. auf plombierte und gesiegelte (durch hölzerne Zapfen und Schnüre gesiecherte Verschlüsse - Schubriegel oder Fallschlösser - einfacher Brettertüren.

Insgesamt 34 verschiedene Siegelabdrücke sind auf den bullae nachweisbar;

sie beschränken sich bei den meiste stücken auf Abdrücke von einem und demselben Typus. Abgesehen von einer Ausnahme besteht die Kollektion aus erhabenen, z. T. winzigen Abbildungen (1 cm Durchmesser und weniger!) fein gezeichneter, stark stilisierter aber sehr lebendig dargestellter Wesen - Vögel, Hasen, Löwen, Stiere, Ziegen, Greife und Menschen, vielfach zusammen mit Pflanzen und Gestirnen sowie in Gruppen neben- und übereinander - in kreisrunden, drei- und viereckigen Rahmen oder in kleeblattartigen Kombinationen einer und auch verschiedener Fassungen. Nur in zwei Fällen passt sich der Bildrand den dargestellten Tieren an. Bereits im Vorjahre konnte ein Krugverschluss mit Siegelabdrücken derselben Gattung auf dem Fussboden von Raum 1 des Gebäudes, d.h. in situ, geborgen werden. Im Gegensatz dazu ist jedoch mit der Fundlage der Türplomben bezeugt, dass sie in sekundärer Verwendung, nämlich als Füllschutt in die Mauern geraten sind und damit zur Zeit der Entstehung des Gebäudes 2 schon ausser Funktion waren. Siegel des gleichen Typus wurden also vor und während der Existenz dieses Bauwerks gebraucht. Vergleiche mit ähnlichen Stücken aus der Unterstadt und dem kappadokischen Raum bieten sich an und geben zusammen mit den bisherigen Beobachtungen wesentliche Anhaltspunkte zur Datierung der Bauperiode BK IVd.

Für den Grossteil der in-situ Keramikfunde, dem scheibengefertigten, tongrundigen Küchengeschirr sowie gleichartigen, aber feiner gearbeiteten Gefässen liessen sich Parallelen zu Fundstücken vom Nordwesthang Büyükkales (L-M/18, Schicht 8a), aus der Unterstadt (J-K/20, Schicht 4) und vom Karum Kines am Kültepe (Schicht Ib) ohne weiteres feststellen, sodass einer Synchronisierung zumindest der letzten Phase unserer Bauperiode mit den oben genannten Siedlungsschichten nichts im Wege steht. Anders verhält es sich dagegen mit der bemalten Ware, vor allem mit den bemalten Tier-

und Turmgefässen und den übrigen Gegenständen des Fundkomplexes 1962 (Raum 3 Gebäude 2). Sie sind im Stadtgebiet weder am Nordwesthang des Burgberges noch im Karum der Unterstadt vertreten, sondern finden ihre Entsprechungen allenfalls in Alisar oder am Kültepe (Schicht II), hier jedoch - abgesehen von der Bemalung - in z. T. stark abweichenden Formen. Wollte man diese Keramik als Import aus dem kappadokischen Raum gelten lassen, so hiesse es, dass die Siedlung BK IVd schon in der Frühphase der Kolonistenzeit existiert habe. Der Gedanke an etwa überlieferte, d.h. aufbewahrte Stücke aus älterer Zeit, scheidet m. E. aus, da sich gerade die charakteristische bemalte Ware nicht nur auf einen Fundort beschränkt, sondern über mehrere Räume des Gebäudes 2 und auch auf andere Bauten der gleichen Schicht verteilt. Ausserdem sollte man dann annehmen, dass sich weitere Reste in den älteren Siedlungsschichten finden. Das ist jedoch, wie wir noch sehen werden, auf Büyükkale nicht der Fall. Als letzte Möglichkeit verbliebe, die Gefässe als evt. spätere Nachschöpfungen der in Kültepe zahlreich vertretenen Gattung zu erklären, was einige Wahrscheinlichkeit für sich hätte, aber nicht zu beweisen ist. Im Hinblick auf die übrige, gleichzeitig benutzte Keramik steht die Gruppe dieser Gefässe fremd und eigenartig dar. Nicht viel anders verhält es sich mit den bullae. Zwar zeigen sie eine gewisse Verwandtschaft zu den Stempelsiegeln oder deren Abdrücken aus der Unterstadt (Schicht 4), aus Alisar und vom Kültepe (Schicht Ib und II), sind aber in der Grösse und in den Details der Darstellungen von jenen deutlich unterschieden, sodass man hier, solange sich ein Import nicht nachweisen lässt, auch an eine einheimische Produktion denken möchte. Im Gegensatz zu der bemalten Keramik steht es bei den Siegeln ausser Zweifel, dass sie schon vor der Errichtung des Gebäudes 2 verwendet wurden (s. o.). Da sich

die Siegelart wiederum nur auf die Bauschicht IVd beschränkt, in den älteren Straten hingegen fehlt, ist daraus zu folgern, dass das Gebäude 2 im Verlaufe dieser Periode, nicht aber zu deren Beginn errichtet wurde. Eine Stufung der Schicht IVd in mehrere Bauphasen konnte im übrigen - abgesehen von lokalen Veränderungen (Fussbodenaufhöhungen in Raum 1/Gebäude 1 und Raum 9/Gebäude 2) - nicht nachgewiesen werden, sodass die Siedlung innerhalb einer Epoche entstanden sein muss, deren Ausgang und Ende zumindest mit der Schicht 4/Unterstadt und 8a/Nordwesthang-Büyükkale zeitgleich zu setzen ist.

Unmittelbar unter den Fundamenten des Gebäudes 2/IVd wurden Reste breiter, aus grossen Steinblöcken gefügter Sockelmauern freigelegt, die abweichend zu den Anlagen der Schicht IVd mehr nord-südlich bzw. ost-westlich ausgerichtet sind und einem, vielleicht auch mehreren Bauwerken angehören (z-aa/17). Unter einem dünnen Schuttstratum, das schon als Einfüllung für den späteren Neubau zu gelten hat, fanden sich noch grössere zusammenhängende Teile eines Lehm Fussbodens mit einer Herdstelle und Fragmenten eines Vorratsgefässes darauf. Beim Abtragen der Gebäudemauern kam das Skelett eines etwa vierjährigen Kindes zum Vorschein, das in Hockerstellung über der untersten Steinlage des Fundamentes in einer eigens dafür hergerichteten, durch einen grossen Deckstein nach oben abgeschlossenen Kammer heigestezt war. Es ist anzunehmen, dass das Kind anlässlich eines Gründungszeremoniells getötet und als Bauopfer in der Grundmauer bestattet wurde. Damit ist zum ersten Mal in Bogazköy nachgewiesen, dass in früherer Zeit - ob vorhethitisch oder nicht, bleibt noch zu untersuchen - Menschenopfer bei der Errichtung von Bauten dargebracht wurden. Das dürftige Inventar und die wenigen Scherben - grobe hand- und schäibengefertigte Stücke - aus dem darüberliegenden Schutt

lassen eine präzise Datierung des Gebäudes in Ergänzung zu seiner relativen Schichteinweisung nicht zu. Dass es sich dabei um einen Vorgänger für den späteren IVd-Neubau handeln könnte, ist allenfalls mit dem Befund zu begründen, dass die Bebauungen in geringem Zeitabstand aufeinander folgten, wobei die ältere Anlage zugunsten der jüngeren offenbar planmässig abgetragen und beseitigt wurde, mangels entscheidender Funde - etwa in der Art der vorher erwähnten bemalten Keramik oder der Siegel - jedoch zu unsicher, um das Bauwerk noch der Schicht IVd zuzuschreiben. Im Hinblick auf die andere Orientierung der Gemäuer möchte man eher an eine ältere Bauperiode denken, die vielleicht schon in die Zeit der vorhethitischen Besiedlung Büyükkales gehört. Wir hielten es daher für richtiger, beginnend mit dieser Bauschicht eine neue Bezeichnung - Va - zu wählen.

Nicht viel besessener steht es um den Erhaltungszustand des nächst älteren Stratum, Vb, das zwar in einem ausgedehnten Areal - unter dem Gebäude 2/IVd, sowie südlich und westlich davor - nachgewiesen werden konnte, sich aber im wesentlichen wieder auf Fundamentreste beschränkt. Die etwa 60 bis 70 cm breiten, z. T. aus grossen Bruchsteinen errichteten Mauerzüge entsprechen in ihrer Orientierung den Anlagen der Schicht Va und können zu meist rechtwinkligen Räumlichkeiten von mindestens zwei Gebäuden ergänzt werden, allerdings ohne dass sich deren vollständiger Grundriss oder gar der Verwendungszweck der Räume ermitteln lässt. Nur im nördlichen der beiden durch eine Gasse oder schmalen Hof mit Abwässerkanal getrennten Gelasse zeigten sich kümmerliche Reste eines Fussbodens mit Aschenschichten, in denen ein kleiner, handgeformter Krug steckte. Das bis auf geringe Schäden vollständig erhaltene Gefäss lässt sich ohne weiteres mit Fundstücken aus der Schicht 8b vom Nordwesthang Büyükkale vergleichen und dürfte demnach vorhethitischen Ursprungs sein.

Die Fundamente der Vb-Gebäude waren in eine dicke Brandschicht aus Holzkohleresten, Ziegelschutt und kalzinierten Steinen eingetieft, die sich über das gesamte Grabungsgebiet bis in den Grossraum des Gebäudes M und vor die Aussenfront der sog. Hallensüdwestwand erstreckte. Aus der stellenweise völlig homogen zusammengebackenen Trümmernasse konnten mit einiger Mühe zwei umfangreiche Gebäudeanlagen (Vc) herauspräpariert werden - die eine (1) im äussersten Winkel des Unteren Burghofes und hier noch unter die Hallensüdwestwand und das Gebäude M reichend, die andere (2) am Westhang des Burgberges innerhalb von Raum 3/Gebäude M.

Das etwa 15/19 m messende Gebäude 1 stuft sich mit seinen bisher freigelegten sieben Räumen dem natürlichen Gefälle des Geländes folgend, d.h. von Norden nach Süden, in drei, jeweils um, 1, 0 bis 1, 2 m tiefer gelegene Terrassen, die durch steinerne, verputzte Treppenanlagen miteinander in Verbindung stehen. Das Haus wird von der obersten Terrasse, wahrscheinlich von einer Gasse her, die hier mit einem schmalen Entwässerungsstrang angedeutet ist, durch einen Eingang in der zurückspringenden Nordostecke betreten. Von dort gelangte man über fünf Stufen in einen tiefer gelegenen, korridorartigen Raum (1), an den sich in gleicher Ebene nach Westen und durch 90 cm breite Durchgänge verbunden zwei grosse, mindestens 7 m tiefe Zimmer (2, 3) anschlossen, von denen das schmalere, nördlich mit grossen, sauber verlegten Steinen gepflastert war. In der Südwand des Korridors 1 öffnete sich eine weitere Tür zu einem auf der untersten Terrasse gelegenen, 6, 0/6, 5 m messenden Grossraum (4), zu dem wieder eine fünfstufige Treppenanlage herabführte. Ihm ist nach Westen ein etwa gleichgrosses Zimmer (7) vorgelagert. Im Süden wird das Gebäude von einer Reihe kleinerer, nur 2 m tiefer Kammern (5, 6, 8?) beschlossen. Die vor allem in diesem Bereich noch mannshoch

anstehenden Wände sind über grossteinigen, 65 bis 80 cm starken Bruchsteinfundamenten mit einer Lage kleiner Steine als obere Abgleichung - in Fussbodenhöhe - errichtet und bestehen aus einer durch reichliche Verwendung von Holzsenkrechten Pfosten und horizontal eingelagerten Balken-gesicherten Schüttung aus Lehm und Steinen. Über dem etwa 1, 2 m hoch aufragenden Sockelmauerwerk konnten noch mehrere Schichten Lehmziegel (Format 37-38/30/7-8 cm) nachgewiesen werden. Die Wandflächen waren mit einem dicken, in mehreren Lagen aufgebrauchten Lehmverputz geglättet. Die Fussböden bestanden bis auf eine Ausnahme (Raum 3, s.o.) aus einer einfachen Lehmstampfung, die im Bereich der Türöffnungen von 10 cm hoch aufgekanteten Schwellen aus dem gleichen Material unterbrochen wurden. Über den Fussböden und von einer stellenweise bis zu einem halben Meter starken Kohlebrandschicht überdeckt lagerte eine Fülle von Gegenständen, mit denen sich eine Bestimmung der Räume und auch weiterer konstruktiver Details ermöglichte. Zwei umgestürzte, völlig verkohlte Türen im Südteil des Raumes 1 und zu Füßen der Treppe in Raum 4 dürften ursprünglich als Verschlüsse für die nahe gelegenen Durchgänge (s. Plan) gedient haben. Die 85/180 cm messenden Türen (vgl. lichte Durchgangswerte in den Wänden = 90 cm) waren aus vier (Raum 1) bzw. fünf (Raum 4) gleichbreiten und gradlinig gesäumten mindestens drei cm starken Brettern gefügt, die durch je eine 10 cm breite Querlatte oben und unten zusammengehalten wurden. Metallene Nägel oder Beschläge liessen sich nicht feststellen, sodass vermutlich hölzerne Stifte oder Dübel als Verbindungsmittel verwendet wurden. In Raum 2 und 7 lagen weitere zusammenhängende Bretterteile - in Raum 2 auffallend breite Bohlen-, die aber wegen ihrer grossen Flächenausdehnung kaum Türblätter gewesen sein können, sondern eher als Teile von abgestürzten Wand- oder Deckenver-

schalungen zu deuten sind. Der Gedanke an eine Fussbodendielung scheidet m. E. aus, da die hierfür notwendigen, konstruktiven Einrichtungen (hölz. Auflager oder Balken) nicht beobachtet wurden. Das übrige Inventar bestand aus vowiegend aus einfachem, handgefertigtem Gebrauchsgeschirr und beschränkte sich im wesentlichen auf die beifien Grossräume 4 und 7. Einzelne Streufunde gab es zudem im Korridor 1 - ein Mahlstein mit Reibe, zwei Krüge und eine kleine, zweihenklige Schüssel - sowie in Raum 5 - zwei Krüge und ein fein modelliertes Schnabelkännchen. Raum 4 besass in seiner Mitte eine grosse Feuerstelle in Gestalt einer rechtwinkligen 1,3/1,7 m messenden Lehmplatte, die mit einem leichten Absatz aus dem Fussbodenniveau hervorragte. Daneben lag ein U-förmiger Tonherd eines uns von Kültepe her wohlbekannten Typus. In der Südostecke stand ein grosser Backofen mit dicken, Seitenwänden aus lehmverstrichenen Scherbenpackungen, die eine verhältnismässig kleine Brennstelle in ihrer Mitte umfassten. Auf dem Fussboden des auf Grund dieser Einrichtungen zweifellos als Wirtschaftsraum und Küche zu deutenden Zimmers lagen in Nähe des Herdes und des Backofens insgesamt neun Gefässe, zumeist grosse, zweihenklige Krüge mit ausladender, trichterförmiger Mündung, sodann Kannen und zwei kleine, fein gearbeitete Objekte - ein schlanker, birnenähnlicher Becher mit tief ansitzendem, in die Gefässöffnung einmündendem Henkelpaar und eine dünnwandige, spitzbodige Schale. Das Glanzstück der Kollektion bildete fraglos eine gewaltige, reliefgeschmückte Pithos-schnabelkanne, die gegen eine Steinsetzung vor der Nordwestecke des Raumes gelehnt war. Der durch den Sekundärbrand stark verfärbte, ursprünglich sorgfältig geglättete, tongrundige Gefässkörper besitzt die Form eines umgekehrten Kegelstumpfes, dessen schlankes, abgeplattetes Ende den Boden bildete; darüber wölbt sich das kulotte-ähnliche Oberteil mit zwei seitlich in Höhe des Umbruchs

ansitzenden Henkeln, die oben und unten jeweils in einem vollplastischen Widerkopf enden, und einem kurzen, schnabelförmigen Ausguss als oberer Abschluss. An dessen tief eingezogener Rückseite ist ein dritter Henkel in Gestalt eines dicken, gedrillten Taues angefügt, das am unteren Abschluss in einen en face dargestellten Löwenkopf mit Leib und Vorderbeinen ausläuft. Links und rechts daneben sind zwei Bergziegen oder Steinböcke mit weit ausschweifendem Gehörn in einfachen, erhabenen Reliefs symmetrisch angeordnet, wobei die Köpfe aus den Löwen ausgerichtet sind. Die Komposition beeindruckt vor allem durch die Schlichtheit und starke Plastizität der Darstellungen; sie erinnert damit unwillkürlich an die Bronzeplastiken aus den Fürstengräbern in Alaca Hüyük. In Ergänzung zu dem Wirtschaftsraum scheint Raum 7 als Magazin fungiert zu haben. Vor seiner Südwand standen vier mächtige, tönernerne Vorratsfässer, deren im Verhältnis zu den bauchigen Gefässkörpern sehr enge Öffnungen ursprünglich durch Schalen verschlossen waren. Eine dieser Schalen mit rundem Boden, hoch ansetzendem, weichem Umbruch und glattem, abgerundetem Rand fand sich im Innern von Pithos Nr. 2. Die zwei- oder vierhenkligen Gefässe - nur Pithos Nr. 3 besass stattdessen vier verschiedenartige Griffknubben - waren tief in den Fussboden eingelassen. Da sich in ihnen keinerlei Reste verbrannter Substanzen, etwa Getreide oder Mehl, zeigten, konnten sie der Aufbewahrung von Flüssigkeiten gedient haben. Weitere Gefässtrümmer lagen im Westteil des Depots; sie gehören zu mindestens zwei Kannen oder Krügen.

Hinsichtlich der Ausstattung und grundrisslichen Disposition der Räume und damit ihrer mutmasslichen Bestimmung bieten sich ergänzende Deutungsmöglichkeiten durch Vergleiche mit dem IVD-Gebäude 2. Vorplatz und zugleich Arbeitszentrum bildete Raum 9 als Wirtschaftshof. Er findet seine Entsprechung

in unserem aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch überdachten Wirtschaftsraum 4 mit dem nördlich angrenzenden Vestibül und Korridor 1. Die an den Hof anschließenden Depots und Nebenräume werden hier durch die Raumgruppe 5/8 ersetzt. Analog zu den im Obergeschoss des IVd-Baus rekonstruierten Räumlichkeiten könnte im Vc-Gebäude der Raum 2 als ebenerdig gelegenes Wohngemach gelten. Lediglich für den Raum 3 findet sich kein vergleichbares Beispiel. Da ihm zudem jegliches Inventar fehlt, bleibt seine Bedeutung unklar. Seine langgestreckte Form und die im Hinblick auf die übrigen Lehmfußböden auffallende Steinpflasterung lassen am ehesten an einen Gang oder eine dem Wohnraum 2 vorgelagerte, vielleicht geöffnete Halle denken. Bei aller Ähnlichkeit in der Art der Verwendung besteht der grundlegende Unterschied zwischen den Gebäudeanlagen m. E. darin, dass der IVd-Bau ein reguläres Hofhaus bildete, in einer Form, die bis in die jüngsten Bauperioden Hattusa's hinein immer wieder Gebrauch findet. Das Vc-Gebäude hingegen hat als geschlossene Anlage zu gelten, wobei die Belichtung und Belüftung der innenliegenden Räume durch Oberlichter in den Absätzen des stufenförmig gegliederten Baukörpers möglich ist. Ob mit diesem Bauwerk analog zu dem Befund in der Schicht IVd ein für diese Periode charakteristischer Typus eines Wohnhauses vertreten ist, bleibt zunächst offen. Das nordwestlich gelegene Gebäude 2 ist zu schlecht erhalten, um entsprechende Schlüsse zu folgern.

Ansätze für eine Datierung der Bauperiode Vc sind sowohl durch ihre relative Schichtlage als auch durch die zugehörige Keramik gegeben, die starke Beziehungen zu entsprechenden Fundstücken aus den Schichten 8b-d am Nordwesthang-Büyükkale, von Alisar (III) und vom Kültepe (II, III) aufweist. Vergleichbare Objekte aus der Unterstadt fehlen, was annehmen lässt, dass das Gebiet dort zu jener Zeit noch nicht besiedelt war. Der

enorme Brand, durch den die Gebäude der Schicht Vc vernichtet worden sind, deutet m. E. weniger auf ein lokales Schadenfeuer, als auf eine umfassende Brandkatastrophe hin. Diese Vermutung wird durch die Beobachtung erhärtet, dass der Brandschutt besonders an den Hanglagen durch natürliche Erosionen mehrfach umgelagert ist, was hiesse, dass das verwüstete Siedlungsareal für einige Zeit brach gelegen hat und damit eine längere Unterbrechung in der Bebauung Büyükkales eingetreten sein muss. Brände ähnlichen katastrophalen Ausmasses besiegelten das Ende der Siedlungen am Nordwesthang-Büyükkale (8b) und am Kültepe (II). Doch ist allein im Hinblick auf den begrenzten untersuchten Raum oder auf die Entfernung der Orte untereinander der Schluss zu verfrüht, es könne sich in jedem Fall um eine Katastrophe mit gleicher Ursache handeln, wie sie vielleicht mit dem Eindringen der indogermanischen Hethiter in den anatolischen Raum gegeben wäre. Bezeichnend ist jedoch, dass sich unmittelbar nach dem Untergang der Siedlungen am Kültepe und am Nordwesthang-Büyükkale sowie mit grösserem zeitlichen Abstand auch auf Büyükkale ein bedeutsamer Wandel in der Keramik durch neue und vor allem technisch entwickeltere Formen abzeichnet.

Reste älterer Besiedlungsperioden auf Büyükkale, deren Existenz bisher nur durch Streufunde oder Schuttgruben nachgewiesen werden konnte, zeigten sich vor allem in den von Natur aus begünstigten Teilen des Grabungsgeländes, d. h. unmittelbar unterhalb eines steilen Felsabbruches im Norden des Vc-Gebäudes, sowie westlich und südlich davor. Sie sind jedoch im allgemeinen zu fragmentarisch erhalten, als dass sich entscheidende Angaben über Art und Aussehen der Bebauung ermöglichen. Immerhin konnten auf Grund eindeutiger Überlagerungen drei verschiedene Siedlungshorizonte nachgewiesen werden, für die ein gemeinsamer Befund wichtig ist, nämlich

dass sich in den zugehörigen Schuttstraten die für den Übergang der Frühen in die Mittlere Bronzezeit typische Keramik fand: scheibengefertigte, dünnwandige Schalen und Becher mit abgedrehten Böden (sog. Blumentopfware), feines, handgeformtes Geschirr mit rotem bis gelbbraunem Überzug, handgeformte, bemalte Schalen nach Art der sog. kappadokischen Ware (Alisar III), sodann Scherben grob gearbeiteter Gefässe, deren Ton vielfach durch pflanzliche Substanzen gemagert ist. Spätere Keramik, wie sie und vom Vc-Gebäude her durch charakteristische Stücke bekannt ist, kam nur noch vereinzelt in der obersten Zone, d. h. unmittelbar unter dessen Fussboden vor, fehlte dagegen vollständig in den unteren Schichten. Da keine der Siedlungen mit in-situ-Funden vertreten ist, hielten wir es für zweckmässig, sie in Fortsetzung der Bezifferung Va - czunächst mit Vd-f zu bezeichnen.

Schicht Vd weist Reste eines grösseren Gebäudes auf, dessen Beite, aus grossen Steinblöcken gefügte Fundamente in ein dickes, scherbenhaltiges Schuttstratum eingetieft sind. Von diesem Schutt überdeckt war ein längerer, ostwest verlaufender Mauerzug der Schicht Ve, der vor allem durch seine Konstruktion auffällt: Zwischen zwei Reihen senkrecht aufgestellter, grosser, kaum bearbeiteter Lesesteine war eine Füllung aus kleinformatigem Schotter eingebracht. Auf der abgeglichenen Maueroberkante dürfte ursprünglich eine Lehmziegelwand aufgesessen haben. Unter der Ve-Mauer zeigte sich ein durchgehendes, feines Kohlebrandstratum, das sich nach Westen stark absenkte und hier, durch Scherben und Steinschutt angereichert, eine grosse Mulde ausfüllte. Dieses offenbar durch sekundäre Einschwemmungen entstandene Stratum überlagerte Reste eines weiteren, in den gewachsenen Boden eingegrabenen Bauwerks (Schicht Vf). Vermutlich derselben Bauschicht zuzuweisen sind drei kreisrunde, z. T. von Asche und Kohlebrand überdeckte Schuttkuhlen, die als

älteste Spuren einer Besiedlung in Raum 3/Gebäude M vorgefunden wurden. Neben Speiseabfällen, kenntlich an den zahllosen Knochenresten, bargen sie eine Fülle zerbrochener, alten Geschirrs, darunter im Stil der Alisar III-Ware bemalte Schalen, dünnwandige, z. T. ritzverzierte Krüge und Kannen sowie mehrere sog. Blumentopfbecher. Die Parallelen der hier aufgeführten Kollektion zu den Fundgegenständen in den Gruben von u-v/11 - 12 auf Büyükkale und unter dem Raum 5/Gebäude A, sodann der Schicht 9 am Nordwesthang des Burgberges und der Schicht 5 in der Unterstadt sind offensichtlich.

Für die Chronologie der hethitischen und vorhethitischen Büyükkale ergibt sich nunmehr folgendes Bild:

BK Vf Erste feststellbare Besiedlung des Burgberges; Gebäudereste und Schutzgruben; bemalte Alisar II Ware, Blumentopfschalen und -becher, feine handgemachte, rote und gelbbraune Gefässe, grobes mit pflanzlichen Substanzen gemagertes Geschirr.

Kohlebrandstratum in y/17; x/19

BK Ve Mauerzug in y/17; Kleinfunde wie Vf, jedoch nur aus Schuttschichten.

BK Vd Gebäudereste in y/17; Kleinrunde wie Vf, jedoch nur aus Schuttschichten.

BK Vc Gebäude in y-aa/17 und x-y/19, Mauern in Schüttbauweise, Lehmziegelauflaufbau (Ziegelformat 30/37-38/7-8 cm); handgefertigte Keramik (Krüge, Kannen, Schalen, Pithoi), feine Scheibenware (Kleine Schnabelkanne, spitzbodiges Schälchen, doppelhenkl. Becher), grosse Pithosschnabelkanne mit Tierreliefs.

Durchgehende Brandschicht im gesamten Grabungsareal

BK Vb Ausgedehnte Siedlung in z-aa/17, schmale, 70 cm breite Bruchsteinfundamente; ein handgemachter, kleiner Krug in situ.

BK Va Gebäude mit breiten, grosssteinigen Fundamenten; keine Keramik in situ, scheiben- und handgefertigte Scherben aus darüberlagerndem Schutt.

BK IVd Ausgedehnte Bebauung im Bereich des Unteren Burgplateaus, H ofhäuser mit Mauern in Schüttbauweise, aufgehende Wände aus quadr. Lehmziegeln (Format 42/39 - 40/8 - 9 cm). Fast ausschliessl. scheinbengefert. Keramik; grobes Küchengeschirr - Schnabelkannen, Tüllenkannen, Schalen, Schüsseln, Kessel, Siebe, Trichter - feinere Scheibenware - Schnabel-, Tüllenkannen - Gefässkomplex mit doppelhenkl. Vasen, Gefässständern, Trauben-, Muschel - Tier - und Turmgefässen, meist auf der Scheibe gefertigt oder vorgeformt, ein Teil im Stil der Wellenlinien - Keramik bemalt. Krugverschluss mit Stempelsiegelabdrücken in situ, bullae mit gleidartigen Siegelabdrücken in Mauerfüllung von Gebäude 2. Erste nachweisbare Stadtbefestigung.

Durchgehende Brandschicht im gesamten Grabungsareal

BK IVc Drei Phasen einer Besiedlung in den untersuchten Rrealen y-bb/15 - 17 festgestellt.

3 Gebäude mit Bruchsteinfundamenten und Ziegelaufbau (Format 48/48/9 - 10 cm), schliessen unmittelbar an IV d an und beschränken sich auf das alte Siedlungsgebiet. Keramikfunde aus Gebäudeschutt, erste «Glimmer» - und «Porzellanware»?

Im untersuchten Bereich Brandschicht

2 Neubebauung lokal nachweisbar; Neuanlage einer Stadtbefestigung am Südhang Büyükkales, vermutlich zusammen mit Poternenmauer. Keramik wie 3.

1 Evt. nur lokale Bauphasen, dünnwandige Gebäude mit Ziegelwänden. Keramik wie 3.

BK IVb Grundlegende Neubebauung des gesamten unteren Burgplateaus unter

Beibehaltung der alten Stadtmauer - Stadtsiedlung mit einfachen Wohnbauten, «Saalbau», Heiligtum. Bis zu drei lokale Bauphasen. Bemalte Keramik (geom. Muster, «Geweih» - Motive auf meist tongr. braunrotem oder weiss überz. Grund, desgl. Linienmuster), hochrote, polierte Ware - Krüge, *Stiere* -, Pilgerflaschen, massenhaft grobes, scheinbengefertigtes Küchengeschirr - Teller, Umbruchschüsseln, Kannen, Krüge, Tontafelarchi auf oberem Burgplateau?

BK IVa Im untersuchbten Gebiet nur dürftige Siedlungsspuren; Verfall der Stadtmauer. Keramik ähnlich IVb.

BK IIIb Erweiterung des Burgbezirkes nach Süden und Westen unter Aufgabe der alten Stadtsiedlung. Terrassierung des Burghanges. Stadtmauer wird Burgbefestigung. Burgtor im Südwest-Eck der Kale. Grossbauten im Innern - Unterer Burghof mit A, G, M, N, H und Hallen-südwestwand. Roter Marmorplattenweg. Archiv in A. Viel scheinbengefertigtes Küchengeschirr, dazu hochrote, polierte Ware. Wenig benaltes Geschirr. «Räucherarme».

BK IIIa Lokale Umbauten; letzte Reparatur der Burgmauer. Anlage von Gebäude J und Wasserbecken. Anfüllen des Terrains innerhalb der Burgmauer und neue Kanalisation. Keramik wie vor, «Räucherarme». Tontafelarchiv in Gebäude K.

Zerstörung der grossreichszeitlichen Büyükkale

BK II

BK Ib Nachhethitische Bebauung in mehreren Phasen.

BK Ia

Ausgehend von dem in Durginnern inzwischen freigelegten Nordwestabschluss der Hallensüdwestwand (z/20) und dem bereits in früheren Campagnen registrierten Mauerrest der hethitischen Befestigung am Westhang Büyükkales (y-

z/22) wurde in diesem Bereich, d. h. in Verlängerung des alten Hangschnittes z/18-20 (1954) (ein breiter Suchgraben angelegt, um den Anschluss der Bauten im Innen an die Burgmauer zu gewinnen und ihr zeitliches Verhältnis zueinander zu klären. Die Arbeiten gingen unter grossen Schwierigkeiten vonstatten, da es zunächst galt, gewaltige Berge von losem Grabungsschutt zu beseitigen. Auch das erste Ergebnis war enttäuschend, denn es zeigte sich, dass das gesamte Areal von einer intensiven nachhethitischen Debatung heimgesucht war, für die die Ruine der hethitischen Befestigung als willkommenere Steinbruch diente. Immerhin konnten noch unmittelbar unterhalb der Hallensüdwestwand und hier durch das phrygische Hangpflaster vor weiteren Eingriffen geschützt Reste des Gebäudeschuttes mit verbrannten Lehmziegeln in Sturzlage über einer dicken, horizontalen Lehmerdeschicht festgestellt werden. Das Niveau des Lehmerdestratum, mit dem hier die ursprüngliche, hethitische Geländeoberfläche fixiert sein dürfte, liegt bei 22,80 m (bezogen auf den Nullpunkt Büyükkales), also um über 8 m tiefer als der Marmorplattenweg und das umliegende Hofplateau. Man kann sich in Anbetracht der Niveaudifferenz nicht vorstellen, dass der Burgtorhof - mit entsprechendem Gefälle - bis vor die Burgmauer am Westhang gereicht hat. Vermutlich schloss er weiter östlich mit einigem Abstand davon durch eine steile Böschung oder eine Stützmauer ab, sodass es möglich war, einen Weg entlang der Innenseite der Befestigung zu führen. Die Aussenfront der Burgmauer konnte über das bereits bekannte Stück hinaus nach Norden und Süden weiter verfolgt werden. Nach Norden setzt sie sich noch unter die Schutthalden fort, während sie im Süden unvermittelt mit einem grossen, gut bearbeiteten Steinblock abbricht. Es ist wohl möglich und durch weiter innen liegende, gewaltige Steinbrocken in Falllage angedeutet, dass die Mauer hier im rechten Winkel nach Südosten umknickte. Ob wir allerdings

an dieser Stelle - wie auf den Plänen ergänzt - einen Turm voraussetzen dürfen, erscheint auf Grund des neuesten Befundes fraglich. Zu bedenken ist, dass die bisher erhaltene Länge der Mauerfront bereits über 11,0 m beträgt und ihr Ende nach Norden noch nicht abzusehen ist. Die normale Breite der Wehrtürme am Westhang hingegen beträgt 8 bis 9 m und nur in einer Ausnahme - beim Nordturm unterhalb des Gebäudes F-11,0 m. Bei der Erweiterung des Hangschnittes nach Süden bis vor das Burgtor zeigten sich abgesehen von dem hier 1955 freegelegten Mauerstumpf keine weiteren Reste der hethitischen Befestigungsanlage. Sie war durch spätere Einbauten und durch eine tiefe, mit Steinschutt gefüllte Grube zerstört. Das noch auf eine Länge von 12 m erhaltene Mauerfragment ist im Gegensatz zu der sonst üblichen, sorgfältigen Bauweise der Hethiter verhältnismässig flach in eine künstliche Lehmerdeauffüllung gegründet und überlagert ältere Mauerzüge, die sich bei näherer Untersuchung als Reste eines Bauwerks der frühen Grossreichszeit erwiesen. Mit diesem Befund liess sich für die Datierung der Burgbefestigung am Westhang Büyükkales, d. h. zumindest für deren Südabschnitt, ein wichtiger terminus post quem gewinnen, der besagt, dass die Burgmauer zu einem verhältnismässig späten Zeitpunkt, vermutlich erst im Verlauf des jünger-grossreichszeitlichen Ausbaus der Burg entstanden ist. Wesentlich besser erhalten sind die nachhethitischen Bauanlagen, die vorerst nur auf schmalen Raum (z-bb/21) untersucht werden konnten. Die Arbeiten erbrachten jedoch so bedeutsame Ergebnisse, dass sie hier zur ersten Information vorgelegt werden sollen. Bereits frühere Grabungen zeigten, dass der Westhang Büyükkales in phrygischer Zeit durch zwei verschiedenzeitliche Steinpflasterungen befestigt war. Sie erstreckten sich von dem älter-phrygischen Tor in w-x/18 bis zur Südwestbastion in ee-ff/19 und schlossen hier an die Pflasterungen des Südhangs an. Unmittelbar vor dem äl-

teren Hangpflaster (BK Ib), dessen unteres Ende mit einer Reihe grosser Steinblöcke - zumeist hethitischer Spolien - steil abgebösch ist, verläuft der breite, gepflasterte Aufweg zur Burg. Er passiert im Südwesten das sog. Untere Tor, setzt sich dann allmählich ansteigend in nord-nordöstlicher Richtung fort, um mit scharfer Kurve in das Burgtor einzumünden. Unterhalb des Aufweges, in z-aa/21, konnte ein etwa parallel dazu verlaufender, gepflasterter Gang freigelegt werden, der durch mannshohe, steinerne Seitenwände gefasst ist und nach Südwesten mit 23 Stufen tief unter das alte Oberflächenniveau hinabführt. Bei -29,06 m stiessen die Arbeiter auf Grundwasser; von da an gelang es nur unter ständigem Pumpen die unteren Stufen aufzudecken. Bei einer Tiefe von -31,23 m scheint der Abschluss der Treppe erreicht zu sein. Hier schwenkt die Aussenwange leicht nach Südsüdwesten ein, um dann in rechtem Winkel nach aussen abzuknicken. Die Innenwange wie auch die untersten drei Stufen folgen dieser Schwenkung, wobei sich die Mauer offenbar nach Südsüdwesten fortsetzt. Sie ist hier bereits in alter Zeit abgestürzt und durch eine hohe, leicht geböschte Stützmauer ersetzt worden. Bei einem Stand von -31,06 m war der Wasserspiegel trotz ständigen Pumpens nicht mehr abzusenken, im Gegenteil, der Nachstrom der unterirdischen Gewässer war so stark, dass er allmählich wieder anstieg und schon bei Grabungsschluss die vierte Stufe erreicht hatte. Sondagen in der mit Schlamm, Steinschutt und Balkenressen (Wacholder) gefüllten Grube vor der untersten Treppenstufe lassen hier ein gemauertes Bassin oder einen Brunnen erwarten. Die Anlage war zweifellos für die Wasserversorgung der Burg bestimmt, die

keinerlei natürliche Quellen besass, und konnte über den versteckten, durch einen Wehrturm (z/21-22) zusätzlich geschützten Treppenweg selbst in Notzeiten benutzt werden. Es ist gut möglich, dass die hethitischen Burgbewohner das Problem der Wasserbeschaffung in ähnlicher Weise gelöst haben; die Zisternen auf dem oberen Plateau reichten in jener Zeit sicherlich nicht aus, um den Bedarf an Wasser zu befriedigen. Vielleicht besass die phrygische Anlage an derselben Stelle einen hethitischen Vorgänger, wofür gewisse Anzeichen sprechen - um nur auf die alte Wasserleitung unter dem Stadttor zu verweisen, die in ihrem Verlauf auf das Wasserbecken orientiert ist. Ebenso würde die merkwürdige Ausweitung des unteren Burgplateaus nach Westen durch die notwendige Einbeziehung der Brunnenanlage in den Befestigungsgürtel verständlicher. Doch können diese Vermutungen wie auch das endgültige Aussehen des Bauwerks erst durch weitere Grabungen geklärt werden.

3.

Die Restaurationsarbeiten an den grossreichszeitlichen Gebäuden im Burginnern sind bis auf geringfügige Reparaturen abgeschlossen. Die alten Grabungssareal wurden bis in Höhe des ursprünglichen, hethitischen Oberflächenniveaus mit der neu anfallenden Schutlerde aufgefüllt, sodass die wenigen gut erhaltenen älteren Bauten vor weiterem Verfall geschützt sind. Die Besucher, die von Jahr zu Jahr in immer grösseren Scharen die hethitische Stadtruine aufsuchen, gewinnen nunmehr einen übersichtlichen und verständlicheren Eindruck von der grossreichszeitlichen, hethitischen Burganlage.

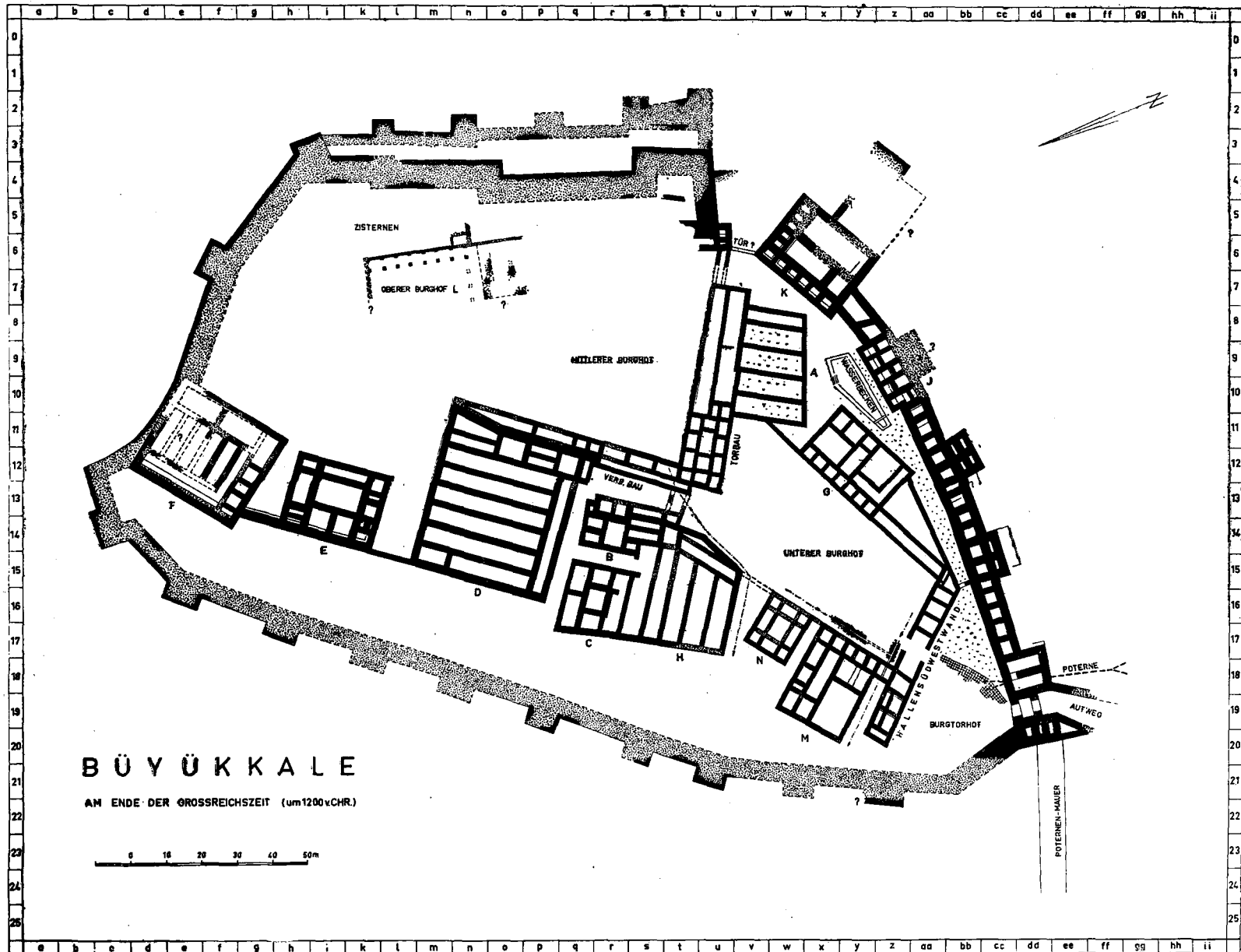


Abb. 1.

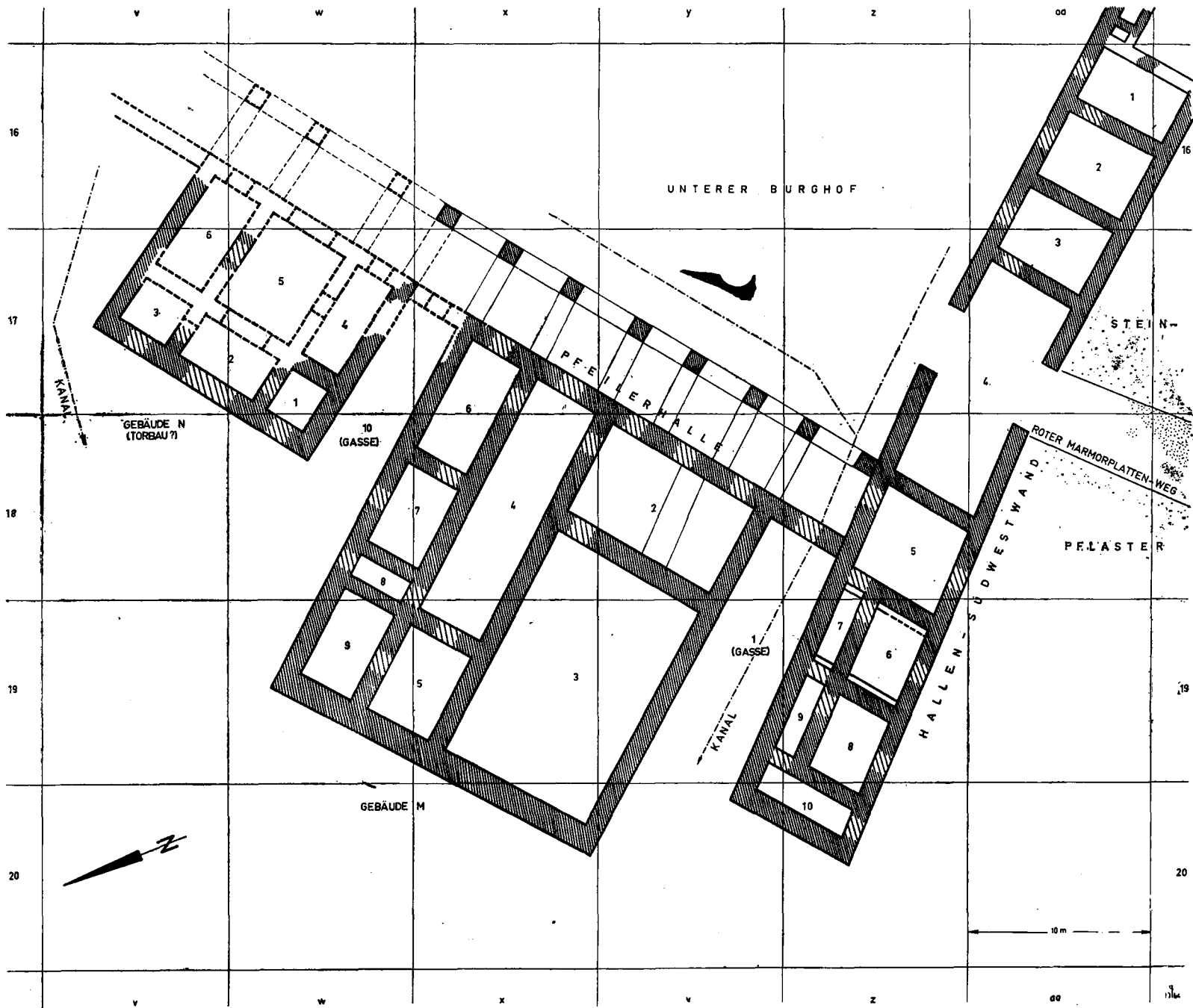
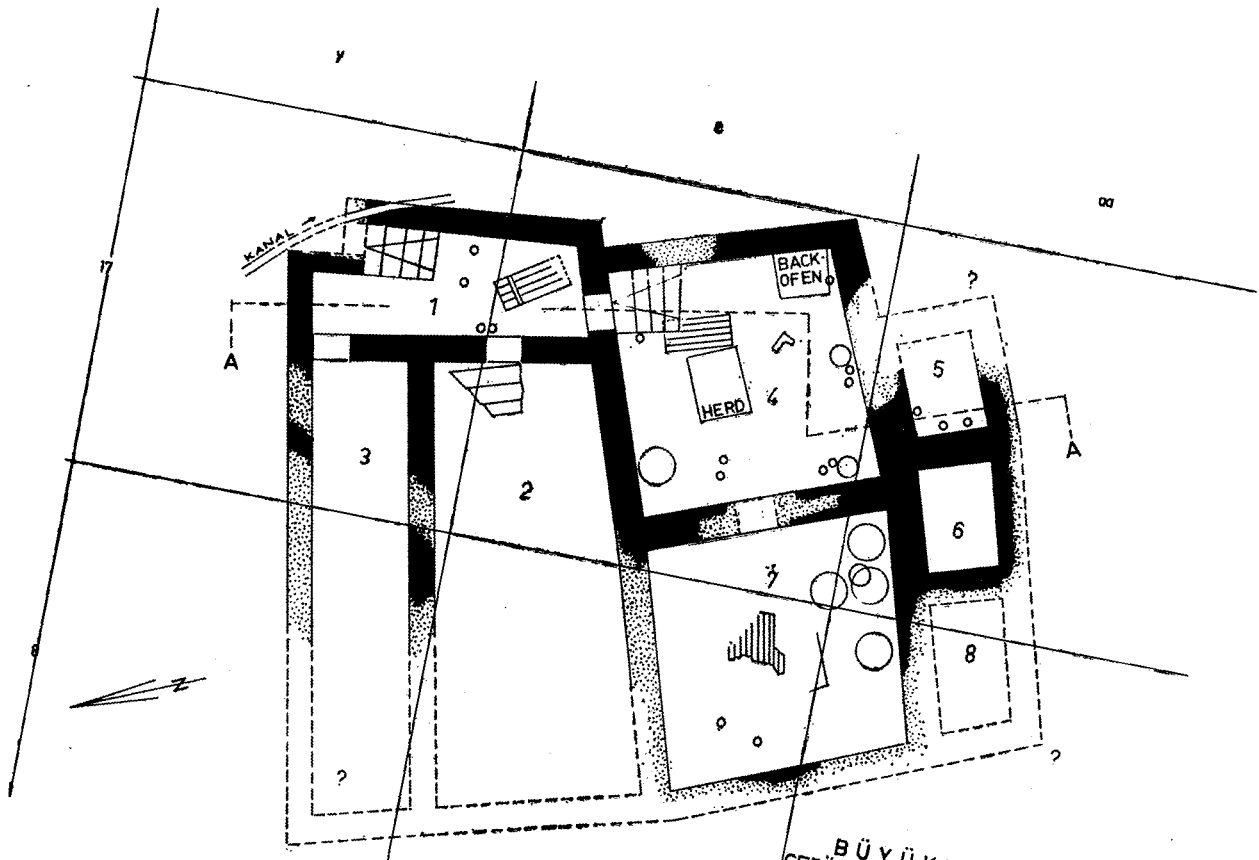


Abb. 3.



BÜYÜKKALE
GEBÄUDE DER SCHICHT Vc

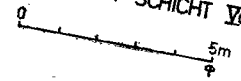
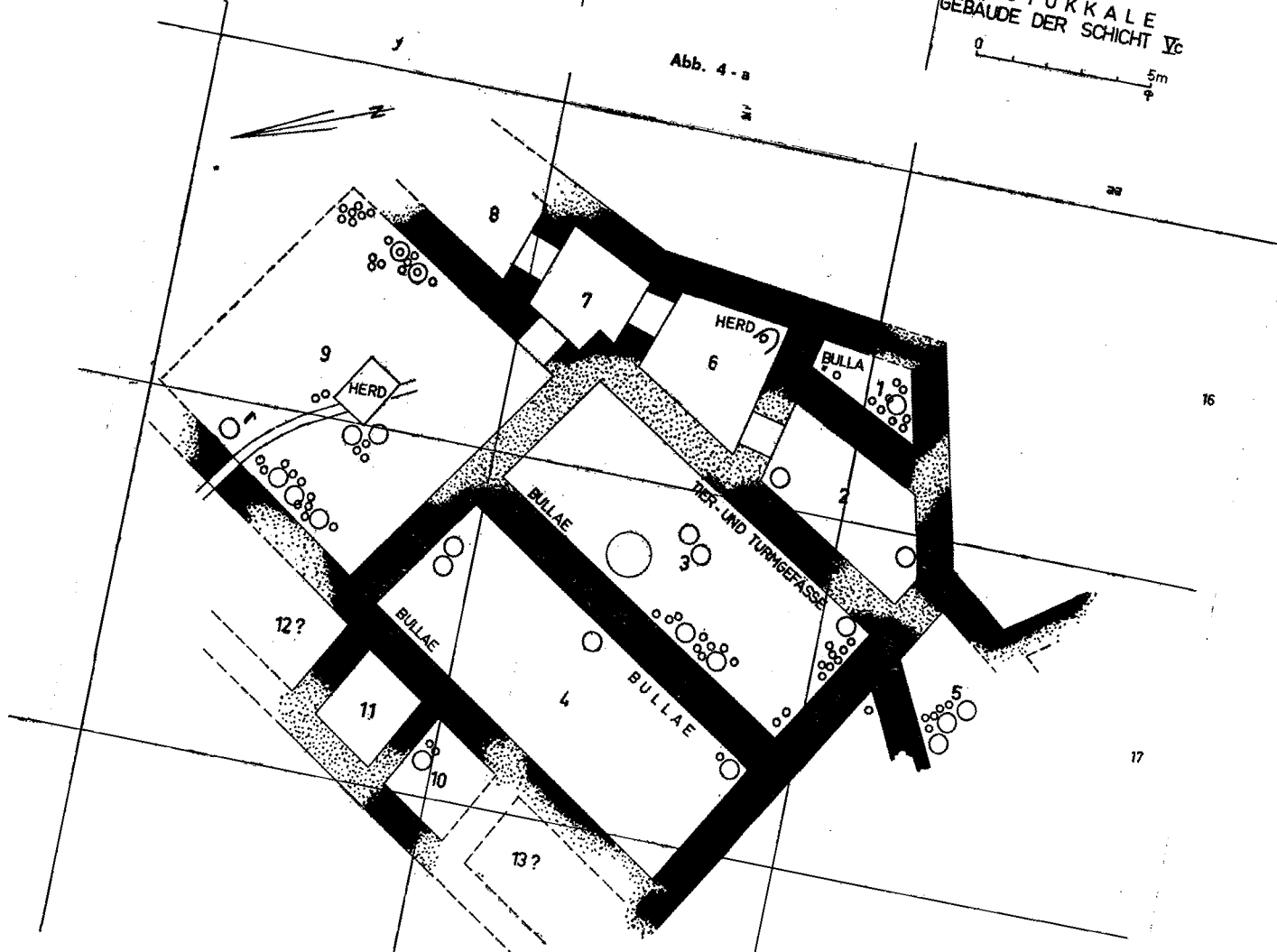
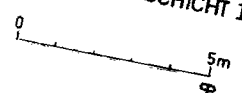


Abb. 4 - a



BÜYÜKKALE
GEBÄUDE DER SCHICHT IV d



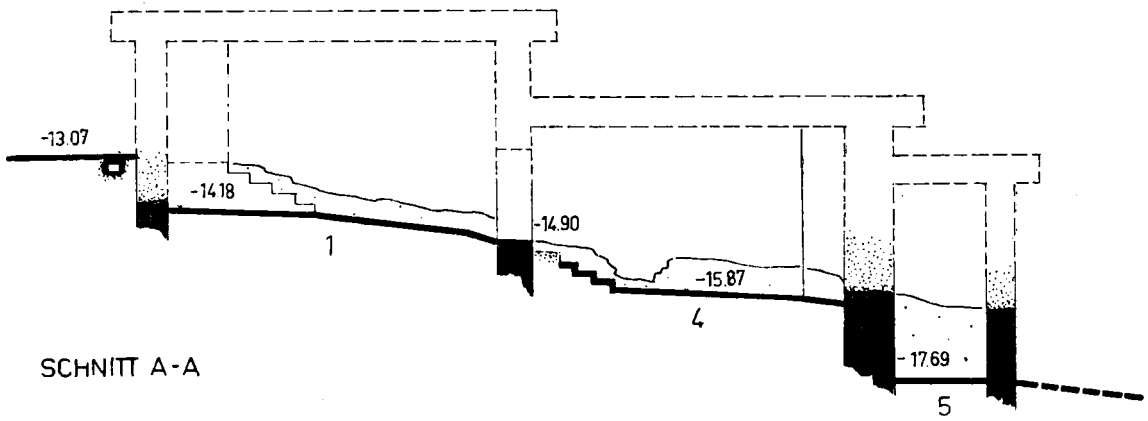


Abb. 5 - a

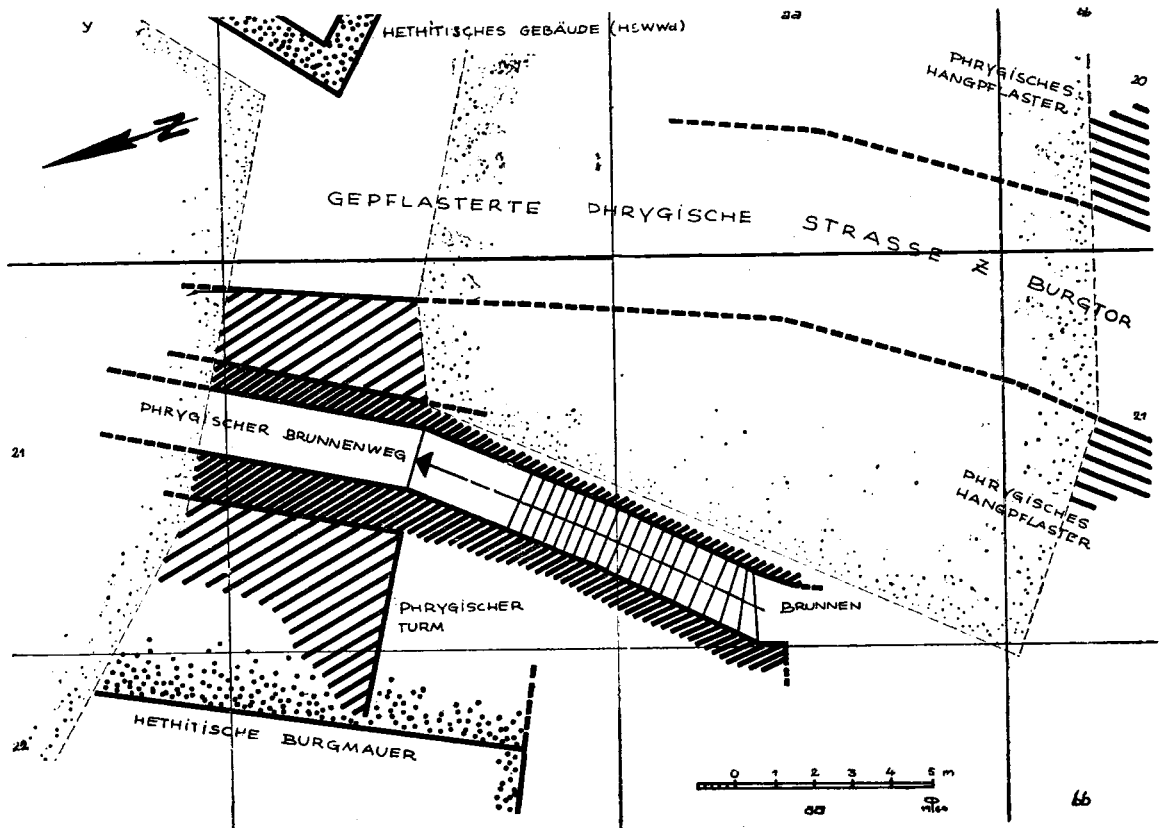


Abb. 5 - b

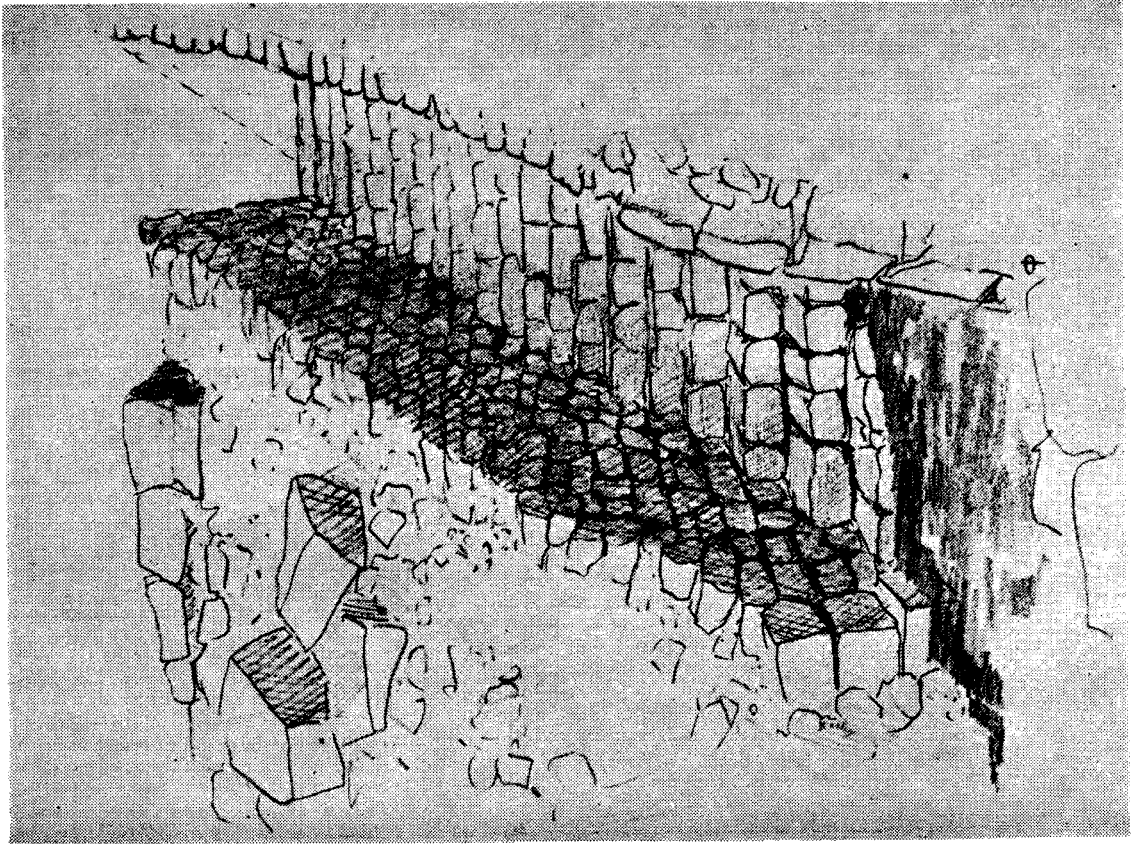


Abb. 5 - c

CAN HASAN 1963 AND 1964

D. H. FRENCH

This report gives a brief summary of the results of excavation at Can Hasan in the autumn of 1963 and the autumn of 1964. In 1963 work began on September 11th and continued until September 28th. The staff included Messrs N. H. S. Kindersley, and D. J. Blackman, field assistants, Mrs D. J. Blackman, Messrs J. E. Reade and M. C. C. Davie, pottery assistants. Bay Behcet Erdal of the Istanbul Archaeological Museum represented the Turkish Government. In 1964 excavation began on September 6th and finished on October 10th. A further week was spent on the detailed work of planning, photography and pottery study. The staff in 1964, in addition to my wife and myself, included Messrs N. H. S. Kindersley, J. E. Reade, R. W. Dutton, S. Payne, field assistants, I. J. Walls, architect, D. C. Biernoff, bone specialist, Mrs D. C. Biernoff, Misses M. A. White, P. M. Pratt, T. Martin, and V. Pemberton-Piggott, conservators, and Miss R. J. Worth, pottery assistant. Bay Hayrettin Solmaz of the Konya Museum represented the Turkish Government.

It had been the aim in 1963 to excavate more houses of the transitional Early to Middle Chalcolithic period (Layer 2 B) but throughout the area chosen (Squares R 24 c-d, S 24 c-d, R 25 a-b, S 25 a-b) remains of Late Chalcolithic occupation were found just below the surface. Work was therefore concentrated on clearing the architectural remains of this period and one of the aims of the 1964 season was to continue this study of the Late Chalcolithic period (Layer 1). Another aim in 1964 was further excavation of the Middle Chalcolithic deposit (Layer 2 A), known from the 1962 season to

exist at the north west corner of the excavation area. The results of the two seasons are here summarized together by period.

LAYER 1

This layer is basically Late Chalcolithic although, in addition, it includes everything from Iron Age to Roman material.

IRON AGE

Numerous pits of Iron Age date had been cut into the Late Chalcolithic levels on the south side of the excavation area. There are as yet no building levels of this period but two finds are worthy of note. In 1963 (in Square S 24 d, pit 1) was found a fairly well preserved jug painted in the Black on Red technique which in Cilicia and South-West Anatolia is called 'Iron Age'. In 1964 (in Square S 25 d, pits 2 and 3) was found part of a jar in Phiygian grey ware.

LATE CHALCOLITHIC

Until 1963 only isolated patches of Late Chalcolithic occupation had been found, but in 1963 extensive remains were discovered on the south side of the excavation. This was extended in 1964.

ARCHITECTURE (Fig. 1)

Houses of the Late Chalcolithic period are totally different from those of the Early Chalcolithic period. (No houses have as yet been cleared which were built in the Middle Chalcolithic period.) The orientation, the lay-out, the thickness of the walls, the size of the bricks are all

different. There are no wall paintings but good white clay plaster is frequently used. In the Late Chalcolithic settlement in contrast with the Early Chalcolithic a certain amount of space was given over to courtyards. In these courtyards were built ovens and small enclosures or bins with thin narrow walls. As nothing was found in these bins we do not know their purpose. There was continuous development in the settlement; the various structures were continually altered; new walls were built and old one replaced. Another relatively complete house (the continuation of one discovered in 1962) with well preserved white clay plaster on floors and walls was cleared in 1964 on the west side of the excavation area.

POTTERY (Fig. 2 : 1-3)

Very little pottery was found in 1963 but the 1964 season produced much more material. The basic ware is plain burnished, and is red, red-brown or black in colour. Scored and unburnished wares also occur. The repertoire of shapes includes carinated jars, either hole-mouth or with a short straight neck (Fig. 2 : 3; CAN/64 500) and a variety of open shapes : carinated hole-mouth bowls (Fig. 2 : 2; CAN/64/693), simple hemispherical bowls, straight-sided bowls (Fig. 2 : 1; CAN/64 /570), and platters or cooking dishes. Lids of two types are known. The jars are frequently roughly decorated with matt white paint. Fine white paint, dark painted patterns on a light ground, and incision are also occasionally found.

SMALL OBJECTS

Stone-In 1963 few stone implements were found but in 1964 a quantity of querns, mortars, pounders and polishers was recovered. In this period stone, usually a fine limestone or marble, was also used for figurines and bowls but the former were discovered this year only as chance finds on the surface of the mound.
Obsidian- This was comparatively rare

in both seasons but many small obsidian flakes were recovered from one house (in Square S 26 a) of which the whole fill was sieved.

Clay- Horned andirons with one or two handles were found in both years. Some were painted red. A profusion of small clay artifacts including miniature 'tops', disks, sling bullets, and figurines (animal and human, both male and female) came from the house in Square S 26 a.

Bone- Bone implements were rare but in 1963 a spatula was found in fill above a floor in Baulk S 24c/25a and in 1964 a spoon, several points and a sleeve for an axe came from similar fill elsewhere in the southern section.

Grain- Some grain and seeds suitable for analysis were recovered in 1964 from sieving the fill of the house in Square S 26 a.

Bones- There was little bone material from the 1963 season but in 1964 a considerable quantity of identifiable animal bones was recovered from well stratified contexts. These included sheep, goat and cattle (all presumably domesticated), pig, equid, deer, tortoise, cat and rodent.

LEYER 2 A

Middle Chalcolithic occupation occurs directly underneath the Late Chalcolithic in the southern section but these layers were scarcely touched either in 1963 or 1964. In 1964, however, the Middle Chalcolithic deposit at the north west corner of the excavation area, the existence of which was known from the 1962 season, was one of the chief aims of the excavation. It proved, as in 1962, to consist of a succession of minute soil strata and ash lines.

ARCHITECTURE

As yet no structures of the Middle Chalcolithic period have been cleared though walls either built or at least used in this period are known.

POTTERY (Fig. 2 : 47)

The characteristic pottery of this period is a painted ware. This pottery is essentially a Dark on Light style (Fig. 2 : 6; CAN/64/671) but together with it there is a rarer Polychrome style (Fig. 2 : 4, 5, 7; CAN/64/563, 667, 676). At the same time burnished wares, usually grey or buff, continued to be used. The shapes of the painted pottery are large and small jars and various types of bowl. The shapes of the grey burnished pottery are almost always small bowls on which incision is sometimes used. The shapes of the buff burnished ware are similar to those of the painted ware.

SMALL OBJECTS

Stone - A good selection of querns, mortars, pounders and polishers was recovered from Square Q 21 c. There were also fragments of two stone axes and a marble bracelet.

Obsidian - Only broken blades and flakes were found.

Clay - Fragments of anthropomorphic andirons, animal figurines, disks, sling bullets and a spoon were found.

Bone - A number of bone implements were recovered. Awls and horn sleeves (for axes) were the most common.

Bones - In Square Q 21 c one ash line produced a large deposit of sherds and animal bones. These included sheep, goat, cattle and equid. In another stratum of the same square was found the skull of a cow of a clearly domesticated species. This is one of the earliest domesticated species of cow as yet identified.

SUMMARY

The settlement pattern of the Late Chalcolithic village is now much clearer. There is a distinct contrast with the settlement pattern of the Early Chalcolithic village. In the Late Chalcolithic village the houses are much more loosely grouped and are given courtyards and

open spaces around them. There is no evidence for two storey houses. The layout is much less regular than in the Early Chalcolithic village; corners are rarely right-angled. The looser grouping of the Late Chalcolithic houses enabled alterations and additions to be made easily; whereas the Early Chalcolithic settlement, being densely packed, allowed no space around the houses for alterations and additions. There was only internal access to the walls of the Early Chalcolithic houses.

Although no metal has been found, there is evidence of the basic activities of a village settlement such as animal husbandry and agriculture. Our knowledge of the activities of the settlement was increased by the results of the attempt which was made to recover the total evidence from the house in Square S 26 a, the whole fill of which was sieved.

There are as yet no buildings of the Middle Chalcolithic Period and our knowledge of this period is based on the evidence coming from layers of rubbish. However, these layers of domestic refuse have given us a quantity of well preserved bones as well as a variety of artifacts. From the bones we are able to tell a great deal about the animals which were either kept domestically or hunted by the Middle Chalcolithic people. Thus, though we know nothing of the architecture, we know a considerable amount about the life of this Middle Chalcolithic settlement, its tools, its animals, and its food.

On the basis of C 14 dating the following absolute dates are possible for the various periods at Can Hasan :

Early Chalcolithic : 5,500 to 5,000 B. C.
 Middle Chalcolithic : 5,000 to 4,250 B. C.
 For the Late Chalcolithic period there are no C 14 dates but the approximate dates may be given as 3,750 to 3,250 B. C.
 For the present it is still assumed that there is a gap in the stratigraphic evidence at Can Hasan.

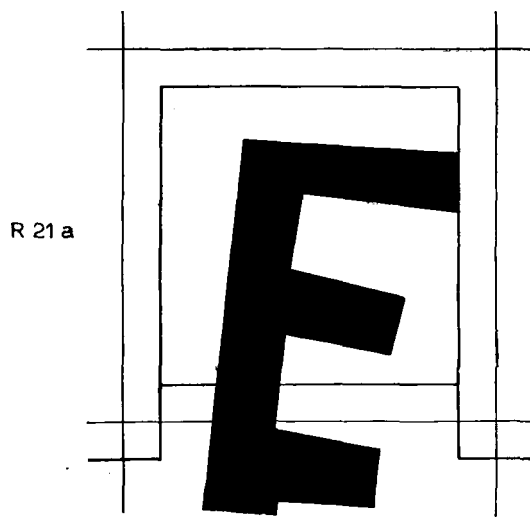
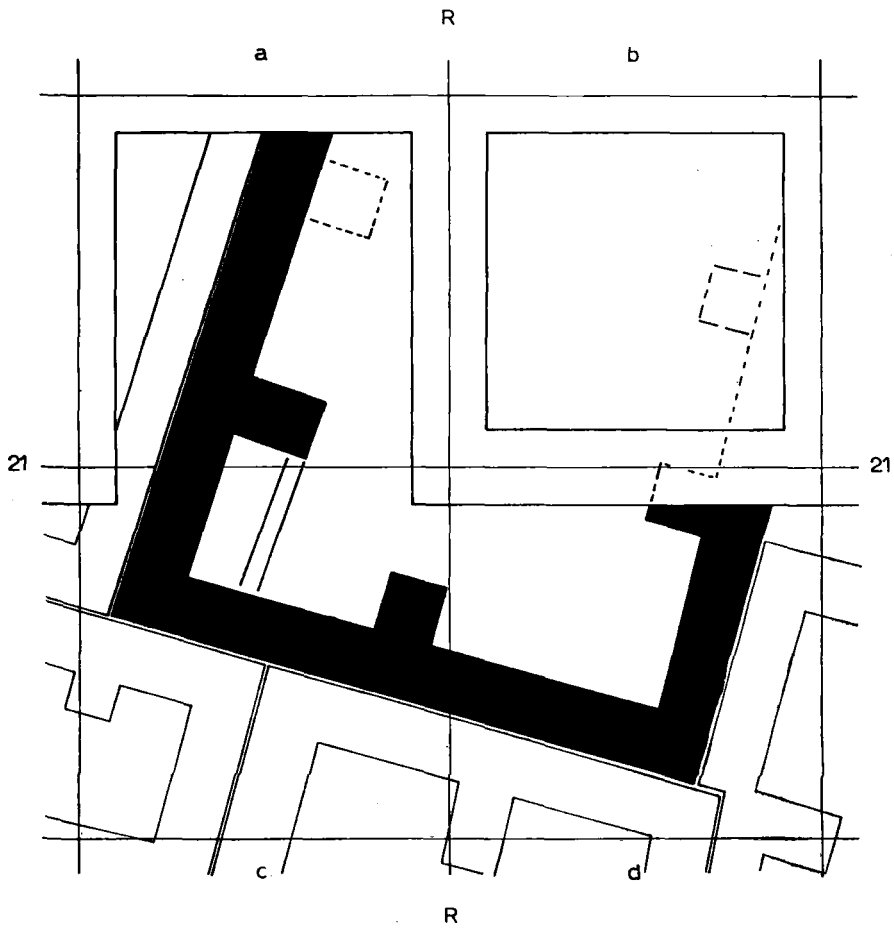


Fig. : 1

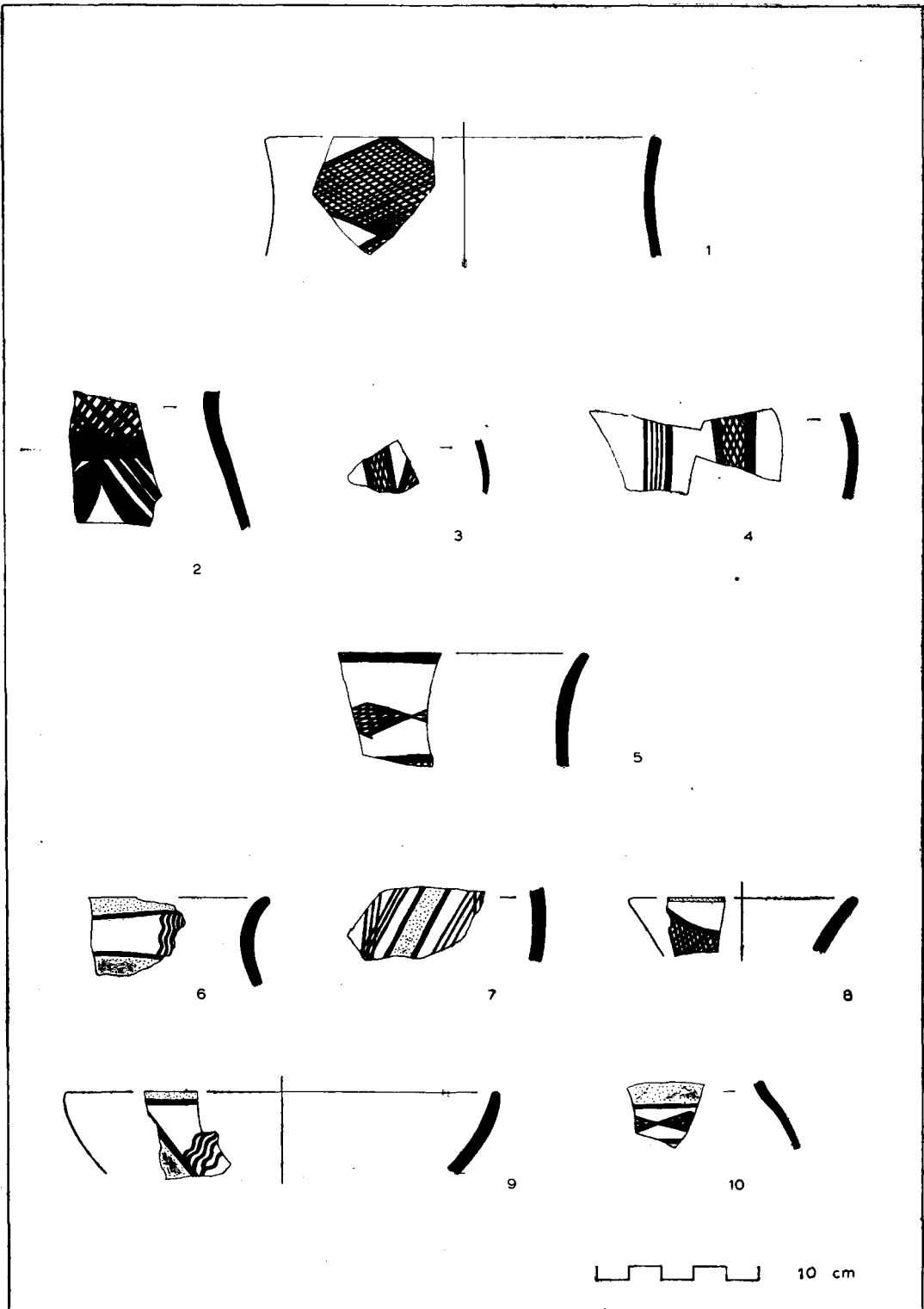


Fig. : 2

SECOND PRELIMINARY REPORT ON EXCAVATIONS IN THE VICINITY OF ANTIOCH - ON - THE - ORONTES (*)

Prof. Dr. W. DJOBADZE

Our archeological activities during the summer of 1964 in the monastery St. Barlaam on the southern slope of Mount Gassios were confined to the northwest section of the monastic enclosure. 1 The area designated for excavation was 14x13 m. Our primary purpose was to examine the partly visible walls of the enclosure, to measure its foundations, as well as to determine the purpose of the compartments comprised in the section.

The clearing of the northern area of the outer wall of the enclosure (phot. 1) revealed that this section of masonry eleven m in length was a relatively recent structure and had evidently been used for the purpose of fortification in the same manner as in the southern section of the basilica. The original wall on the other hand was directed at a right angle toward the interior of the monastic enclosure leading toward the north (11. 65 m).

(*) Through the effective support of the Fulbright Commission and the University of Utah we were able to resume our archeological activities in the vicinity of Antioch. I am indebted to the Vicedirector of the Department of Antiquities and Museums, Mr. Hikmet Gürçay, and my colleagues Profs. Dr. O. Arslanapa and S. Eyice, for their dedicated support, and would like to express my deepest gratitude to them. During the process of our work the appointed commissary, the Director of the Museum in Karaman, Mr. Erdal Abdurraman, proved to be an indispensable and dedicated member of our team. I thank him for his loyalty and efficiency.

I am also grateful to Dr. Ing. W. A. Hessenmueller who visited the site of excavation and contributed valuable information in regard to the water supply system.

1. See the first preliminary report being published in «Istanbuler Mitteilungen», vol 15, 1965.

Furthermore, it became apparent that point A (fig. 1) originally had been an entrance (1.60 m wide) which had subsequently been closed with a Corinthian column and a wall made of the same masonry as the rest of the adjoining wall. Evidently this had been the northwestern approach to the monastery, which later could have lost its function. It is not impossible that the closure of this entrance was motivated by security reasons. At the northern side of the gate we located a rectangular canal (H. 0.26 m, Br. 0.30 m) through which the rain-water accumulated in the court of the mandra was drained to the outside.

The walls of the enclosure (1.00 to 1.05 m wide) were double faced with a core of rubble in the center. In the inner face the stones were roughly shaped, laid in continuous and equal courses, and covered with revetment, of which now only some traces remain. The masonry of the outer face follows essentially the same rule with occasional exceptions, where large and evenly cut blocks were included. These large blocks were obviously re-used, mainly from the remains of the wall dating from the end of the Fifth century A. D. A peculiar fact is that instead of mortar as binding material, mud had been used.

The site of the excavation revealed seven small chambers of various sizes connected with each other by means of narrow doors and galleries (fig. 1). These walls are considerably thinner (0.65 to 0.70 m) and poorly preserved, although the masonry is the same, and small unevenly cut stones are predominant.

The height of the remaining walls does not exceed two meters.

From the beginning it became clear that the stonecut, the measure of stone-blocks, and peculiar kind of masonry in this portion of the monastery were the same as in the basilica of Barlaam, which offers us enough evidence to conclude that these structures were built between the Tenth to Eleventh centuries A. D.

The rooms range in size from 5.25 x 4.30 to 2.70x3.00 m; they were connected by narrow doorways and galleries. Door sockets were found in rooms three and five. In view of the poor quality of the masonry and some metal clamps found in the debris, one can assume that the roofing of these rooms was of wood. The floor of these chambers (except No. 6 and 4) were finished with a reddish plaster of which only small traces remain. The masonry of the rooms No. one, three, five, and six was erected on the walls of the preceding structures, which in some cases are clearly visible at floor level. These walls, which may date from the first period, i. e. the end of the Fifth century A. D., are distinguished by the use of large evenly cut limestones laid in continuous and equal courses and held together by mortar.

The specific character of this construction indicates that there are two main structural periods to be distinguished. The first belongs to the end of the Fifth century, and the second to the end of the Tenth century. In the Eleven to Thirteenth century some minor structural changes could have taken place, although it is impossible to pursue and clearly establish a chronological sequence.

The findings consisted almost exclusively of glazed pottery and above all of large storage jars distributed in the compartments numbered three, four, and five. The compartments three and four contained jars embedded in the floor (18-

27 cm), however, not a single one was intact. The diameter of the bottom of the jars varies from 0.09 to 0.13 m; The diameter of the rims from 0.30 to 0.45 m. In the above mentioned compartments terra-cotta lids with circular handles were found. These fitted tightly to the rims of the jars. Since there were no other findings, from which one could determine the nature of these chambers, we may safely assume that they were storage rooms.

The fragments of glazed pottery display extremely rich and manifold geometric designs. Through technique and execution this glazed ware is closely related to the pottery excavated in Al Mina near Celeucia Pieria by Sir Leonard Woolley¹ and by the Princeton Expedition near Antioch,² and those which were found in the previous season by our expedition during the process of excavation of compartments in the southern side of the *atrium* in the Mandra of St. Symeon in the Miraculous Mountain. The earthenware was obviously a local production and belongs to the thirteenth century.

Room No. 3 revealed two fragments of soft limestone one of them a columnette (H. 0.09 m, Diam. 0.10 m) decorated with a typical Georgian interlace closely related to similar findings in St. Barlaam and the adjacent mortuary chamber. It is certain that this material was imported. These fragments confirm the literary sources which mention that in the tenth to eleventh centuries the monastery was dominated by Georgian monks.

The findings include two fragments of a Doric frieze executed in very finegrained limestone (lithographic limestone), re-used in the main enclosure near A and in the eastern wall of room No. 3. The remaining triglyphs reveal accurate

(1) K. A. Lane, *Medieval Finds at Al Mina in North Syria*, Oxford, 1938, p. 19 ff.

(2) F. O. Waage, in *Antioch on-the-Orontes*, 1, 73, pl. XVI.

workmanship, the space for metopes are left plain (phot. 2, fig. 2).

«These findings, along with a drum of an Ionic shaft, excavated in the previous season, *offer dependable evidence that on Mount Kasios a temple was located*, where subsequently the monastery of St. Barlaam was built.» The badly damaged Corinthian capital (phot. 3) of white marble (1.00x1.10), re-used in the northern end of the western wall to close the entrance is another important finding. Its striking resemblance to the capitals of Daphne¹ and its stylistic and formal characteristics would justify dating it in the Second century A. D. Lamps, a few of which were glazed, were found in all compartments and they strikingly resemble the specimens excavated in the vicinity of Antioch². Their forms, and above all their crude craftsmanship indicate that they belong to the end of the thirteenth century.

The Mandra of St. Symeon Stylite the Younger on the Miraculous Mountain

From July 19 to 25th our inquiries were directed toward the southern western part of the octagon which is comprised of four main elements: 1. three thrones, directed toward the interior of the octagon; 2. a niche, enclosing a semicircular pond; 3. a cistern, and 4. a small irregular chamber above the cistern. All these components are cut from living rock, except the upper part of the irregularly shaped compartment (4.00x2.20 m) located about 3.60 m above the floor of the octagon (phot. 4.) Its lower part at the level of ca. 1.00 to 1.40 m in height is also cut out of natural rock and has only one access (0.95 m wide) from the western end of the southern aisle of the basilica, which

is dedicated to the Trinity. Its remaining walls do not exceed 1.55 m in height.

No remains were found which could clarify the specific purpose of this compartment, except a large cistern of elliptical shape cut into the northwestern part of its floor. There also the neck of the cylindrical cistern was uncovered. Two large fragments of stone, also found in this chamber, could have served as the cover to the cistern. As stated above, the cistern is of elliptical shape, but not without irregularities. We did not clean the cistern entirely, but relying on its shape, we may assume that it could be 6.60 m deep (fig. 3). the neck of the cistern is 0.70 m wide, and its diameter reaches its apogee at 4.40 m. It is of importance to note that on the western side toward the niche into the interior of the cistern at a depth of two meters a smaller compartment had been cut in shape of a circular segment. This compartment had an outlet in its lower level piping the water into a basin cut into the niche behind the three thrones.

In regard to the purpose of this cistern and circumstances in which it had been cut, we are well informed by the vita of S. Symeon the Younger. In chapter 100¹, among other important events, we are told that this was the first cistern cut by masons on the advice by St. Symeon himself. The water reservoir served as drinking water (during the period of construction) for the masons and resident monks (35 in number according to the biographer) as well as for cooking purposes. Since at the time of the construction of the cistern St. Symeon had not yet ascended to his column, it will be safe to assume that the cistern was constructed between 541 and 551.

The small basin found in almost semicircular shape is situated in the conche

(1) R. Stillwell in *Antioch-on-Orontes*, III, p. 153 ff. pl. 30, No. 38; also DnN. Wilber, *Antioch-on-the-Orontes*, II, p. 91 ff.

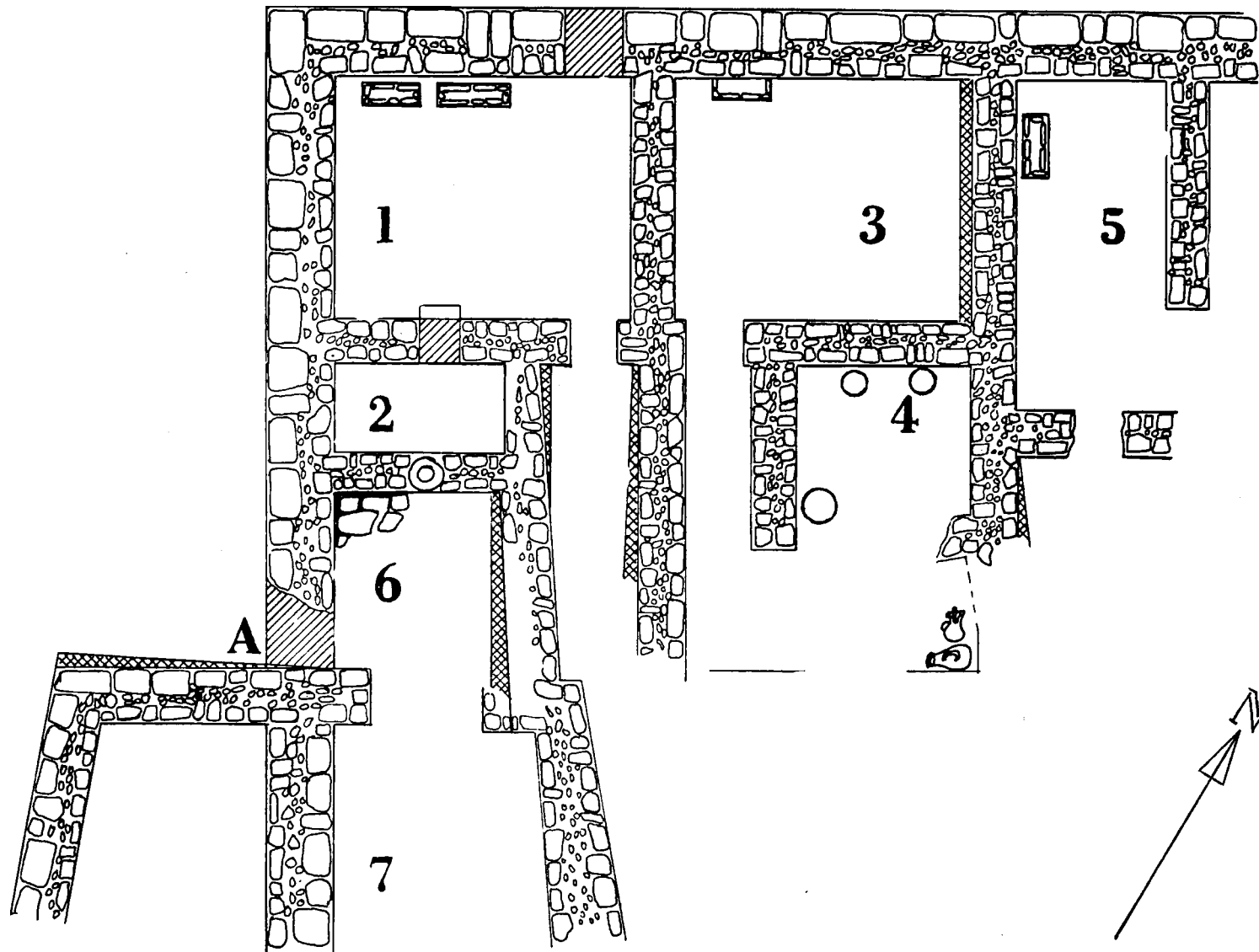
(2) F. O. Waage, *Antioch-on-the-Orontes*, III, p. 68 (type 58).

(1) P. Van den Ven, *La vie ancienne de S. Syméon Stylite le Jeune*, S. H. No. 32, I, Bruxelles, 1962, p. 77.

behind the three chairs. It contained the holy water, which played an important role in the numerous and manifold miracles performed by St. Symeon. This small pool is constructed in such a fashion that it could have been constantly nourished by the pocket cistern cut in the western side of the large cistern (phot 5).

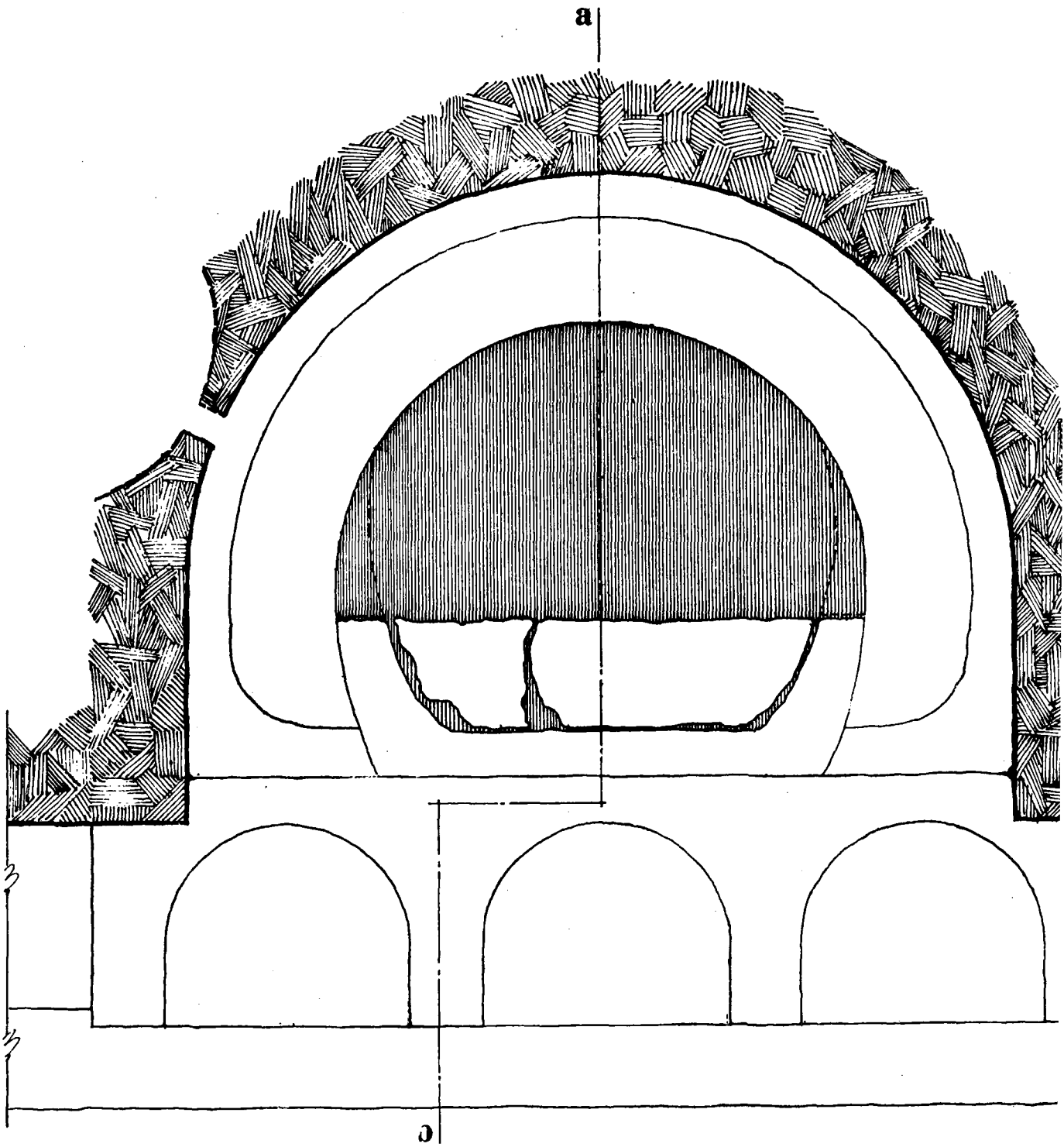
That the semicircular compartment located just behind the thrones, was originally planned, (fig. 4) and that it was used as a basin constantly containing water, is beyond doubt. This is confirmed not only by the *vita* of St. Symeon and the *vita* of his mother, St. Martha, but also through structural features of the southeastern part of the octagon. In addition, on the western side on the floor of the basin we located a drain 8 cm in dia-

meter. It moves under the western throne into the narrow canal cut into the surface of the octagon, and finally, 0.95 m away from the southern side of the base of St. Symeon's column, it enters into another canal, which crosses the southern side of the octagon toward the rectangular cistern (7.00x7.00x8.00 m) located in the western section of St. Symeon's mandra. Our sondage revealed also a solid structure of large dimensions, situated 40 m north of the northern gate of the mandra. The nature of the structure is not clear, but since its two compartments contain a small cistern built into the thick wall (1.30 m) they could have served as quarters for pilgrims. This section (which at the end of the season was covered with earth) will be the subject matter of subsequent research.



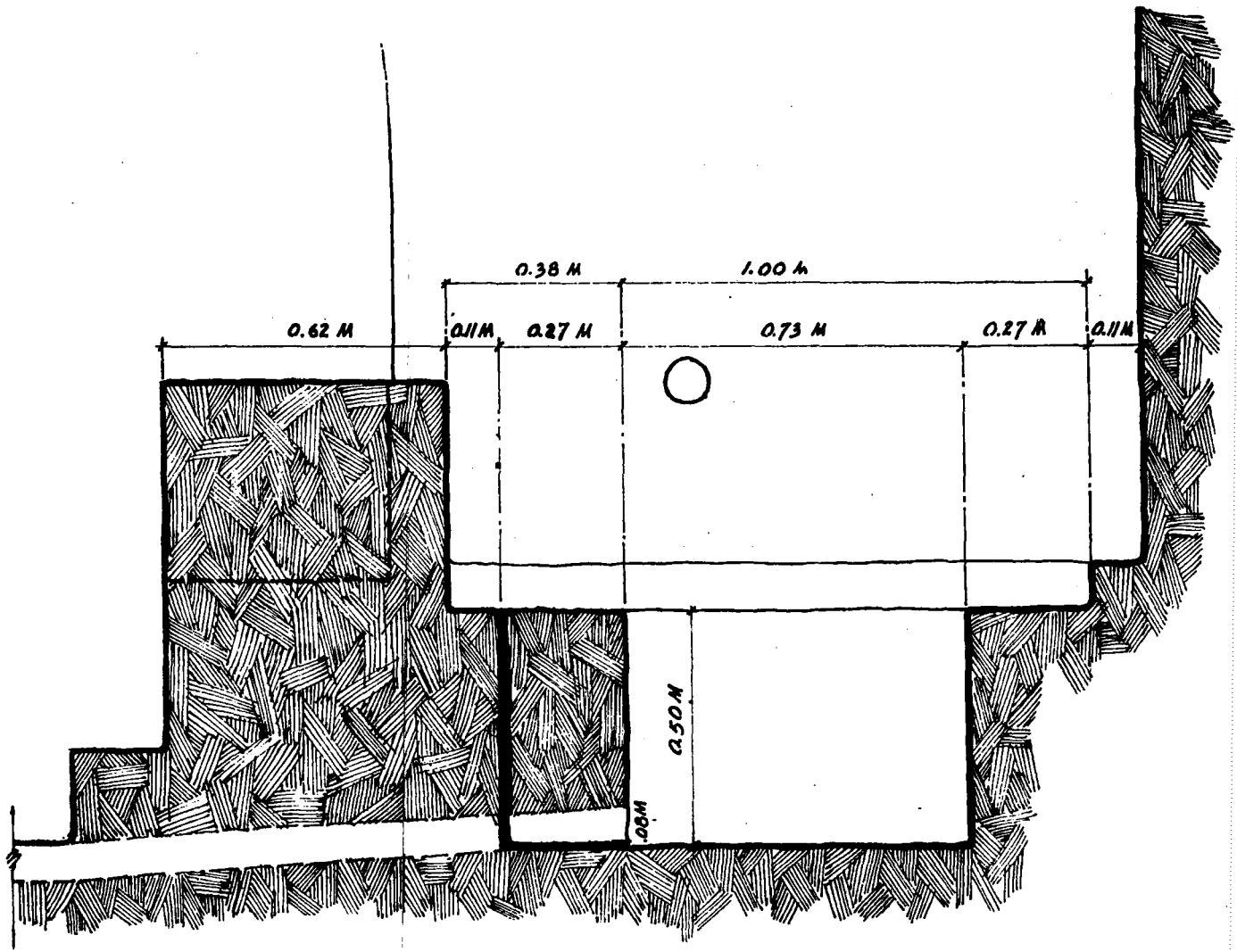
10 METERS

Fig. 1.



plan





section a-b



1 METER

Fig. 2.

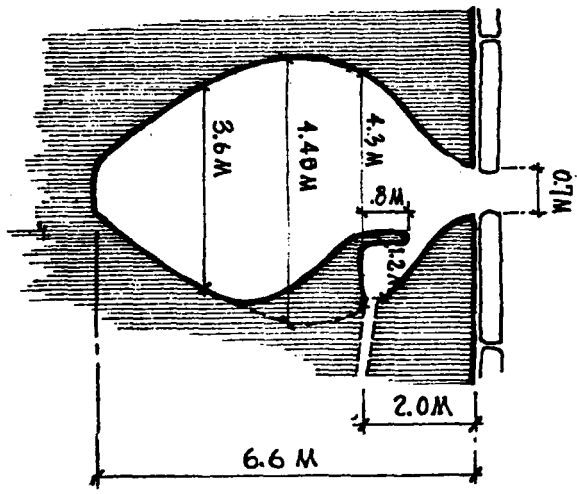
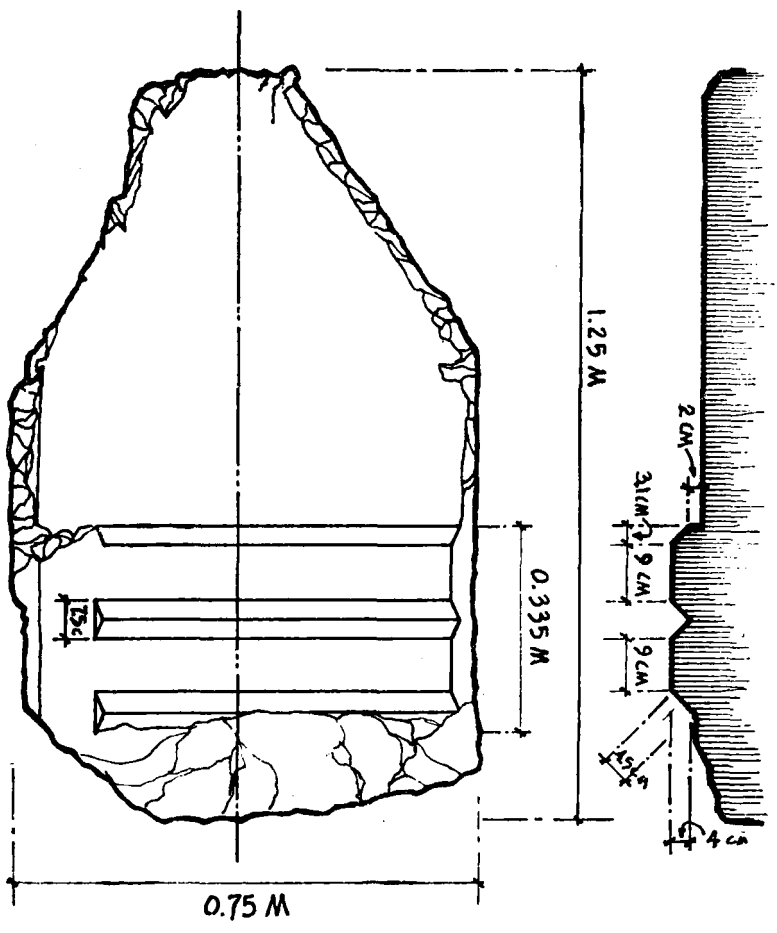


Fig. 3.

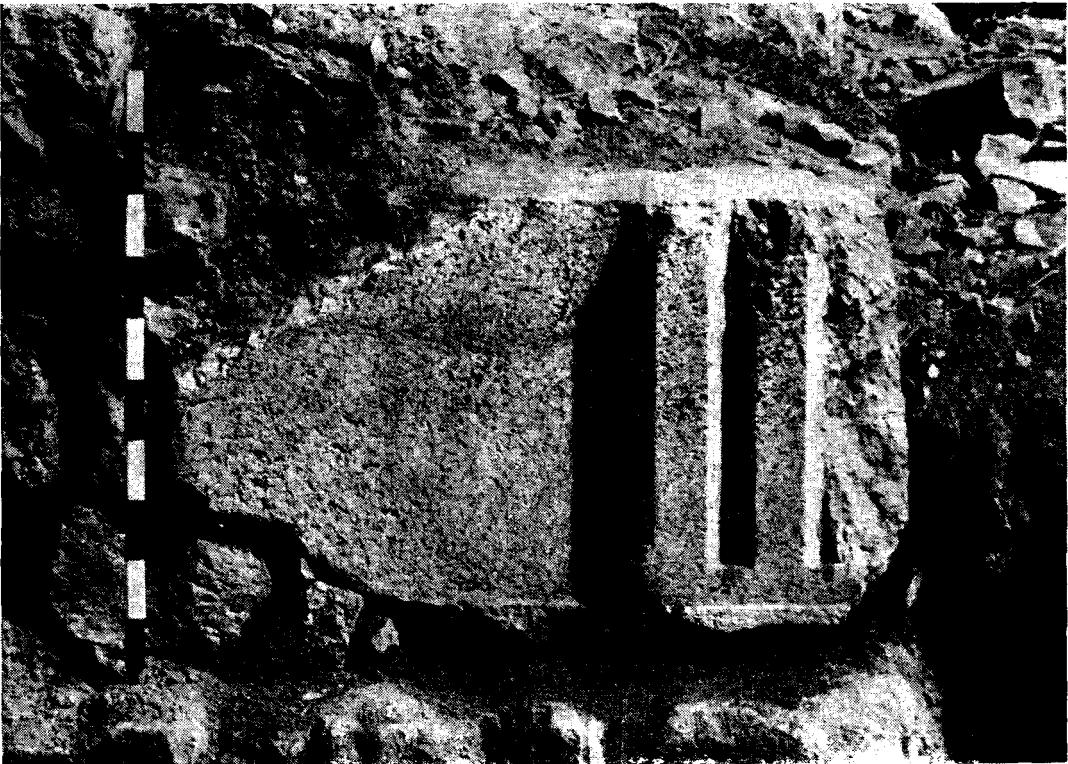
10 METERS







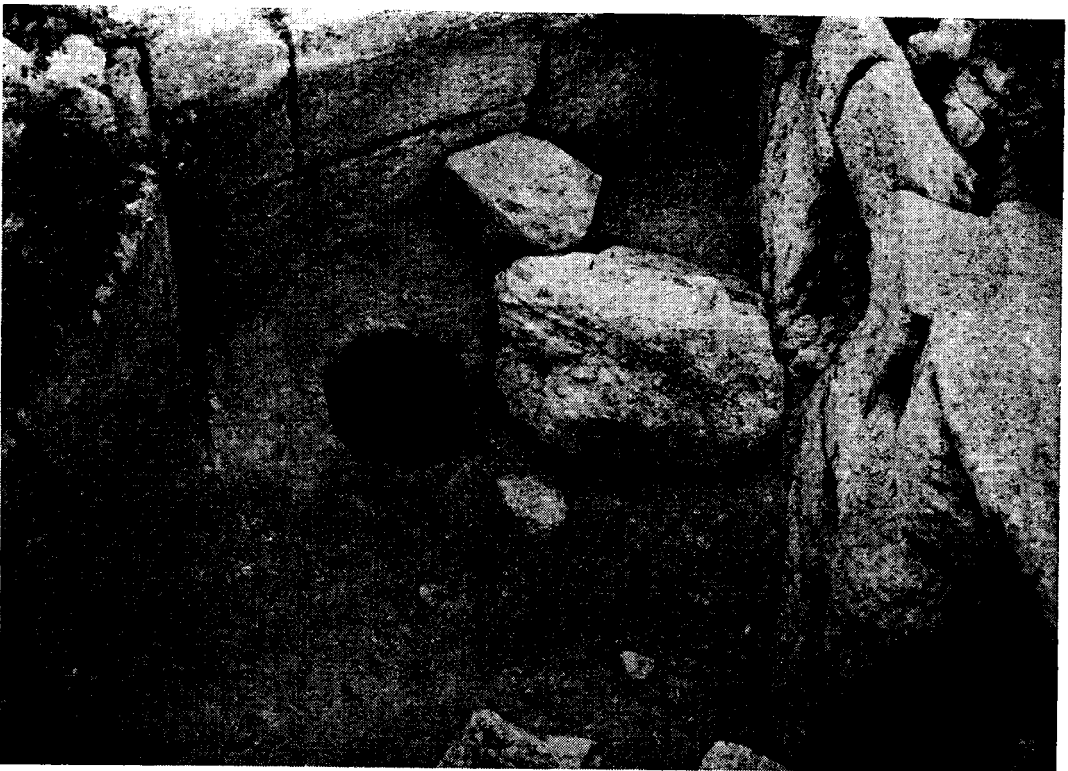
Phot. : 1



Phot. : 2



Phot. : 3



Phot. : 4



Phot. : 5

**THIRD REPORT ON THE EXCAVATIONS AT ARSLANTEPE
(MALATYA)**

Prof. Salvatore M. PUGLISI

The Italian Archaeological Mission at Malatya, sponsored by the Centre for the Antiquities and History of Art of the Near East, resumed excavation at Arslantepe in the Spring of 1964. Operations had been temporarily suspended so that the work done during the previous campaigns (1961 and 1962) could be coordinated, and the results obtained systematically outlined in an initial monograph (S. M. Puglisi - P. Meriggi, *Malatya - I*, *Orientalis Antiqui Collectio*, III, Rome 1964). Apart from Prof. P. Meriggi, Leader of the Mission, and myself, Director of Excavations, the following took part in the 1964 Expedition: A. Davico (architect), Drs. E. Castaldi, A. Palmieri, P. E. Pecorella, R. Tamassia, and Sig. G. Franconi. As in former years, official assistance was provided in a friendly spirit of collaboration by Mr. H. T. Uçankuş on behalf of the Turkish Department for Antiquities.

As is known, in terms of stratigraphy, the Hüyük of Arslantepe contains a series of layers ranging from late Chalcolithic (as at present attested) to the Islamic age. Since excavation is now in a phase of full development here, exploration has to be divided up into various sectors and accompanied by detailed observation, and these requirements can only be met by the presence of a fair number of investigators. An extension of the cuttings made on the extreme north-east side of the hill (sectors B1 and B2) has helped to clarify the general stratigraphy and tell us more about the deeper levels. In fact, between the late Chalcolithic level (evidence for which was found in 1961 in sector B1) and that dating back to the second half

of the 1st millennium, which the 1962 exploration reached in sector B2, it had not been possible previously to identify the nature of the intervening layers (Cf. *Malatya - I*, cit., p. 44, fig. 4). This was done during the third campaign, albeit over a limited area. The presence of an Early Bronze Age level has been attested: it is characterised by handmade pottery with a red-slipped surface and would seem to provide evidence of two distinct phases. In these sectors (corresponding to an external area situated some distance from the neo-Hittite defence wall - which was probably built on the foundations of the old imperial-Hittite enclosing wall) the side of this rising terrain would seem to have been cut into in ancient times for the erection of buildings dating from the imperial-Hittite age. Investigation of the pre-Hittite stratigraphy, therefore, could only be carried out on those strips of ground that had not been cut into, and will have to be resumed and accompanied by more thorough observation of archaeological material.

Other important factors of a topographical nature are emerging and relate to the urban centre in the imperial-Hittite age. The fortified perimeter wall has been proved to belong to at least three different periods (Cfr. *Malatya - I*, cit. p. 18 et seq.; p. 28, and p. 44, fig. 4) as a result of the 1964 excavation work, and the «Gateway of the Lions» has accordingly been three times built. Now this wall is of modest extension and limited to the top of the hill: is it, then to be related only to the «palace» citadel? And if this is so, does a second perimeter wall

exist and enclose a much larger inhabited area around the citadel? The shape of the Hüyük, bounded by a modern road that has modified its original form, and the fact that discovery of archaeological material has extended into surrounding cultivated fields, makes such a hypothesis plausible and offers a more exact explanation of the historical importance that Malatya seems to have had in the changing vicissitudes of Hittite civilization (Cf. P. Matthiae, *Das hethitische Malatya*, in «Raggi», 4,2,1962).

In the area to the west where, in the previous campaign, a massive construction in large blocks had emerged and was thought to be connected with the east side of a monumental gate earlier than the complex studied by Delaporte (*La Porte des Lions*, Paris 1940), further checking removed all doubt and led to the discovery of the west side of the entrance and the uncovering of the entire structure (fig. 1). A general stratigraphical survey seems to indicate that this gate (which, as other material found at the same level has shown, was rightly assigned to the imperial Hittite period) was already in a state of decay and abandonment when the outbreak of an extensive fire spread a layer of combustion over those ruins from which the fallen debris of higher structures and eventual decorative elements had been removed. No trace of the latter has been found. Remains of a road-bed previously noted belong to a period subsequent to the fire and form part of a complex that was re-built between the «imperial» gate and that of «the Lions».

The plan of this monumental entrance of the imperial age is typical of the architectural development characterizing defensive gateways to Anatolian urban centres from the time of the ancient pattern observed at Troy IIB, 2 (J. Mellaart, *Notes on the architectural remains of Troy I and II*, *Anatolian Studies*, IX, 1959, p. 141, fig. 5) down to fortified gates like those at Bogazköy (K. Bittel and H. Çam-

bel, *Bogazköy*, Istanbul 1951). The two sides, built in large blocks of stone, contain two openings of which only the outer one was destined to be completed by a double-leafed door as the existence of two massive sockets shows. The small inner courtyard, formed by two recesses placed opposite each other in the wall and the road itself that passed through this double entrance, were paved with slabs. A difference in the two recesses must be noted: they are not symmetrical, the western one being twice as large (2.70 m.) as though it was meant to contain some ornamental motif (a statue?). But in both there is a step of about 30 cm. at a height of about 50 cm. from the paved surface, and this leads one to postulate the existence, originally, of a revestment consisting of slabs perhaps decorated with ornamental figures. The general impression is that of a monumental complex that must have been imposing both in terms of masonry and decorative additions. This gate was certainly restored twice and from the time of its earliest imperial-Hittite phase down to the end of the VIIIth century B.C. its plan and its position remained unchanged. Hence it is very plausible, as I have already suggested, that its ornamental features at one with its architectural conception were renewed through the use, if partial, of old material and the re-fashioning of figurative motives (Cf. *Malatya - I*, cit., p. 19).

Material found in the layer of combustion and at the level of the foundation structures have unmistakable features: wheel-turned pottery with a yellowish-red surface of somewhat coarse appearance together with polished hand-made vessels, large and small bowls, bottle-shaped vases with a single handle, *oinochoai*, ovoid jars with pointed or slightly flattened bottoms (Cf. H. H. von der Osten, *The Alishar Hüyük*, II, Chicago 1937; H. Z. Koşay, *Les fouilles d'Alaca Hüyük*, Ankara 1951). Other finds in the same layer consisted of: more than 50 cylindrical

clay weights with narrow centres, piled up near the western side of the gate; a series of hard stone, amber and gold necklace beads (fig. 2); a copper arrowhead similar in shape to those specimens in bone discovered in layers corresponding to the imperial Hittite period (*The Alishar Hüyük*, II, cit., fig. 270); a copper flat axe with side projections (fig. 3).

The most valuable find was that of a laminated copper jug; its body is squat, its neck high and cylindrical and it rests on a high stem (fig. 4). The thickness of the lip was obtained by folding the edges of the copper plate outwards: the handle, decorated on the outside by three cord-like ridges, has been fixed with small rivets. The production of metal vases, especially in gold and silver, was a well-known Anatolian industry from the «Copper Age» onwards (Troy II, Alaca Hüyük), and the common view is that the products of this craftsmanship in metal (which were much sought after) were a conspicuous factor in fixing and maintaining the specialized forms characterizing clay vases. As far as the latter are concerned, the standard type is represented by the one-handled, narrow-necked jug which displays an uninterrupted development in Anatolia throughout the Bronze Age, especially in the most common oblique-lipped variety and in the *oinochoai*.

A very thorough investigation has been carried out in the neo-Hittite level and in the one we conventionally term «Hellenistic» (representing the transition to a Roman-Byzantine culture) in the area south of the «Gate of the Lions». Here, in 1962, a large, rectangular building was discovered measuring 8 by 15 m. (*Malatya - I*, cit., p. 28): its foundations are imposing with three rows of large stone blocks placed one above the other on the north and west sides. A stratigraphical survey proved that this palace-like building belonged to the neo-Hittite age: a covering layer of combustion noted at

various points - the same layer mentioned in connexion with those events which destroyed the whole citadel, and with it the last defence wall, towards the end of the VIII th century B. C. A series of dwellings in mud bricks (fig. 5) that flank and rise above the foundations of this building belong to an archaeological level covering the whole of the second half of the first millennium B. C. In fact foundations of the walls of these brick dwellings can be clearly seen to cut into the combustion layer. The building technique in *kerpiç* is one of the most refined so far manifest at Malatya and is to be related to that used in a mud brick building which flanks the «palace» structure to the north, and which we suspected to belong to the Achaemenian period (*Malatya - I*, cit., p. 32).

Apart from the persistent traditional style in vases, found at the neo-Hittite level and here forming the basis of the «Hellenistic» level, the latter also provided evidence of the re-emergence of ceramic specimens (redslipped handmade pots) that are to be related to Early Bronze Age traditions. This archaic influence could be attributed to peoples of a «barbarian» type, ranging from the Cimmerians to the Galatians, whose incursions into Anatolian regions are mentioned in historical sources. (F. Hommel, *Ethnologie aund Geographie des alten Orients*, München 1926). Affinities with pottery found at post-Assyrian levels at Nimrud in Upper Mesopotamia (D. and J. Oates, *Nimrud 1957: the hellenistic settlement*, Iraq, XX, 2, 1958, p. 114 et seq., Pl. XX1, 14), are of great importance for an accurate understanding of the Achaemenian material of Malatya.

On the eastern side of the excavated area, exploration was extended along a wide stretch of the Roman-Byzantine village that forms the upper layer (I) of the Hüyük. The artisan character of this group of dwellings (intact on the eastern slopes) was perceived after the discovery

in 1962 of the «four-ovened house» - probably a smith's workshop - and was confirmed after the emergence of structures deemed to be a potter's laboratory (fig. 6).

This group of buildings consists of an inner courtyard, originally paved with slabs, around which there are a series of irregularly-shaped rooms; it is built with shapeless pieces of stone and the technique used was somewhat careless. In the centre of the courtyard a circular construction was noticed (external diameter : 2.10 m.); it was sunk into the floor, and at its base there was a horizontal beam. A wooden pivot fixed so as to support a rotating mechanism must have been inserted into this. A wheel of this type provides a variant to the potter's lathe. The smallest of the rooms backing on to the western wall of these buildings was in fact an oven for the baking of vases : piles of these, in fragments, were found to be still in place but buried beneath ash and charcoal. Of notable importance for the study of the various vases belonging to this period was the discovery of this oven full of vessels not removed owing to some sudden catastrophe or collapse.

The qualitative and decorative features of this Roman-Byzantine pottery have already been outlined (*Malatya - I*, cit. p. 38). It comprises big bowls, plates, two-handled pots, lids, large storage-jars, usually coarse or with brown-slipped surface; to these must now be added a type of ovoid jar, very much lengthened out in appearance with a flat base and a lip that is slightly bent outwards; it has a single, horizontally fixed, handle (fig. 7). A good many specimens of this type of object were found which proves that there

was a common demand for it. One particular shows that these vases were intended for a specific purpose : the presence in all cases of a small hole near to where the handle is joined to the body of the vessel. We had the opportunity to compare them with others of the same shape manufactured until a short time ago, in the Malatya area, and we noticed the same characteristics as to the shape, the single side handle and hole. Now these recent specimens - like their Roman - Byzantine models - were intended, it seems, for the preparation of an acid and thirst-quenching drink - the *ayran*, obtained by diluting yoghurt in water. This proves how important a function is as a factor in determining and conserving types; and such a factor should be fully considered in studying the phenomenon of a persisting tradition that has already been referred to.

LIST OF ILLUSTRATIONS

- Fig. 1 — Arslantepe (Malatya). The Gate of the imperial Hittite age.
- Fig. 2 — Arslantepe (Malatya). Necklace composed with gold, amber and stone beads (imperial - Hittite level).
- Fig. 3 — Arslantepe (Malatya). Copper flat axe (imperial Hittite level).
- Fig. 4 — Arslantepe (Malatya). Laminated copper jug (imperial - Hittite level).
- Fig. 5 — Arslantepe (Malatya). Mud brick houses of the second half of the first millennium B. C.
- Fig. 6 — Arslantepe (Malatya). The «potter's house» (Roman-Byzantine level).
- Fig. 7 — Arslantepe (Malatya). Jars for the preparation of the *ayran* (Roman-Byzantine level).

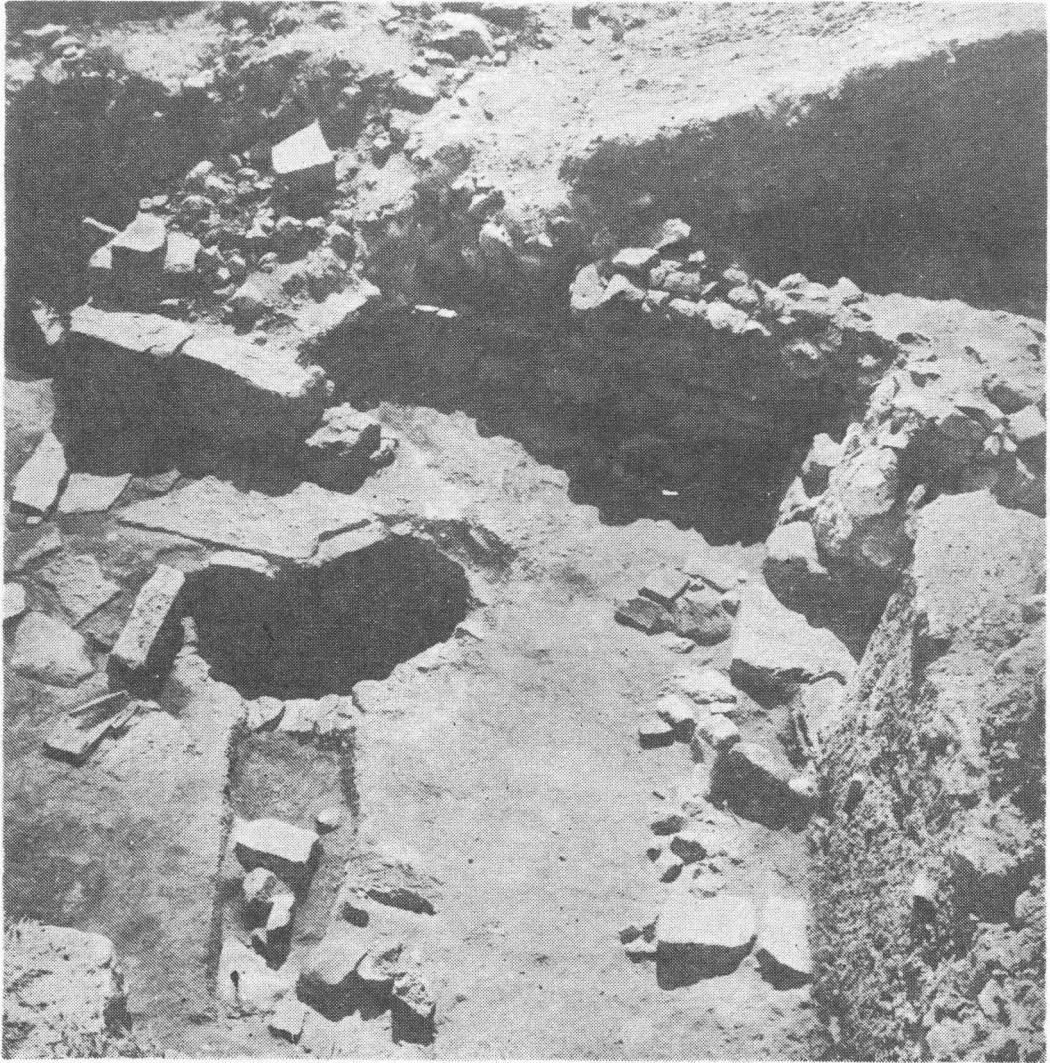
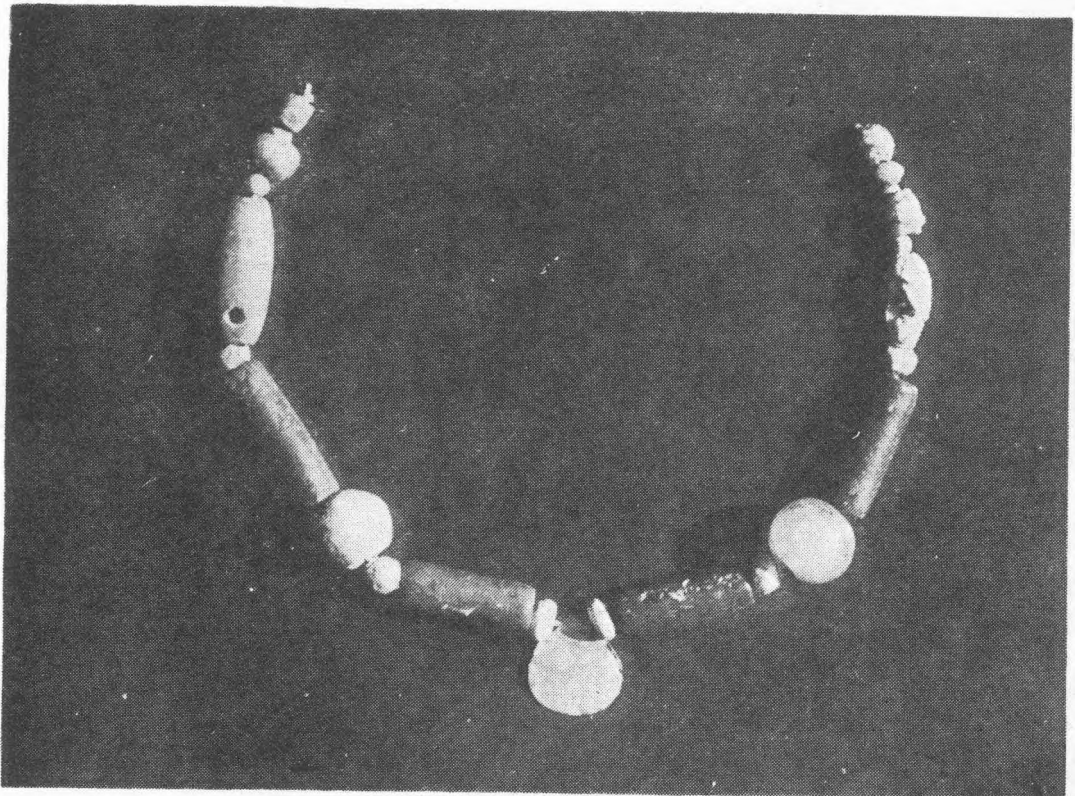


Fig. 1



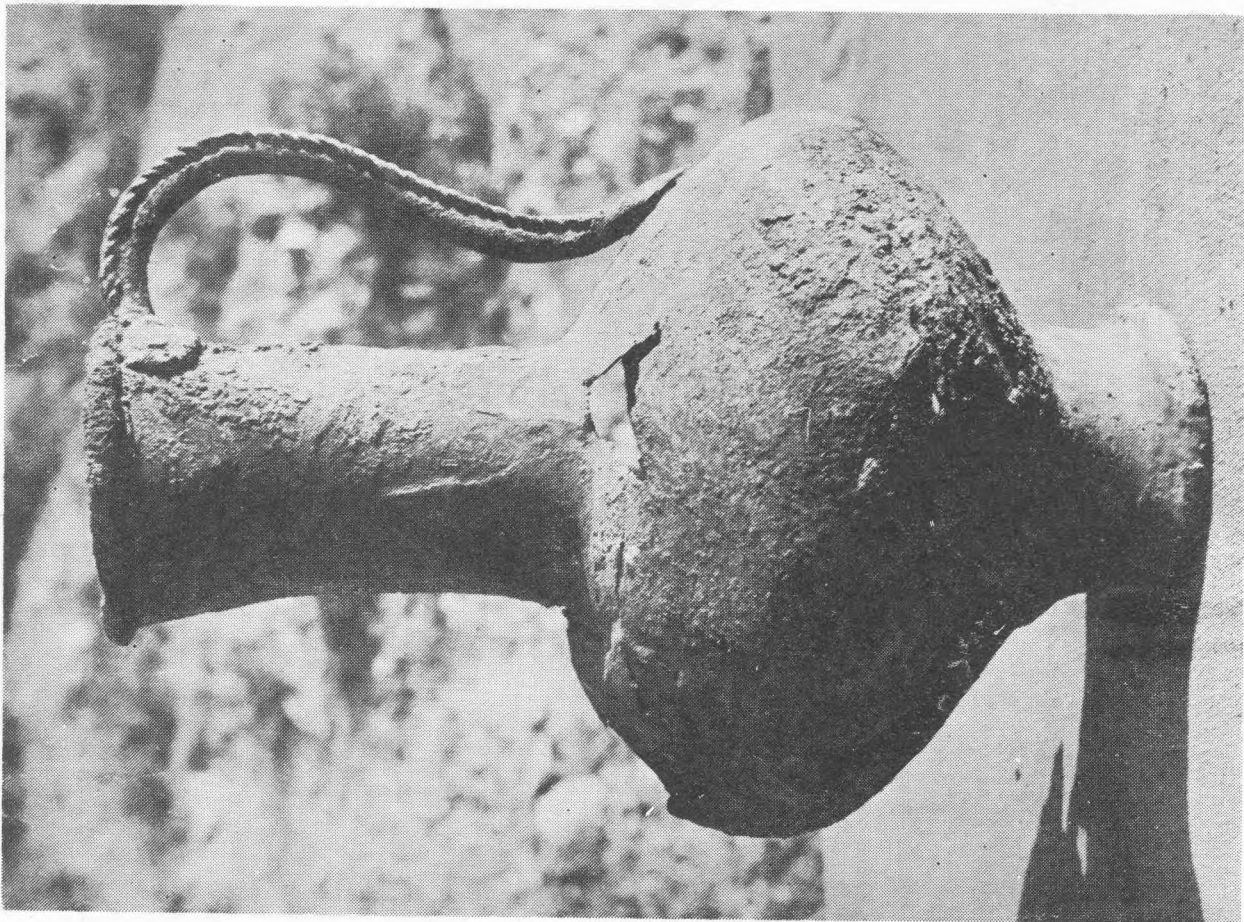


Fig. 4.

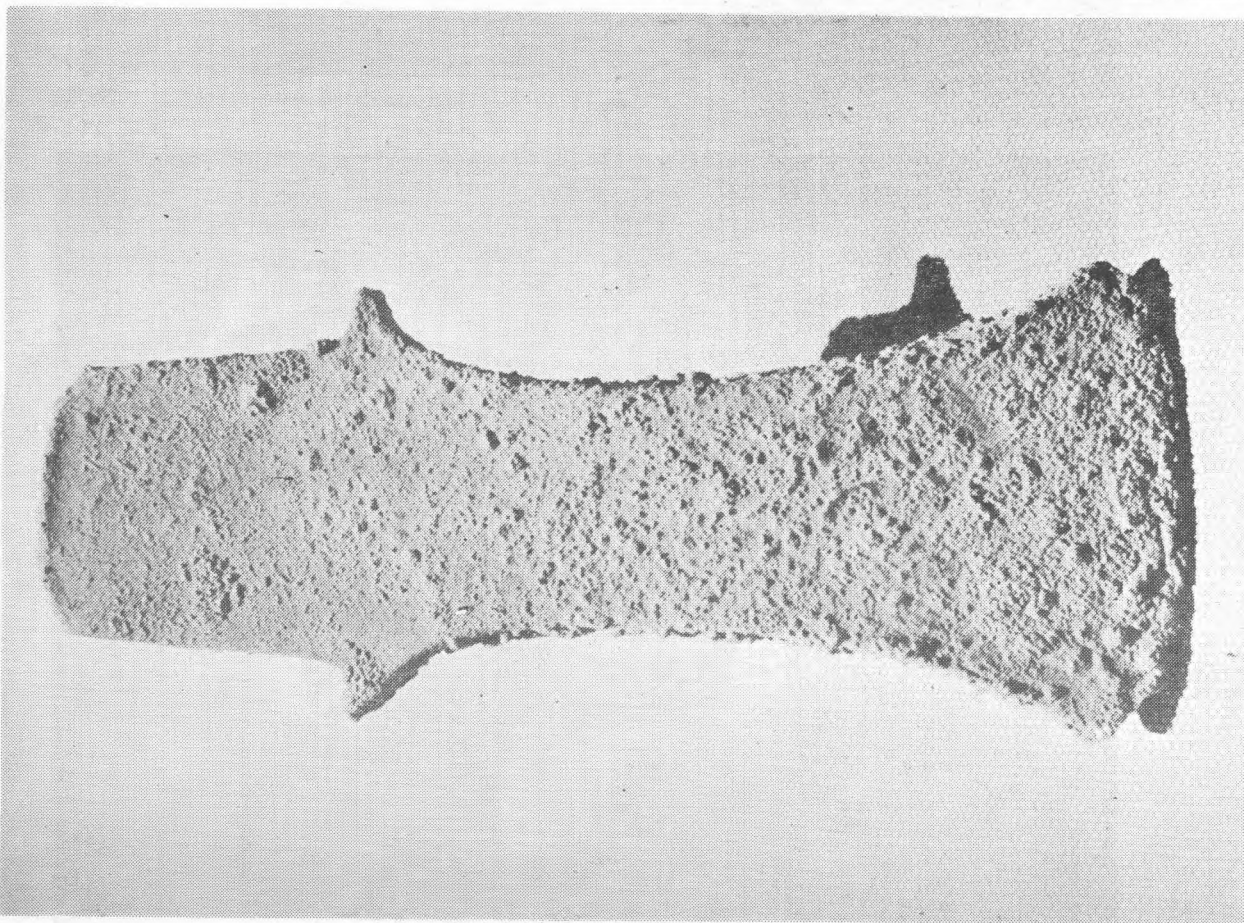


Fig. 3.

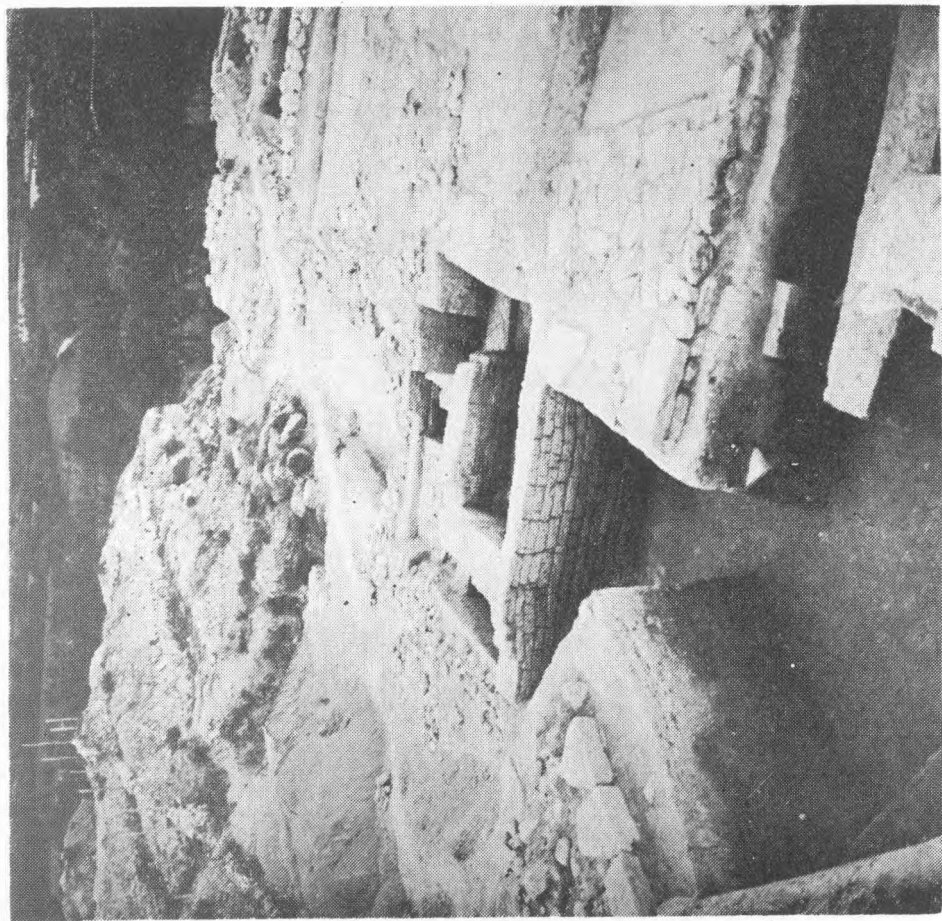


Fig. 5.

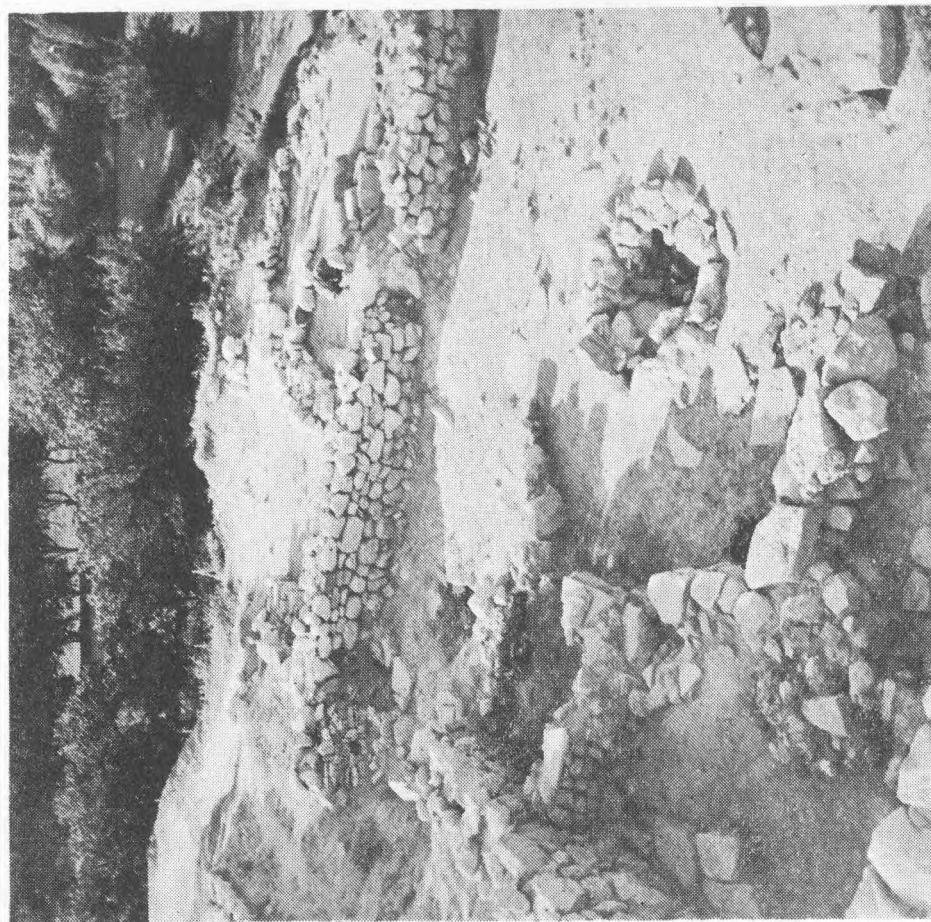


Fig. 6.

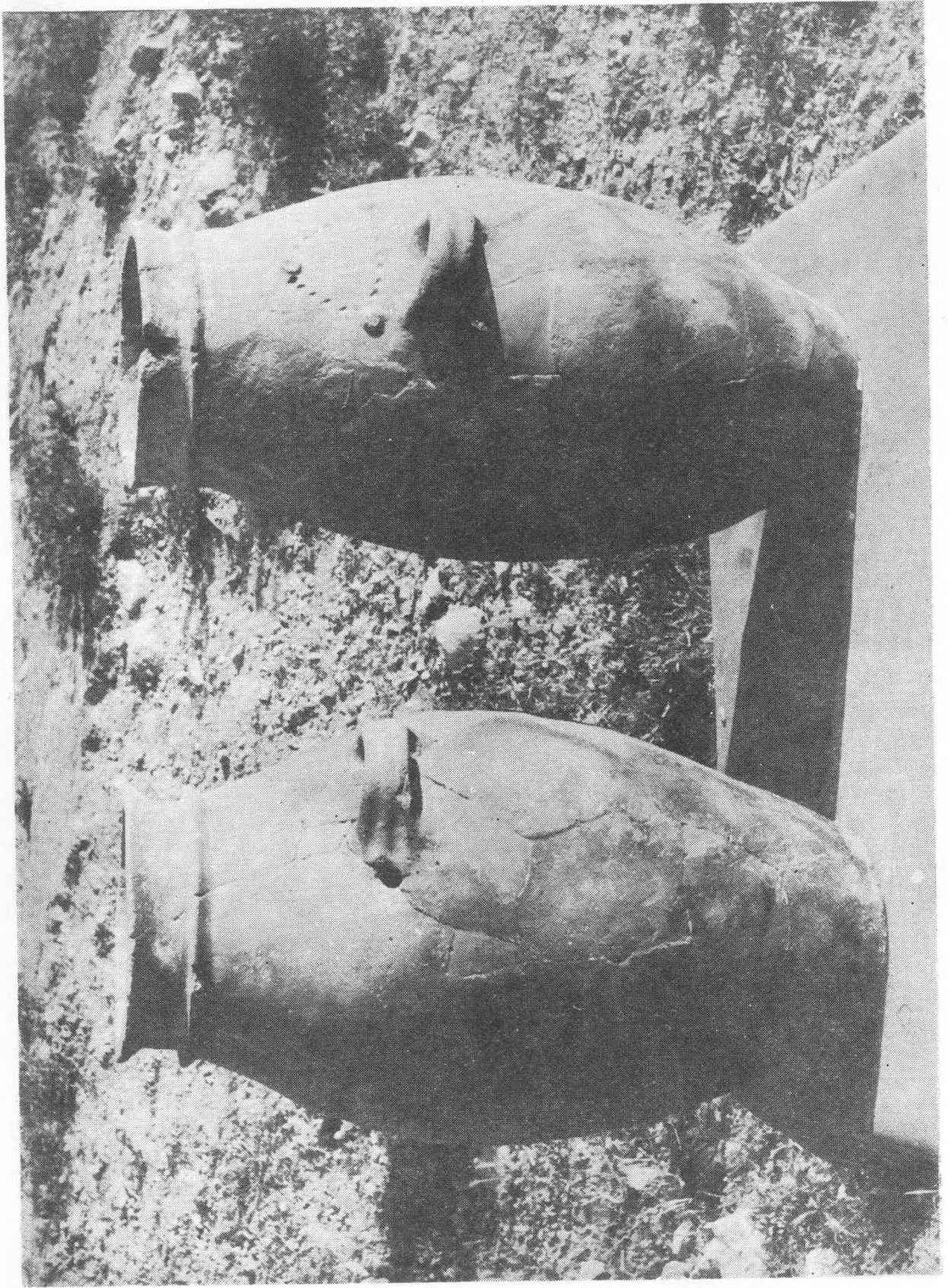


Fig. 7.

EXCAVATIONS AT KARATAŞ - SEMAYÜK 1964

Machteld J. MELLINK

The second season of the Bryn Mawr College excavations at Karataş - Semayük near Elmalı lasted from August 19 to November 5, 1964. The purposes of this campaign were the further clearance of the Early Bronze Age cemetery and the first investigation of the habitation site to the north of the cemetery.

The cemetery

A new area of about 35x35 m. was cleared to the west of the field dug in 1963. The total count of tombs now stands at 137. The tombs are invariably contained in pithoi (large, stump-based, lug-handled) or jars (large to medium size, flat-based, loop-handled) which are set at an incline with their rims facing east (figs. 1 and 2). Children are buried in small jars, adults in large pithoi (height to 2 m., diameter of shoulder to 1.30 m., fig. 3) or jars which often serve as family graves for successive burials. The number of skeletons found in such large pithoi ranges from one to eight. The final burials are recognizable as contractions, whereas the bones of the earlier occupants of family graves are found in disorder near the base of the pithoi.

The pithoi were closed with stone slabs or pottery bowls, sometimes with inverted bases of incomplete jars. Over these lids, stone piles protected the graves. The tomb-markers (tall stones or wooden posts?) are now lost because of the erosion of the original surface of the field.

The tomb-gifts consisted of small jugs and jars inside the pithoi or (more rarely) among the blocking-stones outside. Bronzer or copper pins are not uncommon; other copper finds are bracelets,

rings, and a simple disc-ornament. One toggle-pin, found on the skull of a young adult, was 15.4 cm. long. There are no metal weapons, but one tomb contained a stone mace-head. Flat marble idols with disc-shaped heads and spade-shaped bodies were rare in the western part of the cemetery.

The most characteristic local pottery types from the tombs are red-polished jugs, pitchers and jars ornamented in bands and chevrons of dull white paint (fig. 4). These are a typical product of the Elmalı plain. Black-polished ware with white painted designs is rare, as are incised dark jars which resemble pottery from the Pisidian area. With very few exceptions, the pottery is handmade. The characteristic one-handled jar with tall rim, which occurs from central Anatolia to the Cycladic islands and the coasts of Attica (in Early Helladic II), is found in handmade and wheelmade specimens at Karataş (fig. 5, wheelmade example).

The date of the graves is tentatively set as Early Bronze II to Early Bronze IIIa. The latest type of Early Bronze Age wares are not found in the cemetery. The characteristics of the Karataş graves will help to explain the nature of the largely destroyed cemeteries at Yortan and in the general area from Balıkesir to Burdur.

The settlement : a. Pits west of the cemetery

The western border of the cemetery is formed by a large number of domestic pits, silos which were found empty except for some discarded Early Bronze II pottery of types earlier than those current

in the graves. Some of the graves were dug over abandoned pits.

These pits or bothroi must have belonged to the Early Bronze Age village at a stage before the cemetery moved in this direction. No houses were found in conjunction with the pits, but the surface is denuded and walls may have disappeared. The pottery from pits is mostly dark burnished and has a considerable amount of grooved, fluted or applied relief ornament (figs. 6 and 7). Relief strips of applied clay also occur on some of the burial pithoi and on jars from the mound, which proves continuity in pottery techniques. There was no red-polished ware in these bothroi. Two-handled domestic jars are of buff fabrics.

The settlement : b. The house on the hill. (figs. 8 and 9)

The small mound c. 150 m. to the north of the cemetery proved to contain a single house set in a complex of courtyard and fortification enclosures. Originally a rectangular house of 10.75x7.20 m. had been built of mudbrick, the walls 80 cm. in thickness. Wooden posts along the walls and elsewhere in the floor of the house probably supported an intermediate floorlevel. The basement contained a large number of round storage-pits for cereals and other commodities, some stored in jars.

The house had an outer doorway to the northwest, and a doorway in the northeast which led to the courtyard. This court was planned with the house. It was entered from the northwest via an outer doorway north of the husedoor, and enclosed by an oval mudbrick wall of 50 cm. thickness which ran around the house to the north, east and south sides. This wall was attached to the southwest corner of the house. Sixteen buttresses or spur-walls projected from the inner face of the courtyard wall, making niches for storage purposes. Benches were fitted in these niches on the north side. The court-

yard was also used for storage of property and not for the shelter of animals, since the fill was remarkably clean and free of bones and horns. Walls, floors, and benches were coated with a light-colored plaster.

The complex was fortified in two stages. First, a pisé reinforcement of 1.20 m. width was added to the outside of the courtyard wall and finished in plaster. Next, an embankment of 2-3 m. width was added to this. We have cleaned this only on part of the south side. Ramps climb along this embankment to entrances on the east and west side of the complex.

In spite of these precautionary measures, the complex was plundered and burnt. The pottery left after the disaster shows that the destruction dates to the end of the Troy I period. Some of the pottery, e. g. a jar from a storage pit in the house, is relief-decorated. A drum-shaped jar has parallels in late Troy I (type D 28). A small number of terracotta stamp-seals (fig. 10 a, b) was found in the burnt level. No metal remained, all metal objects having presumably been removed by the plunderers. A stone hammer lay in a corner.

The oval complex was rebuilt once. A heavy, later enclosure wall was found at a higher level. To this stage of rebuilding also belonged a cistern of 7 m. depth. It had been abandoned at the final stage of the complex. A handmade, red-polished tankard (fig. 11) from the abandonment fill gives us a good correlation with early Troy II and Cilician Early Bronze III a for the final stage of habitation in this part of the mound.

In the coming season, the architecture of this complex will be analyzed further and a search will be made for village houses of less pretentious type, the dwelling places of the common men buried in the pithos-cemetery. The house on the hill, in a modest form, represents the

prosperity and architectural knowledge of a typical bey or ağa in the Early Bronze II period.

List of illustrations

- | | |
|--|---|
| Fig. 1. View of well preserved pithos - graves, looking east. | Fig. 5. Wheelmade red - polished jug from tomb No. 83. |
| Fig. 2. View of partially preserved pithos - graves, looking west. | Fig. 6. Black - polished grooved pitcher from domestic pit. |
| Fig. 3. Tomb No. 84 after removal of cover - slab. | Fig. 7. Relief decorated jar from domestic pit. |
| Fig. 4. Red - polished pitcher with white paint, tomb No. 95. | Fig. 8. Plan of the house on the hill and enclosures. |
| | Fig. 9. View of mound to southwest. |
| | Fig. 10a, b. Terracotta stamp - seal from courtyard of house. |
| | Fig. 11 Red - polished tankard from cistern. |



Fig. 1. view of well - Presented pithos - graves, looking east



Fig. 2 : View of partially presented pithos - graves, looking west



Fig. 3 : Tomb No. 84 after removal of Cover - slab

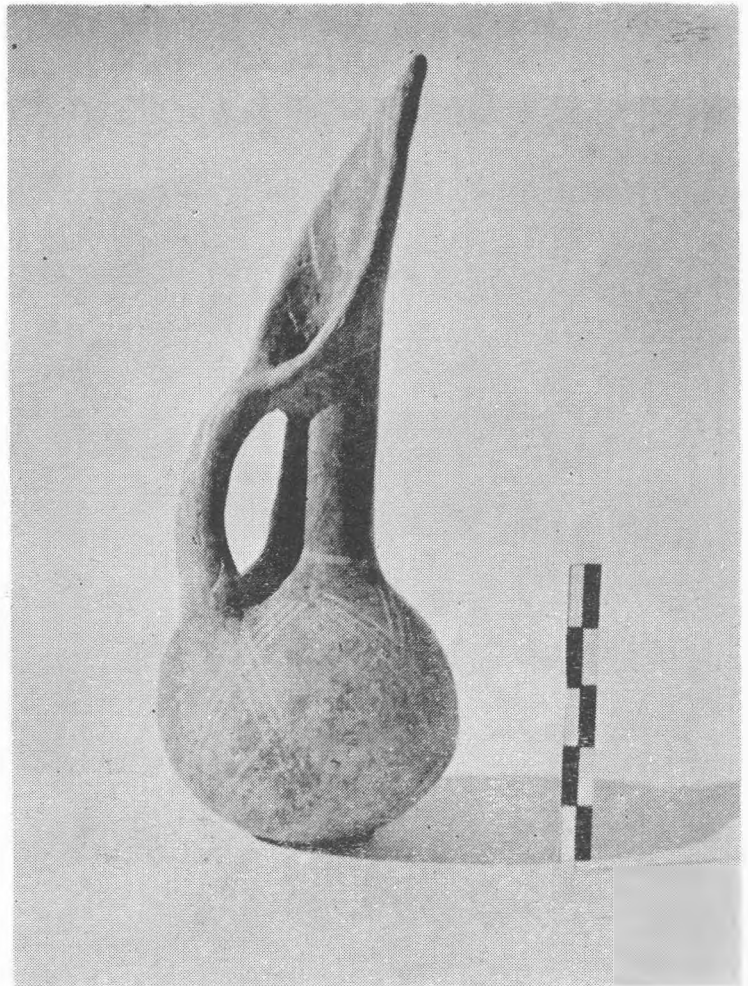


Fig. 4 : Red - Polished pitcher
with white paint, tomb No.
95



Fig. 5 : Wheelmade red - polished jug, from tomb No. 83



Fig. 6 : Black - polished grooved pitcher from domestic pit



Fig. 7 : Relief - decorated jar from Domestic pit

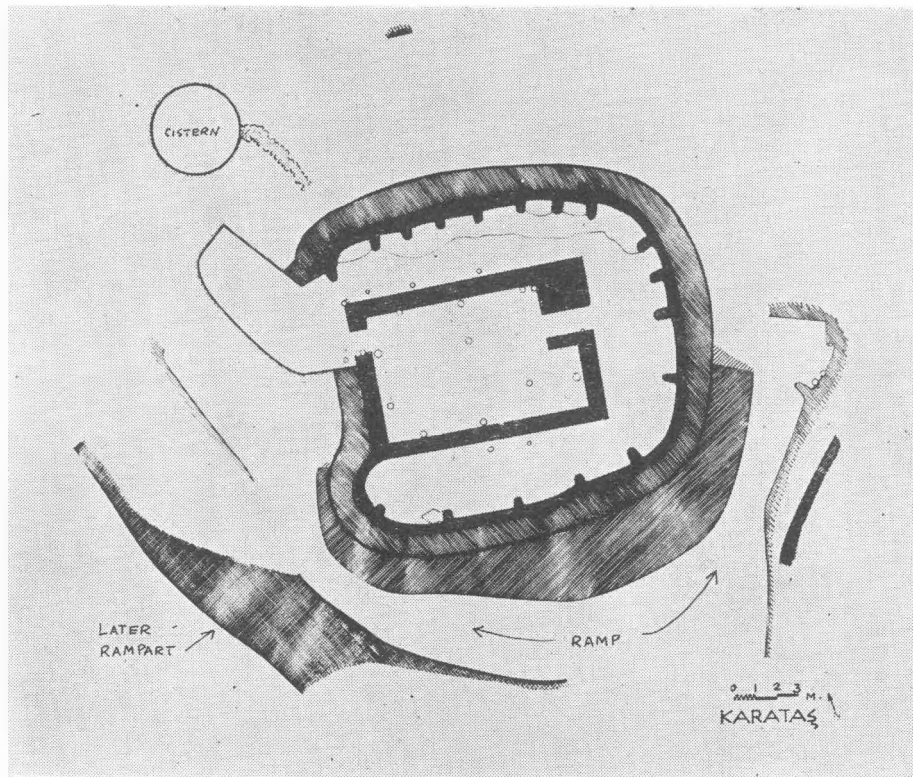


Fig. 8 : Plan of the house on the hill and enclosures



Fig. 9 : View of mound al southwest

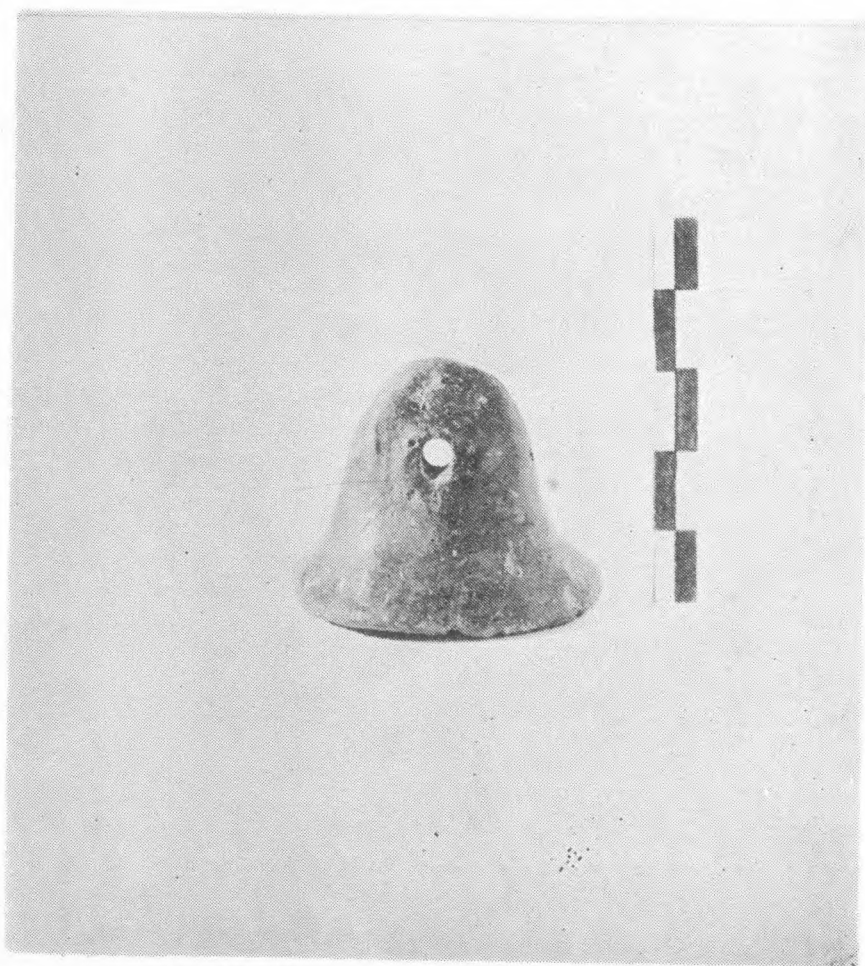


Fig. 10 a. Terracotta stamp - seal from courtyard of house

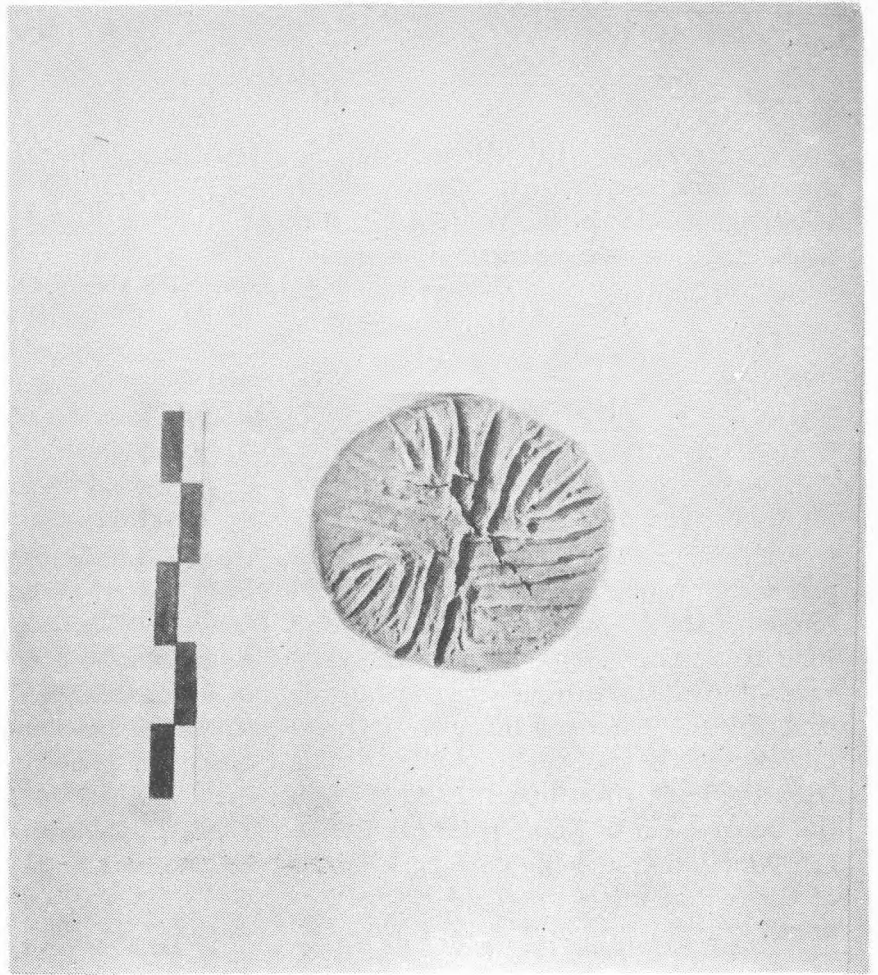


Fig. 10 b.



EXCAVATIONS AT SARDIS IN 1964

Prof. Dr. George M. A. HANFMANN

and

Prof. A. Henry DETWEILER

The seventh campaign at Sardis began early in June and ended in mid-September. Excavations were carried on from June 20 through September 4. The Harvard-Cornell expedition was sponsored again by the American Schools of Oriental Research and supported by grants from the U. S. government made through the Department of State, from the Bollingen Foundation and the Corning Museum of Glass, and funds provided by the two universities.

Under the grant made by the Department of State, the following served as trainees: Fikret Yeğül (Middle East Technical University, Ankara), architect and draftsman; Recep Meriç (University of Ankara), archaeologist-conservator; and Metin Kunt (Robert College, Istanbul), archaeologist-translator.

Docent Dr. Enver Bostancı (University of Ankara) continued research work on anthropological material under the same grant. He published an article on «An Examination of Some Human Skeletal Remains from the Sardis Excavations», *Antropoloji* I : 1, Ankara Üniversitesi, Dil ve Tarih - Coğrafya Fakültesi 1963, 121-131.

Dean Prof. Dr. Sabri Doğuer (Veterinarian Faculty, University of Ankara) prepared a report on skeletal remains of animals under the «Fauna of Ancient Sardis» project.

Professor Louis and Mme. Jeanne Robert continued work on the inscriptions

from Sardis. Professor Robert has published the first monograph of a series designed to make known rapidly the more significant epigraphic finds. Published by the Archaeological Exploration of Sardis, *Nouvelles Inscriptions de Sardes*, Ier Fascicule, A. Maisonneuve, Paris, 1964, contains studies on *Décret hellénistique de Sardes*; *Dédicaces aux dieux indigènes*; *Inscriptions de la synagogue*.

In July, Mr. Paul Perrot, Director, and Dr. R. H. Brill, Administrator of Scientific Research, Corning Museum of Glass, studied our glass finds.

Experiments with a new method of archaeological recording by means of stereo-photography were made by Mr. Julian Whittlesey.

Professor James W. Yarnell (Cornell University) initiated preliminary studies and began the work on restoration of the monumental gate in the west wall of the «Marble Court» of the Roman gymnasium (Figs. 6, «Marble Court»; Figs. 16, 17, 20). In this combined operation Prof. Yarnell was assisted by Mr. M. T. Ergene (Robert College), Mr. Ralph Iler (Cornell), and Mr. Yeğül for architecture and construction. Prof. D. G. Mitten, Mr. J. H. Kroll (Harvard), and Mr. Steven Lattimore (Princeton) supervised the archaeological work; and Mr. Lattimore, Mr. J. G. Pedley (Harvard) and Prof. Robert collaborated in the restoration of the great Imperial dedicatory inscription which has provided basic data for the dimensions of the

entablatures of the ornamental structures within the court.

Excavations within the city area brought promising results in the sector «Pactolus North» (Fig. 1, No. 10; Fig. 2). Here Prof. Noel D. Robertson (Cornell) was able to distinguish five periods ranging from the early sixth century to ca. 200 B. C. The first three periods feature Lydian residential units, the best preserved found by our expedition so far. Thus Unit I has walls preserved up to the height of ca. 1 m. as well as a clearly recognizable door. Units of the first period were destroyed by fire, possibly in 547 B. C. when the Persians took Sardis. A second conflagration destroyed units of the second period, possibly when Sardis was burned down by the Ionians in 499 B. C. Thereafter the western part of the excavated area was flooded; thus an important datum is gained for distinguishing the earlier Lydian and the later Persian-Hellenistic phases. A carefully built well was found in the eastern part of the excavation; it belongs to the Persian era. A floor of pebbles and a tile kiln are apparently Hellenistic. They may be associated with the destruction and subsequent rebuilding of Sardis during and after the siege undertaken by Antiochus III between 215 and 213 B. C.

The Lydian dwellings show a dense pattern of habitation. They stand on shallow terracing walls. Traces of such terracing arrangements have been found to the very edge of the eastern bank of the Pactolus.

Among the considerable finds of pottery are fragments of Eastern Greek pottery (Figs. 3-4) and Attic black-figure (Little Master cup, late archaic olpe). Fragments of rock-crystal found in context of the second Lydian level (547-499 B. C.?) indicate that luxury crafts were practised nearby. A fine pendant in the shape of a lion (Fig. 5) was found in unstratified fill, but is probably Lydian.

The unencumbered area to the north of the present excavation offers the exciting prospect of approaching the agora, which, according to Herodotus, lay astride the Pactolus.

In the Lydian Trench (Fig. 6, «Lyd. Tr.») Dr. G. F. Swift, Jr. and Mr. Lattimore dug a sounding in depth in the southwest corner. Archaic Lydian buildings lay around *99. level. The burned clay floor which we associate with the destruction of Sardis by the Cimmerians lay around *97 (Fig. 8). Several circular pits had been dug down from it in ancient times (Fig. 7). The deepest well-defined level, reached in the eastern part of the trench at ca. *96, is shown by Greek Geometric and Protogeometric sherds to be not later than the ninth century B. C. A type of native pottery not hitherto recorded is represented by fragments of a large vase painted in three colors (Fig. 9). The most important find from the archaic level, from a findspot of the second half of the sixth century B. C. is the first Lydian dipinto inscription (Fig. 10). It ran in two lines around the shoulder of a black-on-red jug. Mr. Pedley and Dr. R. Gusmani (by letter) read the incomplete upper line: *kaλ; labλ : Frit*; and the lower *tâka*. Dr. Gusmani points out that *labλ* is possibly the oblique case of *leb, lef*, the name of the Lydian Zeus. The text, then, was presumably a dedication to that divinity.

Two large trenches were dug from the flat-topped hillock above the Lydian Trench and «House of Bronzes» area. Named «Middle Terrace East» (Fig. 6, «Middle Terrace E.»,) the eastern trench started from a trench dug in 1959 (UT, cf. *Dergi X*: 1, 1960, 27, fig. 4, trench II) and descended from a level of *117 (at E 75/S. 175) to *101 (at E 40/S 120). It was enlarged in east-west direction to expose part of the colonnaded Late Roman street which has also been found farther to the west. As may be seen in the plan (Fig. 11) and photograph (Fig. 12) only the sout-

hern colonnade was found in the expected position. Instead of the northern colonnade an open area extended from S. 124 to S. 120. It was bounded on the north by walls of a substantial Roman building. The upper part of the trench cut through an enormous dump some 12 meters high (ca. *117-105). The alternating layers of animal bones and fill yielded much pottery, lamps, and terracottas (Fig. 13) such as the late Roman actor's mask.

The character of the newly discovered colonnaded Roman street was more clearly discernible in the trench known as «Middle Terrace West» (Fig. 6, «Middle Terrace W.»). The actual road is ca. 7 meters wide. Colonnades with small columns line both sides. Roman marble slabs from monuments of the second and third century are used in the stylobate. This street whose course is followed very precisely by a modern dirt road appears to be a major thoroughfare and may be the continuation of the Roman- Early Byzantine street found in sector «Pactolus North» (*Dergi* XII: 1, 1962, 28, fig. 6). Along the slope south and above the road are several terraced units of Roman and Early Byzantine structures. During the last part of the campaign the trench was extended northward from S. 165-135 (not yet entered in plan Fig. 6). After crossing some Early Byzantine walls the trench reached an open area. Here, at a level of ca. *100. 5 a stratum with Lydian archaic Greek pottery was encountered and the stub of a Lydian or Persian wall emerged. An interesting herm showing a youthful, cloaked figure was found in the area of the street (Fig. 14). Its style suggests a date not later than the first century A. D.; it may even be Late Hellenistic. An unusual fragment of pottery from the northern part of the trench (W 21/S 148) is decorated with the figure of a warrior in relief (Fig. 15, height 0.095m). It recalls Late Roman historical reliefs.

North of the Salihli highway, Professor D. G. Mitten tried to clear the eastern

end of the synagogue (Fig. 6, «Synagogue»). He found evidence that the eastern end of the synagogue was rebuilt in the sixth century A. D. to serve as fortification. Further excavation is needed before the complicated history of this part of the structure and of the area to the east of it can be clearly understood. Prof. Mitten completed the excavation of the «Latin inscription» shop on the south side of the Synagogue and found the upper part of the statue of a Dionysos trapezophoros of which the lower part had been discovered in 1963. Another shop along the southside of the Synagogue yielded evidence of a staircase; a considerable amount of glass was found.

Just east of the main hall «B» of the Roman gymnasium and in line with the southern part of the synagogue Mr. J. H. Kroll excavated parts of two units. Preserved on the eastern wall of one of these were fragments of wall painting in purple on white ground showing architectural motifs (arcades?) and parts of an inscription *euloge (itos ho theos)*, «Praised be the Lord.» Through the efforts of Prof. L. Majewski, Mr. R. Stone, and Mr. Meriç this fragment has been consolidated and detached. The inscription seem to indicate that these rooms belong to the synagogue complex.

To facilitate examination of soil and foundations by Prof. Yarnell, the rear wall of the «Marble Court» was excavated along its western face turned toward the main hall of the gymnasium (Fig. 6; Fig. 16, E. 5-15), the room south of the court (Fig. 16, E17-34/N. 23-40) was cleared entirely, and a narrow room which adjoins it on the west was cleared in part (Fig. 16, E. 11-15.5/N. 06-38). A secondary brick construction in the northeast corner may be a furnace. A remarkable head (Figs. 17-18) was apparently originally a long-curved Apollo; it was re-carved into a portrait in the fifth century A. D. Mr. Lattimore in charge of the work in this area; also cleared the south wall of the room

to the north of the Marble Court (Fig. 16, E. 16-34/N. 83) and dug test pits in front of the eastern screening colonnade (Fig. 16, ca. E 34? N). They disclosed that the foundation of the screen colonnade descends to below the astonishing depth of six meters. Subterranean rubble vaults orientated east-west run up against this foundation from the east (Fig. 19). They may have formed part of a gigantic terracing system which supports the palaestra.

Excavation along the west wall of the «Marble Court» exposed a sequence of semicircular and rectangular niches (Fig. 16, E13-14; Fig. 20) with water installations. They may have served as fountains which emptied into a long drain running north-south under the floor (along grid line E 16 in Fig. 16). The base of a statue of the emperor Caracalla (212-217 A. D.) was found at E10/N. 66 (Fig. 21). According to Prof. Robert, this unit, of which only a small part is yet known, was probably the *aleipterion* (oiling room) mentioned in the dedicatory inscription found in the Marble Court. After the last piece of this inscription was excavated in the northern apse of the Marble Court, it became possible to reconstruct the entire text. It reveals, among other things, that the *aleipterion* was built from foundations up with «the entire decoration of stone» and that «the work was gilded at the expense of the city and of Claudia Sabina and Flavia Politte, consular women.» Claudia Sabina is presumably the same Claudia Antonia Sabina, whose mausoleum and luxurious sarcophagus was found in 1913 by the Frist Sardis Expedition (C. R. Morey, *Sardis V*: 1).

The scaffold visible in Fig. 20 was constructed under supervision of Prof. Yarnell to enable us to lift in place the parts of the monumental gate in the western wall of the Marble Court. Work has been carried forward with the reconstitution of parts of the spiral columns of the gate; and a missing base has been

replaced by a replica of concrete and Portland cement.

On the north slope of the acropolis, C. H. Greenewalt, Jr. excavated during the first three weeks of the season an additional stretch of the tunnels which descends through the bastion-like cliff in the center of this side of the citadel (Fig. 1, No. 15); for previous work cf. *Dergi XII*: 1, 1962, 31, fig. 22. A secondary entrance was found but the tunnel still continues. The secondary entrance was blocked up with a rubble wall in Byzantine times. Sgraffiato pottery and a coin of the twelfth century A. D. prove use of the tunnel in the Middle Byzantine period; it is still uncertain when the tunnel was made.

At the Royal Cemetery of Bin Tepe, through the energetic efforts of the Commissioner Mr. Kemal Ziya Polatkan, Director of the Manisa Museum, a camp was established and the necessary materials for building, lighting, and ventilation of tunnels secured. Mr. Haydar Gezik, mining engineer, G. L. I. Soma, acted as mining consultant, and professional miners supervised the work. Mr. Muharrem Tağtekin was subsequently resident Commissioner. Most of the archaeological work was supervised by Mr. Crawford H. Greenewalt, Jr. (University of Pennsylvania) with Mr. Steven Lattimore, Prof. Hanfmann, and other staff members also taking part. Surveying and architectural work was entrusted to Messrs. A. Seager, Ralph Iler (Cornell) and M. T. Ergene. Between June 28 August 15 a main tunnel was driven from the south to the point under the highest point of the mound known as Karniyarık Tepe, or «BT 63. 1». (Figs. 22, view from south; 23, plan, «mkr A»). No evidence of a burial chamber appeared.

A considerable system of ancient tunnels in the southern part of the mound was partially explored (Fig. 23, tunnels «B», «E», «F», «G», «I», «L», «M», «O», «P», «Q»). Tunnels «O» and «P» were

short trial holes. Tunnels «L», «G», «Q» have been traced to their northern ends; tunnel «I» has been traced to its northeastern end, but is blocked by a wall at its western end. Tunnels «B», «E», and the southern end of «G» have not been explored. These «robbers' tunnels» are Competently made, by one miner working at a time. They are ca. 2 feet wide and up to 6 feet high (Fig. 24). As found, they are usually filled with loose earth to within about a foot of the ceiling. Whereas our own tunnels were shored up in intervals of ca. 1 meter, the ancient tunnels show no traces of shoring. The only clue to their date is given by a vase (Fig. 25) found on the bottom of niche «N» (Fig. 23). Tentatively, we consider this vase to be Roman.

On July 15, Mr. Lattimore reported that a large stone wall was appearing ca. 45 m. from the center of the mound. Named subsequently «Lydian wall» (Fig. 23), this wall consists of monumental limestone masonry of two courses surmounted by a nearcircular crown (Figs. 26, 27). The total height is about 1.70 m. The height of the lower course varies from 0.59 to 0.67 m., that of the upper course is around 0.56 m., that of the crown varies from 0.52 to 0.56 m. Where finished, the masonry (which reaches lengths of 1.77 m. for wall, 1.91 for crown) shows drafted edges and very careful bevelling (Fig. 27). Within the first 35 meters (from ca. 6.6 to ca. 34 m.) east of our main tunnel, a deeply carved monogram, 0.09 - 0.20 m. high, is repeated ten times on the upper masonry course (Fig. 28). We decipher it tentatively as Gu-Gu, the name of king Gyges (ca. 680-648 B. C.), founder of the mermnad dynasty. Twice there are two swastikas, lightly incised, one above the other (Fig. 29). An Alpha upside down and the Lydian sign lying on its side occur once each. The wall was pursued eastward following a grave robbers' tunnel. This tunnel stopped after 53 meters; after but one meter more we, too, were compelled by lack of time

to stop, although the wall continues northward (Fig. 23). To the west, the wall breaks off about two meters west of our main tunnel. Whether or not it continues westward after this interruption is not yet known.

This wall displays various stages of completion. Our theory is that it was intended as a *crepis* for an earlier smaller mound with a diameter of ca. 90 meters, which was begun by Gyges during his lifetime. After Gyges fell in battle against the Cimmerians, the area of the mound was enlarged to a diameter of ca. 210 meters, probably by the son and successor of Gyges, who wished to do honor to the memory of his father. Whether this was done before the first mound was poured and the burial made or some time after Gyges' death, when the burial had already taken place and the smaller mound was complete, we cannot yet tell.

After a sufficiently long stretch of the wall had been excavated, Messrs. Iler, Seager, Ergene, and Whittlesey attempted to calculate the theoretical center of the circle presumably formed by the wall. Because of displacement of individual stones and imperfect setting, these calculations produced not one but several possible «centers». They are indicated as «group of centers of crepis wall» on the plan Fig. 23. During the last days of the excavation we attempted to turn our tunnel toward this area, but time was too short, and the excavation ended on September 4.

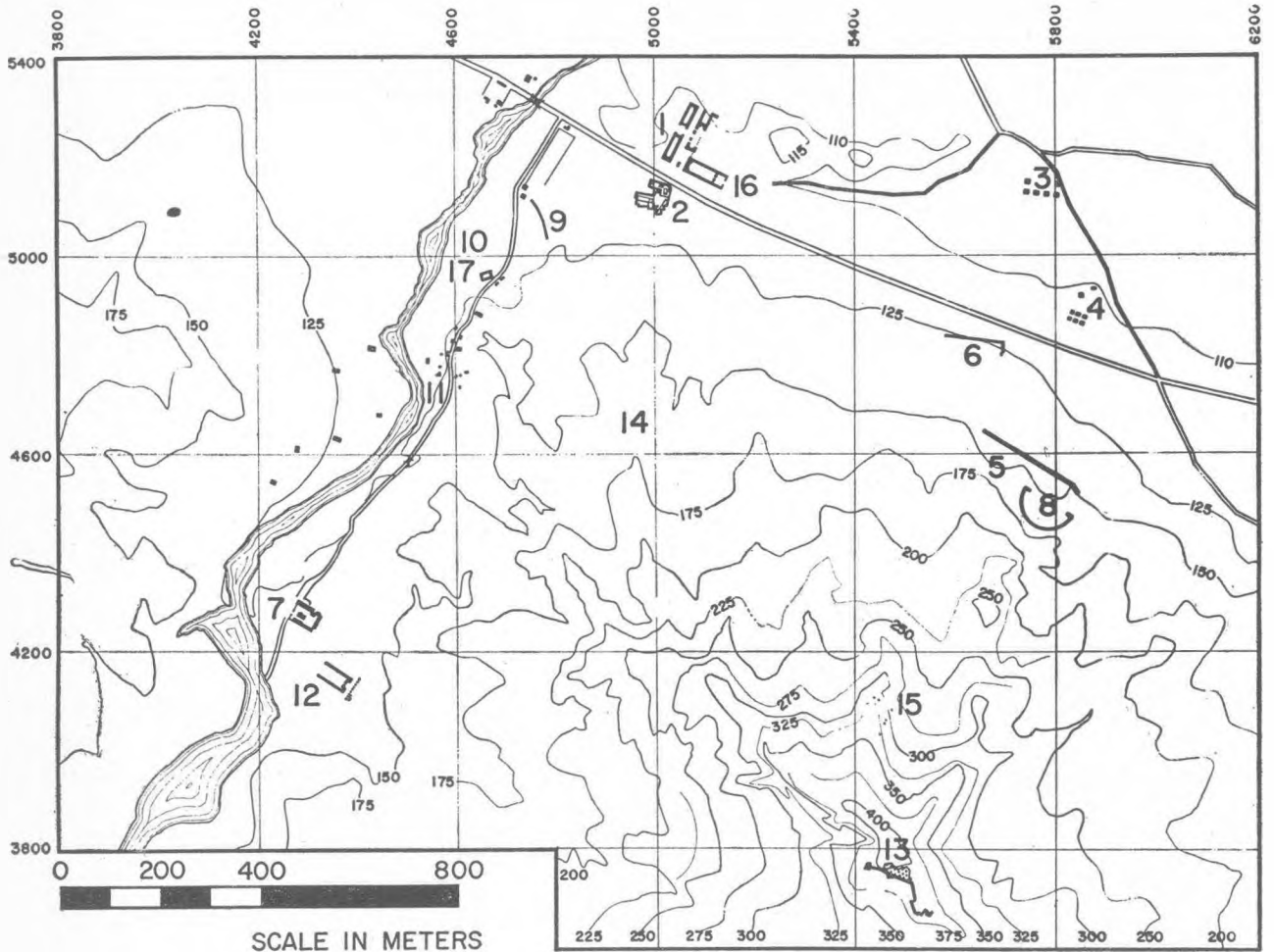
To safeguard the tunnels and the mound against illegitimate intruders, a large stone portal with an iron gate was installed at the tunnel entrance. A guard house was built and two guards engaged to protect this extraordinary monument during our absence.

ILLUSTRATIONS

- Fig. 1. Sardis Excavations 1964.
 Fig. 2. Lydian units in Sector «Pactolus North». Foreground left : Unit I.

- Fig. 3. Fragments of Eastern Greek pottery.
- Fig. 4. Fragment of Eastern Greek pottery. Goose and hedgehog.
- Fig. 5. Rock crystal pendant in shape of a lion.
- Fig. 6. Plan of excavations in «Lydian Trench», «Middle Terrace» and Gymnasium sectors, 1964.
- Fig. 7. Sounding in Southwest corner of «Lydian Trench» Cimmerian floor with pits.
- Fig. 8. Sectional elevation of sounding in the «Lydian Trench».
- Fig. 9. Fragments of Lydian Geometric Vase.
- Fig. 10. Fragment of black-on-red jug with painted Lydian inscription.
- Fig. 11. Plan of Trench «Middle Terrace East» (HOB).
- Fig. 12. Late Roman Street and adjacent area, from the north, sector «Middle Terrace East» (HOB).
- Fig. 13. Roman terracotta mask from «Middle Terrace East».
- Fig. 14. Marble herm from «Middle Terrace West».
- Fig. 15. Late Roman Fragment of terracotta relief from «Middle Terrace West».
- Fig. 16. «Marble Court» plan 1964.
- Fig. 17. Marble head of Apollo (?) recut as portrait; front view.
- Fig. 18. Marble head of Apollo (?) recut as portrait; profile.
- Fig. 19. Section of a vault east of the screen Colonnade, «Marble Court».
- Fig. 20. Trench along west wall of «Marble Court» (right).
- Fig. 21. Base inscribed to Emperor Caracalla.
- Fig. 22. Karniyarık Tepe (BT63.1) from South, 1964.
- Fig. 23. Plan of ancient and modern tunnels in the southern part of Karniyarık Tepe, 1964.
- Fig. 24. View of «robbers' tunnel» «L», 60 meters inside the mound from tunnel entrance.
- Fig. 25. Roman (?) Vase found in niche of «robbers' tunnel».
- Fig. 26. «Lydian Wall» found within Karniyarık Tepe. Looking east.
- Fig. 27. Detail of «Lydian Wall». Part of crowning member and upper masonry course.
- Fig. 28. Incised monogram (GuGu?) on «Lydian Wall».
- Fig. 29. Swastikas (one on upper, one on lower course), «Lydian Wall».

SARDIS EXCAVATIONS



- 1 GYMNASIUM BYZANTINE SHOPS
- 2 HOUSE OF BRONZES
- 3 ROMAN BASILICA
- 4 BYZANTINE CHURCH
- 5 ROMAN STADIUM
- 6 ROMAN CIVIC CENTER
- 7 PARKING AREA, EXPEDITION HQ
- 8 THEATER OF SARDIS
- 9 BYZANTINE CITY WALL

- 10 PACTOLUS NORTH
- 11 PACTOLUS CLIFF
- 12 TEMPLE OF ARTEMIS
- 13 ACROPOLIS
- 14 PYRAMID TOMB
- 15 TUNNELS
- 16 SYNAGOGUE
- 17 BUILDING "E"



Fig. 1.



Fig. 2.

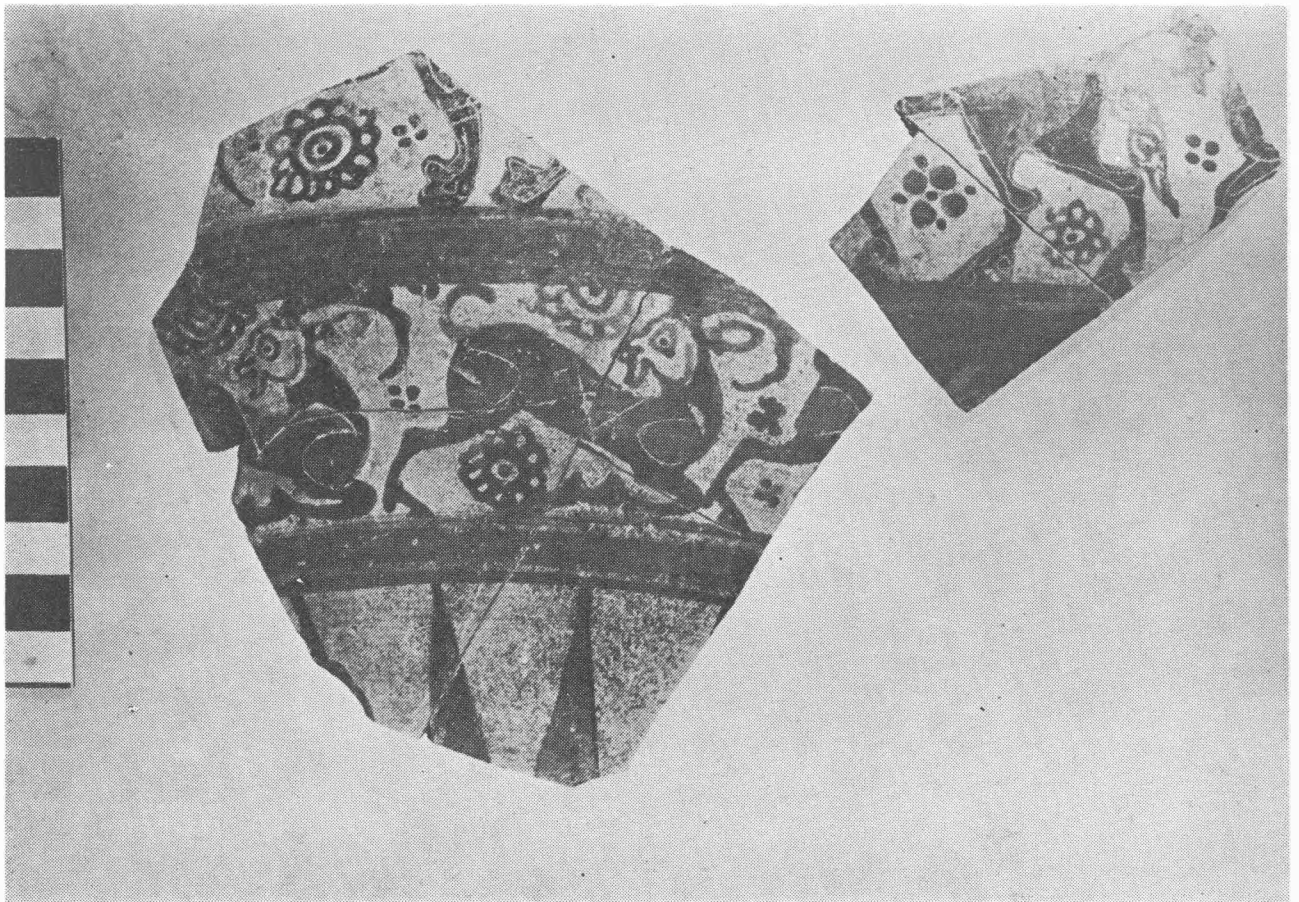


Fig. 3.

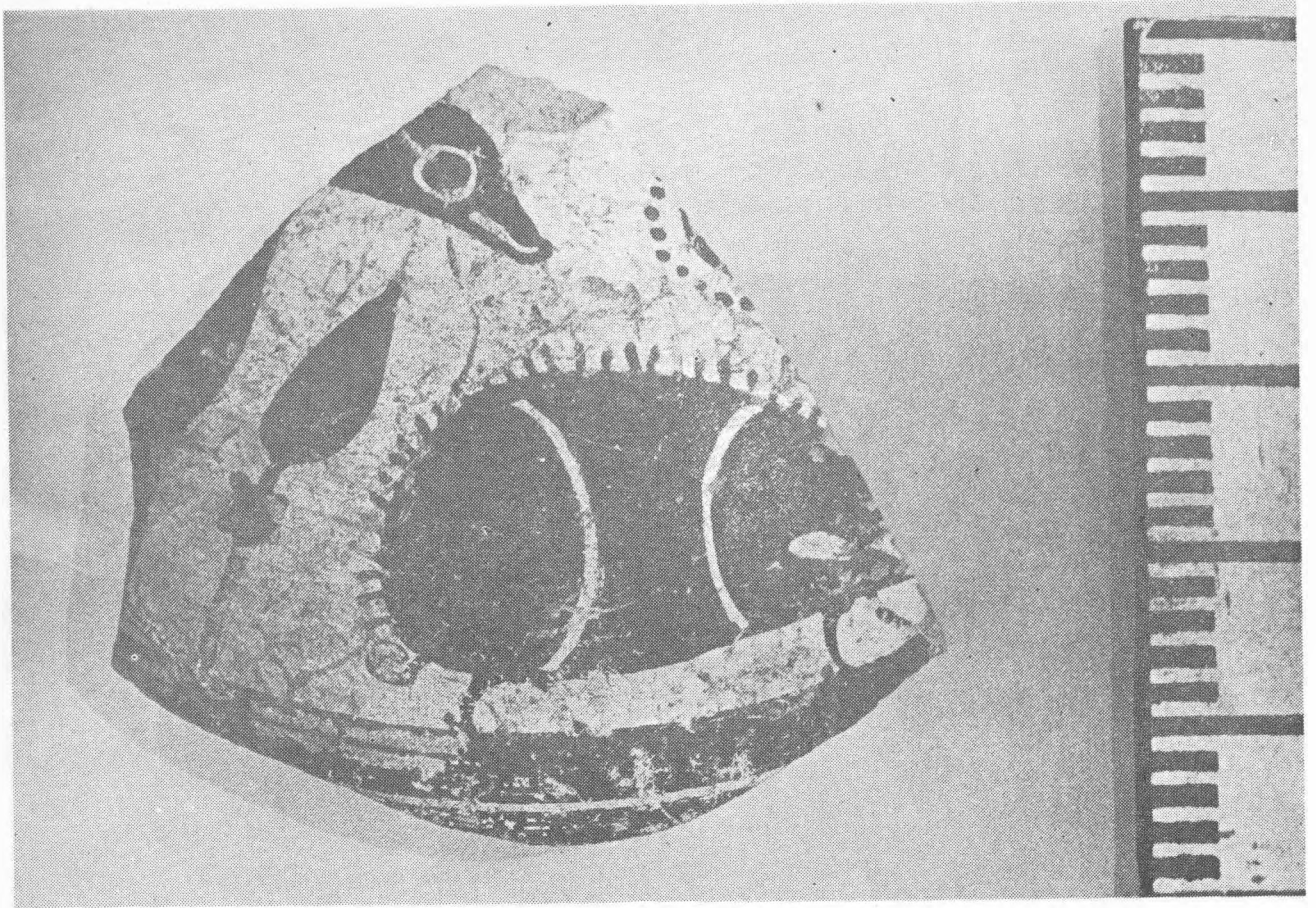


Fig. 4.

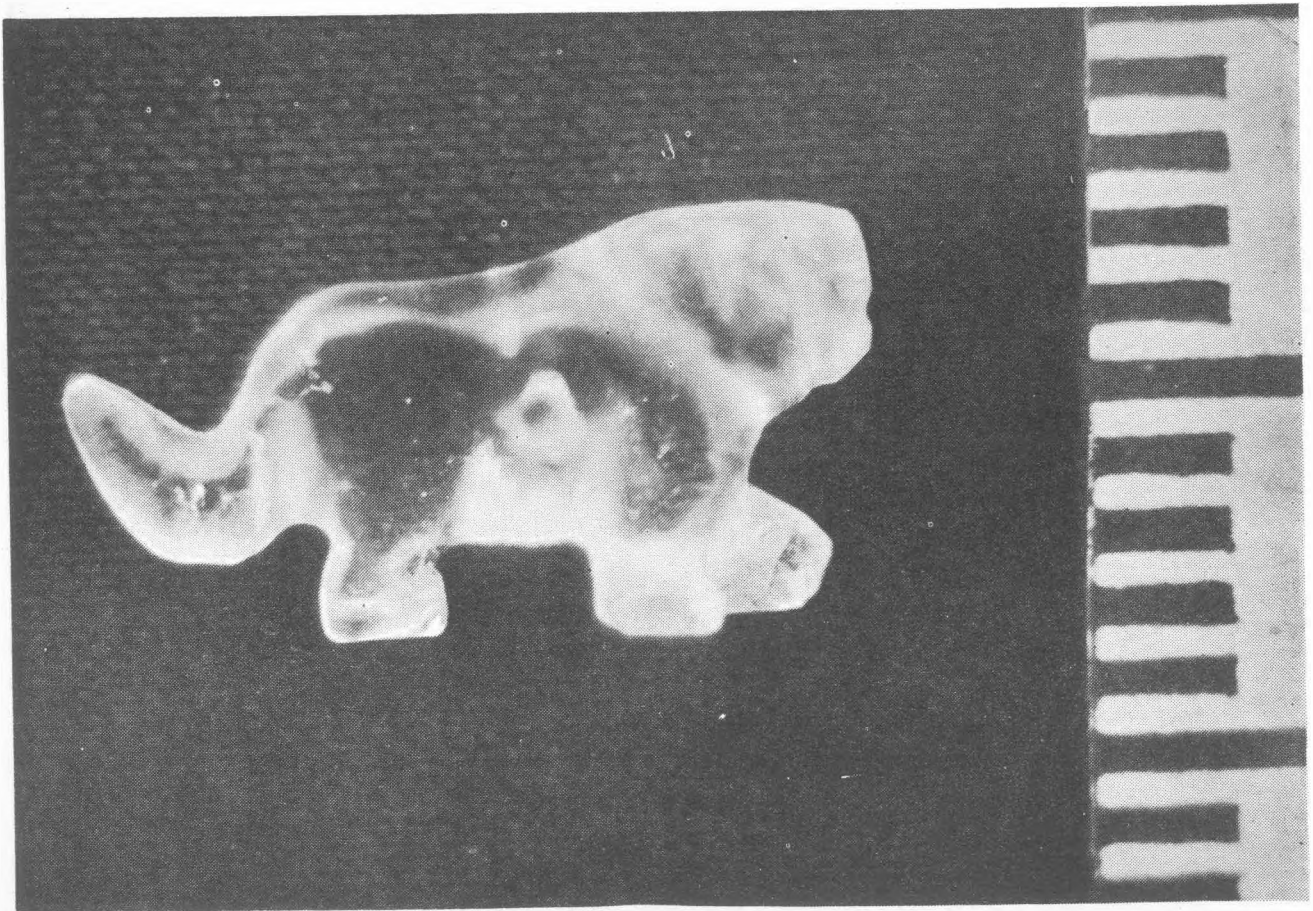
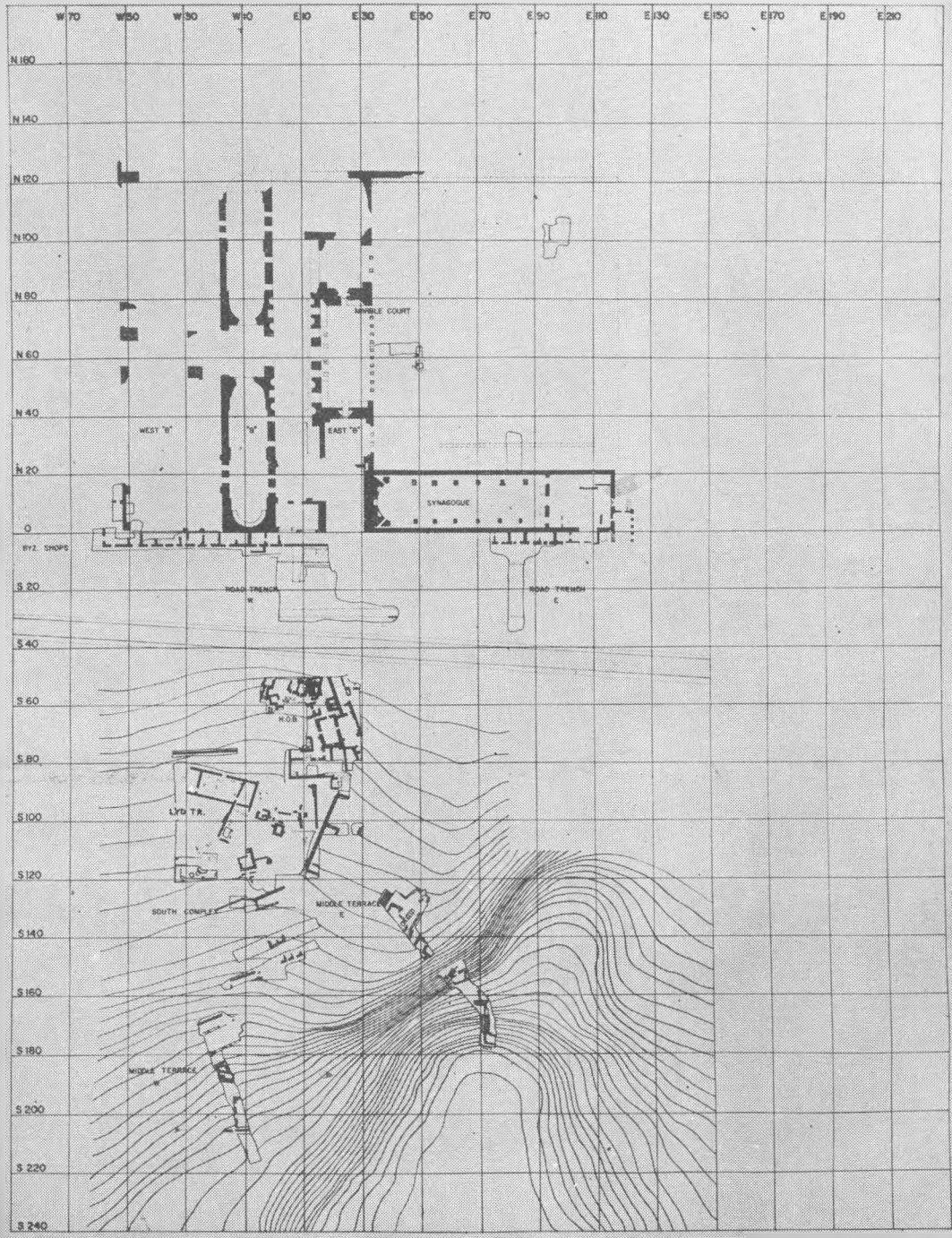


Fig. 5.



BUILDING 'C', HOB SECTOR, 1964

M-19

Fig. 6.

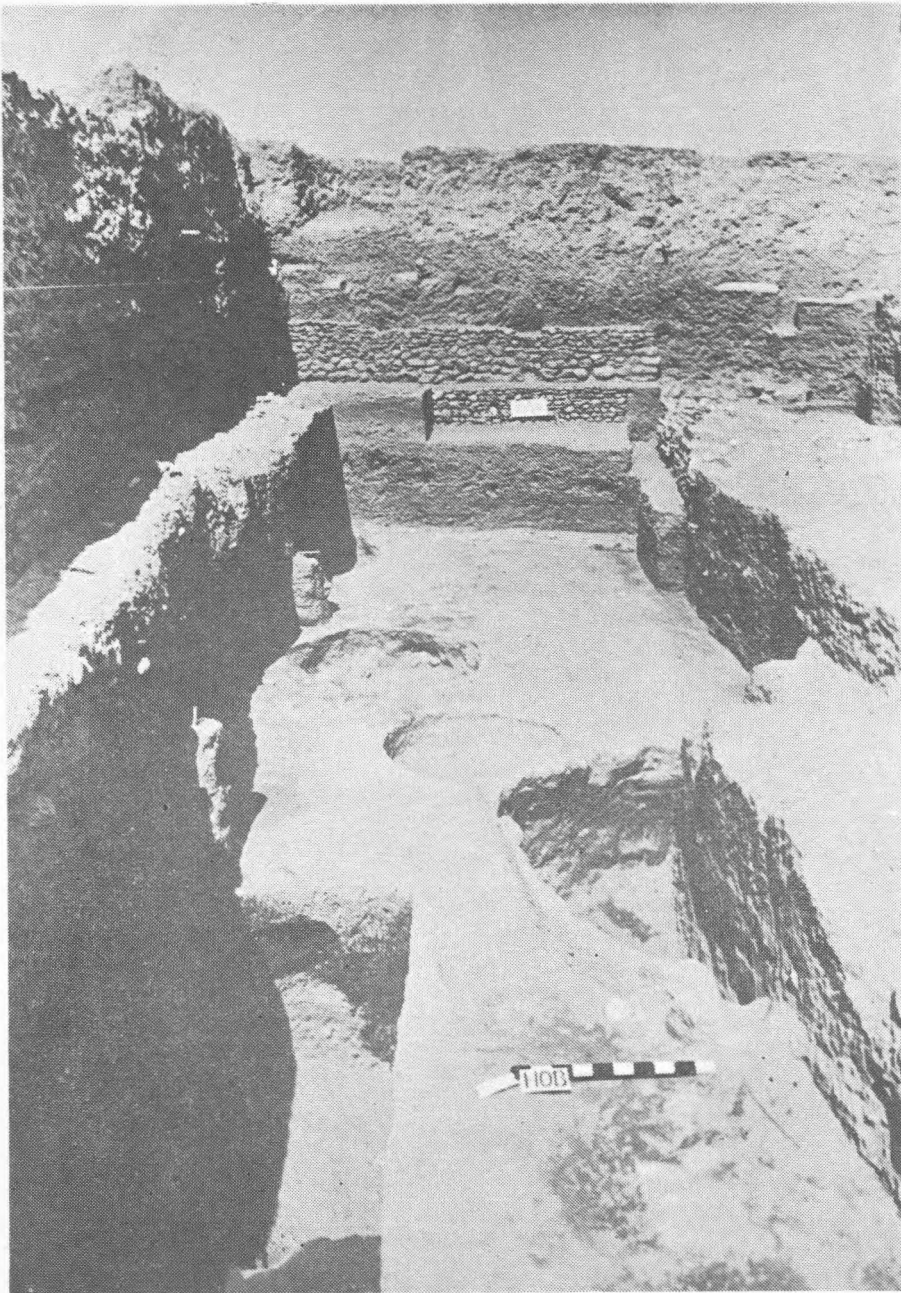
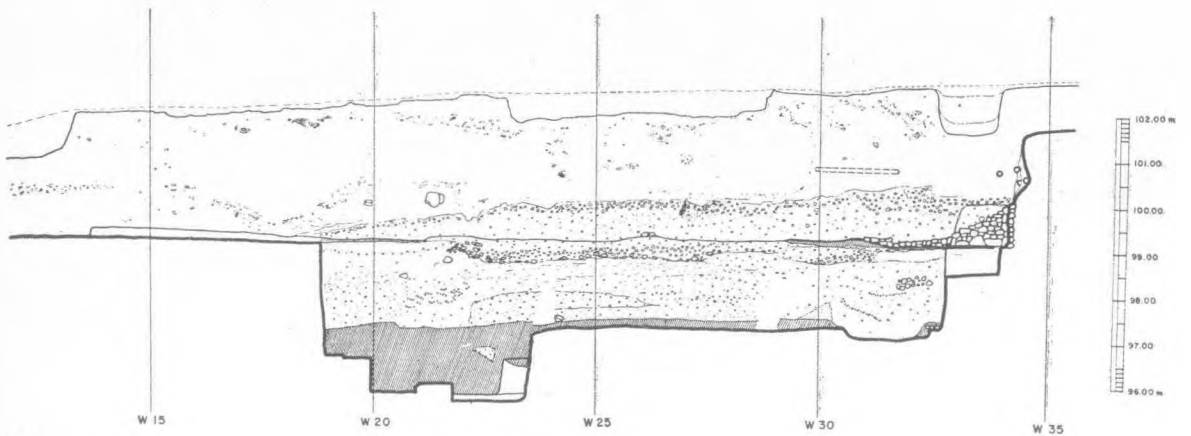


Fig. 7.



H. O. B.
 LYDIAN TRENCH
 SECTION - LOOKING SOUTH

AUGUST - 1964

- | | | |
|---------------------------------|--------------|------|
| ORIGINAL GROUND LEVEL | LIGHT GRAVEL | SAND |
| MIXED FILL - OCCASIONAL SHEARDS | HEAVY GRAVEL | ASH |
| DRAINS | SILT | CLAY |
| STONE | | |

HOB - 47

Fig. 8.



Fig. 9.



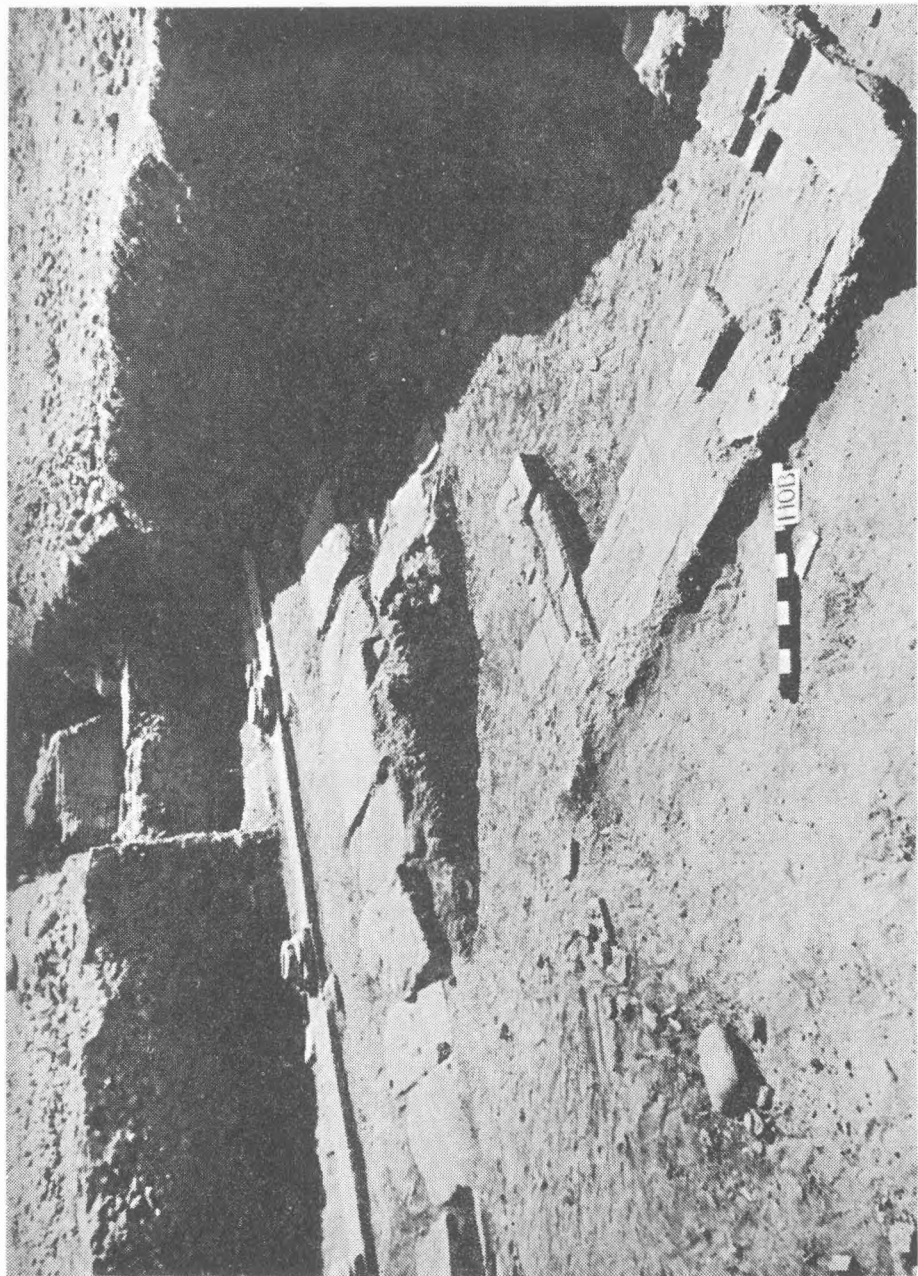


Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.

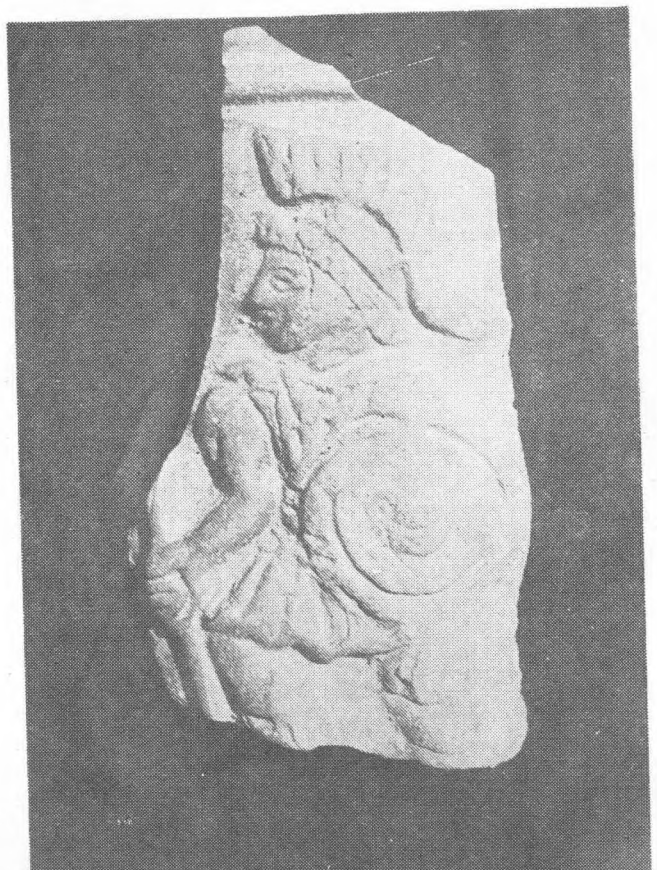


Fig. 15.

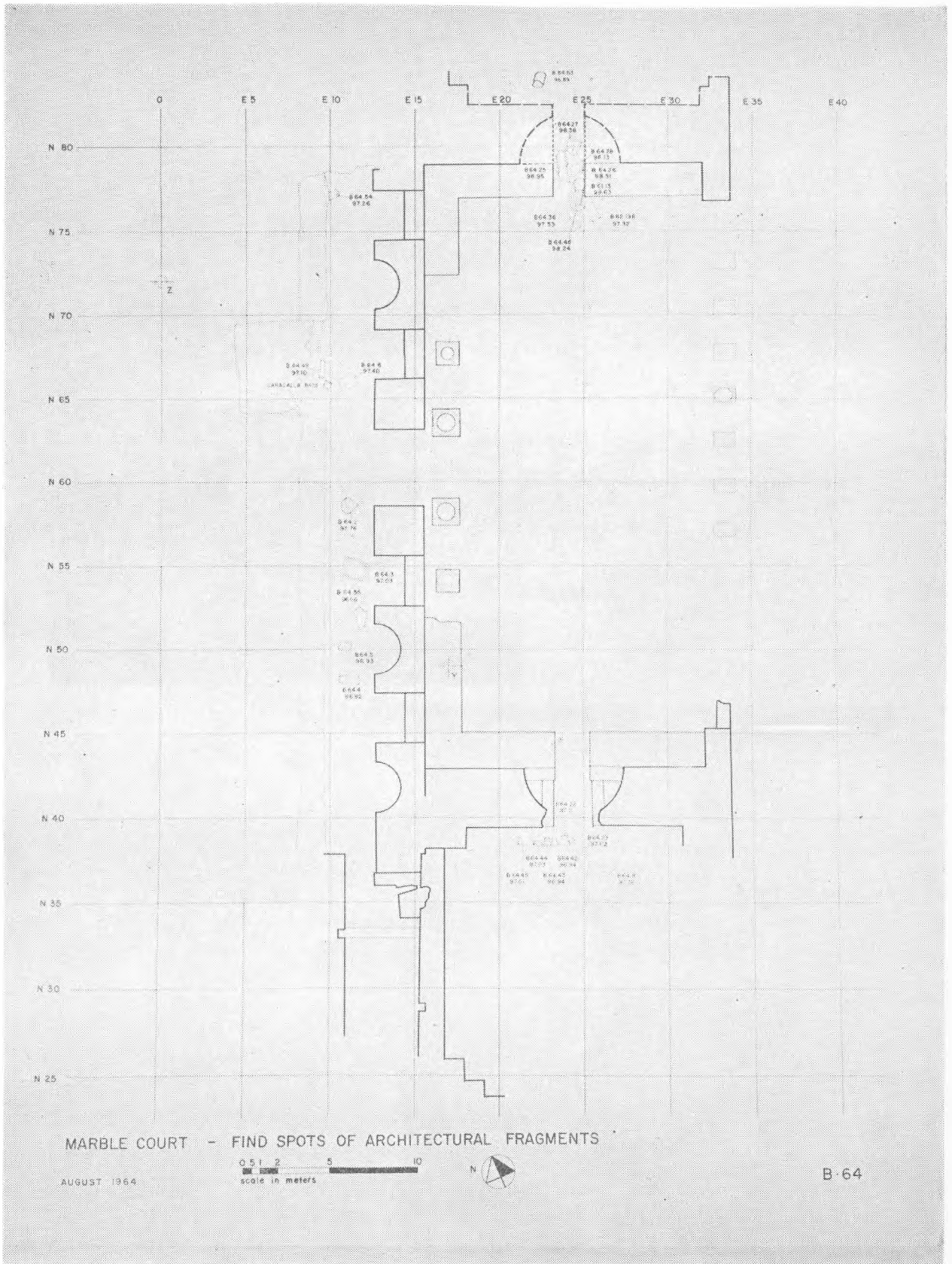


Fig. 16.

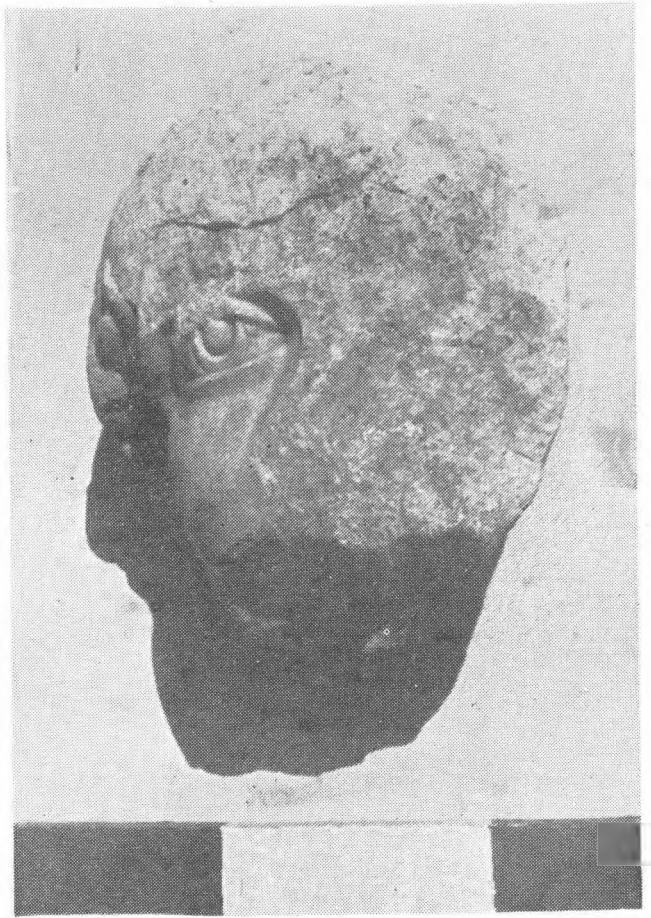


Fig. 17.



Fig. 18.

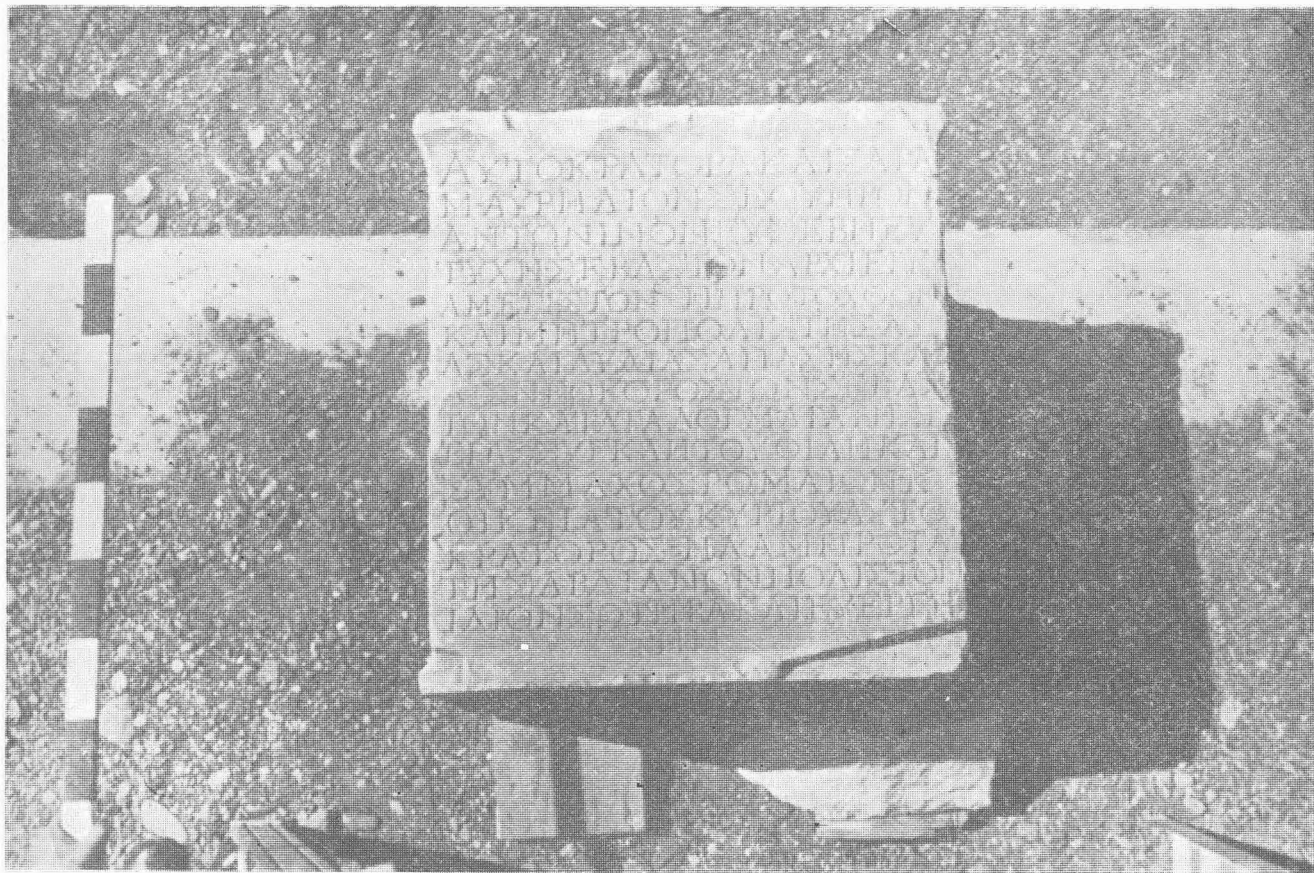


Fig. 21.

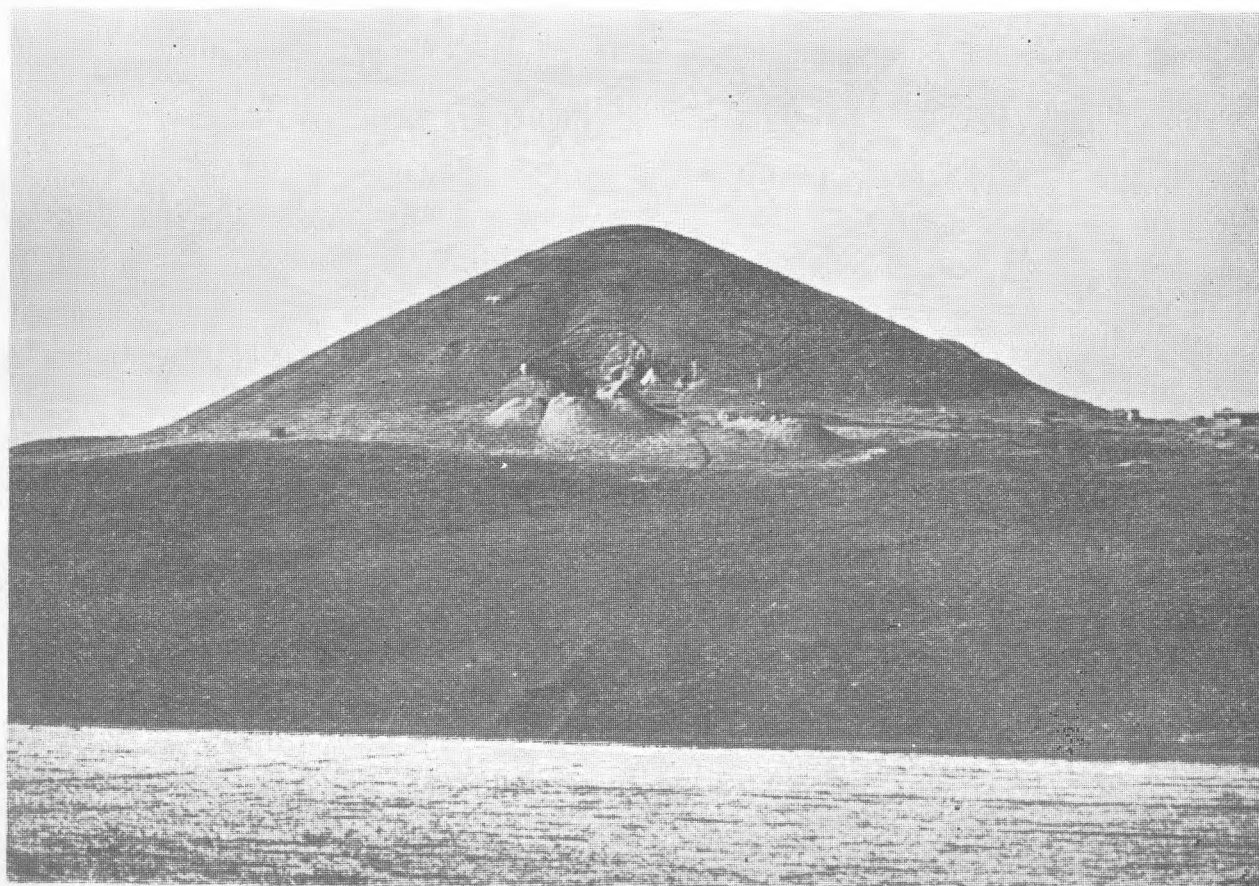
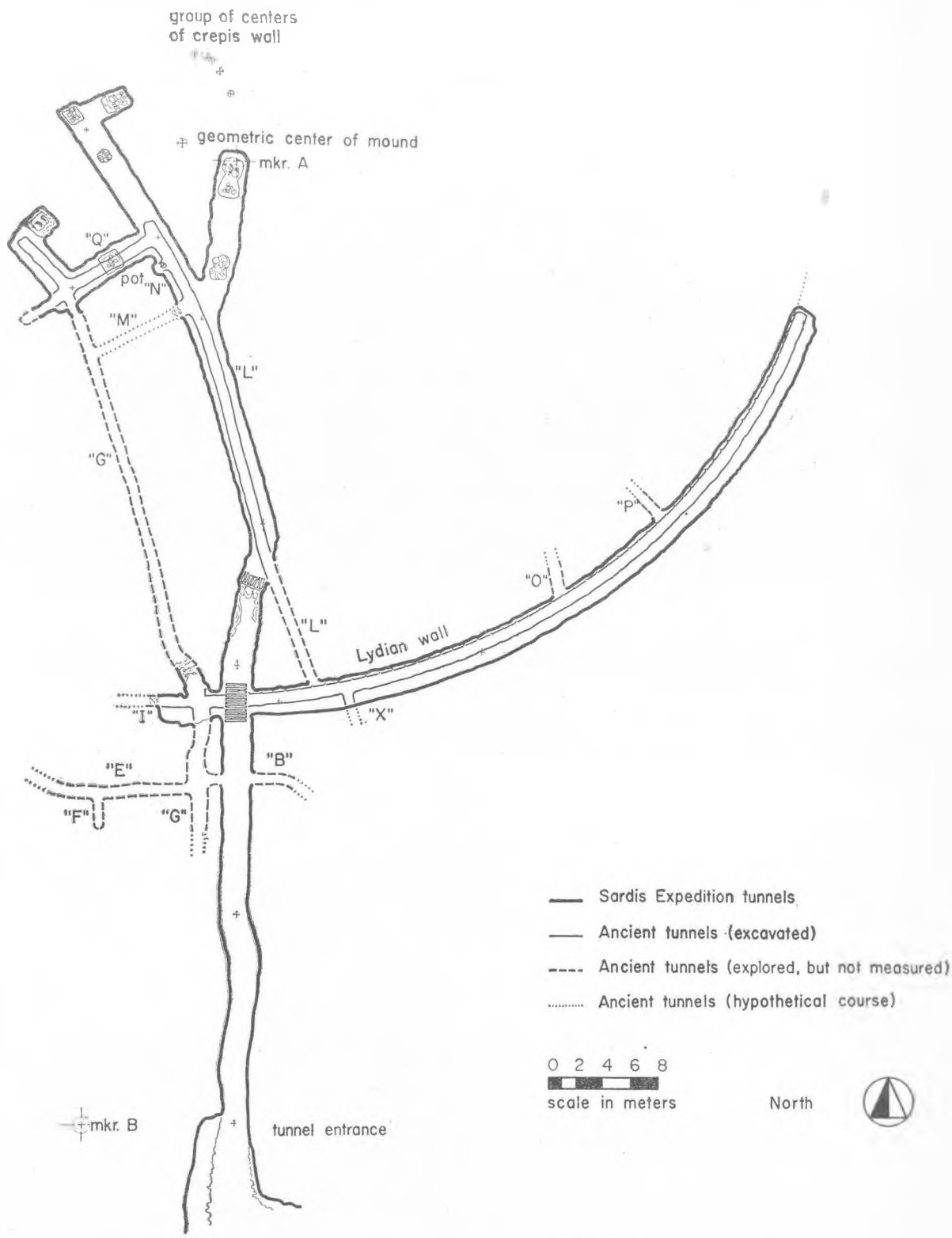


Fig. 22.



KARNIYARIK TEPE

BT 17B

Fig. 23.

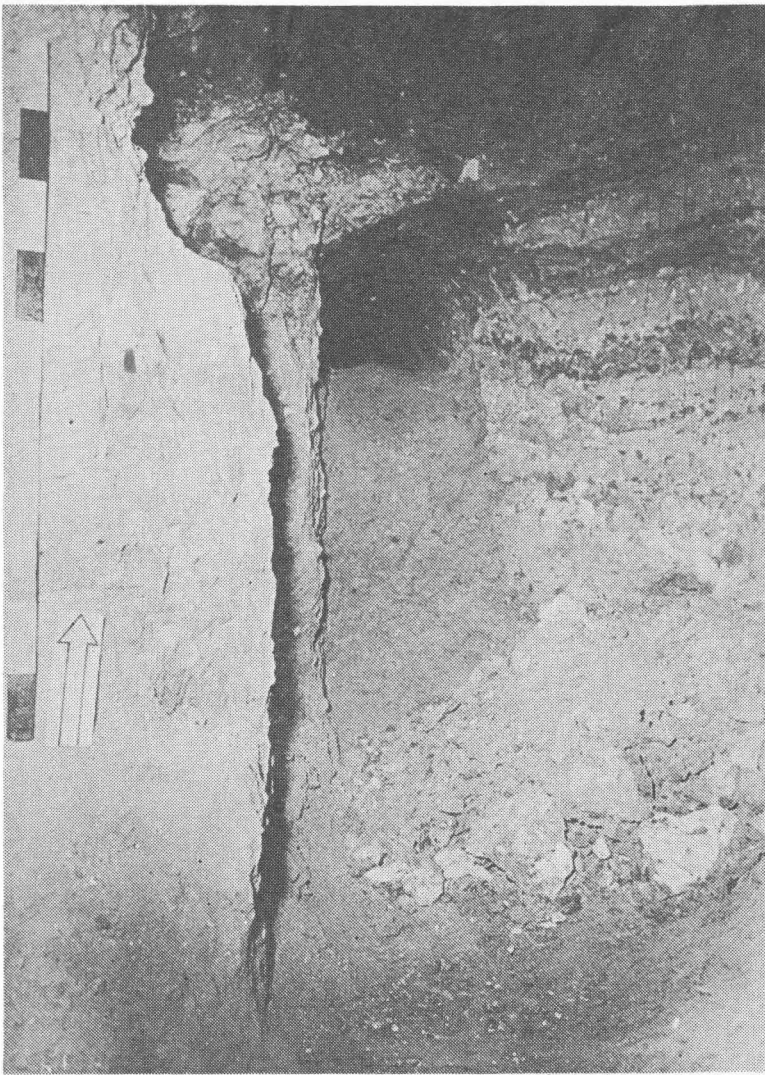


Fig. 24.



Fig. 25.



Fig. 26.

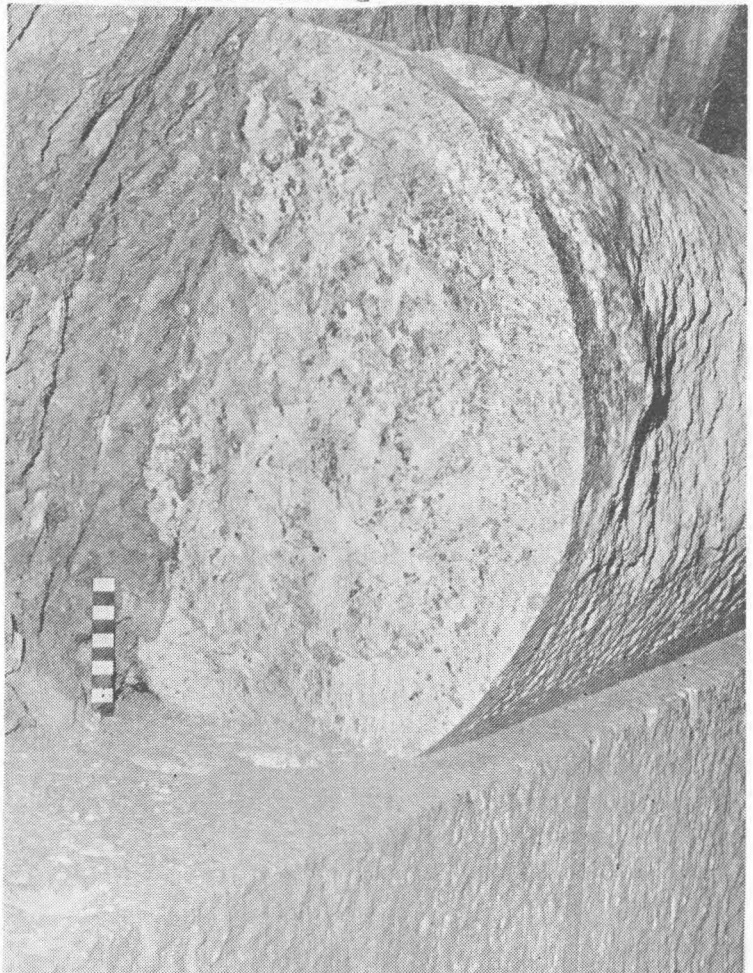


Fig. 27.



Fig. 28.

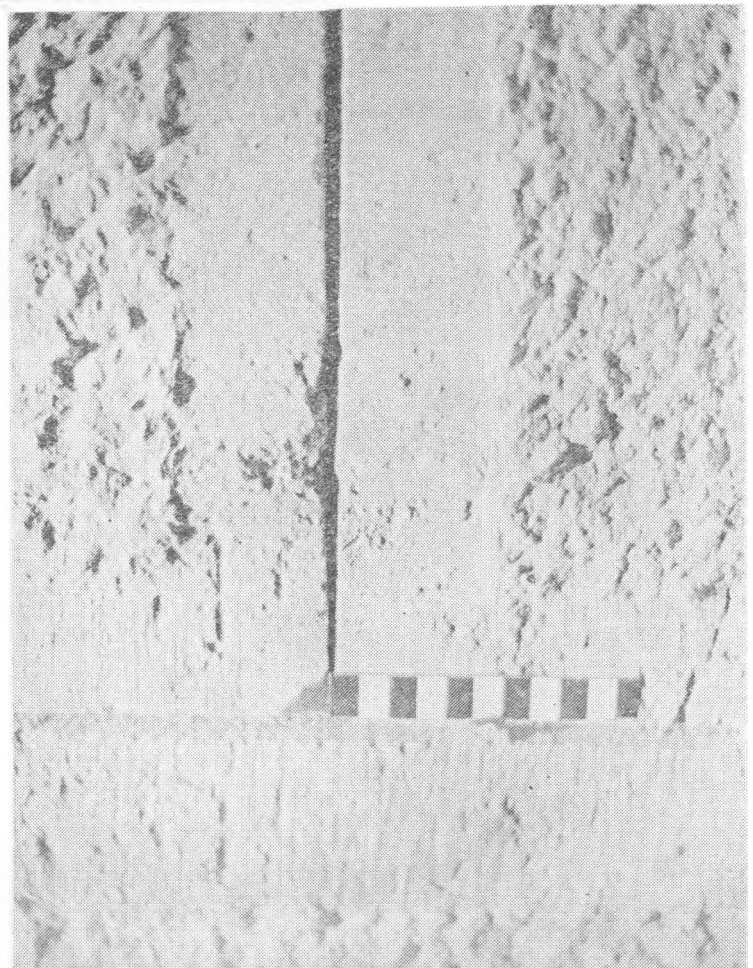


Fig. 29.

MİLLİ EĞİTİM BAKANLIĞI MÜSGBEĞİ KAZISI

1963 YILI KISA RAPORU

Doç. Dr. Yusuf BOYSAL

Milli Eğitim Bakanlığı Adına Müsgebi'de, bu satırların yazarı tarafından 1963 yılında kazılara başlanmıştır. Bu mevsim, mevcudiyeti geçen sene anlaşılan Miken devrine ait nekropol'de çalışılmıştır. Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü'nün ayırmış olduğu tahsisatla 20 Eylül'den Ekim ayı sonuna kadar devam eden çalışmalar hakkında burada kısaca bilgi vereceğiz.

Kazı Mahalli

Müsgebi, yeni adıyla Ortakent, Bodrum'un 9 km. kuzey - batısında 1200 nüfuslu bir köydür. Aynı zamanda nahiye merkezi olan bu köyün arazisini kuzey - güney doğrultusunda sahile kadar uzanan tarla, bağ ve bahçelerin yer aldığı genişçe bir vadi teşkil etmektedir. Bizim üzerinde çalıştığımız ve burada kısaca tanıtaçığımız Miken devrine ait mezarlar, köyün merkezinden 1 km. kadar kuzeyde olup, Hüseyin Akgün'ün bahçesi ile, Hasan Canbakan'ın palamutluğunda bulunmaktadır. Burada arazinin hafif dalgalı olduğu görülür; yer yer yüksekçe düzlükler ve bunların meyilli yamaçları, yağmur sularının toplanarak aktığı küçük dere yatakları yer alır. Çalışmalarımız esnasında bu meyilli yerlerin mezarlar için tercih edilmiş olduklarını gördük.

Fakültemiz tarih bölümü öğrencilerinden Bodrum'lu Mehmet Akgün 1961 yılı Şubat ayında bir kısım buluntu getirerek bunların köyleri olan Pınarlıbelen'de bir tarlada çukur açılırken çıkmış olduklarını söyledi. Çanak - Çömlek parçalarıyla birkaç pişmiş toprak figürün parçasından ibaret olan bu buluntuların, tet-

kikatımız neticesinde arkaik devir ve daha önceki safhalara ait olduklarını gördük. Bunun üzerine Pınarlıbelen'e gidip yerinde tetkikatta bulunmayı kararlaştırdık. 1962 yazında Teos'da yapacağımız kazılar için fakültemizden müsaade ve tahsisat isterken Pınarlıbelen'de de çalışmak istediğimizi ilave ettik.

1962 yılı Ekim ayında Bodrum'a gittim. Müzeyi ziyaretimde Miken devrine ait ve protogeometrik kablar gördüm. Müze Müdürü Haluk Elbe, protogeometrik kablaların Dirmil, Miken kaplarının'da Müsgebi köyündeki mezarlardan gelmiş olduklarını ifade ettiler. Bunun üzerine iki köye giderek yerinde tetkikatta bulundum.

Ankara'ya dönüşümde, Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürü Sayın Rüstem Duyuran'a durumu anlatarak buluntuların önemini belirttim, ve bu iki yerde Milli Eğitim Bakanlığı adına müşterek kazı yapmayı teklif ettim. Bölgenin ve yapılacak kazının, Eski Eserler ve Müzeler açısından önemi üzerinde duran Sayın Genel Müdür, teklifimi prensip olarak kabul etmekle birlikte, Müsgebi'yi M. Mellink'in görmüş olduğunu ve Genel Müdürlüğe vermiş olduğu raporda burada çalışmayı arzu ettiğini, beyan ettiler.

Birkaç ay sonra M. Mellink'in Antalya bölgesinde, Elmalı civarındaki Semahüyük'te kazı yapmak istediğini öğrenmem üzerine, Genel Müdürlüğe müracaat ederek eski teklifimi birdaha tekrarladım. Bunun üzerine Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü, Bakanlık adına Müsgebi'de kazı yapılmasına karar verdi ve başkanlığını da şahsıma tevdi etti. Bu bakımdan Müzeler Genel Müdürlüğüne

ve bilhassa Sayın Genel Müdür Rüstem Duyuran'a teşekkür etmeyi bir borç bilirim.

Müsgebi'ye 6 km. mesafede olan ve aynı ekip tarafından yapılmasını kararlaştırdığımız Dirmil kazısı, Ord. Prof. Dr. Ekrem Akurgal'ın müracaat etmesi üzerine ayrı bir seyir takip etmiştir. Bu hususa da başka bir yerde ayrıca temas edeceğiz.

Müsgebi Mezarlarının Şekli ve Özellikleri

Yukarda temas ettiğimiz gibi, Müsgebi mezarları için daha ziyade yamaç ve meyilli yerler seçilmiştir. Bu meyilli yerler yağmur sularını alt kısma geçirmek gibi özelliğe sahip olmaktan başka, dromos ve mezar odası için gereken derinliğin kolayca temin edilmesi gibi teknik bakımdan da ayrı bir kolaylık sağlar. Mezarlar dromos ve mezar odası olmak üzere iki kısımdan ibarettir.

Dromos

Meyilli sathın içine açılan ve mezar odasına doğru derinleşen dikdörtgen bir çukurdan ibarettir. Bu çukurun taban sathı mezar odası istikametinde vertikal bir şekilde gittiğinden başlangıç noktasında arazi sathıyla 40 - 50 derecelik bir açı teşkil etmekte ve böylece mezar odası tarafında takriben 1 ile 1,5 m. kadar derinlik kazanılmaktadır. Dromos mezar odasına göre değişmekte ise de, genel olarak genişliğini 1 m. uzunluğunu da 2 - 2, 5 m. olarak kabul edebiliriz.

Mezar odası

Mezar odası toprağın içine oyulan bir boşluktan ibarettir. Bu boşluğun düz olan taban kısmı bazen dikdörtgen, bazen de daireye yakın bir şekil gösterir. Taban sathı dikdörtgen olduğu zaman, mezarın dört yan sathı tabana dikey bir şekilde muayyen bir seviyeye kadar yükselir ve sonra basit olan kubbeyi meydana getirir. Kubbenin ortası mezar oda-

sının en yüksek yeri olup, arazinin sathından en az 50 cm. aşağıda bulunmaktadır. Toprak sert ve sağlam olduğu için bu kubbe kolayca çökmemektedir. Bir mezar odasının şekli ve büyüklüğü hakkında fikir sahibi olmak için A kesiminde bulunan ve bu mevsim açılan mezarların en büyüğüne ait ölçüleri burada vermek istiyoruz. A bölgesi dediğimiz saha Hasan Canbakan,ın palamutluğunun kuzey - doğu kısmı olup, devcilerin toprak alırken tahrip etmiş oldukları ve geçen sene farkına varılan mezarların bulunduğu yerdir. Üzerinde duracağımız mezar da bunlardan biri olup yan tarafından bir kısmı tahrip edilmiş durumda idi. İcini itinalı bir şekilde temizlediğimiz bu mezarın tabanı 3. 15 X 2. 80 m. ölçüsünde bir dikdörtgendir. Mezarın yukarı kısmı yıkılmış olduğundan yüksekliğini tam olarak ölçmek mümkün olmadı. Ancak tabandan yüksekliği 1 m. olarak tesbit ettik. Dromos ve mezar odasının içi sıvanmıştır. Bazı yerde 2,5 cm. kadar kalınlık gösteren ve oldukça sert bir tabaka olan bu sıva, buradaki beyaz toprağın su ile karıştırılmasından meydana gelen bir çamurdan yapılmıştır. Sıvanın bazı dromoslarda bir tabakadan fazla olarak ele geçmesi hususu, uzun zaman kullanılan ve bir kaç kere açılıp kapatılmak lüzumu hasıl olan dromosların tekrar sıvanmış olduğunu gösterir.

Mezar odasında ele geçen iskelet ve kemikler

Müsgebi mezarlarında, ölü gömme adeti ile ilgili olarak şu iki genel özelliği kesin olarak tesbit etmiş bulunuyoruz; gömme ve yakma. 6 ve 8 nolu mezarların birincisinde iki, diğerinde ise bir iskeletin oldukça sağlam vaziyette ele geçmiş olması gömme şekline, 2 nolu mezarda da büyükçe bir kab içinde insan kemiklerinin yanmış olarak bulunması da yakma adetine güzel birer örnek teşkil ederler. Bunun dışında, mezara konan cesedin yatırılış şeklini, istikametini ve daha bazı hususları aydınlatacak, şimdilik faz-

la delil ve bilgiye sahip değiliz. Zira diğer mezarlarda kemikler dağınık ve bazan da çok az olarak ele geçmiştir. Marnafih, mezarlarda ele geçen iskelet ve kemiklere ait geniş bilgiyi, Müşgebi'deki çalışmalarımıza antropolog olarak bir müddet katılmış olan Dr. Refakat Çiner'in raporunun tamamlanmasından sonra edineceğiz.

Buluntular

Bu mevsim açmış olduğumuz 25 mezardan, 100 kadar Miken devri kabı ile 20 adet madeni eser ele geçti. Bir kısmı ithal, bir kısmı da yerli mamulâtı olan bu kablara arasında küçük boy olanlar ekseriyeti teşkil ederler. Üzengi kulplu olanlarla alabastronlar miktar bakımından çoğunluğu teşkil ederler. Üç - kulplu armut şeklindeki çömleklerin hemen her boyundan örnekler ele geçmiştir. Kylix adı verilen uzun ayaklı içki kaplarından bir kaçı, üzerindeki tasvirler, form ve kalite bakımından Miken kaplarının en güzel örnekleri arasında sayılabilecek durumdadır.

Madeni eserlerden bıçak gibi kesici nevinden olanlarla hançer ve bol miktarda ele geçen mızrak uçları zikre şayanıdır. Bir kadına ait olduğu tahmin edilen, 22 nolu mezarda bulunan ve taş nevinden bir maddeden yapılmış olan gerdanlığı burada ayrıca kaydetmek isteriz.

Yukarda kısaca anlattığımız buluntuların mezar içinde nasıl ele geçmiş oldukları hakkında bir fikre sahip olmak için buluntu bakımından zengin olan 2 nolu mezar üzerinde duracağız. Buluntular mezarda 70 cm. kalınlık gösteren bir toprak tabakası içinde ele geçtiler. Temizlik esnasında, üst seviyede ilkin krater nevinden büyük kablara ait parçalar gö-

zükü. Bunları diğer kaplar (yukarda nevelerini verdiğimiz) takip etti ve buluntular mezarın taban seviyesine kadar devam etti. Ayrıca mezar odasının güneybatı kâşesinde zemin üzerine yığılmış vaziyette, içinde fincan ve tabaklar da bulunan 20 kadar kap ele geçti.

Miken'in çeşitli safhalarına ait aşağıdaki dört kabın burada resimlerini vermeyi uygun bulduk.

1. Kylix (res. 1). 13 nolu mezarda bulunmuştur. Miken'in III A veya III B safhasına aittir. (Furumark, the Mycenaean Pottery, fig. 17).
2. Üzengi kulplu kap (res. 2). 3 Nr. lı mezarda bulunmuştur. Miken III C erken safhasına aittir (Furumark, MP. Fig. 6 Nr. 181).
3. Pyxis (res. 3). B bölgesinde yarmada bulunmuştur. Benzeri için bk. (Furumark MP. Fig. 12 Nr. 94).
4. Pyxis (res. 4). 7 Nr. lı mezarda bulunmuştur. Bu kap ve Nr. 3 Miken'in III A veya III B safhalarına aittirler.

Bahsettiğimiz bu kapların Miken'in safhaları içinde hangi tarihlere ait olduklarını daha iyi anlamak için Miken kronoloji levhasını burada vermeyi uygun buluyoruz.

Miken I	1550 - 1500
II A	1500 - 1450
II B	1450 - 1425
III A. 1	1425 - 1400
III A. 2 e (erken)	1400 - 1375
III A. 2 L. (geç)	1375 - 1300
III B	1300 - 1230
III C. 1. a (erken)	1230 - 1200
III C. 1. b (geç)	1200 - 1125
III C. 1. c (geç)	1125 - 1075
III C. 2 (Submiken)	1075 - 1025



Res. 1.



Res. 2.



Res. 3.



Res. 4.

APHRODISIAS 1963 HAFRİYATI

Kenan T. ERİM

1963 kampanyasının başlıca hedeflerinden biri 1961 ve 1962 senelerinde başlanmış olan tetkik ve kazılara devam etmekle beraber yeni sahalarda araştırmalar yapmak olmuştur. Mevkiye ait plânın islahı ve tekemmülüne ve bilhassa Afrodit Temenosu, Odeon ve Propylon'un üzerindeki çalışmalara ehemmiyet verilmiştir. Afrodit tapınağını (sonradan Bizans bazilikası) alakadar eden mimârî ve tarihi meselelerin çözülmesinde karşılaşılan başlıca engel, binanın içinde ve hemen dışında rastlanan büyük miktarda mimârî elemanlar olmuştur. Bunlardan kolaylıkla kaldırılabilenler 1961 ve 1962 senelerinde yapılmış olan temizlik sırasında çalışmalara engel olmayacak noktalara kaldırılmışlardı. Bununla beraber oldukça büyük sütun başlık ve parçalarının yangın ve soğuktan mütessir olmuş olmaları itibariyle çok ihtimamla ele alınmaları lâzım gelmekte ve bundan dolayı tapınağın nefinde yapılacak olan sondaj ve tetkikler güçleşmektedir. Mamâfih 1962 kampanyası sonlarına doğru doğudan takriben onuncu sütun hizasında 1.25 metre Bizans tabanı altında bir mozaik döşemesi meydana çıkmıştır. Kabaca beyaz mermer tesseralarla uzunlamasına işlenmiş bir kenar parçaya bu suretle tesadüf edilmiştir. Görünüşte, mozaiklerin istikâmeti Tapınak - Bazilikanın mihviri hizâsında değildir. Ancak döşemenin bir parça manzarası arzetmesine binaen, bunun tapınakla alakası, yapıldığı tarih, süsleme plânı hakkında kat'i bir neticeye varmaya imkân vermemektedir. Fakat tesseraların gayri muntazam olmaları ve mozaiklerin arzettiği manzara ile keşfedilmiş oldukları derinlik bunla-

rın erken Hellenistik devrine ait oldukları hissini vermektedir.

Batıya doğru uzandığı gibi görünen döşemenin izini tâkib etmek maksadı ile, mevcut şartlar dairesinde, 1963'te nefte ve takriben 12 inci sütun yolu üzerinde 0.45 m., 2.05 m. kadar bir derinlikte ve 1.35 m. genişliğinde güney ucu çalınan oldukça mühim bir temel sistemi meydana çıkmıştır. Bu temel kuzey - güney istikâmetinde olup, hendeğin güney ucunda kısmen mevcut bir temel ile dikey olarak birleşmektedir. 2.75 m. gibi bir derinlikte devam eden işbu temelin yan taraflarında dikkata şayan seramik parçaları bulunmuştur. Bunlar Hellenistik ve Klâsik devirlerine ait sırlı çanak, «Balık tabakaları», «unguentaria» ve Attik siyah sırlı seramik (meselâ M. Ö. 6 ıncı asrın sonlarına ait «skyphos» ayağı) parçalarıdır. Bunlardan maada Hellenistik devrine ait ufak bir sunağın renkli kalıp parçaları, Aphrodisias Afroditinin pişmiş toprak figürinin bir parçası meydana çıkmıştır.

Pteron'a nazaran temellerin bulunduğu yer bunların tapınağın sellasına ait oldukları hissini vermektedir. Bulunan seramik parçalara gelince, bunlardan kat'i neticeye varmak şimdilik mümkün değildir. Zira tapınak hâkim kanaate göre Hadrianos (117 - 138) devrine ait bulunmaktadır. Fakat, Bizans mimarlarının tahmin edildiğinden çok değişiklikler yapmış olmaları ve hattâ Pteron'u ve tapınağı yeniden tanzim etmeleri kabul edildiğine göre Sella temellerinin sütunlarla olan âlâkaları bugün için daha tamamen anlaşılamamaktadır. Temel diplerinden bulunan Hellenistik devrine ait seramikler gözünü-

ne alınırsa, bina bu devrin son kısımlarında başlanmış hissini vermektedir. Ayrıca umumiyetle Aphrodisias'ın M. Ö. 6. asırda meskûn olduğuna, Arkaik ve Klâsik seramik parçaları işaret etmektedirler.

1962 senesinde Afrodit tapınağının güneyinde meydana çıkmış olan Odeon ile alâkadar hafriyatlara devam edilmiş ve bu sayede mühim keşifler elde edilmiştir. Netekim evvelce bulunmuş olan **cavea**'nın doğu yarısı ile sahnenin bir kısmı **parodoi** veya **aditus (Conformationes**'ler dahil), sahnenin arka koridoru ve portikosu (**porticus post scaenam**) açılmıştır. Bundan anlaşılıyor ki, bina her ne kadar bir Odeon ise de, musiki ve buna benzer başka türlü eğlence ve toplantılar için kullanılmakta idi. Ancak sonradan yapılmış olan bir sürü değişiklikler, binanın ilk plânı hakkında şimdilik bazı mütalâalar serdedilebilir.

Meselâ, **cavea**'nın, birbirine bir kemerli geçitle bağlı olan iki merkezî odanın meyilli büyüklüğü, ve sonradan meydana çıkan ve görünüşte üstü kapalı olmıyanlarla bir alakası bulunmayan oturacak yerlere ait parçalar, alt katlardan bir geçit ile ayrılmış (**diazoma** veya **prae-cinctio**) bir **cavea**'nın yüksek kısmının mevcudiyetine işaret etmektedir. Bu ise, binanın heyeti umumiyesinin bir çatı ile örtülü olması uzaklaştırarak Odeon'un açık havada kullanılmak üzere yapıldığı faraziyesini mümkün kılmaktadır. Mafih **summa cavea**'nın çökmüş olması ve müteakiben yapılan tamirat neticesi ancak ön sıraların kullanılabilir bir hale getirilmiş olması hatıra gelebilir. Yanmış odun parçalarının mevcudiyeti ve oturulacak yerlerdeki isler, çöküntüden evvel bir ahşap damın örtü vazifesini görmekte olduğu hissini vermektedir.

Orkestra zemininde ve oldukça büyük bir kısmında, beyaz koyu mâvi mermer ve kırmızı taş ile işlenmiş bir **opus sectile** tipi mozaik döşemesi meydana çıkmıştır. Bununla **cavea**'nın başlangıcı ara-

sındaki 1.40 m. kısım, yontulmuş kaba taşlarla kapalı bulunmaktadır. Bunun bu tahrib neticesi olması hatıra geldiği gibi, ön sıraların geriye alınmış olması neticesi olduğu dahi söylenebilir ki bu da orkestra'nın mutaddan fazla derinliğini izâh eder. Dört gelişi güzel yamalar, mozaik döşemenin güzelliğini bozmaktadır. Sahne ve **pulpitum** da göze çarpan tâmirler de, üst **cavea**'nın çökmesine sebep olan tahriplere işaret etmektedir. Bu tahriplerle onu tâkib eden tâmirlerin bir depremle alâkası olması en mümkün bir ihtimal olarak kabul edilebilir. Orkestra'ya inmeye yarayan üç basamaklı merdivenlerin ikisinden biri, oturacak yerlerden alınmış marçalarla kaplı olması, sonradan yapılmış ilavelere işaret etmektedir. Bundan maada alt **cavea** daki bir çok yerlerin gayri muntazam yapılışı, işbu tamirleri ispat etmektedir. Ayrıca **pulpitum**'un kabartma cephesinde hâkkedilmiş olduğu görülen bir yazı da bazı değişiklikleri meydana çıkarıyor. Filvâki bazı bloklardaki kabartmalar bir birine uymuyor. Kitabenin muhafaza edilmiş olan kısmı kelimesi kesilmesine, Aphrodisias'ın surlarının kuzey doğusunda, yani stadyum kapısında 4 üncü asırda bir Fl. Ampelios tarafından yapılmış olması ile ona ithaf edilen bir kitabeyi benimsemektedir Maateessüf ismi taşıyan parçalar bulunmamıştır. Muhakkak olan bir cihet varsa, o da Odeon'un ilk yapılışı ile alakadar olmamalıdır. İhtimaldir ki 4 üncü asırda yapılmış olan değişiklikler ve yenilemeler esnasında hâkkedilmiş olabileceği gibi 6. veya 7. asırda vâki tebeddüller münasebeti ile de yeniden işlenmiş olması mümkündür. Bir parça üzerinde «palaistra» kelimesi okunması bir muamma teşkil ediyor. Aşıkâr olan cihet bu kelimenin binâ ile alâkasıdır. Filvâki Odeon tipinde bir bina atletlerin idmanına ayrılmış bir yer ile doğrudan doğruya bir münasebet teşkil edemez, her ne kadar tiyatro tipindeki binaların bir jimnasyum'a yakınlığı Bergama, Priene, Termessos ve hatta pompeii de gö-

rülmüş olsa bile. Mamâfih «palaistra» kelimesinin, sahnenin tam **pulpitum**'unda yazılı olmasına çok şaşmamak doğru olur. Bunun yegâne sebebi de işbu kelimenin zamanla inkişaf ederek umumiyetle «okul» gibi bir yeri istihdaf etmesidir. Binaenaleyh Odeon'un 4 üncü veya 5 inci asırdan sonra, okul veya konferans salonu olarak kullanılmış olması mümkündür.

Parodoi'ların kazıları Roma ve ilk Bizans devirlerinde yapılmış değişiklikleri göstermiştir. Meselâ batı **confofnicatio** muhtelif tarihlerde duvarlarla kapatılmış ve satha en yakın tabakada fırına benzer inşaat yapılmıştır. Her iki geçidin sonunda dışarıya giden kapılar meydana çıkmıştır. Sahne (**scaena frons**)'nin orta iki yapısı, ortalarından yukarıya doğru örülmüş olmasına mukabil, aşağı kısımlar, diğer kapılar gibi döküntülerle doldurulmuştu. Bu kefliyet, 1962 taki stratigrafik müşahedelerle birleştirilince, sonra gelenler tarafında, yâni Aphrodisias'ın geç devirlerinde, kullanılıp kapatılan sahnenin orta kısmının, son tahripler neticesi olan enkazın üstünde kalmış olduğu anlaşılıyor.

Sahneye paralel olmak suretiyle 1.50 m. genişliğinde bir arka koridor teşkil eden duvarın, sahnenin, en doğuda, merkezde ve en batıdaki kapılarına uyan üç açılışla delinmiş olduğu görülmüştür. Kullanılmış olan malzemeden anlaşılan, sahne arkası koridorun Odeon ile aynı zamanda inşa edilmemiş olmasıdır. Böyle bir vaziyet Ephesos'un Odeon'unda da görünebilir (2 nci asır). Sahne (**scaenae frons**)'nin duvarı arkası, aynı zamanda, en batıdaki kapı arkasında oturulacak bir yer olarak kullanılmak üzere bir boşluk arzetmekte ve onu tâkiben batıya doğru iyi bir vaziyette beş basamaklı bir merdiven görülmektedir. Dik açıda bir sahanlığa erişen bu basamakları tâkiben, daha beş basamak vardırki, işbu tertiplerin sahneye giden yol üzerindeki bir noktada bulunan **summa cavea**'ya varmak maksadı ile alınmış olduğu tahmin

edilebilir. Sahnenin arzettiği hususiyetlerden biri de, en gerideki, doğu ve batıdaki kapıların ötesindeki yedişer basamaklı iki merdivendir. Vardıkları platformlar sahne duvarı içine doğru yapılmış ve hizaları, batı merdiven için doğu, doğu merdiven için batı olmuştur. Dış cepheleleri fresklerle süslenmiş olup kalabilen parçalarda kaba enküstasyon tipi bir stil arzetmektedir. Bu platformda görülen örülmüş olan oturma yerler parçalarının, orkestra zeminine inen basamaklar yapılmış olduğu zaman ilâveten kullanılmış olmaları anlaşılır. Kısmen kazılmış olan sahnenin arka portikosu (**porticus post scaenam**) da yerlerinde bulunan sütun kaideleri ile parçaları çıkmıştır. 1961 ve 1962 deki hafriyatlara zemin teşkil eden ve ikisi en ileri doğuda, diğer ikisi ise ortanın hemen doğusunda bulunan **cavea**'nın dayandığı dört oda tetkik edilmiştir. Bugünkü durumları birbirine olan alakaları hakkında sarîh bir fikir edinmeye imkân bırakmamaktadır. Mamâfih dördünün de Aphrodisias'ın son devirlerine kadar kullanılmış olduklarına dair işaretler vardır. Bu da ihtimal Odeon'un tahribi ve çökmesinden sonra devam etmiştir. Depo ve üzüm veya zeytin baskısı tertibatı ile alâkadar tekne ve mermer fıçı (**pithoi**) eşyanın, odaların hem iç, hem dışında keşfedilmeleri, bunları daha sonraları ne için kullandıklarını göstermektedir.

Aphrodisias heykeltraşların ustalığı Odeonda meydana çıkan eserleriyle yeneden ispat edilmiş bulunuyor. 1962 de çıkan eserler arasında tamamlayan parçalar bulunmuştur : Bunların arasında mendil (**mappa**) atan, **togatus** tipi bir yüksek memur vücudu meydana çıkmıştır. Bunun 5 inci veya 6 ıncı asırlarda yapılmış olması muhtemeldir. 1962 deki kadın gövdesine ait, baş hariç, bir çok parçalar, **Grande Herculanaise** tipinde bir esere ait olduklarını göstermektedirler. Sahnenin orta kapısı eşliğinde çok maharetle işlenmiş bir Artemis'in gövdesi bulunmuştur. Orkestra zemininde 2 inci ve 3 üncü

asra ait normalden büyükçe fakat maatteessüf tamam olmıyan bir kadın başı, 1 inci asra ait rahip başlıklı, gayet mahirâne yapılmış bir erkek portresi keşfedilmiştir. İşbu her iki portrenin Aphrodisiasta yüksek mevkii işgal eden, 1962 de bulunan erkek heykeli gibi, ilâhe Afroditin şehir vatandaşı, rahiplere ait olduğu tahmin edilebilir. Yine batı **confornicatio**'da, bir kaya üzerinde oturmuş Apollo'ya ait büyükçe bir heykel çıkmıştır. Maatteessüf başı ve ayaklarının bir kısmı noksandır. Diğer bir Apollo başı, sahne girişi koridorun arka kısmında bulunmuştur. Uzun saç düzeni ortasında dalgalı bir fyonk kaplamaktadır. Bulunan ufak parçalara gelince: Zeus'ün bir başı, sakallı bir baş parçası, çehrenin üst kısmı ile başı defne çelengi taşıyan bir kadın figürü, bir ağaca dayanan Dionisos'un ufak bir heykeli. Kampanyanın sonlarına doğru, batı **confornicatio** hendeğinin genişletilmesi sırasında, tamamlanmamış bir vaziyette ve bir su yolu üstüne kapatılan tabii büyüklükte genç bir atlet'i gösteren zârif bir kabartma meydana çıkmıştır. Figür Polykleitos'un heykellerini kuvvetli hatırlatmakta ve Neo - Attik nüfuzunu arzetmektedir. Odeon'da bulunan bazı heykellerin tekemmül etmemiş olmalarının sebeplerini yapılan tahriplerle yangınlarda aramak doğru olur. Binanın 2 inci asra ait olduğuna dair faraziyeyi kaldıracak her hangi yeni bir delil yoktur. Sonradan vâkî tebeddüllerin tarihleri mâlum olmakla beraber, 4 üncü, 5 inci ve 6 ncı asırlara ait parçaların mevcudiyeti, Odeon'un, şu veya bu maksadla işbu son asırlara ve belkide daha sonralarına kadar kullanılmış olduğudur.

Odeon'un kazıları bununla beraber bitmiş değildir. **Cavea**'nın dış kısmı, desteklik vazifesini gören, geriye kalan diğer odalar ve güney arka portiko daha henüz araştırılmamıştır. Mamafih buna rağmen binanın restorasyonuna başlanmış ve ateşe mâruz kalmış **cavea**'nın baidaki oturulacak yerlerine bilhassa ehemmiyet verilmiştir. Diğer bir işte orkestra

zeminine sızıp seviyesi 65 santimetreye kadar yükselen su tabakası ile alakadardır. Geçen senenin yağmurlarının buna sebep olabilecekleri gibi, geçmişe nispeten şimdiki su tabakasının daha yükselmiş olması mümkündür.

Odeon'un kuzey batısı ile Afrodit Temenos'unun güney batısında müteaddit apsidli bir teşküllün üstü çıkıntılı duvarları görünmekte idi. Tetkik neticesinde, bunların Bizans devrine ait ve kısmen dîni mahiyette bir binâ ile alakadar oldukları anlaşılmıştır. En doğu tarafı hemen tamamen kaplı bir **triconch** olup, ona varan yollardan biri, batıdan bir orta kapı, diğeri sonradan orta apsid'den açılan bir yan kapıdır. **Triconch** kısmının önünde, yani batısında bir peristil avlu meydana çıkmıştır. Doğu kısmında yüksek dört sütun kaidesi ile güney tarafa doğru açılan kemerli üç odanın önünde dikili ve başka bir yerden getirilmiş ufakça iki sütuna rastlanmıştır. Peristilin doğu portikosu ile yüksekçe bir seviyede irtibatı olan bir dehliz kısmen kazılmıştır. Bu dehliz bir apsid ile nihayetlenmekte ve **triconch** ile aynı hizada bulunmaktadır. Zemini rengarenk **opus sectile** mozaiklerle süslüdür. Anlaşılyorki peristilin güney tarafındaki kemerli odaların bir üst katı vardı. Çeşitli bir manzara arzeden döşemelerin halihazır vaziyetleri ile duvarların yapılarında kullanılan malzemeye bakılırsa, bina son senelere kadar (yani 12 nci ve 13 üncü asır) zecri değişikliklere sahne olmuştur. Daha içinde suyu bulunan, orta oda önünde ve güney peristilin tabanında kazılı bir kuyudan hayli malzeme çıkmıştır. Üst tabakada bir çok hayvan kemikleri, alt tabakada müteaddit su küpleri, çeşitli çömlek ve geç Romen - erken Bizans devirlerine ait cam parçaları bulunmuştur. Bu itibarla denilebilirki binanın tarihi 4 üncü 5 inci asırdan başlayarak 12 inci - 13 üncü asırda sona ermiştir. Filvaki müteaddit safhalardan geçen işbu binanın evvel emirde Karianın piskopos (yani Aphrodisios'un) veya diğer papazların ikametine tah-

sis edildiği iddia edilebilir. Bundan maada esas Aphrodisias bazilika (Afrodit tapınağı) yakınlığı ve peristil zemininde bulunan kurşun mühür üzerindeki «Karia» ve bir «Michael» (orta Bizans devrine ait bir piskopos olacak) ismi, iddiayı kuvvetlendirmektedir. Bunlardan bulunan şayanı dikkat şeyler arasında, sarı-yeşil Bizans «graffito» cinsi kâseler, gümüş kupa parçaları, bronzdan bir kaşık ve tamamlanmamış bir baş dahil, Afrodit'e ait heykel parçaları vardır.

Tapınağın doğusunda ve eski Geyrenin methalinde, helezonî yivli ve Korint başlıklı olup parça halinde tabanlı iki sütun Aphrodisias harabelerin belli başlı bir noktasını teşkil ederdi. Tapınağın mihranı ile aynı hizada bulunmalarına rağmen, sütunların tahmin edildiği veçhile, Afrodit'e mahsus bir meydana ait bir kapı veya bir Propylon olduklarını tespit etmek üzere, burada ve hemen doğusunda kazılar yapılmıştır. Temenos ile işbu iki sütun'un ve ortası ile, güney batı, batı ve kuzey batısında açılmış olan hendekler, burada meydana bir methal vazifesi görecek bu kısmın mevcut olduğuna dair bir iz vermemişlerdir. Kuzey batıdaki hendekte Bizans kalıntıları arasında iyi muhafaza edilebilmiş mermer döşemeli bir avlu mezarlar bulunmuştur. Eğer hakikatta Afrodit'e ayrılmış böyle bir meydan var idi ise, bunun ya tamamlanmamış veya sonradan tahrib edilmiş olması düşünülebilir. Mamafih Propylon'da zikre şayan şeyler görülmüştür: Dört sıra yüksek kaide ve her bir sırası başka stillerde dört sütun. Doğudan birinci sıra ile üçüncü sıra bedenleri helezonî yivli ve Kroint başlıklar; ikinci sırada normal veya çifte Kroint başlıklılar dördüncü sırada (bu sıranın en güneydeki kaidesi kaybolmuştur) monolitik bedelli ve gayri muayyen bir tipte (Korint veya Kompozit) başlıklılar. On iki sıra birbirinden 0.75 m. ayrıdır. İkinci ile üçüncü sıra arasında 5.20 m., üçüncü ile dördüncü arasında 1.20 m. vardır. Her bir sıranın, sütunlar arası orta kısmı, yan kı-

sımlardan geniştir. Sütunlar ihata eden yerler mermerle döşenmiş olup basamakla ilk sıraya gidilmektedir. Birbirine mülâki yolları (veya Propylon yoksa daha doğrusu Tetrapylon olup) dört kapılı bir kompleks mahiyeti arzeden bu teşekküle bir âbide nazarı ile bakmak doğru olur. Yakınında görülen zârif mimâri oymalar, tezyinine ait bâzı malumat vermektedir. En doğu ve ihtimal en batıdaki sütunlar arası orta kısmı, yarı kavisle örtülüydü. Akantos yaprakları ve çiçekle oyulu yarım daire şeklinde bir lünet, ikinci ve belki de üçüncü sıra orta sütunlar arası boşluğu süslemekte idi. İkinci sıra çift sütun kaideleri, sütun arası yan kısımlarda duvar gibi bir perde ile birleşmişlerdi. Keyfiyet, çift sütunlar arasında ve kaidelerin her iki tarafında görülen kaba oyulu bir aralıkla nazarı itibare alındığı takdirde sütunlar arasının mermer bölmeler ve levhalarla kapanmış olduğu hissini verir. Bundan maada işbu sıradaki iki başlığının bir tarafı cepheden, uçuş halinde bir Nike, diğer tarafı atlayan bir köpek olarak işlenmiş bulunuyor. Kuzey ve güney sütunlar yakınında bulunan bu başlıklar ilk mevkileri ile işlemelerin cepheden görünmek sureti ile yerleştirilmiş oldukları açıkça anlaşılıyor. Propylon veya Tetrapylon'un eylevm dikili kalan iki sütunu yanında her biri çok süslü akantos yaprakları ile işlenmiş büyük bir kabartma parçası, köşesinde bir Nike ve kenarlarında bir at üstünde Eros (veya Adonis?) görülmektedir. Bunlara ilâveten, dördüncü sıra sütunlarının hemen güneyinde açılan bir hendekte çıkan bir parçayı ilave etmek gerektir. Daha az muhafaza edilmiş olan işbu yine köşe yarçasında, bir tarafı saldıran bir köpek, diğer tarafı sağa doğru süren bir Eros (veya Adonis?) köşedeki Nike'de dahil görülmektedir. Yine o derece süslü heykeltraşlığa ait eserler arasında dört müstakil levha mevcuttur. Bunlardan bir çifti yaban domuz kovalayan bir köpeği (şimdi İzmir Müzesinde bulunan, 1904 senesinde meydana çıkmıştır) ve aksi istikamette

koşan bir geyiği göstermektedir. Her iki figürü akantos yaprakları ihata etmektedir.

Yeni bulunan bir çift ise Aphrodisi-as artistlerine hâs olan bir âdet mucubince etrafları süslemelerle çevrilmiş, karşılıklı iki Eroses'i göstermektedir. Bir tarafı tırmıkla olan diğer bir kabartmada yine bir Eros görünmektedir. Bütün bu dekoratif elemanlar mutlaka Propylon'un ön kısmının alınını süslemeleri muhtemeldir. Filvaki Propylon'un heyeti umumiyesi daha bütün kazı görmemiştir. Kronoloji bakımından işbu parçalar ve kompleks 2 inci (veya 3 üncü asrın başına) konulabilir. Sıra sütunlardan altısının vaziyeti oldukça iyi görülerek dikilmişlerdir. Helezonî yivli birinci sıradaki üç sütunun dikilmesi tamamlanmıştır. Dördüncü sıradaki monolitik sütunlardan iki tane ve ikinci sıradan bir çift sütunda ayağa kaldırılmışlardır.

Bizans devrinde değişiklikler Propylon'da da izlerini bırakmışlardır. Meselâ kaideler yanındaki tavandan veya duvardan düşen mozaik döküntüleri, çok iyi işlenmiş yarım daire lünetin yaprakları üstünde bir haç izi ve sütunların güney batısında 6 mezar.

İstihkâmların kuzey batısındaki «Su kanalı» sahasında tetkiklere devam edilmiştir. Her ne kadar evvelce burada bulunan Zoilois frizlerine ilaveten başka parçalar bulunmamış ise de, meydana çıkan heykele ait buluntuların hususiyeti zikre şayandır. Bunlardan biri örtülü kadının başı, diğeri çok sevimli bir 4 üncü (?) asır kadın portresidir. Bir talih eseri olarak, defne çelengi ile süslü ve Apollo yoksa Orfeus'e atfedilen nefis başa ait bir çok parçalar bulunmuştur. Büyük bir ustalıklı ve Pergomon stilinde yapılmış bu eserde, boyundaki bükülme ve yukarıya çevrilmiş mânalı bakış, esasen telkin etmiş olduğu heyecanı kuvvetlendirmektedir. Buna ilave olarak, baş yanında bulunan iki ayakla, aynı stilde bir yılan'a ait parçaların başla alakaları olduğu tabiidir.

Mimâri noktai nazarından «Su Kanalı» orta Bizans devrinde bir çok defa yapılmış ve yenilenmiş bir karışık manzara göstermektedir. Evler, sokaklar, dükkânlar ve bunlar arasındaki fırın ve ocaklarki temellerinde Apollo'ya ait parçalar çıkmıştı - daha eskiden yapılmış görünüyor. İçeriye doğru burada bir dik açı teşkil ederek şehir surları ile birleşen bu semtin dış cephesi muntazaman yerleştirilmiş ve fakat evvelce kullanılmış mimari bloklarla örülmüştür. İç cephesi ise bir birine uymayan ufak taşlarla yapıldığı gibi, ortadan bir kısmı müteferrik malzeme, sütun başlıkları ve toprakla karıştırılmıştır. Burada bir de kuvvetli bir sürgüye mahsus yeri olan bir ufak arka kapı vardır. Duvarın, kanal ile münasebeti anlaşılıyor. İyi örülü bir kemerli dehliz teşkil eden bu kanal duvar haricine kuzey doğuda çıkmakta ve aksi istikamette şehre doğru gidip kaybolmaktadır. Surun altına girdiği noktada 45 dereceli bir açı ile güney batı istikametinde bir dönemeç yapmaktadır. İstihkâm duvarının 90 derecelik bir açı teşkil ettiği bir yerde ve tam o noktada, bir kapının mevcut olması, halkın dehlizin düşman istilasına yol açabilir korkusuna matuftur. Filvaki, dehlizin teşkil ettiği açı ile değiştirdiği istikamet kapıya şahmerdanla hücumu imkânsız bırakmaktadır.

Surlar gibi «Su Kanalı» da aynı asıra (3'üncü ve 4'üncü) ait inşaattır. İstihkâmların kuzey ve kuzey - doğu kısımlarının daha iyi muhafaza edilmiş bir vaziyette bulunmaları, bir tesadüf eseri olsa bile, bu taraflardan bir hücumu maruz kalabilecekleri korkusu ile daha itinâ ile tamir edilmiş hissini vermektedir. Filhalka, kuzeyde ve kuzey - doğudaki Salbakos tepe ve bayırları düşmanı gizleyebilip âni bir hücumu kolaylaştırabilirler. Halbuki semtin güney ve güney - batı kısmı düz ova ve vâdilerden ibarettir.

«Su Kanalı» ev ve dükkânların ait tabakalarında beklenmiyen keşifler yapıldı.

miştir. Bunların arasında : omuzu üzerinde Herakles'in çomağını taşıyan fildisinden bir Eros; çengel ve zincirli ve bronzla kaplı yuvarlak ağırlıklı kantar; ve nihayet çok şayani dikkat bir disk, 0.076 m. kutrunda ve 0.0025 m. kalınlığı olan bu diskin tam ortasında bir delik olup, her iki tarafı parlak ve iyi hakkedilmiş Grek harfleri ile yazılıdır. Tarafardan biri, merkezden yayılan hatlar arasında hakkedilmiş coğrafi isimleri hâvi olup her birine ait arz derecesi dairenin kenarındaki bir çizgi üzerinde kayıtlıdır. İsimler 28 şehir (Konstantinopolis dahil olduğu için 330 dan sonra âletin yapıldığını gösteriyor), Syene ve Memfisten Romaya kadar eski zamana ait eyaletlerdir. Taraftardan diğeri ise üç kazılı kuturlu olup, ortadaki 12 ile 6 arası, diğeri ikisi 11 ile 5 ve 1 ile 7 saatlere aittir. Dış dairenin, saat 12 ile 3 arasındaki kısmı, yani 5 derece kavisleri (minkale olarak kullanılabilecek) bir sürü harflerle çizilmiştir. 11 ve 1 saatleri arasında olduğu gibi 5 ile 7 arasındaki iç dairede çizilmiş harfler Julyen takviminin 12 ayının ilk harfleridir. Bu âlet bir güneş saatin parçası (portatif şeklinde) olduğu ileri sürülmüştür.

Aphrodisias'ın Hamamlarının muazzam harabeleri bir noktadan çalışma mevzuu olmuştur. Arzettikleri kompleks 1904-5 senelerinde Paul Gaudin tarafından kısmen kazılmış ve 1937 de İtalyanlarda burada kısaca bazı çalışmalarda bulunmuştu. Güney - batı kısmındaki ufak bir tetkik neticesi olarak, mükemmel örülü, alçak kemerli koridor ve lağım teşkilatı meydana çıkmıştır. Aynı teşki-

lâtın kuzey batı kanadının bulunduğu bilinmektedir. İşbu koridor 2.50 m. genişliğinde olup bidayette neye yaradığı belli olmıyan bir odanın altındadır. 12 metre düz gidip, güney - kuzeyden batı - doğuya doğru çevrilen yol, yine güney - kuzey istikametini alarak aynı mesafeyi kat ettikten sonra, sütunlu ön avlunun karşısında bulunan Hamamların muazzam kapısının güney pilastro'sun yanında sona ermektedir. En az üç dehliz ve lağım koridoru, muhtelif zaviyelerle birleşmektedir. Vakıf noksanlığından ve yapının, iyi bir vaziyet arzemesine rağmen çökebilmesi ihtimaline binaen Hamamların soyunu tetkik etmek veya boşaltılmasından sonra depo halinde kullanılabilecek olan bu câzibeli teşkilatı daha derinden bir etüde tâbi tutmak mümkün olmamıştır. Koridor araştırmalarında, ince, ok geren adaleli bir figüre ait **intarsio** yani az kabartmalı bir parça; geç Julio - Klodyen devrine ait olduğu anlaşılan bir genç çocuk portresi ve Asklepios'a tahsis edilmiş iki mermerden kadın göğüsü çıkmıştır.

Surların Tralles kapısının bir kaç yüz metre güney batısında bulunan Aphrodisias'ın geji Roma devrindeki nekropolün batı kısmındaki kemerli yer altı oda kompleks mezarı kazılarak yakından tetkik edilmiştir. Mezar kırılmış ve içindekiler dağıtılmıştır. Üç kemerle odasında daha 11 mezar yeri olan bu yerde, yapılmış olan yağmalara rağmen, geç Roma devrinde ait 4 üncü asır'a ait 140 tane pişmiş toprak lambalar ve diğeri küçük eşyalar bulunmuştur. Mezarların iç ve dışındaki lahit parçalarından anlaşılıyor ki buraları gayet itinâ ile tefriş edilmişlerdir.

ALTINTEPE KAZILARI

Tahsin ÖZGÜÇ

Eski Eserler ve Müzeler Umum Müdürlüğü ile Türk Tarih Kurumu tarafından idare edilen Altintepe kazılarına 1964 yılında da devam olunmuştur. Urartu devletinin batı sınırındaki şehirlerinden en önemlisi olan Altintepe, bugün, 60 metre yüksekliğindeki tabii bir tepenin üstünde duran bir açık şehir halindedir. İki üçer, biri tek odadan ibaret olan taş mezarlar ve stelli açık mabet sırtta, mabed, kabul salonu ve resmi depo tepededir. Şehir suru da iki kuşak halinde görülmektedir.

Bu sene, geniş teşkilatı ve tam korunmuş haliyle bir Urartu mabedinin bütün vasıflarını kendisinde toplıyan mabed - sarayın mozaik döşeli üstü açık avlusu, ve hem kirli suların, hem de yağmur ve kar sularının akmasını sağlayan taş kanallar meydana çıkarıldı. Bunların hepsi taban altına, gayet itinalı bir şekilde, inşa edilmişti. Yeni açılan odaların ve hizmet yerlerinin de temelleri taş, duvarları iri kerpiçtendir. Ocakların büyük baca delikleri, kalın duvarların içinde yarım daire şeklindedir. Altintepe'deki Urartu mabedi bir yapı kompleksi halinde, yani, muhtelif kısımlardan müteşekkil bir mabed - saray şeklindedir. Bu bakımdan onu, bir avlu ve cella'dan ibaret olan mabedlerden ziyade, mabed ve ikâmete tahsis olunan kısımları bulunan mabedlerle ve bilhassa, Arin - berd'deki (eski Erebu) mabedle mukayese etmek lâzımdır. Bu yeni keşiflerle, Urartu şehirlerinde biri, yalnız, cella ve avludan ibaret olan basit mabed tipiyle, diğeri cella ve avlusu etrafında bol odalardan müteşekkil geniş teşkilatlı bir saray - mâbed

tipinin mevcut isbat edilmiş bulunmaktadır. Altintepe mabedinin büyük ve mutena odalarının duvarları resimlerle süslenmiş olmasına rağmen, bunlar, fotoğrafları çekilemeyecek kadar harab durumda idi. Buna rağmen, bu devrin üslubuna göre yapılan bazı güzel resimli parçaları kurtarmak mümkün oldu. 1964'de de, mabed çevresinde tanrı tahtlarını süsleyen fildişi eserlerin güzel örnekleri bulundu. Bunlar karışık varlıklardan, palmet motiflerinden, güneş kurslarından ibarettir.

Altintepe'de mimarlık eserlerinin ikinci önemli grubunu, Akamenid apadana'larının kabul salonlarının prototipini temsil ettiği anlaşılan **Apadana** teşkil eder. Bu sene, Apadana'nın cephesindeki sütunlu - galerili büyük avlu ve ona açılan bir kaç oda ile, İçkale'nin çok iri bloklarla yapılmış muazzam kapısı meydana çıkarıldı. Avlunun doğu cebhesindeki üç küçük odadan birinin duvarları fresklerle süslü idi. Bunların teknik, motif ve üslubları, Apadana duvarlarını boydan boya süsleyen, fresklerden farksızdı. Bu odalardan biri seramikle dolu idi. Bu kısımlarda, iyi tanınan, Urartu seramiği yanında, az miktarda, boya ile nakışlı kaplara da raslandı.

Altintepe, mevcut mimarlık eserleriyle ayakta duran tipik bir Urartu şehri, daha doğrusu, mezarlardan, mabed - saraydan, kabul salonundan, açık mabeden, büyük - resmi depolardan, iç - içe iki kale kuşağından müteşekkil bir açık müze halinde, eski Doğu - Batı kara yolu üstünde, eski tarihi şehirlerin arasında durmaktadır.

KÜLTEPE - KANIŞ KAZILARI

Tahsin ÖZGÜÇ

Eski Eserler ve Müzeler Umum Müdürlüğü ile Türk Tarih Kurumu adına yürütülen Kültepe - Kaniş Kazılarına 1964 yılında da devam olunmuştur. Anadolu'nun ilk tarih devrini aydınlatan yazılı vesikaların bulunduğu büyük merkez eski Kaniş, aynı zamanda, bir kırallığın/Beyliğin merkezidir. Kazılar, biri Aşağı Şehirde, Assurluların «Karum» dedikleri büyük yerinde, diğeri de müstahkem şehir olan Tepe'de yürütülmektedir.

Karum'da kazılar, biri Büyük Hamurabi ile çağdaş olan I-b katında, diğeri de Assur kralı I. İrişum devrinde de var olan daha alttaki II. katta teksif edilmiştir. Ib katının tam plânlarıyla, çok iyi korunmuş olarak ele geçirilen evlerinde çeşitli ocak ve tandır tiplerine, furun şekillerine raslanmış, ayrıca, bu katı sona erdiren yangından hemen önce evlerde kullanılmış olan eşya ve bilhassa tabletlerle, mühürlü vesikalar keşf edilmiştir. Tabletler, o devirde yerli beylerin karşılıklı durumu, Assurla ticaret münasebetlerinin kuvvet derecesi üstünde çok önemli bilgiler vermektedir. Yeni kazılar, Eski Babil, Suriye ve Yerli/Anadolu üslubları hakkındaki bilgimizi arttıran çeşitli mühürlerin ortaya çıkmasına da sebep olmuştur. Bu seneki kazılar, çanak çömleğin, hayvan biçimli kapların (ritonların), madeni aletlerin hem sayısını, hem de şekillerini çok arttırmıştır. Tereddütsüzce söyleyebiliriz ki, yeni Kültepe kazıları Kayseri Müzesini tamamen doldurmuş, Ankara Müzesi'nin de en zengin koleksiyonlarını teşkil etmiştir.

II. Katta keşfedilen çivi yazılı tabletlerin, mühürlerin ve diğer eserlerin sayısı daha fazladır. Bu şehir, Assur'la ticaret bağlarının en kuvvetli olduğu dev-

ri temsil eder. Uzun, dikdörtgen plânlı, veya merkezi bir salon etrafında toplanan 6-8 odalı evlerin bir kısmı yerli/Hatti'lere, bir kısmı da Assurlu tüccarlara aittir. Bunlar şehrin ana caddelerine, ve muayyen plâna göre inşa edilmiş olup, hepsi bu katı sona erdiren büyük yangın felâketine kurban gitmişlerdir. Fakat yangından sonra şehir tahrib ve yağma edilmemiş, evler - arşivler - dükkânlar soyulmamış, her şey olduğu yerde kalmıştır. Bu bakımdan, Kültepe'nin bu şekliyle, bu çağlarda eşine az raslanan bir harabe yerini temsil ettiği, 1964 kazılarında, bir defa daha görülmüştür. Seramiğin teknik ve şekil tekamülüne, diğer devirlerde erişilememiştir. Bu bakımdan Kültepe, Hitit seramik repertuarının en zengin merkezlerinden biridir. 1964 kazılarında, bugüne kadar bulunan metinlerde adları geçmiyen yeni tüccarların arşivleri meydana çıkarıldı. Her evde, odaların hangi işde kullanıldığını, eşyanın tetib şeklini öğrenmemiz mümkün oldu. Bu seneki kazılardan sonra, her iki şehirdeki mahalle sayısını, ana caddelerle, sokaklarını, meydanlıkların bir kısmını tâyin ile şehrin haritasına geçirmek mümkün oldu.

Tepe'de bu ticaret sistemini idare eden Beylere ait sarayların kazısına devam olundu. Bunların en büyüğü ve II. Katlı çağdaş olanının, henüz, 20 odası meydana çıkarılabildiği. Karum'daki I-b katıyla çağdaş olan ve duvarları iri taş bloklarla inşa edilmiş olan bu plândaki bir kabul salonuna, Anadolu'da ilk defa raslanmaktadır.

Binada iç ve dış kısımlara konulan iri taşların arası daha ufak boylu taşlara doldurulmuştur. Duvarların dışarı bakan

yüzlerindeki taşlar iyi işlenmiş ve düz bir satıh meydana getirilmiştir. Bu, bu kadar iri bloklarla inşa edilmiş olan en eski bir Hitit binasıdır. Bina, 12 × 13,5 metre ölçüsünde büyük bir salondan ibarettir. Salonun çatısını taşıması gereken direklerin üstüne bastığı kaide taşları elimize geçmedi; bunlar sonraki devirlerde yerlerinden kaldırılmış olmalıdır. Bina'nın dört köşesinde, 7 × 6 metre ölçüsünde, dışarı çıkıntılı birer kule vardır. Bunların da içleri taşla doldurulmuştur. Giriş doğu cephede ve iki kule çıkıntısı arasındadır. Burada kuleler arasındaki cephenin uzunluğu 12 metre, derinliği de 4,5 metredir. Halbuki, diğer üç yönde kulelerin beden duvarından dışarı çıkıntısı 1 metredir. Tepedeki bu binalar, Kültepe'de monümental yapıların Boğazköydekilerden çok daha evvel inşa edilmiş olduğunu isbat etmektedir. Bu bina da, yangınla tahrib edilmiştir.

Tepe'de Eski Tunç Devrinin son safhalarına ait yapı katlarında, III. Alışar tipinde, boya ile nakışlı seramiğin en gü-

zel örneklerine, alabastardan kadın heykelciklerine, arslan kabartmalı idollere, Kuzey Suriye'den ithal edilmiş madeni eşyaya, ve seramike raslandı. Bunların en güzelleri ve en sağlamları mezarlara ölü hediyesi olarak bırakılmıştı. Bu devrin mezarları etrafı taşla örülmüş kuyu biçiminde olup, ölüler ya bu kuyulara veya kuyu içine yerleştirilen küplere konulmuştu. Kültepede ve hatta bütün Anadolu'da, bu geniş mezar tipine ilk defa bu çağda raslanmaktadır.

Kültepe'deki yabancı menşeli eserler, Anadolu - Mezopotamya münasebetlerinin yazılı devirden önce başladığını, ve Assurluların iyi tanıdıkları, zenginliğini öğrendikleri bir memlekete bilerek geldikleri, kesin olarak, anlaşılmaktadır.

Kültepe, bu gün de, Anadolu platosunda çivi yazılı arşivlere sahip iki büyük şehirden biri olmak vasfını korumakta ve Ülkemizin ilk devir tarihini ve sanatını aydınlatmakta, birinci derecede, bir kaynak vazifesini görmektedir.

ACEMHÖYÜK KAZILARI

Nimet ÖZGÜÇ

Acemhöyük Niğde iline bağlı Aksaray ilçesinin 18 kilometre kuzeybatısında, Ankara'nın 200 Kilometre güneyinde, Yeşilova bucağının yanındadır. Ankara - Adana yolundan, Koçaş Devlet Üretim Çiftliği üzerinden gidildiği takdirde, çiftliğe mesafesi altı kilometredir. Köy, höyüğün güney ve güneybatısını çevirmiş, bir kısmı da eski şehrin üzerine kurulmuştur.

Höyüğün köy tarafından işgal edilmiyen elips bir şekle sahip kısmının doğu - batı istikametindeki uzunluğu 700, kuzey - güney istikametindeki genişliği 600, yüksekliği 20 metredir. Eski şehrin Meleniz Irmağına kadar genişlediği yer yüzünde yapılan araştırmalardan ve ev temeli, kuyu kazılırken çıkarılan eserlerden anlaşılmaktadır.

Eski Eserler ve Müzeler Umum Müdürlüğü ile Ankara Üniversitesi adına yürütülen kazılar, Höyüğün iskân edilmiş kısımlarında, daha ziyade, merkezinde, kuzeydoğusunda ve Sarıkaya denilen en yüksek kısmında (Sitadelde) yürütülmektedir. Bu araştırmalara göre, Tepenin merkez ve kuzey kısmının Eski Hitit Devrinde sonra iskân edilmediği, buna karşılık Sarıkaya ve civarının Helenistik ve Roma Devrinde de meskûn olduğu anlaşılmaktadır. Sarıkayanın kazı yaptığımız kısmı köylüler tarafından çekilen toprak sebebiyle Hitit katlarına kadar tesviye edilmiştir. Buna göre, iç ocakda da aynı tabakaların varlığı anlaşılmıştır.

Merkez ve kuzey çukurundaki en geç çukurundaki en geç tabaka çok tahribe maruz kalmışsa da, ele geçirilen bullerler, taş döşeli tabanlar, furun tabanları ve bunlara bağlı seramik bir mimarlık katı-

nın varlığını, iyice, belli etmektedir. Höyüğün **ikinci yapı katı**, kerpiç duvarları iyi korunmuş ve tepenin her tarafını kapladığı anlaşılan bir genişliktedir. Bu kat yapıları, şiddetli bir yangın geçirmiş olan üçüncü kat evlerinin hemen üstüne kurulmuş, ve bazı kısımlarda da onun duvarlarından faydalanılmıştır. Yuvarlak olarak inşa edilen büyük anbarlar, bu katın yapı özellikleri arasındadır. Evlerin temellerinde taş çok az kullanılmıştır. Bu kata ait olan kurşun figürinler, gaga ağızlı testiler, kantaroslar, Kaniş Karumunun Ib katında bulunanların tipindedir. Kültepe'nin I-b devrinde, Niğde ve çevresinin Kayseri bölgesiyle sıkı münasebetler kurmuş olduğunu anlıyoruz.

III. Kat büyük bir yangın geçirmiş olub, höyüğün her tarafını kaplamıştır. Bu katta çok odalı geniş evlere tesadüf edilmiştir. Bilhassa kuzeydoğu çukurunda bulunan evlerin kilerleri, mutfakları ortalarında dört köşeli bir ateş yeri bulunan odaları açığa çıkarılmıştır. Geniş mutfakların ortasında portatif ocağın bulunduğu dört köşeli bir yükseklik vardır. Mutfak eşyasının bir kısmı bu bankın üstünde, bir kısmı da etrafında ele geçirilmiştir. Evlerin kilerlerinde iri küpler bulunmuştur. Çanak - çömleğin en önemli şekillerini, gaga ağızlı testiler, maşrapalar, çift kulpu, ağızları böbrek şeklinde kaplar, çift kulplu, yivli - yivsiz çeşitli bardaklar, hayvan biçimli vazo parçaları, gövdesi yivli, kulbu hayvan gövdesi biçiminde olan gaga ağızlı testi ve çift gaga ağızlı testiler temsil etmektedir.

Silindir mühürler arasında Eski Babil üslubunda ve Yerli üslubda olanları

vardır. Ayrıca hendesi süslü madeni mühürler de bulunmuştur. Bu katta ağırşak bol miktarda bulunmuşsa da, ağırlıklara pek nadir raslanmaktadır.

Sarıkaya'da büyük bir yangın geçiren ve odalarından birinin tabanı tuğla döşeli binanın tahribi sırasında yerinden atılmış bir banyo kabının iri parçaları bulundu. Bunlar üzerinde mızrakla avlanan avcı, balık ve kuş resimleriyle, çeşitli geometrik motifler vardır. Bunlar, bu devrin sanatı bakımından çok ilgi çekici örneklerdir. Aynı binaya bağlı olarak ele geçirilen bulle'ler üzerindeki tanrı tasvirleri, Anadolu grubuna giren mühürlerden öğrendiklerimize yenilikler katmaktadır.

IV. yapı katının boyalı ve tek renkli seramiği, daha eski katta görülenlerin devamıdır. Çanak - çömleği arasında kırmızı, gri astarlı ve kertikli olanları vardır. Aynı katta, az miktarda da olsa, III. Alishar seramiğinin kullanıldığı görülmektedir. IV. Katta çarkta ve elde yapılmış seramik yan - yana görülmektedir. Bu yapı

katının, Kaniş Karumu'nun IV. katının paraleli olduğunu düşünüyoruz.

Acemhöyük'de eriştiğimiz en eski yapı katını **V. kat** temsil etmektedir. Bu katta elde ve çarkta yapılmış seramik bir arada bulunmaktadır. Yalnız, III. Alishar tipi seramiğin ortadan kalktığı ve «Alishar'da İntermediate seramik» adı verilen, fakat en bol ve en çeşitli örneklerinin Kültepe'de bulunduğunu bildiğimiz, Eski Tunç Devrinin son safhasına ait boyalı bir seramik nev'i ortaya çıkmaktadır. Bunların yanında, elde yapılmış kırmızı astarlı, parlak perdahlı seramik nev'i ile, aynı tekniğe göre yapılmış çift kulplu bardaklar da (depas) kullanılmaktadır. Sonuncu tabakanın bu durumu, Kültepe'de tesbit olunan neticelere uymaktadır. Böylece, Acemhöyük'deki yapı katlarıyla, Kültepe ve Kaniş Karumu'nun yapı katları arasındaki paralelliği tayin etmek mümkün olmuştur. Bununla beraber, seramik ve mimarlık eserleri bakımından, Acemhöyüğün Kültepe'de ayrılan, kendine has mahalli özellikleri mevcuttur.

VAN BÖLGESİ 1964 ÇAVUŞTEPE KAZILARI

Prof. Dr. Afif ERZEN

Türk Tarih Kurumu ve Eski eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü adına yürütülen Van bölgesi kazıları 1964 yılında Temmuz sonundan Ağustos sonuna kadar devam etmiştir. Kazılar, Prof. Dr. Afif Erzen'in başkanlığında Prof. Dr. Emin Bilgiç, Doç. Dr. Baki Öğün, Doç. Dr. Adnan Pekman, Arkeolog Sevim Pekman, Yüksek Mimar Wilhelm Zuschlag (Berlin Teknik Üniversitesinden), fotoğrafçı Ali Madenli ve 7 arkeoloji öğrencisinden kurulu heyet tarafından yürütülmüştür.

1964 yılında Çavuştepede başlıca üç yerde çalışılmıştır :

a. Uçkale, yahut giriş kısmı, b. tapınak, c. saray yahut sarnıçlı salonlar.

a. Uç kalenin geçen yıldan geri kalan kuzey kanadı duvarları bu sene tamamiyle kazılmış ve doğu yöndeki köşe ile bağlantı temin edilmiştir. Diğer kısımlar gibi muhtelif kaya kademelerinden istifade edilerek bastionlar ihtiva eden sur duvarı güzel kesme taşlarla yapılmıştır. Bu kazı esnasında ufak madeni eşya bulunmuştur. Bunlar arasında bronz fibulalar, yüzük ve bilezikler, üstü delik küçük bir boğa başı ve bir kaç tane mızrak ve ok ucu ele geçirilmiştir. Ok uçlarından biri çok güzel olup, çengellidir. Buğ Karmir-Blur hafirlerinin İskit ok ucu dedikleri tiptendir.

Güney duvarlarının, iki bastion arasındaki kısmın temelini teşkil eden kavalık yerde, bir biri üstüne düşmüş gri yeşil renkte iki kitabe taşı bulunmuştur. Her ikisi de Sardur III devrine ait depo kitabeleridir. Uç kalenin güney kanadı, merdivenler sahasında ve güney kulesinde çalışıldı. Bu kule ile güney sur duva-

rı arasındaki bağlantıyı temin etmek gayesiyle araştırma yapıldı. Ayrıca güney sur duvarı takip edilmiş ve batıya doğru surun bastion'lar şeklindeki girinti ve çıkıntılarla devam ettiği görülmüştür. Bu arada güneyde sur duvarlarının üst kısımlarının kerpiçten inşa edilmiş olduğu, kalıntılarla tesbit edilmiştir. Uç kalenin güney kanadı, ile yukarı ve aşağı kalenin teşkil ettiği boyun arasındaki irtibatı açıklamak için mevcut taş sıraları esas alınarak, 10 metre aralıkla iki sondaj yapılmış; fakat bu mevsimde henüz bir netice alınamamıştır. Önümüzdeki mevsimde en çok güneyde kazı yapılacak ve buradaki problemler çözülmeye çalışılacaktır.

b. Tapınak. Geçen yıl kazılmaya başlanan Çavuştepe tapınağı bu sene geniş çapta ele alınmış, etrafı ve cella'sı hafredilmiş ve böylece tapınak tamamiyle meydana çıkarılmıştır. Tapınak tipik bir Urartu tapınağı olup, kare plânlıdır. Ancak yönü, güney - batı - güney doğu'dur. Cephe ve giriş doğu yöndedir. Tapınağın boyutları; dış duvarları 10 × 10 m., Cella ise 4,50 × 4,50 m. dir. Tapınağın cephesi itinasız yapılmış temel duvarından sonra çok güzel işlenmiş iki sıra bazalt taşlarla kaplıdır. Doğuda, giriş yerinin sağdaki çıkıntılı kapı köşe taşı, tamdır; sol taraf köşe taşı ise eksiktir. Sol kısmın köşesinde iki taş üzerinde son derece güzel bir çivi yazısı ile yazılmış Urartu kitabesi vardır. Fakat kitabe tam olmayıp kapıya doğru bir taş eksiktir. Kitabenin muhteviyatına göre, tapınak Arğişti oğlu Sardur III tarafından tanrı İrmuş'niye ithaf edilmiştir. Cella duvarında usluplaştırılmış nebat ve hendesi şekiller gösteren muhtelif renkli fresk

parçalarına tesadüf edildi. Cella duvarı kalınca sıva ile kaplı idi. Taş duvar üzerine yapılmış olduğundan yer, yer düşmüş ve kabarmış bir durumda idi. Cella itinasız kesme taşlardan yapılmıştır. Zemin düzeltilmiş ana kayadan ibarettir. Cella'nın içinde kült heykeli kaidesi ve yahutta her hangi bir adak eşyasına ve diğer buluntuya rastlanmamıştır. Tapınağın tamamen soyulmuş olduğu zannedilmektedir. Tapınağın güneyi ve batısı da açılmış; bitişik olarak salonlar ve diğer müstemilât meydana çıkarılmıştır. Gelecek mevsimde burada çalışılacaktır.

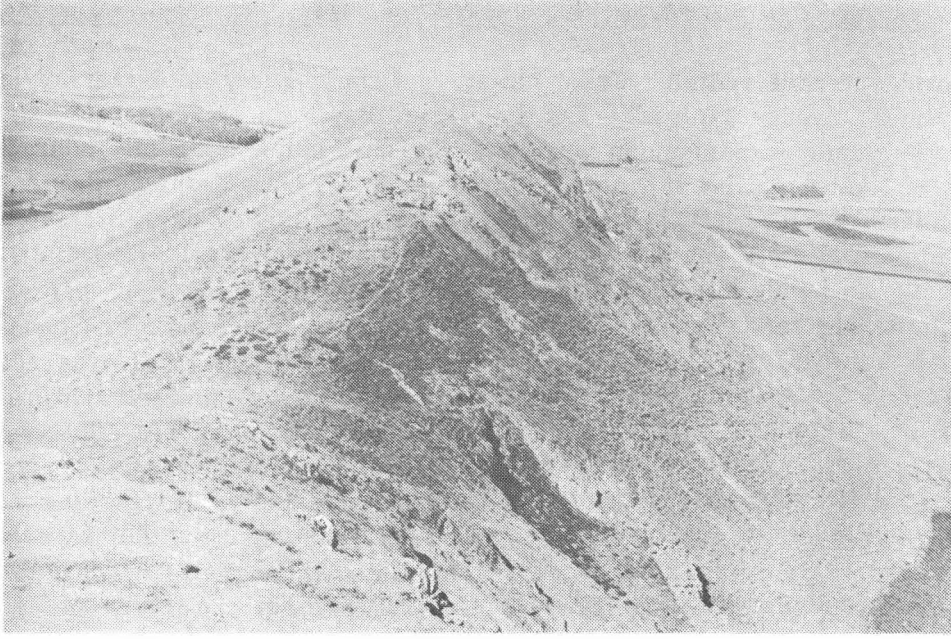
c. Saray yahut sarnıçlı ve payeli salonlar.

Bu yıl payeli ve sarnıçlı salonların kuzey duvarı tamamen hafredildi ve arka duvarlar da açıldı. Kuzey salonun içinde bulunan ve sonraki iskândan bakiye kalan ocak yerleri ve inşaat kalıntısı kaldırıldıktan sonra, kuzey duvarında toprakla dolu görülen kapı yerleri kazılmış ve böylece dört kapı tesbit edilmiştir. Salon tarafında kapı yerlerinin iki tarafında süve yerleri görülmüştür ki, bunlar kanatlı kapılara delâlet etmektedir. Duvarın dış tarafında ise muhtelif çapta çıkıntılara tesadüf edilmiştir ki, bunlar muhtemelen yarım payelerdir. Burada ayrıca kalın bir yangın tabakası ve yıkılmış kerpiç kitlesi vardır.

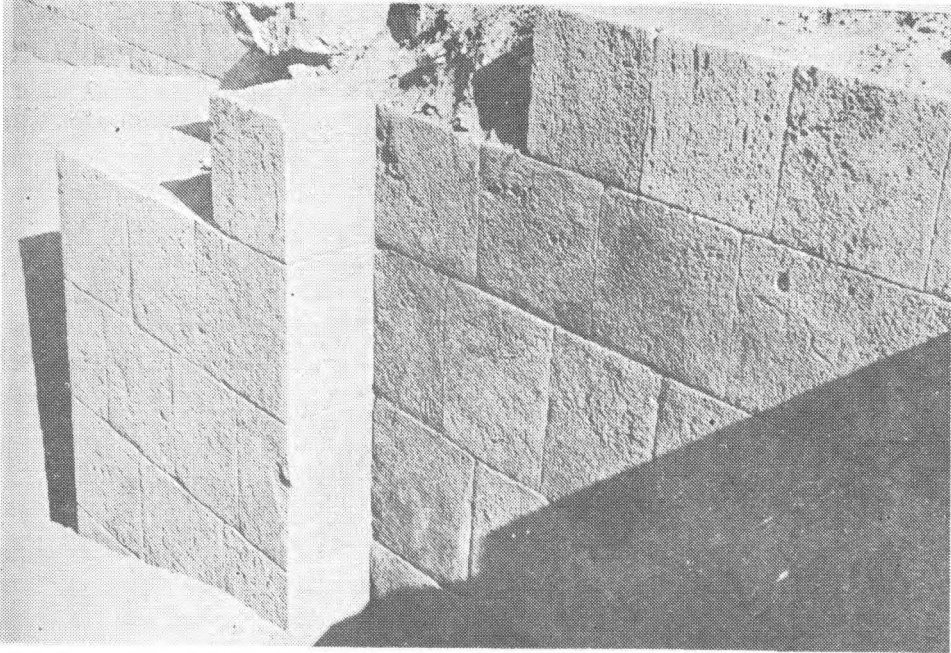
Orta ve kuzey salon tamamıyla temizlendi. Payelerin arasında kalan kaya önce düz satıh haline getirilmiş, sonradan üzerine 10-15 cm. Kalınlığında bir sıva tabakası çekilmiş ve onun üzeri de sal taşlarla muntazam şekilde döşenmiştir.

Güney koridor doğuya doğru bir hayli kazıldı, ve meydana çıkan payelerle 12 payeli çok büyük binanın burada bahis konusu olduğu anlaşıldı. Koridordaki yangın tabakasının kalınlığı da binanın çok büyük ve ani bir yangın geçirdiğine işaret etmektedir. Bu koridor üzerinde, büyük orta salona açılan kapı yerlerine tesadüf edildiği gibi, doğuya doğru 12 inci paye yanında kuzeyde 5 basamaklı bir kaç merdiven ve biraz daha ilerde güneyde bir giriş yeri tesbit edilmiştir. Gelecek yıl koridor doğuya doğru takip edileceği gibi, bu büyük binanın güney - batı ve özellikle kuzey tarafı kazılacak ve heyeti umumiyesi hakkında daha geniş bilgi elde edilecektir. Şimdiye kadar kazılmış olan sahanın (surlar, tapınak ve payeli salonlar) plânı mimar W. Zuschlag tarafından yapılmıştır.

1964 Çavuştepe kazısında elde edilen müzelik buluntular (büyük bir küp, madenî eşya ve diğer keramik eşya) envanterleri ve resimleri yapılarak Van müzesine teslim edilmiştir. Müze içinde de çalışılmış salonların tanzimi ve eserlerin teşhirinde bazı düzeltmeler yapılmıştır.



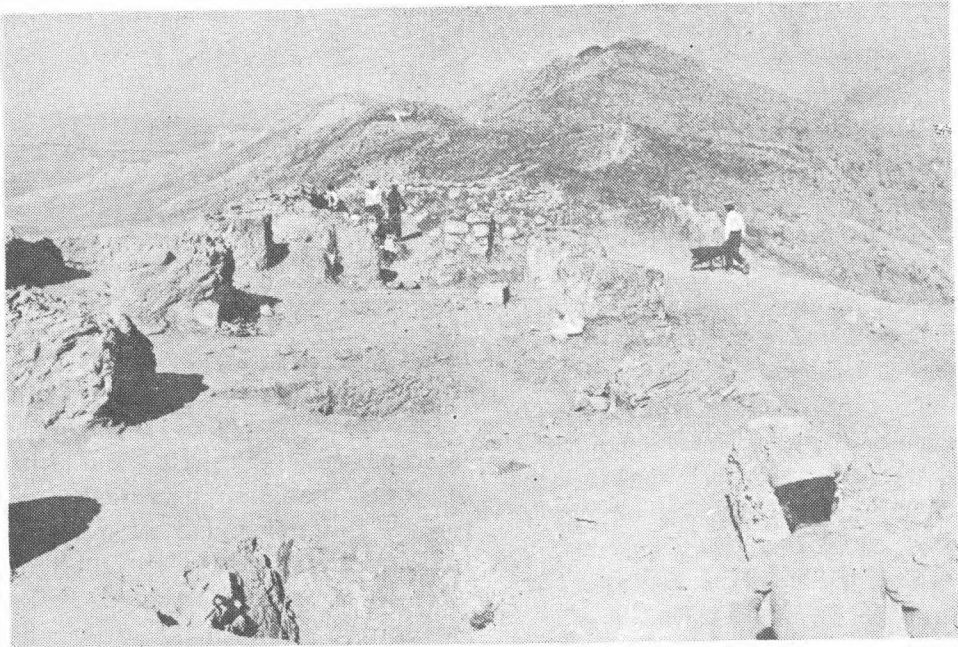
Res. 1 : Çavuştepe ve kazı sahası



Res. 2 : Çavuştepe, Uç kale, kuzey sur duvarından bir kısım.



Res. 3 : Çavuştepe, tapınak (Kazının ilk safhası)



Res. 4 : Çavuştepe, Saray veya payeli ve sarnıçlı salonlar

1964 ADİLCEVAZ KAZILARI HAKKINDA (*)

E. BİLGİÇ - B. ÖĞÜN

Bitlis Vilâyetinin bir kazası olan Âdilceviz, Van Gölü'nün Kuzey - batı kıyısındadır. Âdilceviz'in 6 km. kadar kuzeyinde, eski bir Urartu müstahkem şehri olan Kef Kalesi bulunur.

1959 yılından beri «Van ve Çevresi Kazı Heyeti» adı altında Van bölgesinde Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü, Atatürk Üniversitesi, Ankara Üniv. Dil ve Tarih - Coğrafya Fakültesi ve T. T. Kurumu'nun yardımlarıyla kazılar ve araştırmalar yapmakta olan A. Erzen, E. Bilgiç, Y. Boysal, B. Öğün ve A. Pekman'dan müteşekkil heyet üyelerinden E. Bilgiç ve B. Öğün Millî Eğitim Bakanlığında 1963 yılında alınan müsaade üzerine 3 Temmuz 1964 tarihinde Kef Kalesi'ndeki Urartu merkezinde kazı ve araştırmalara başlamışlardır.

Kef Kalesi Van gölünden 550 m. yüksekte sarp bir tepenin üzerinde kurulmuştur. Doğu, güney ve batı yönlerinden tepenin üzerine çıkmak hemen hemen imkânsızdır. Kaleye ancak kuzey yönünden yaklaşmak mümkündür. Kalenin höyük şeklindeki kuzey kısmından güneye doğru alçalan geniş düzlüğe yuvarlandığı anlaşılan kabartmalı bir taş (Burney, AS 8, 1958 s. 217 res, 3 ve lev. 34 a) kalenin höyük kısmının içinde önemli yapıların bulunabileceğine delâlet ediyordu. Bu sebeple kazıya bu kabartmalı taşın düşmüş olduğu tahmin edilen, **höyüğün güney yamacındaki** bir yerden başlanmıştır. Buraya «A Çukuru» adı verilmiştir. Daha sonra, A çukurunda elde edilen önemli buluntular sebebi ile, bunların düşmüş olduğu tahmin edilen daha kuzeydeki bir

yerde ikinci bir çukur daha açılmış ve buna da «B Çukuru» denmiştir.

A Çukuru

Önce 5 × 10 m. boyuntularında açılan çukur, ilk önemli buluntuların elde edilmesinden sonra genişletilerek 10 × 20 m. lik büyükçe bir çukur haline getirilmiştir. Bu çukurdaki kazılarda satıhtan itibaren 50 - 70 cm. derinlikte kesif bir yangın tabakasına rastlanmıştır. Bu yangın çok şiddetli olduğu, kazı ilerledikçe ortaya çıkarılan 2 m. den daha fazla kalınlıktaki duvarların kerpiçlerinin tamamen kırmızı tuğlalar haline gelmesinden anlaşılmıştır (Res. 1).

A çukurunda yanyana iki depo odası kazılmıştır. Güneyde bulunan ve daha aşağıda duran üç metre kadar genişlikteki I No : lu odada iki sıra halinde büyük Fythos'lar açığa çıkarılmıştır (Res. 2). Bunlar üzerinde çivi yazılı kısa satırlar vardır. Bu odanın doğusunda 1, 40 × 1, 10 boyutlarında büyük bazalt bir blok ortaya çıkarılmıştır. (Res. 2). Bu blokun üç tarafı kabartmalarla süslüdür. Altta kalan dördüncü yüzde de kabartma bulunduğunu tahmin ediyoruz. Bu taş daha yukardan bir yerden yuvarlanmış olmalıdır. Gerek bu yuvarlanmanın, gerekse bahsi geçen kesif yangının tesiri ile üzerindeki kabartmalar safihalar halinde kırılmış ve tasvir edilen mevzuun tamamı tanınmaz hale gelmiştir. Bununla birlikte çeşitli parçalar üzerindeki şekillerin topluca mütalâasından taşın bütün yüzlerinde aynı mevzuun tasvir edildiği tahmin edilebilmektedir. Ele geçen kabartmalı parçalarda karşılıklı iki arslan üzerinde duran kanatlı tanrılar (Res. 3) ve bunla-

(*) Bu kazıya ait tafsilatlı rapor için bk. E. Bilgiç - B. Öğün, 1964 Adilceviz Kef kalesi kazıları, Anatolia VIII, s.

rın arkasındaki paneller içinde büyük mızrak tasvirleri (Res. 4) vardır. Bunların üzerinde de birkaç katlı bir yapının cephesini ifade eden pencere tasvirleri göze çarpmaktadır. Bu sahnelerin, bir yandan aşağıya yuvarlanmış olup satıhta duran ve Burney tarafından yayınlanmış olduğunu bildirdiğimiz blok üzerindeki iki ve üç katlı pencereler, mızrak ucu ve iki sıra üçgen şekilleriyle süslenmiş olan korkuluk tarzındaki çatı pervazı ile, öte yandan Barnett, Iraq 12, 1950 lev. 1 No : 1 ve 2 deki küçük kule ve model yapı (1) ile karşılaştırılması Urartu'ların çok sevdiği anlaşılan bu bina modeli (2) tasvirinin blokumuzun dört yanında da bulunduğunu ortaya koymaktadır. Fazla olarak bu yeni bloğun her yüzünün alt kısmında karşılıklı duran iki arslan üzerinde karşılıklı kanatlı tanrı kabartmaları ve model binanın saçak kısımlarında bir palmet motifinin iki tarafında duran ve kuyruklarından yakaladıkları tavşanları gagalarında tutan antitetik kartal tasvirleri bu sahneleri çok daha zengin ve canlı bir hale sokmaktadır. Bloğun dört yüzündeki evlerin çatı korkuluklarının üstünü, yani bloğun üst kenarını bir pervaz halinde bir satırlık çivi yazısı metni çevirmektedir.

Aynı odanın açılmış kısmının batısında diğer bir kabartmalı bloka ait olduğunu tahmin ettiğimiz, bazılarının üzeri tasvirli, küme halinde veya dağınık taş parçaları bulunmuştur. Bu taş parçalarının cinsi tamamıyla diğer bloğun aynıdır ve bazalt nevindedir. Üzerlerindeki tasvirlerde ilk bulunan blok ve parçalarının üzerindeki benzemektedir. Bu sebeple her iki bloğun satıhta duran üçüncü blokla birlikte daha yukardaki «B Çukuru»nda açığa çıkarılmaya başlanan yapıdan yuvarlandıklarını kesinlikle söyleyebiliriz. Böyle olduğunu «A Çukuru»nun kuzeyindeki 2 No : odasında da ele

geçmiş olan bu bloklara ait parçalar açıkça göstermektedir. Nitekim blokların üstünü bir pervaz halinde çeviren çivi yazılı satırları ihtiva eden parçaların çoğu 2 No odanın doğusunda ve batısında kabartmalı parçalardan bazıları ile birlikte bulunmuşlardır.

«A Çukuru» batıya doğru 5 m. ve kuzeye doğru 10 m. olmak üzere 10 × 20 m. boyutlarında genişletilince, çukurun kuzeyinde, daha yüksekte 2 No. odanın bir kısmı açılmış ve burada da bir sıra halinde büyük Pythoslara rastlanmıştır. Bunların da üzerinde çivi yazılı kısa satırlar vardır. Ayrıca yukarda belirtildiği gibi 1 No. odadaki bloklara ait parçalar bu odanın bilhassa doğu ve batı uçlarında bulunmuşlardır.

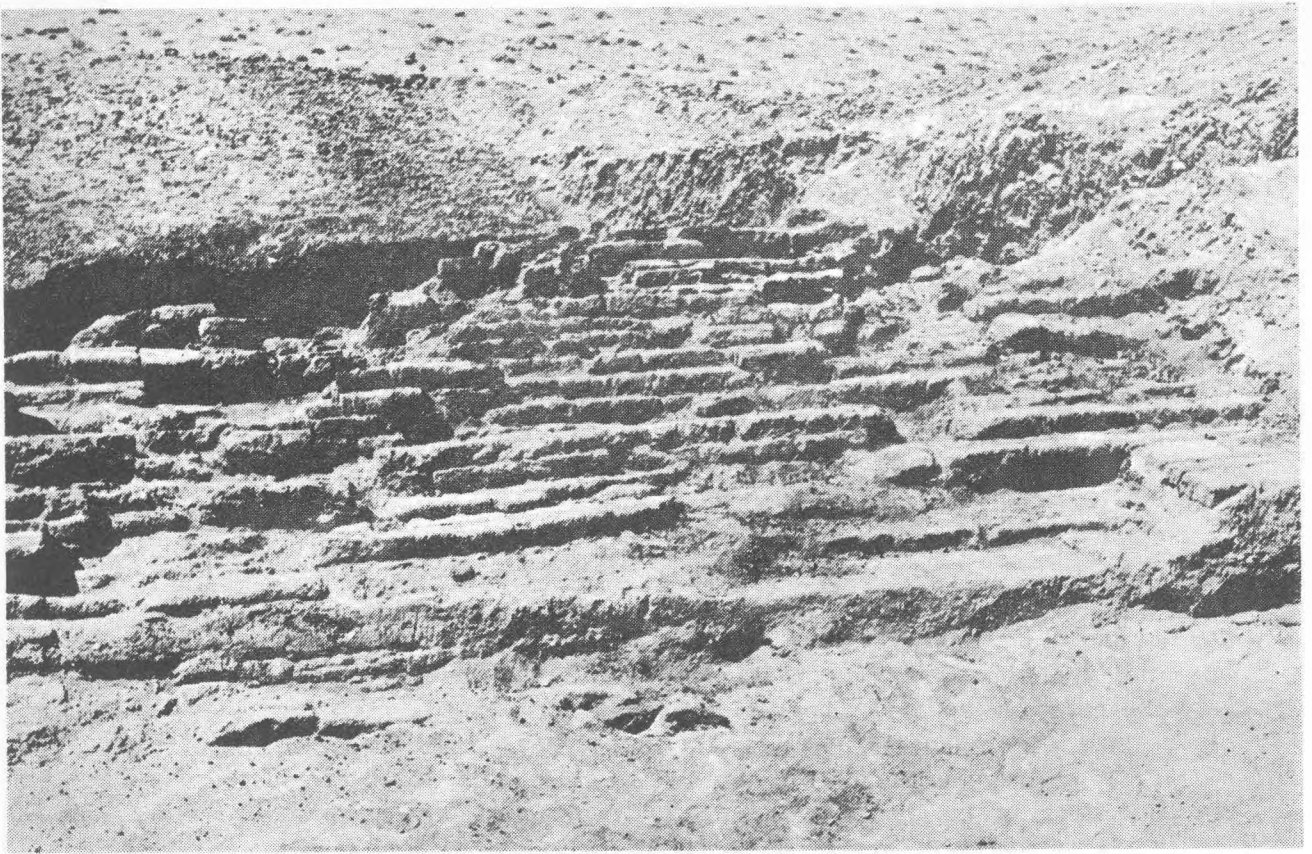
B Çukuru

Yukarda açıklanan müşahede ve mülahazalarla A çukurunun 20 m. kuzeyinde, tepenin üstünde 30 × 20 m. boyutlarında doğudan batıya doğru bir hizada olmak üzere 4 Tane Fil ayağı açığa çıkarılmıştır (Res. 5). Üç sıra kesme taştan Urartu stiline inşa edilmiş bu ayakların benzerleri Karmir - Blur'da Ruslar tarafından bulunmuştur. Fakat orada yıkılmış vaziyette odaların içinde bulunduğu fonksiyonları kesinlikle anlayamamıştır (3). Şimdi Adilceviz Kef Kalesi'nde bulunanlar sayesinde bunların bir takım kalın sütunların alt kısımları oldukları anlaşılmıştır. Çünkü bir sıra halinde Kef Kalesi'nde ortaya çıkarılan bu fil ayaklarının kuzeyinde onlara paralel durumda uzun bir duvar bulunmuştur. Bu duvar sütunlardan 4 m. mesafededir. Bu duvarla sütunların üzerinde, çeşitli tasvirlerden birkaç katlı olduğunu bildiğimiz Urartu sarayının üst katlarının durmakta olduğu tahmin edilebilir. Bu mevsimde elde edilen buluntulara göre çok vaatkâr görünen Kef Kalesi'nde yapılacak mütakbel kazılarla Urartu'lara ait birkaç problemlerin çözüleceğine şüphe yoktur.

(1) Ayrıca bak : Alt Anatolien, No. 1152, 1154 Bas-sert, T. Beran, Urartu (H. Schmöckel Kultur-geschichte des Alten Orient 1961) lev. 20a.

(2) Barnet, Iraq 12 S.21 res. 11; Beran, Op. Cit s. 643, res. 2.

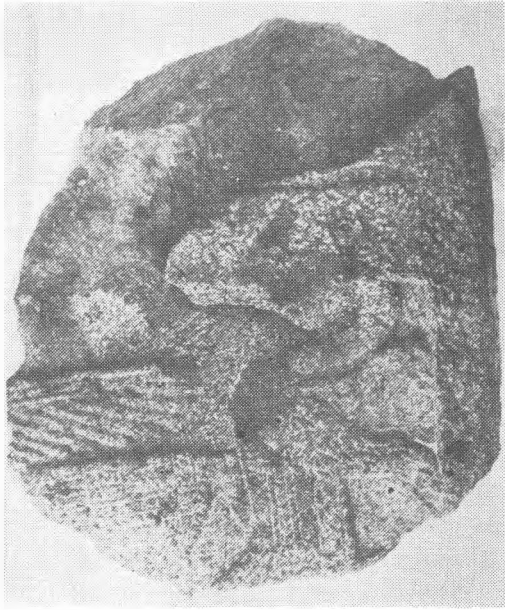
(3) Piotrovski, Karmir - Blur II s.28-30 lev. 10; Oğanesiyan Karmir - Blur IV s.98 res. 58-59



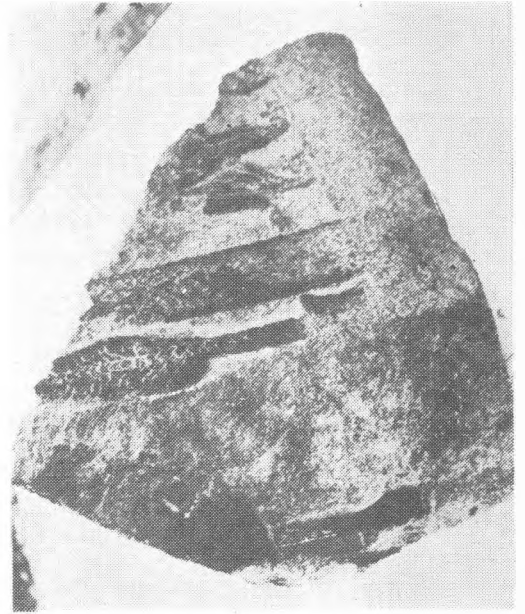
Res. 1.



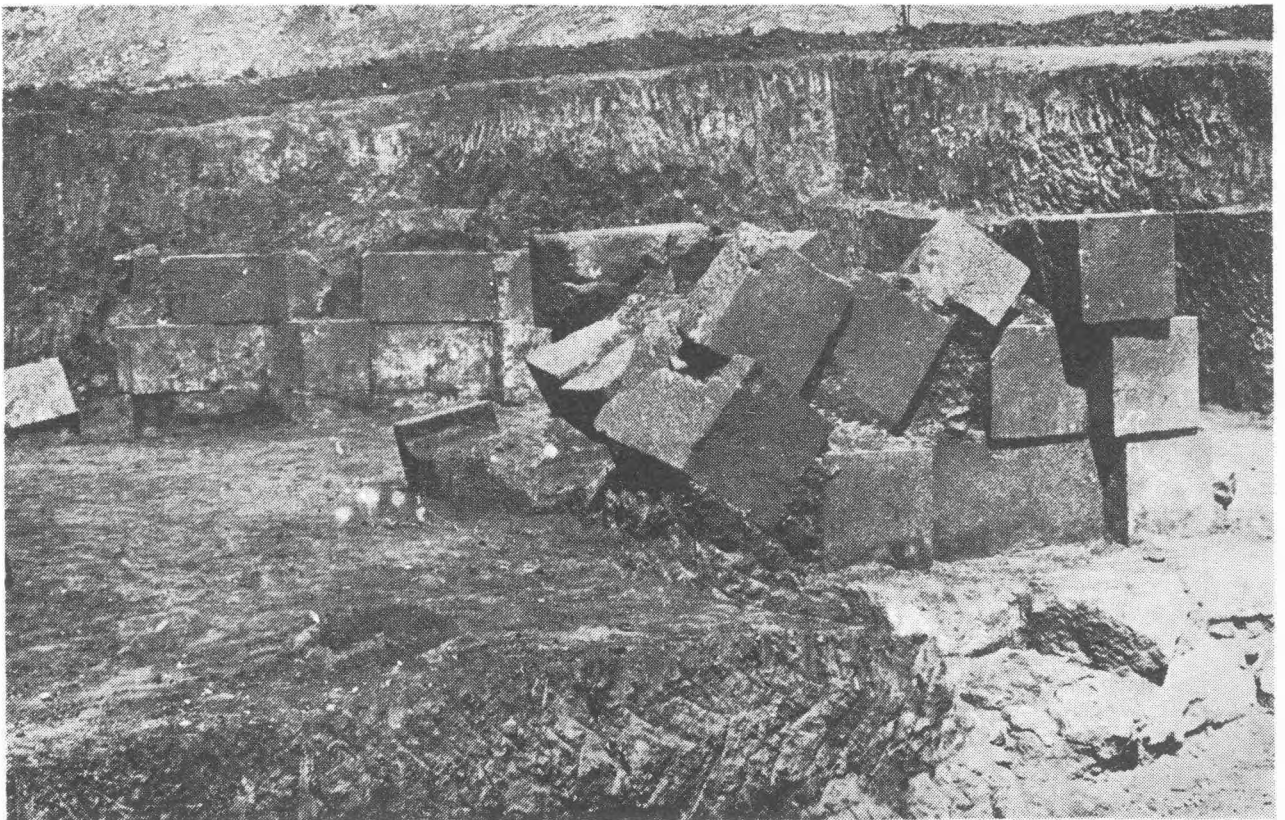
Res. 2.



Res. 3.



Res. 4.



Res 5.

1964 YILI SARAÇHANE KAZILARI

Martin HARRISON - Nezih FIRATLI

Prenses Anicia Juliana tarafından muhtemelen 524 - 527 yılları arasında yaptırılan St. Polyeuktos kilisesinin kalıntılarına 1960 da rastlanmıştır. Sarçhanede Atatürk Bulvarı için toprak tesviyesi yapılırken meydana çıkan bir çok mimari parçalardan iki tanesi üzerinde, bu kilisede olduğu bilinen kitabenin bir kısmı var idi. ¹ Eserlerin yüksek bir işçilik göstermesi ve binanın kati şekilde Justinian'dan önceki önemli devre ait oluşu, burada yapılacak etraflı bir araştırmanın önemli sonuçlar vereceğini gösteriyordu. Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğüne yapılmasına müsaade edilen bu kazılar için, İstanbul Belediyesinin de muvafakatı alındı ve İstanbul Arkeoloji Müzeleri ve Dumbarton Oaks tarafından müştereken yürütülerek 3/Ağustos/1964 den 28/Ağustosa kadar devam etti. ²

Kazı yeri Atatürk Bulvarı ile Şehzade caddesinin kavşak noktasının güney batı kesimi olup, yeni Belediye Sarayının batısındaki park haline getirilmiş olan boş sahadır (Res. 1). Bu kavşakta yapılan yeraltı trafik geçidinin Atatürk Bulvarı boyunca derin makineli kazıyı gerektirmesi, sahanın doğu kenarını yeteri kadar derinliğine tetkik için bulunmaz bir fırsat yaratmış idi. Kısa süren kazı kampanyası sırasında çalışma bu sebeble ikiye ayrıldı. İlk safhada, kavşağın güneyindeki ye-

raltı trafik geçidi yarmasındaki buluntular tesbit edildi. Sonra batı taraftaki park sahasında müstakbel imkânları tesbit için kontrol çukurları kazıldı. Yeraltı geçidinin batı yüzünde her biri 15 metre genişlikte olan birbirine bitişik iki yapının doğu nihayeti görülmekte idi (Res. 2). Güneydekine A, kuzeydekine B ismi verildi ve her ikisi de temellerde bulunan keramiğe göre 6 ıncı asrın yarısına tarihleniyorlardı. Yeraltı trafik geçidinin kavşak noktasının güney tarafına rastlayan kısmında hemen her yerde, ana toprak üzerinde antik nekropol kalıntısına rastlanmıştır. Bu arada mermerden sade ve kapaklı bir lahit de meydana çıkmıştır³. İyi bir talih eseri olarak, gereği kadar incelenmesi mümkün olmayan bu geçit sahasında, başka mühim kalıntılarına tesadüf edilmedi.

Kontrol çukurları batıya doğru üçüncü bir yapının (buna C ismi verildi) önemli kalıntılarını ortaya çıkardı, ki bu yapı A ve B ye paralel ve biraz kuzeydedir.

Bu beşik tonoz ve mütekâtı tonozla örtülü odalar kompleksidir (Res. 3). C de bulunan tuğla damgaları A da bulunanların aynıdır ve üçüncü indiksiyon yılını göstermektedir. Bu ise kilisenin tesis tarihi olarak teklif edilen yıla (M. S. 524 - 525) tarihine uymaktadır. Diğer deliller A, B ve C binalarının aynı çağa ve muhtemelen aynı binaya ait olduğunu teyit ediyor. Yeraltı geçidi yarmasında görülen B binası ile aynı doğru üzerindeki diğer çukurlarda kalın bir yıkıntı tabakası al-

(1) C. Mango and I. Sevcenko, «Remains of the Church of St. Polyeuktos at Constantinople», *Dumbarton Oaks Papers XV* (1961), s. 243 vd.

(2) Kazı bu yazının müellifleri tarafından yönetildi ve kazıya Mr. G. R. J. Lawson, A.R.I.B.A. (Mimar), Mrs. Harrison (Fotoğrafçı) ve Mr. J. W. Hayes (çanak - çömlek uzmanı) iştirak ettiler. İstanbul Arkeoloji Müzeleri Müdürü Bay Necati Dolunay'ın devamlı teşvik ve yardımlarını burada şükranla belirtmek isteriz.

(3) Buna benzer ve Çemberlitaş'da bulunmuş olan bir lahit imparator Domitianus (M.S. 85 - 96) un sikkelerini ihtiva ediyordu. Bk. N. Fıratlı, «Çemberlitaş Civarında Buluntular» *Arkeoloji Müzeleri Yıllığı 1964*, No. 11 - 12, s. 104, lev. 34/4.

tında kalan önemli duvarlar bulundu. Bu tabakada dikkatli bir şekilde işlenmiş kare ve üçgen şeklinde, cam ve amatist kakma tezyinatlı üç sütun parçası (Res. 7), çok sayıda güzel işlenmiş mermer mimari parçalar, renkli mermer duvar kaplama levhaları, yine çok sayıda iyi işçilik gösteren kemer içinde salıp sırasını ihtiva eden firiz parçaları (Res. 8), yer ve duvar mozaïği ve boyalı sıva parçaları bulundu. Bu tabakada aynı zamanda 1960 da bulunan bloklarla aynı usluapta bir çok küçük mermer tezyinat parçaları vardı. Bunların hususiyeti, yaprak uçlarında makkapla yapılmış delikler ve hafifce kabarık damarları olan etrafı derin bir şekilde oyulmuş asma yapraklarıyla süslü olmalarıdır.

Diğer iki noktadaki buluntular da fevkalade önemlidir. B binası içinde 17 inci asra ait çöp kuyusuna düşmüş halde marmara mermerinden büyük bir paye başlığı bulundu (Res. 9). Bu başlık Venedikteki payeleri ile birlikte Filistin'de Akka (Ptolemais) dan geldiği sanılan bir çift paye başlığının şekil, süsleme ve ölçü bakımından tamamen aynıdır. Böylece bu üç paye başlığının da İstanbul menşeli oldukları ortaya çıkmış bulunmaktadır⁴. Venedikteki iki sütun başlığı ile Saraçhanenin yakın alâkasını, Saraçhanede bulunan bir monogramın (Res. 10) Venedikteki payelerden birinde aynen mevcut olması da teyit etmektedir. Bu keşfin önemli meseleleri, diğer bir fırsatta tarafımızdan incelenecektir.

Her ne kadar St. Polyuktos kilisesinin yerinin tesbit edildiği muhakkak ise

de Plânın izahı için geniş miyasta yapılacak ilerki kazıları beklemek zarureti vardır. Bundan başka, bu sahada olduğu bilinen⁵ 5 inci asır kilisesinin duvarları olması muhtemel parçalara bir kaç noktada rastlanıldı (Res. 5, 6). Bu mıntıkânın daha sonraki tarihine ait, Türk ve itihal malı çanak - çömlek serileri muhtelif çöp çukurlarında bulunmuştur. Bunlar 15 inci asırdan 20 inci asra kadar olan zamana aittirler. Türk yapı kalıntısı olarak yalnız küçük bir konak hamamının ocağına rastlanmıştır (Res. 4).

Sonbahar ve kış sırasında Saraçhanede yeraltı trafik geçidi kazısı N. Fıratlının devamlı kontrolunda devam etti. Bu sırada modern kavşak noktası altında bulunan İbrahim Paşa hamamının kalıntıları ve bu hamam temellerinde kullanılmış olan çok sayıda antik mimari parçalar bulundu. Bunların bir kısmının, aşağı yukarı modern caddelerle aynı yönde ve aynı yerde uzanan Bizans çağı sütunlu yollarından gelmekte olduklarında şüphe yoktur. Bu noktada yine doğu batı yönünde uzanın çok sayıda su tesisatı kalıntısı tesbit edildi⁶. Bozdoğan kemerine yakın bir noktada, kavşak noktasının kuzey - batı köşesinde bir sütun ve Theodosius çağına ait bir sütun başlığı bulundu, burada ayrıca opus sectile döşemenin mevcudiyeti tesbit edildi. Bunlar bölgenin arkeolojisi için önemli diğer bir kilisenin burada bulunduğuna işaret etmektedir.

(4) Bk. M. Kalligas, *Ach. Eph.* 1938 (1940), s. 70 vd.; W. F. Volbach, *Frühchristliche Kunst* (1958) lev. 108, s. 85.

(5) Bk. Mango - Sevcenko Göst. yer (Yukarda not 1).
(6) Bir pişmiş toprak su tesisatı (Çapı 0.30 m.) künklerin birleşme noktalarında Bergama Su tesisatında görüldüğü gibi büyük taş takviye bilezikleri ihtiva ediyordu; Bk. F. Graeber, *Die Wasserleitungen in Pergamon I*, 3, s. 367, res. 4, levha 89.

EXCAVATIONS AT SARAÇHANE IN ISTANBUL, 1964

Martin HARRISON and Nezih FIRATLI

Remains of the church of St. Polyuktos, built by Anicia Juliana probably in A. D. 524 - 7, were recognized in 1960: grading operations at Saraçhane in Istanbul had uncovered many large blocks of architectural carving, two fragments bearing part of an inscription which is known to have stood in this church. (1) The high quality of the carving and the fact that the building is securely dated to the crucial period before Justinian suggested that a detailed investigation of the site would yield important results. Accordingly, a preliminary excavation, generously authorized by the Turkish Department of Antiquities and sanctioned by the Municipal Authorities of Istanbul, was undertaken jointly by Dumbarton Oaks and the Istanbul Archaeological Museum, lasting from 3rd to 28th August, 1964. (2)

The site lies in the south - west angle of the Atatürk Bulvarı - Şehzadebaşı Caddesi intersection, in open ground west of the new Belediye Sarayı (Ill. 1). The conversion of this intersection to an underpass, requiring the deep mechanical excavation of a long stretch of the Atatürk Bulvarı, provided a unique opportunity to study the eastern edge of the site at considerable depth. During the short campaign our work fell naturally into two phases, first recording material

in the underpass - cutting south of the intersection, and later digging exploratory trenches in the gardens to the west, in order to assess future possibilities and requirements.

The western face of the underpass - cutting revealed the eastern ends of two adjacent structures, each 15 m. wide; the southern was called Building A, the northern (Ill. 2). Building B, and both were dated by pottery in their foundations to the first part of the sixth century. Elsewhere in the underpass traces of an earlier necropolis were recorded, including a plain, gabled sarcophagus, (3) Fortunately there were no other major buildings in this area of road - development.

Our trenches further west disclosed substantial remains of a third structure (called Building C), which lies north of, and parallel to, A and B. This is a complex of barrel - and cross - vaulted chambers, with much of the brick - vaulting intact (Ill. 3). Brick - stamps from C were identical with some recorded in A, referring to the third year of an indiction: this would suit the date (A. D. 524 - 5) proposed on historical grounds for the commencement of the church. A further corollary is that, A, B and C are contemporary, and perhaps indeed parts of the same building.

Further trenches to the south of C, and on a line with Building B in the underpass, yielded substantial walls buried in a thick layer of debris. This layer con-

(1) C. Mango and I. Ševcenko, «Remains of the Church of St. Polyuktos at Constantinople», *Dumbarton Oaks Papers* XV (1961), p. 243 f.

(2) The campaign was directed by the authors, assisted by Mr. G. R. J. Lawson, A.R.I.B.A. (architect), Mrs. Harrison (photographer), and Mr. J. W. Hayes (pottery - specialist). The constant practical help and encouragement of Mr. Necati Dolunay, Director of the Archaeological Museum, is most gratefully acknowledged.

(3) For a similar sarcophagus found containing a coin of Domitian, see N. Firatli, «Finds from the Çemberlitaş district», *Annual of the Archaeological Museum* 11 - 12 (1964), p. 207, pl. XXXIV, 4.

tained fragments of wall - and floor-mosaic and of painted wall - plaster, a great quantity of polychrome marble wall - veneer, and a large number of finely carved architectural fragments of marble, including window - mullions, a cross - in - arcade frieze (Ill. 8), and three fragments of a column - shaft elaborately inlaid with squares and triangles of green glass and amethyst (Ill. 7). There were also many small fragments of marble - carving in the same style as the blocks discovered here in 1960 : characteristic are vine - leaves with salient veins and drill - holes between the leaf - tips, and the practice of deep under - drilling.

Two further discoveries elsewhere are of exceptional interest. A large pier - capital of Proconnesian marble was found lying where it had fallen in a seventeenth - century rubbish - pit within Building B (Ill. 9). It is identical in form, decoration and measurement with a pair of capitals in Venice, which, together with their supporting piers, are believed to have come from Acre; it is now clear that all three capitals are of Constantinopolitan origin. (4) The intimate connection of the pair in Venice with Saraçhane is emphasised by the discovery at Saraçhane of a monogram (Ill. 10) which recurs on one of the piers at Venice. The important implications of this discovery will be examined by us on another occasion.

Although the elucidation of the architectural plan must there can be

little doubt that the church of St. Polyuktos has been located. Moreover, earlier walls have been found to underlie it at several points, (Ills. 5, 6), and these may be part of the fifth - century church which is known to have existed on this site. (5) The later history of the area is attested by a fine sequence of Turkish and imported pottery from a series of intrusive rubbish - pits extending from the late - fifteenth to the twentieth century. The only structural remains of the Turkish period so far encountered are the foundations of the furnace of the furnace of a small **konak hamamı** (Ill. 4).

During the subsequent autumn and winter the roadworks at Saraçhane continued, under the constant scrutiny of N. FIRATLI, who recorded remains of the İbrahim Paşa Hamamı beneath the modern intersection; in its foundations was found a great quantity of re - used architectural elements, doubtless originally from the ancient colonnaded street which followed the line of the modern one. A large number of west - east conduits were noted at this point (6), and, nearer the Aqueduct of Valens, in the north - west angle of the intersection, a column, Theodosian capital and **opus sectile** pavement point to the presence of yet another church in this archaeologically important region.

(4) Cf. M. Kalligas in *Arch. Eph.* 1938 (1940), p. 70 f.; also W. F. Volbach, *Frühchristliche Kunst* (1958), pl. 208, p. 85.

(5) Of. Mango - Sevcenko, *loc. cit.* (note 1, above).

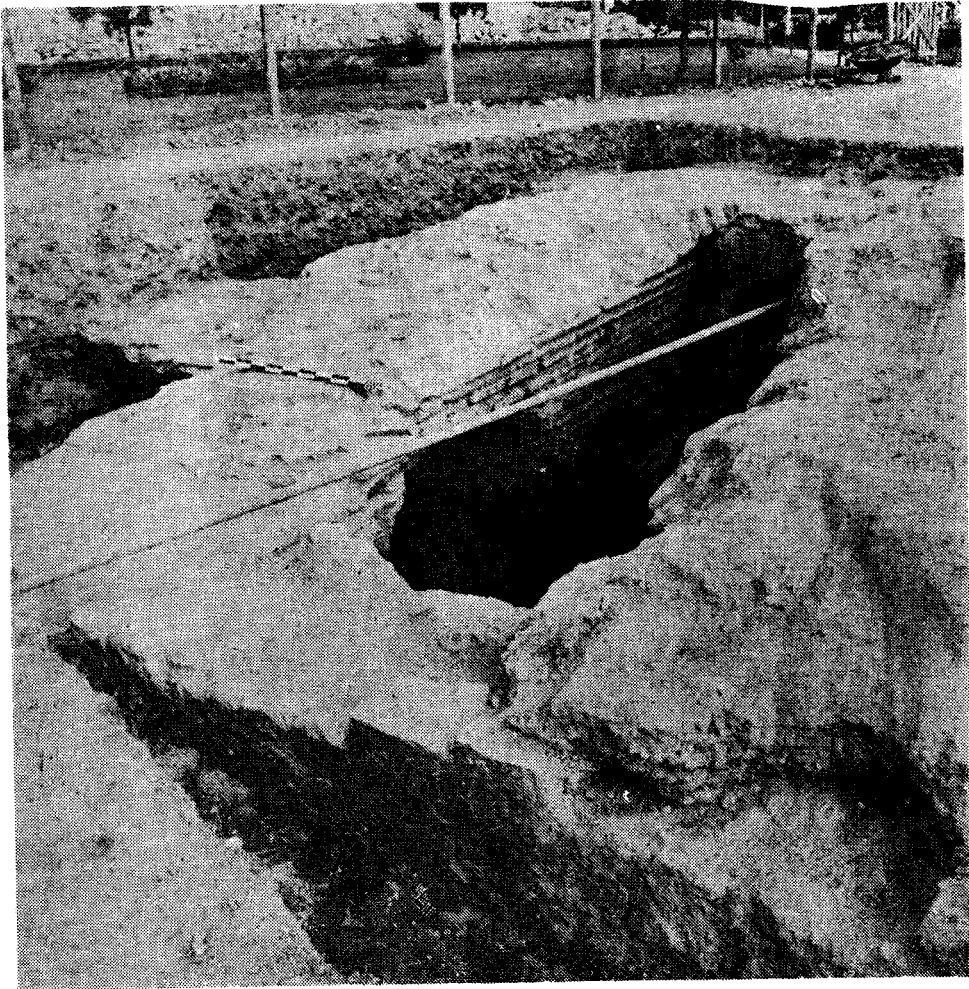
(6) One is a terracotta pipe (diam. 0.30 m.) with armatures of stone, as at Pergamon; cf. F. Graeber, *Die Wasserleitungen in Pergamon* I, 3, p. 367, fig. 4, pl. 89.



Res. 1.



Res. 2.



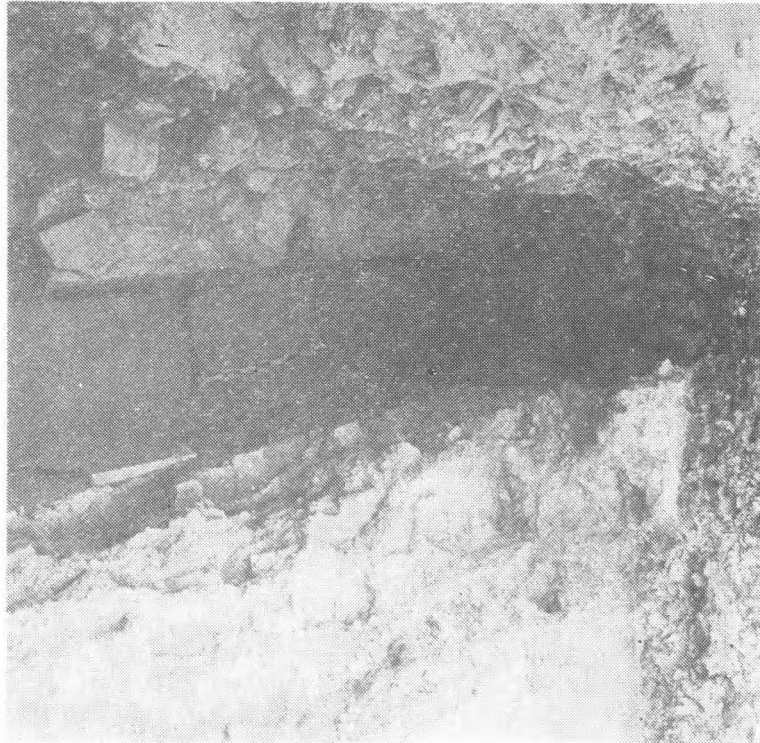
Res. 3.



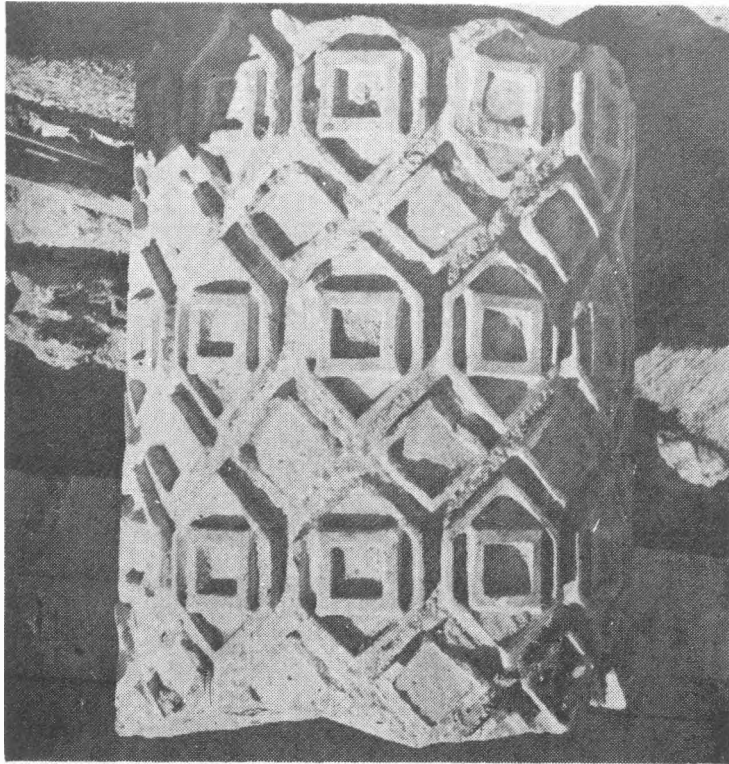
Res. 4.



Res. 5



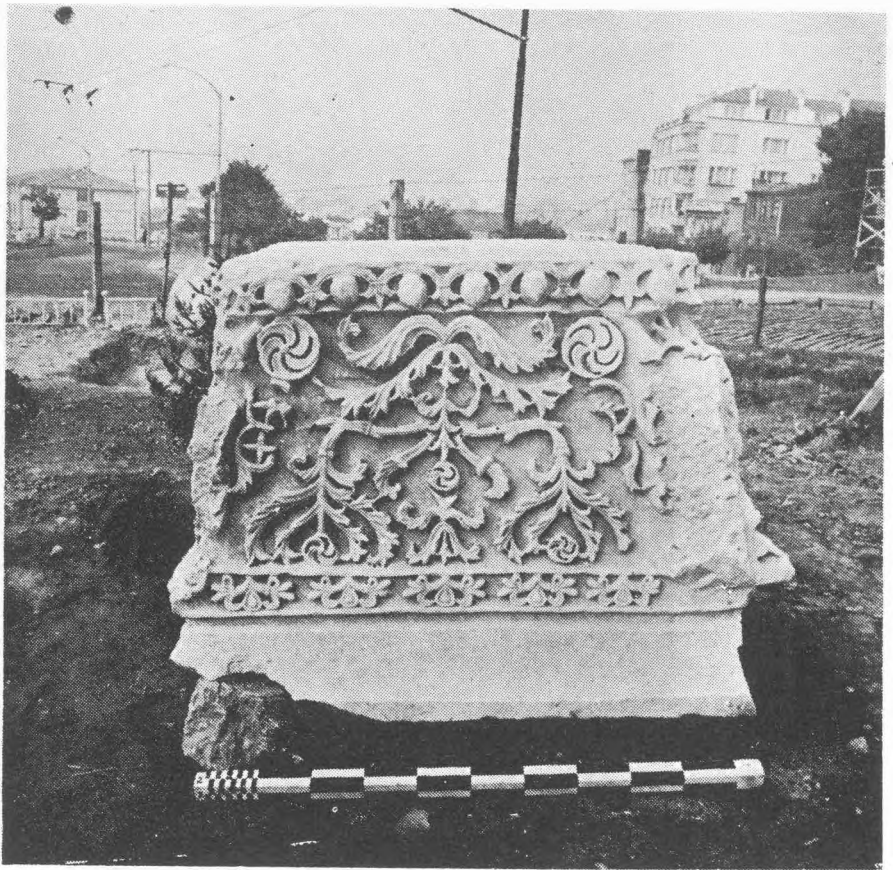
Res. 6.



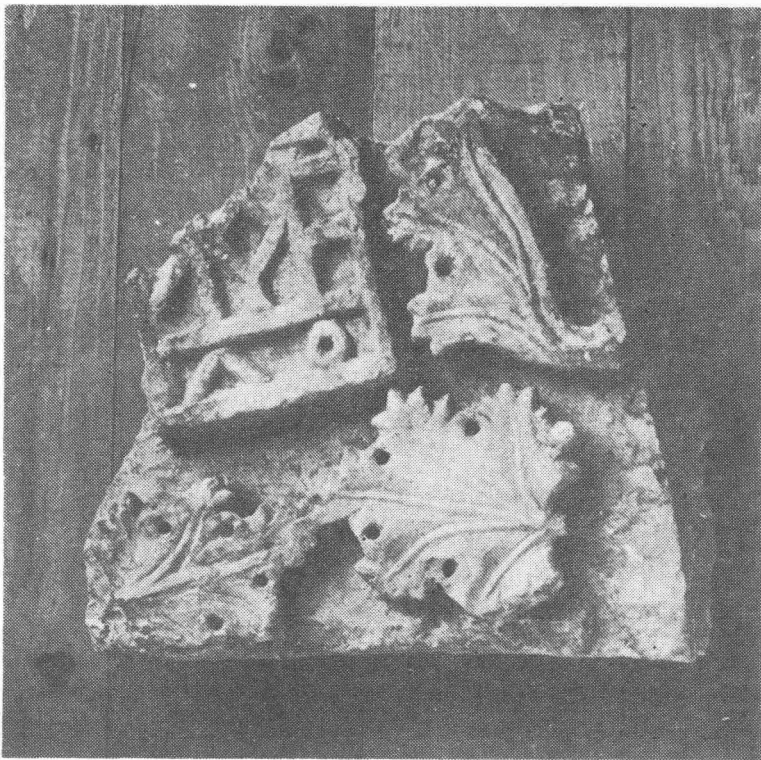
Res. 7.



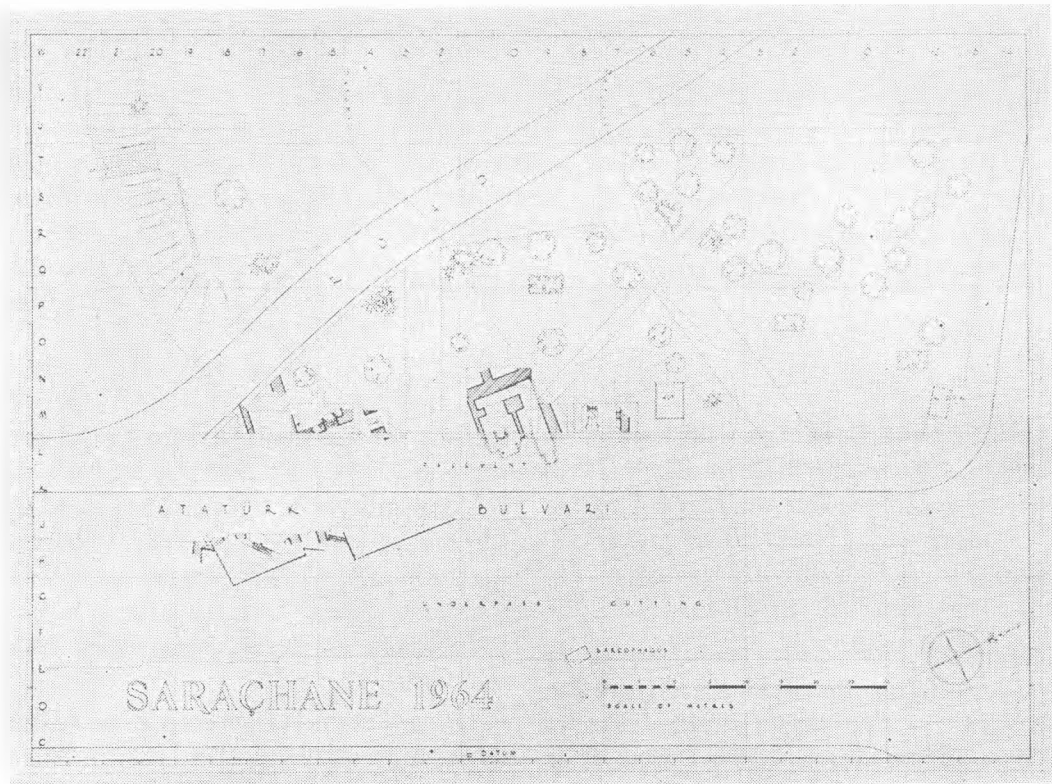
Res. 8.



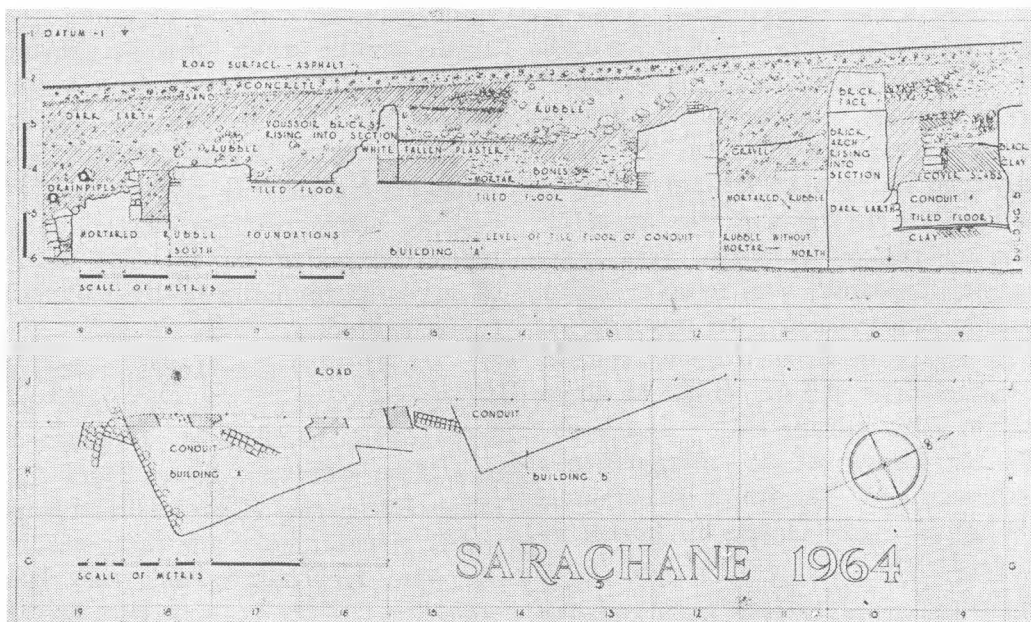
Res. 9.



Res. 10



Plan A



Plan B

KONYA KARAHÖYÜK HAFRIYATI

1964 ÇALIŞMALARI HAKKINDA KISA FAALİYET RAPORU

Ord. Prof. Dr. Sedat ALP

Milli Eğitim Bakanlığı Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü ile Türk Tarih Kurumu ve Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih - Coğrafya Fakültesi adına yapılmakta olan Konya Karahöyük Kazısına 7 Ağustos 1964 den 29 Eylül 1964 tarihine kadar devam edilmiştir

Başkanlığım altındaki Kazı Heyetine Dil ve Tarih - Coğrafya Fakültesi Hititoloji Asistanlarından Dr. Hayri Ertem ile Yaşar Coşkun, aynı Fakülte öğrencilerinden Belkis Talu, Nafiz Aydın, İsmail Kurt, müstahzır Osman Karakaya ve Müzeler Genel Müdürlüğünden Fotoğrafçı Selâhattin Öztartan katılmışlardır.

1964 yılında tahsisatımızın azlığından dolayı ancak mahdut sahalar kazılabılmıştır.

1. Hüyük dışında, kuzeyde, 1962 yılından beri çalışılmakta olan R çukurunda 6,5 m. enindeki kalın temel duvarı güney kısmında izlenmiş ve biraz mesafe bırakıldıktan sonra açılmış olan yeni bir çukurda hüyükün kuzey hattı içtimaı istikametinde ilerliyen bu duvarın muntazam bir şekilde kesildiği görülmüştür. Yeni çukurun güney batısında aynı temelin üstünde onunla muhtemelen ilgisi olmayan üst üste iki ayrı kata ait zayıf duvar temellerine raslanmıştır. 6,5 m. enindeki duvar temelinin şehir suruna mı yoksa başka büyük bir yapıya mı ait olduğu henüz anlaşılamamıştır. Durumun aydınlanması için sahada geniş ölçüde bir kazıya ihtiyaç vardır.

2. Hüyükte evvelce 8. kata kadar araştırılmış olan C çukurunda 1964 yılında daha dar bir sahada 17. kata kadar

inilmiş ise de henüz ana toprağa erişilememiştir. Hüyük dışında kuzeyde kontrol maksadıyla açığımız bir kuyuda yaptığımız incelemede sathdan itibaren 10. metrede 17. katın malzemesine benzer malzeme veren katların altına inilmiş ise de orada da henüz ana toprak bulunmamıştır.

C çukurunda evvelce 7. ve 8. katlarda kırmızı zemin üzerine siyah boya ile yanyana noktaları ve kadın göğüslerini gösteren, şimdiye kadar yalnız Karahöyük'te tesbit edilen seramik 9. ve 10. katlarda da devam etmektedir. Bu seramik daha üst tabakalarda ele geçmiş olan «Intermediate» tipindeki seramik ile irtibatı 10. katta bulunan bir parça sayesinde tesis edilmiş bulunmaktadır. Söz konusu olan parça üzerinde açık pembe bir zemin üzerinde baklava samsası biçiminde nakışlar ile kırmızı zemin üzerinde yanyana siyah noktalar görülmektedir. «Intermediate» tipindeki seramiğin mahdut örneklerine 11. kata da rastlanmıştır. Buluntularımız bu seramik nevinin Konya bölgesinde birdenbire ortaya çıkmadığını, tedrici bir gelişmenin mahsulü olduğunu ve herhangi bir istilâ ile ilgili olmadığını göstermektedir.

12-17. katların karakteristiği daha ziyade Truva'nın I. katının orta ve son safhalarında görülen ve Blegen tarafından (Troy I Part 2 : Plates 251/1-7, 252) erken Ege seramiği diye adlandırılan seramik nevinin bol miktarda görülmesidir. Aynı derin tabakalarda yine daha ziyade Truva I'den tanınan kurs biçiminde yassı ve üstlerinde ensiz olarak süsler gösteren kapak parçaları bulunmuştur.

Bunların tutamakları Truva'da olduğu gibi sivridir. Ele geçen kapaklar arasında çok yüksek kaliteli örnekler de mevcuttur. Bu buluntular Truva I, medeniyetinin bir sahil medeniyeti olmaktan ziyade bir Anadolu medeniyeti olduğunu göstermeleri bakımından fevkelâde önemlidir.

16. katta meydana çıkarılan siyah taştan ayak biçimine de ve altındaki damga kısmında paralel çizgiler gösteren mühür de kaydedilmeğe değer bir buluntudur. Eser bu neviden mühürlerin şimdiye kadar bilinen en eski örneğini teşkil etmektedir.

BYZANTINISCHE GRABSTEINE IN ALACA HÜYÜK

Prof. Dr. Fritz REINARTZ

Im Vorhof des kleinen Museums in ALACA HÜYÜK stehen einige gut erhaltene Grabsteine der byzantinischen Epoche, die hier beschrieben werden sollen.

1. Abbildung 1.

Die in klassischem Stil abgefaßte Inschrift lautet :

M. IOYΛION EY
MHAON TON ΦΙ
ΛΟΟΦΟΝ ΚΑΙ
ΠΑΧ ΑΡΕΤΗ ΚΕ
ΚΟCΜΗΜΕΝΟΝ
ΤΟΝ ΠΙCΤΟΤΑΤΟΝ
ΚΑΙ ΠΑΝΤΩΝ ΦΙ
ΛΟΝ ΤΟΝ ΧΡΗCΤΟΝ
ΚΑΙ ΓΑΥΚΥΝ ΠΑΤΕΡΑ
ΤΑ ΤΕΚΝΑ ΜΝΗΜΗC
(ergänze ENEKA oder XAPIN)

M. IOULIOS EUMELOS,

den Philosophen
und mit jeder Tugend
ausgezeichneten,
den treuesten
und aller Freund,
den guten und
lieben Vater
die Kinder
zum Gedenken

Bemerkenswert ist, daß die Silbe MH in KEKOCMHMENON vom Steinmetzen nachträglich eingeschoben worden ist, das archaisierend reduplizierte Part. Perf. Pass. (vulgär KOCMHMENON ohne Reduplikation) ihm anscheinend wenig geläufig war. Eine Lücke am Ende der Zeile

wird geschickt durch ein Blatt ausgefüllt, die Endung des Accusativus ON aus Gründen der Platzeinsparung durch Hineinsetzen des N in das O verkürzt.

Im oberen Abschlußornament sind, nicht gerade sehr deutlich, zwei Kreuze eingemeißelt. Man hat den Eindruck, daß sie später hinzugefügt worden sind.

Auffallend ist die Verwendung des Dativus instrumentalis ΠΑΧ ΑΡΕΤΗ. Gerade dieser Dativus ist im Griechischen schon früh außer Gebrauch gekommen und durch die Präpositionen ΕΝ, ΔΙΑ und ΜΕΤΑ bzw. ΜΕ ersetzt worden.

Markos und Ioulios sind römische, keine christlichen Namen. ΕΥΜΗΑΟC bedeutet «der mit den schönen Schafen». Es war römischer Brauch, dem Familiennamen (gens Iulia) einen charakterisierenden Beinamen hinzuzufügen, z.B. balbus, griechisch ψΕΛΛΟC der «Stammler» und viele andere. Die Namen sind im Laufe der Zeit durch christliche ersetzt worden, die Beinamen haben sich gehalten (Beispiel: der Philosoph Michael Psellos).

Alles spricht dafür, daß der Grabstein einer frühen Epoche angehört.

2. Abbildung 2.

In einer Nische ist, umrankt von Blumen, eine mit einem Stirnreif geschmückte junge Frau in Hochrelief dargestellt. Links auf der Umrandung hat der Steinmetz eine Blüte mit Kelch und Blumenkrone eingemeißelt, darunter den Spiegel der Verstorbenen. Die beschädigte rechte Seite mag ähnlich ausgesehen haben. Die Inschrift auf dem Grabstein lautet :

EYHMEPOC TH	EUEMEROS
IAIA ΓYNAIKH	seiner Frau
KAAAIITEINH	KALAPTEINE
MNHMHCE	zum Gedenken
NEKEN	

Die Lücken am Anfang und am Ende der letzten Zeile sind wieder durch ein Blatt ausgefüllt. EYHMEPOC ist das lateinische Felix. Statt TYNAIKH muß es orthographisch richtig TYNAIKI heißen. Dieser Verstoß gegen die Rechtschreibung findet seine Erklärung in einer merkwürdigen Entwicklung, die die Aussprache der griechischen e-Laute genommen hat. In klassischer Zeit ein langes, offenes e wie in franz. «cher», wurde H im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr geschlossen ausgesprochen und war um die Mitte des 3. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung vom i-Laut I nicht mehr zu unterscheiden. Da auch EI, ursprünglich das lange, geschlossene e wie in franz. «pied», schon im 1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung die gleiche Tendenz zum i hin zeigte, gab es schließlich drei Buchstaben für den i-Laut: I, H und EI. Andererseits büßte der Buchstabe E, ursprünglich ein kurzes und nicht allzu geschlossenes e, vielleicht schon in klassischer Zeit immer mehr von seinem geschlossenen «timbre» ein und wurde offen, und dieser Entwicklung schloß sich das AI an (im klassischen Athen noch wie aé gesprochen), so daß es in der Mitte des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung zwei Buchstaben für das offene e gab: E und AI. Die Gründe für diese Entwicklung sind unbekannt. Sie liegen wohl in feinen Nuancen im «timbre» der e-Laute, die wir heute nicht mehr rekonstruieren können. Jedenfalls führte sie zu einer Konfusion namentlich beim einfachen Volk, und daher treffen wir gerade bei Grabinschriften, in Papyri und Bibelmanuskripten (Sinaiticus und Vaticanus aus dem 4. Jahrhundert) Verwechslungen von gleich oder fast gleich ausgesprochenen Vokalen an, die auch heute noch den griechischen Schulbuben Kopfschmerzen machen,

da das Neugriechische diese Aussprache übernommen hat. Als Beispiele mögen zwei Grabsteine dienen. Der erste steht im Museum von ALACA HÜYÜK, der zweite in den römischen Thermen von ANKARA.

Grabstein aus ALACA HÜYÜK (ohne Abbildung)
Inscription

ACKAHPHIAAHC	ASKLEPIADES
TH IAIA ΓYNEKI	seiner Frau
MNHMHCE XAPIC	zum Gedenken
ANEΘHKAI	ich habe (ihn) aufgestellt

An Stelle von ΓYNEKI sollte es ΓYNAIKI heißen. Hier ist zwar die Endung des Dativus richtig wiedergegeben, aber AI ist mit dem gleichlautenden E verwechselt. Für XAPIN «wegen» wird fälschlich der Nominativus XAPIC gebraucht.

Grabstein aus ANKARA (Abbildung 3).

Unter einem schön gemeißelten Kreuz steht auf dem schlichten Stein folgende Inschrift:

ENΘAAE KAT	Hier ruht
AKITE EN EAIHAI	in Hoffnung
∅ C HPECBYTE	Gottes ehrwürdiger
POC	Priester

KATAKITE anstatt KATAKEITAI «ruht», zwei orthographische Fehler in einem Wort. ∅ bedeutet ΘEOY «Gottes», C den Anfangsbuchstaben von CEBACTOC «ehrwürdig».

Interessant ist die Korrektur bei EN EAIHAI. Ursprünglich stand allein der Dativus EAIHAI «Hoffnung» da, die Präposition EN «in» hat der Meister anscheinend vergessen. Von ungeschickter Hand ist nachträglich versucht worden, dem Lambda Λ in EAIHAI gleichzeitig das Aussehen eines N zu geben, um dadurch die fehlende Präposition EN wenigstens anzudeuten.



Abb. 1.



Abb. 1.



Abb. 2.

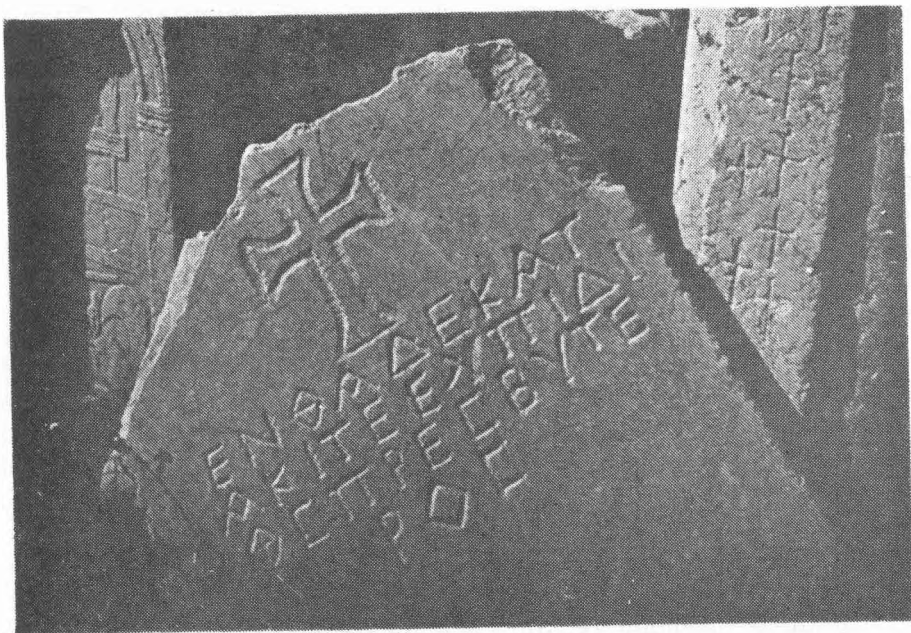


Abb. 3.

SELÇUK TEPESİNDE BULUNAN MİKEN MEZARI

SELÇUK'TA SENJAN'DA HAFRIYAT VE RESTORASYON YAPMAK İÇİN 1960 YILINDAN BERİ AMERİKA'DAN TEMİN ETMİŞ OLDUĞU PARALARI MEMLEKETİMİZE GÖNDERMEK SURETİYLE BİZLERE ÇALIŞMA İMKÂNINI SAĞLAYAN ÖLÜ Mr. QUATMAN'I MİNNETLE ANAR VE BU YAZIMIZIN ONA İTHAFINI VECİBE BİLİRİZ.

Hakkı GÜLTEKİN - Musa BARAN

Selçuk'ta Senjan'da 1963 hafriyat ve restorasyon çalışmaları esnasında hiç beklenmedik bir buluntu ile karşılaştık. Ele geçen çanak-çömlekten bunun Miken devrine ait bir mezar olduğunu tahmin ettik. 1959 Yılından beri Amerika'lı Mr. Quatman'ın yaptığı malî yardımlardan faydalanarak Senjan'da (Hakkı Gültekin, Musa Baran ve Y. Mimar Cevat Sezer'den müteşekkil bir komite) hafriyat ve restorasyon yapmakla görevli bulunuyorduk. Kışlar müstesna diğer mevsimlerde havaların müsaadesi nisbetinde mümkün olduğu kadar eski haline getirmeye ve etrafından hafriyat yaparak onunla ilgili tesisleri meydana çıkarmaya en büyük anıtı kendisine lâyık bir şekilde güzelleştirmeye çalışıyorduk. Amacımız bir Miken mezarı aramak olmamakla beraber bu türlü buluntunun çıkışı bizim için bir sürpriz oldu. Çünkü şimdiye kadar Ege bölgesinde büyük araştırmalara rağmen bizzat Efes'te dahil olmak üzere böyle bir buluntuya rastlanmamıştı. Son yıllarda yapılan Milâs, İasos, Dirmil ve Milet kazıları müstesna civarda perakende olarak ele geçmiştir.

Efes'te bizden evvelki hafriyatçılar ilk yerleşmeleri tesbit etmek maksadile Vedius Jimnazının karşısında ilk şehir akropolünde kazılar yapmışlarsa da ancak bir kaç tane arkaik çanak parçaları elde etmişlerdir.

Efes limanının doluşundan ve kullanılmayacak bir hale gelmesinden sonra

halkın bir kısmı iki kilometre doğuda Selçuk tepesine yerleşmişler; Bizans, Selçuk ve Osmanlı çağlarını burada yaşamışlardı. İşte Selçuk tepesi ancak bu devirlerin hüküm sürdüğü bir yerdi. Fakat bu mezarın çıkışı bize Selçuk tepesinde bir Miken yerleşmesinin mevcudiyetini de ima etmektedir.

Mezarın yeri :

Mezar, (Plânda), Bizans şehrine ait sur duvarı kapısı olan şimdiki adı ile takip kapısının sağındaki düzlüktedir. Mezar, duvarın 37 metre güneyinde bulunmuştur. Eserler, etrafa dökülmüş bir kaç taş parçası ile çevrilmiş, 25 cm. derinlikten, yumuşak kumlu toprak içinden çıkmışlardı. Bulunan bir kaç taşla mezar plânını tesbit etmek imkânsızdır.

Bulunan Eserler :

1. *Krater* : Yükl : 32,5 cm., karın çapı : 39,5 cm., ağız çapı : 34,5 cm., dip çapı : 12 cm.

Pişmiş topraktan geniş ağızlı ve karınlı, dibe doğru darlaşan bir şekil gösterir. Dip halkavi, kesidi oval biçimde olan karşılıklı iki kulp, ağızdan karına kadar dik olarak inmektedir. Krem renkli ve astarlıdır. Ağız kenarı dışarı taşkındır. Alt kısımda kırmızı birbirine paralel kalın dairevi çizgiler ve aynı şekilde karın altında paralel dört sıra dairevi kalın çizgilerden kuşaklar meydana getirilmiştir.

Dip muayyen bir seviyeye kadar boyalı olup üstünde dairevi tek bir çizgi vardır. Ağız kenarı çizgi şeridi ile karın çizgileri arasında kabın üst yarısındaki boşluğa arganotlar tersim edilmiştir. Kulplar arasında ikişerden dört arganot çizilmiştir. Kabın alt bölümü tersimatsızdır. Bu Krater, priform, süsler ve arganotlar bakımından Rodos'ta *İalysos*'ta çıkan Miken kraterlerine benzemektedir¹. Her iki kapta IIIA2 olduğuna göre bizim kraterin de IIIA2 olduğu söylenebilir². Bu kabın içinde insan kemikleri ve etrafında da açıkça hayvan kemikleri görülmüştür.

2. *Krater* : Yük : 33 cm., karın çapı : 29 cm., ağız çapı : 15 cm., dip çapı : 12,5 cm., Pişmiş topraktan, ağız kenarları dışarıya taşkın, boyunlu yuvarlak karınlı, oturaklı dipli, omuzlarında iki kulpu vardır.

Rengi krem boyalı ve astarlı olup tersimat kırmızı ve siyahtır. Dışarı taşkın ağzın üst kısmında zikzak çizgiler, kenarda ince bir çizgi vardır. Boyun ve dip siyah boyalıdır.

Omuz üzerinde dairevi iki çizgi, karının altında dibe yakın yerde iki ince arasında kalın, daha aşağıda iki ince çizgi vardır. Boyunla karının altındaki çizgi kuşakları arasındaki sahaya sapı kavisli spiral motifler meydana getirilerek bezemek yapılmıştır. Kraterin bir çok parçaları yoktur. Fakat şekil ve bezemek bakımından bu da birincisi gibi III A2 ye uymaktadır.

3. *Riton* : Yük : 32 cm., ağız çapı : 10 cm.

Pişmiş topraktan konik şeklinde olup ağız kenarları dışarı taşkındır. Ağız üzerinde dik yüzük kulpu vardır. Dip sivridir. Krem boya ve astarlıdır. Üzerinde kırmızı ve siyahın değişik tonları ile motifler vardır. Kabın üst kısmı beş bantla

dekore edilmiştir. Bu bantlarda zikzak, şevren ve boyalı üçgen motifleri vardır. Kabın aşağı kısmında dairevi çizgiler, dip kısmı ise boyalıdır. Bu ritüel bir kap olup dinî maksatlar için kullanılması lâzımdır³. Aynı şekilde Rassamra'dan üzerinde ah-tapot resmi bulunan riton⁴ III A olarak gösterilmiştir. Şevronları bulunan İalysos'tan çıkmış diğer bir riton geç Miken safhasına, geç Hellat III e tekabül etmektedir⁵.

4. *Sürahi* : Yük : 19 cm., ağız çapı : 5 cm., karın çapı : 12,8 cm., dip çapı : 2,5 cm.

Pişmiş topraktan kulpsuz ince uzun boyunlu, yuvarlak karınlı, ağız kenarları dışarı taşkın, yuvarlak diplidir. Kreb boya astarlı olup üzerinde kırmızı ince ve kalın dairevi paralel çizgiler bulunmaktadır. Boynun altındaki alana spiraller, uçları konsantrik çizgilerle kapanmıştır. Genel olarak bu spiral çizgiler III A1 - III A2 arasında değişirler⁶.

5. *Kulplu Matara şeklinde kap* : Yük : 15,8 cm., ağız çapı : 4 cm., karın çapı : 10,5 cm., dip çapı : 4,3 cm.

Pişmiş topraktan ağız kenarları dışarı taşkın, ince uzun boyunlu, geniş, matara biçimli, karınlı, halkavi dipli, kesidi oval olan karşılıklı iki kulplu bir kaptır. Krem boya astar üzerinde kabın her iki yanında kırmızı siyah boya ile yapılmış ucu tam kabın ortasında nihayetlenen Konsantrik daireler vardır. Dar yanlarda birbirine ters iki şevron sırası bulunmaktadır. Ağız boyalıdır, boynunda zikzak çizgiler vardır. Bunun bir eşi Miskebi'den çıkmış, halen Bodrum düzesindedir. (Res. 5 a). Şekil ve tersimat bakımından III A çanakları arasında yer almaktadır. Rodos'ta

(1) Frank H. Stubbings : Mycenaean pottery from the levant 1951 plat II, II A. Furumark, mycenaean pottery, Sah. : 306.
(2) Brit. Mus. A 829 CVA BM. 5 pl 5.13 Brit. Mus A 874 (CVA BM. 5 p13. 10).

(3) B. M. A. 871, 881, 971.

(4) Frank H. Stubbings : Mycenaean pottery from the Levant Plat : XV, 1.

(5) E. J. Forsdyk, catalogue of the Greek and Etruscan vases in the British Museum Vol, part, I, Prehistoric Aegean Pottery Plat : XII A, 839, sah. : 139, 148.

(6) A. Furumark, Mycenaean sah. 362.

(7) Frank H. Stubbings : Mycenaean Pottery from the levant plat XIV, sah. 63.

Apollakia Müzesinde bu türlü kaplar vardır. Bunların tümüne III A Miken vazoları denilmektedir.

6. *Testi*: Yük : 24 cm., ağız çapı : 10,5 cm., karın çapı : 24,5 cm., dip çapı : 7,2 cm.

Pişmiş topraktan kesidi yuvarlak tek kulplu küt boyunlu yuvarlak karınlı, basit kaideli bir testidir. Boya ve astarsızdır. Monokrom, aynı şekilde kaplar renkli Miken çanakları arasında yer alır.⁹ III A2 e yi temsil eder.

(8) CVA PL 48 inv No. : 5572, 5571, 6434.

(9) A Furumark the Mycenaean Pottery Analyses and classification fig 5 No. 112/129. Sah. 32.

7. *Krater parçaları*: Pişmiş topraktan iki kulplu genişçe ağızlı bir kratere ait parçalardır. Krem boya astarlı üzerinde paralel kırmızı çizgiler vardır.

Netice olarak görülüyorki eserlerin teknik yapılış şekil ve motiflerinde bir yeknesaklık mevcuttur. Genel olarak Batı Anadolu ve Rodos'ta bulunan kaplara benzeyen bu çanak çömlekler III A2 ye uymaktadır. Bu safha ise M. Ö. 1400 - 1300¹⁰ arasında olduğuna göre bizim buluntularımızı dolayısıyla mezarı III A2 ye tarihlemek mümkündür.

(10) A Furumark the Chronology of mycenaean pottery 1941, sah. 110 - 116.

THE MYCENAEAN GRAVE FOUND AT THE HILL OF AYASULUK (*)

THIS STUDY IS DEDICATED TO THE LATE Mr. QUARTMAN WHO GAVE US, THROUGH THE FUNDS HE PROVIDED SINCE 1960 HE OPPORTUNITY TO EXCAVATE AND RESTORE THE BASILICA OF ST JOHN AT SELÇUK. WE SHALL ALWAYS REMEMBER HIM.

Hakkı Gültekin - Musa Baran

During the excavations and restorations conducted in 1963 at the Basilica of St John we were faced with an unexpected discovery. From the pottery excavated, we believed we had found a grave belonging to the Mycenaean period. The allocation of funds provided by Mr Quartman, a U. S. citizen, resulted in forming a committee composed of Hakkı GÜLTEKİN, Musa BARAN and Arch. Cevat SEZER, to which committee the authorities gave the assignment of conducting the necessary excavations and restorations at the Basilica of St John. Except for the winter months, the committee tried to restore the basilica as much as possible, to the extent that the weather permitted, and to bring to light the annexes of the complex by excavating in the immediate vicinity. The aim was to establish this splendid and beautiful complex in its entirety. Although we had never thought of conducting any search for a Mycenaean grave, we were much surprised to find such a grave. All major searches conducted in the Aegean area, even those conducted at Ephesus, had not yielded such results, except the recent excavations at Milas, Iassos, Dirmil and Miletus. In other places, only a few pieces were found here and there.

The former excavators of Ephesus had conducted some excavations at Ephesus, across from the Gymnasium of

Vedius in order to establish the initial settlement. They found some pieces of pottery belonging to the archaic period.

After the harbor of Ephesus was silted and hence could not be used any more, some of the Ephesians had moved to the Hill of Ayasuluk, 2 km east, and lived there during the Byzantine, Seljuk and Ottoman periods.

The finding of the Mycenaean grave at the Hill of Ayasuluk is a clear sign of the existence of Mycenaean settlement at the hill.

LOCATION OF THE GRAVE

— See Plan —

The flat area to the right and in front of the Gate of the Defense Wall of Byzantine town, presently called the Gate of Persecution, is the location of the grave. The grave was found approximately 37 meters south of the wall. The pieces were excavated from soft sandy soil, 25 cm deep, surrounded by stone debris. It is impossible to establish the plan of the grave from such few stones.

The following works were excavated:

1. CRATER :	Height	: 32.5 cm
	Diameter of mouth	: 34.5 cm
	Diameter of body	: 39.5 cm
	Diameter of base	: 12.0 cm

The crater is made of baked clay and has a wide mouth and body, conical to

(*) Translated by Tözün ERENKUŞ

ward the base. The base is circular. The two symmetrical handles have an oval cross section and are running straight downward from mouth to body. The color is cream and the surface is lustered. The mouth is finished with a spreading border. The lower section of the mouth has wide, red, parallel bands. Four similar parallel wide bands decorate the lower part of the body. The base is colored to a certain level and carries one band. The section between the mouth edge line and body lines is decorated with argonauts. The area between the handles is completed with four argonauts, two on each section. The lower portion of the crater is not decorated. From the standpoint of decorations and the argonauts, this piriform crater is similar to the Mycenaean craters found at Ialyssos in Rhodes. These vases were classified as III A 2 vases.¹ Therefore, our crater, too, may be entered as a III A 2 vase². The vase contained human bones. Animal bones were seen in the space around the crater.

2. CRATER :	Height	: 33.0 cm
	Diameter of mouth	: 15.0 cm
	Diameter of body	: 29.0 cm
	Diameter of base	: 12.5 cm

The crater is made of baked clay. The lips of the mouth spread outwards. It has a neck. The body is round, the base is straight. The crater has two handles on the shoulders. The color is cream and the surface is lustered. The designs are red and black. The top surface of the spreading mouth border is decorated with zigzag lines, with a narrow band at the outer border. The neck and base are painted in black. There are two bands over the shoulder and under the body, but close to the base there is a wide band between two narrow bands. Further down

(1) Frank H. Stubbigs: *Mycenaean Pottery from the Levant*, 1951. Plate II₂, II₃.

A. Furumark: *Mycenaean Pottery*, f. 306.

(2) *Brit. Mus. A. 289, CVA BM. 5 Pl. 5.13*
Brit. Mus. A. 874, CVA BM. 5 Pl. 3.10

there are two more narrow bands. The area between the neck lines and those below the body is decorated with curve-stemmed spirals. Several pieces of the crater are missing. The form is similar to that of No 1, that is a III A2 pottery.

3. RHYTON :	Height	: 32.0 cm
	Diameter of mouth	: 10.0 cm

The rhyton is made of baked clay. The lips are spread outwards. The form is conical. On the mouth there is a vertical handle in the form of a ring. The base is painted. The color is cream and the surface is lustered. It is decorated with designs in shades varying from red to black. The upper portion of the container is decorated with five stripes. The stripes are finished with patterns in zigzags, chevrons and colored triangles. The lower portion of the container has bands, whereas the base is colored. It must have been a ritual container used for religious purposes³. A rhyton of the same form Ras Shamra, decorated with cuttle - fish, was classified as III A⁴. Another rhyton, excavated from Iassos and decorated with chevrons, was identified as belonging to the late Helladic III⁵, late Mycenaean phase.

4. FLASK :	Height	: 19.0 cm
	Diameter of mouth	: 5.0 cm
	Diameter of body	: 12.8 cm
	Diameter of base	: 2.5 cm

This flask is made of baked clay. It has no handles, but a long and thin neck. The body is round. The mouth has spreading lips. The color is cream and the surface is lustered. It is decorated with narrow and wide bands. The area below the neck is decorated with stemmed spi-

(3) *B. M. A.*, 871, 881, 971.

(4) Frank H. Stubbigs: *Mycenaean Pottery from the Levant*, Plate XV, 1.

(5) E. J. Forsdyke: *Catalogue of the Greek and Etruscan Vases in the British Museum*. Vol. ... Part 1. *Prehistoric Aegean Pottery* Plate XII A 839, ff. 139, 148.

als. In general the spirals vary between III A and III A 2⁶.

5. FLAT FLASK WITH HANDLES :

Height	: 15.8 cm
Diameter of mouth	: 4.0 cm
Diameter of body	: 10.5 cm
Diameter of base	: 4.3 cm

The flask is made of baked clay. It has a spreading lip and a long and thin neck. The body is wide, in the form of a canteen. It has a round base. The cross section of the symmetrical handle is oval. The color is cream and the surface is lustered. Both of the flat sides of the flask are decorated with black and red concentric circles, commencing from the edges and ending at the center. The narrow sides are decorated with two rows of chevrons in reverse order. The mouth is colored. The neck is decorated with zigzag lines. A similar vase was excavated from Miskebi, now at the Museum of Bodrum (Fig 5 a). From the standpoint of form and decorations, it is a III A pottery⁷. The Museum of Apollakia at Rhodes⁸ houses several of these containers, all classified as III A Mycenaean vases.

(6) A. Furumark: Mycenaean Pottery, f. 362.

(7) Frank H. Stubbings: Mycenaean Pottery from the Levant, Plate XIV, f. 63.

(8) CVA Pl 48 Inv No. 5572, 5571. 6434.

6. PITCHER :	Height	: 24.0 cm
	Diameter of mouth	: 10.5 cm
	Diameter of body	: 24.5 cm
	Diameter of base	: 7.2 cm

The pitcher is made of baked clay and is circular in cross section. It has one handle over the shoulder and a short and thick neck. The base is flat. It is not painted and has no luster. Similar monochromatic containers have been classified as III A 2 Mycenaean pottery.

PIECES OF CRATER :

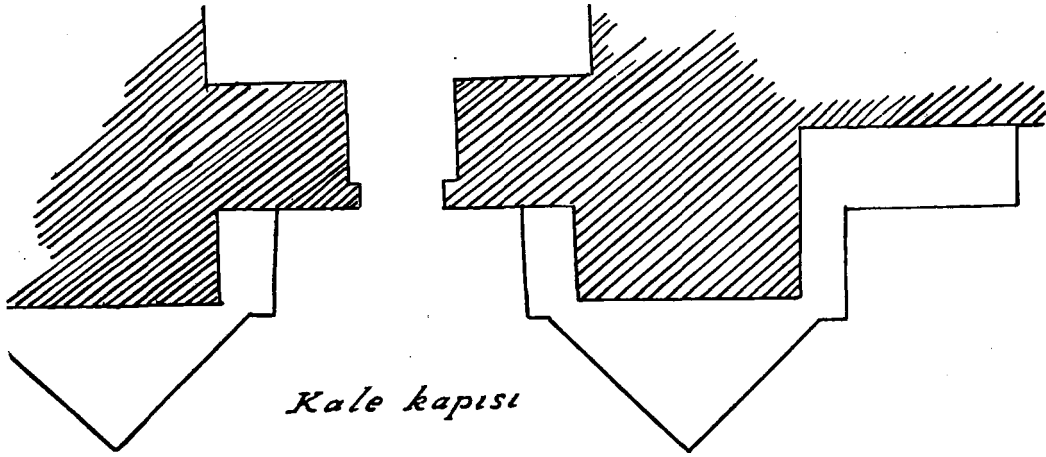
Pieces made of baked clay that belong to a crater with two handles and a wide neck. They are cream colored and have a surface luster. They are decorated with parallel red bands.

CONCLUSION :

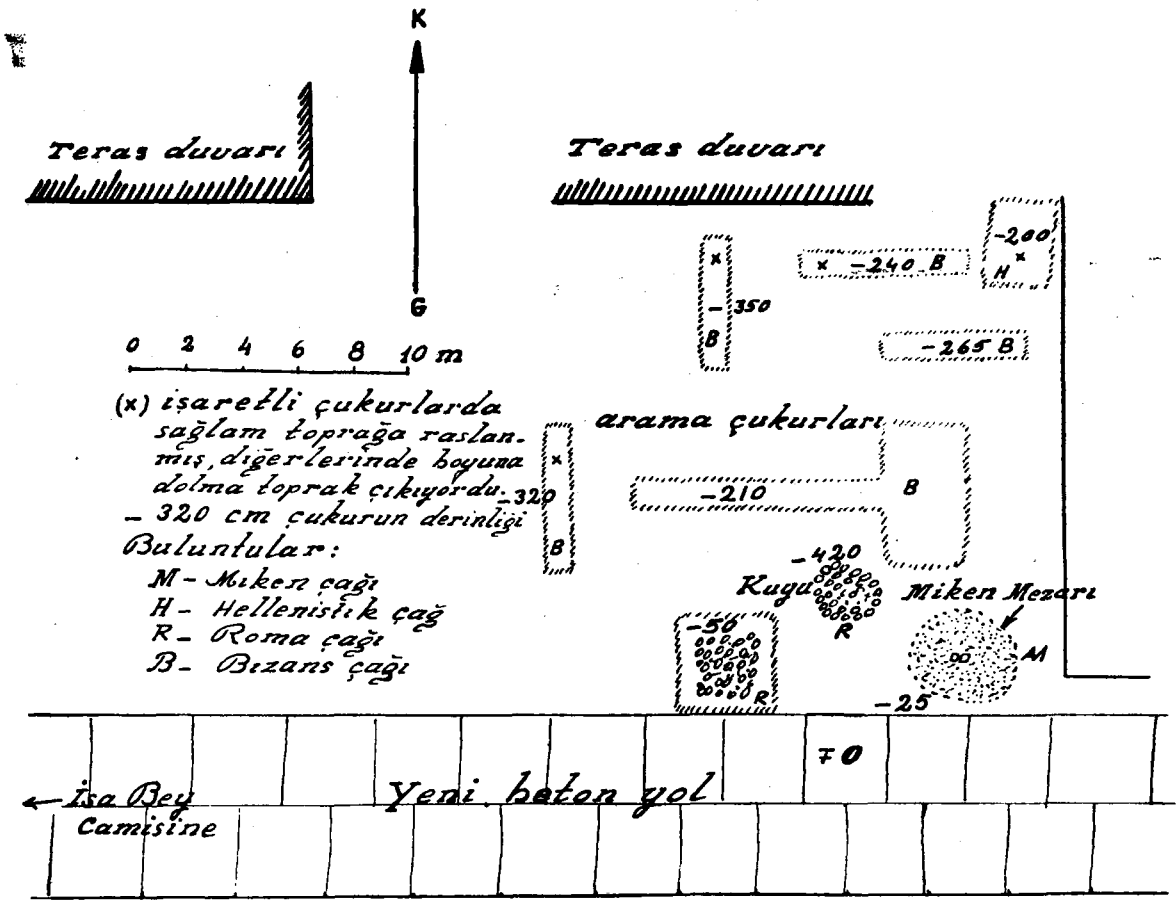
The excavated items show a uniformity from the standpoint of technic, design, and pattern. In general, this pottery, similar to pieces found in western Anatolia and Rhodes, belongs to III A 2. Since III A 2 falls within the period of 1400 - 1300 B. C.,¹⁰ it can be said that the grave excavated at the Hill of Ayasuluk belongs to the same period, i. e. III A 2.

(9) A. Furumark: The Mycenaean Pottery Analyses and Classification, Fig. 5, No. 112/129, f. 32.

(10) A. Furumark: The Chronology of Mycenaean Pottery, 1941. ff. 110-116.



Kale kapısı



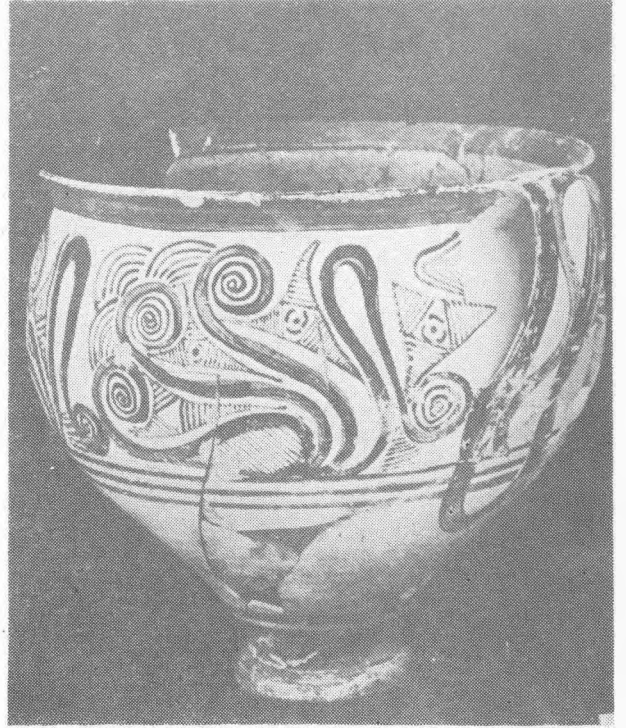
(x) işaretli çukurlarda sağlam toprağa raslanmış diğerlerinde boyuna dolma toprak çıkıyordu. -320 - 320 cm çukurun derinliği

Buluntular:
M - Miken çağı
H - Hellenistik çağ
R - Roma çağı
B - Bizans çağı

Orusajyan
1963-64

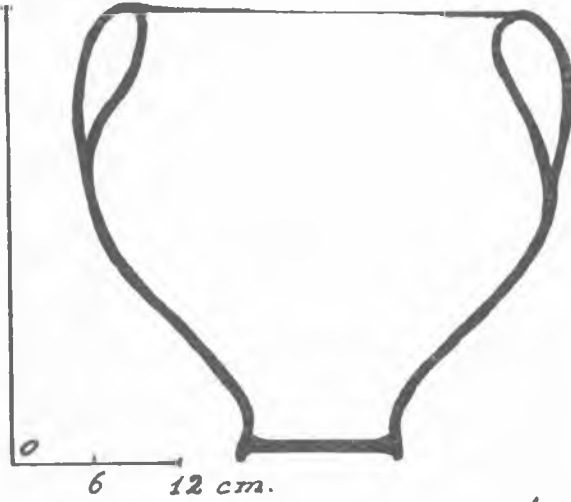


No. 1 : Krater Büyük Mezar Vazosu



No. 1 Krater

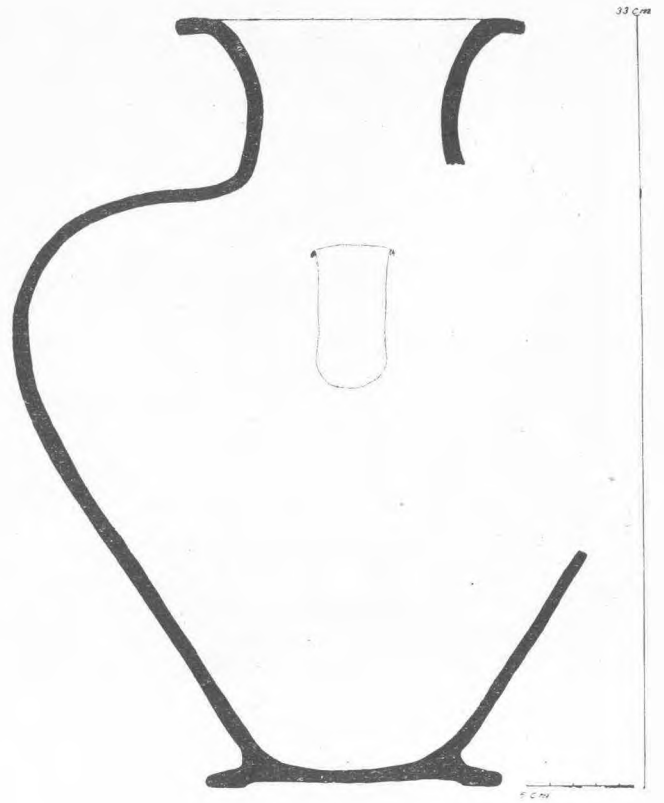
32.5 cm.



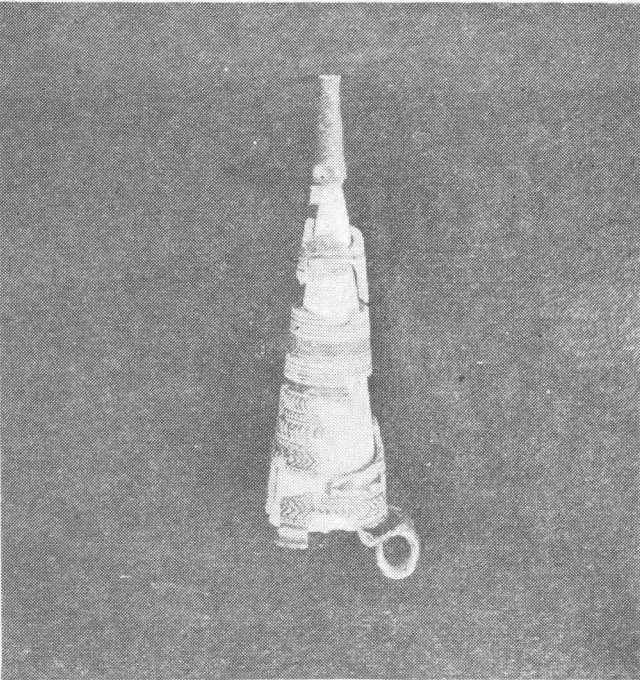
1. Mezar vazosu
KRATER



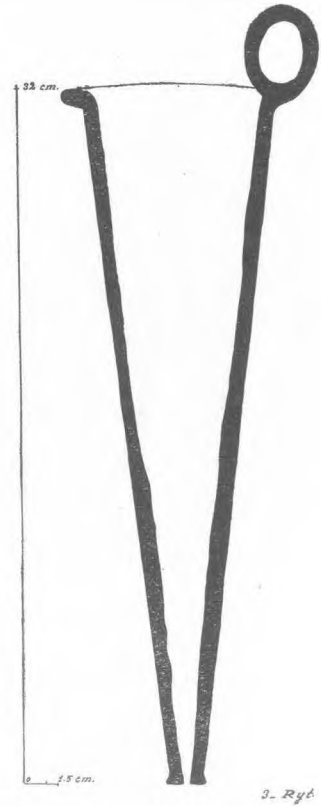
No. 2 : Krater, Çömlek



No. 2 : Krater



No. 3 : Ryton

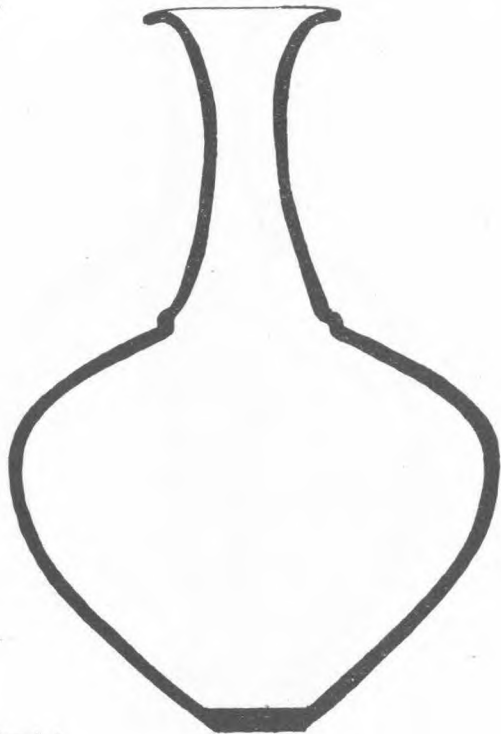


4 : Sürahi



4 : Sūrahi

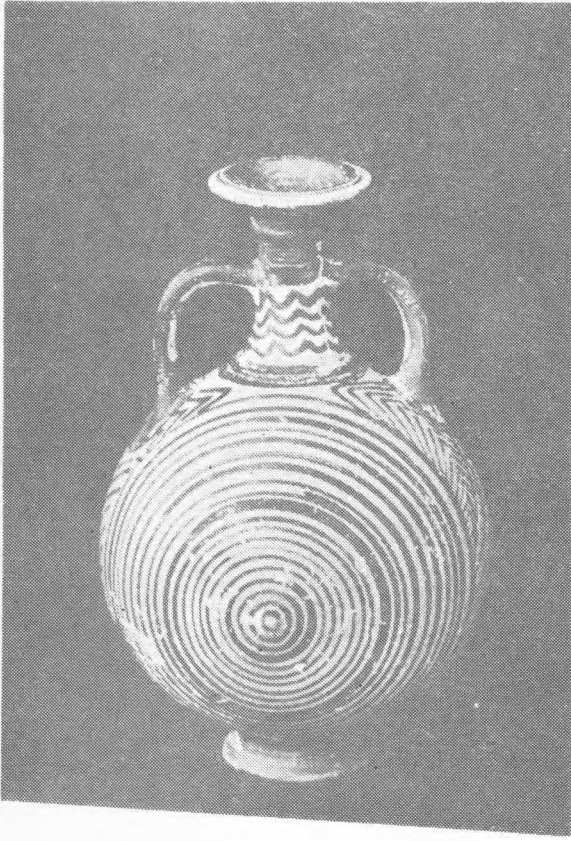
19 cm.



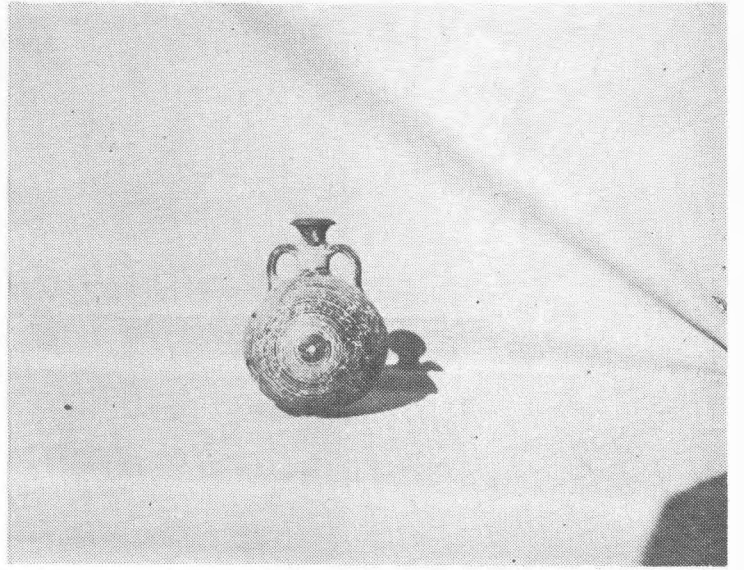
2.5 cm



4 - Sūrahi

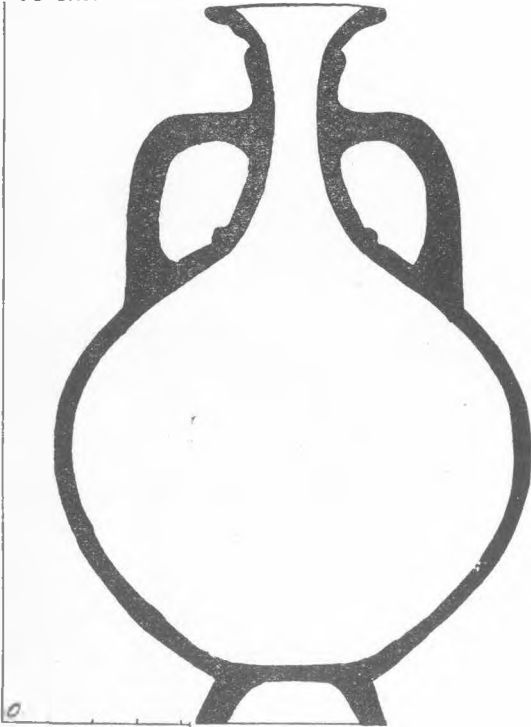


No. 5 : Kulplu matara şeklinde kap



No. 5 a : Bodrum - Misgebi

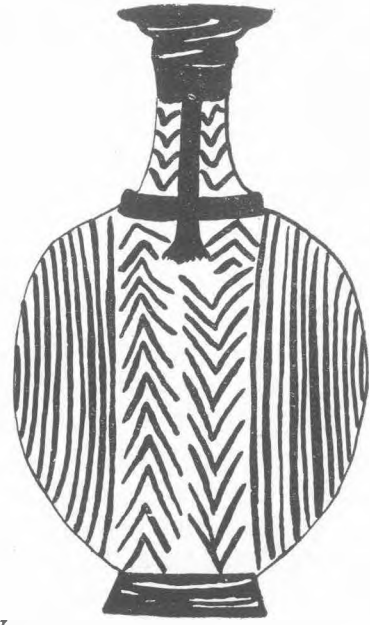
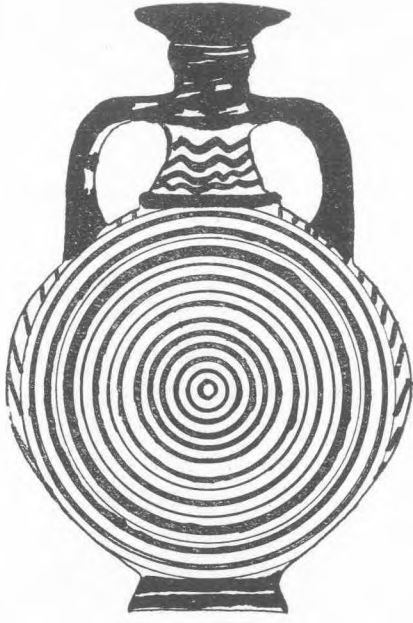
16 cm.



4,3 cm.



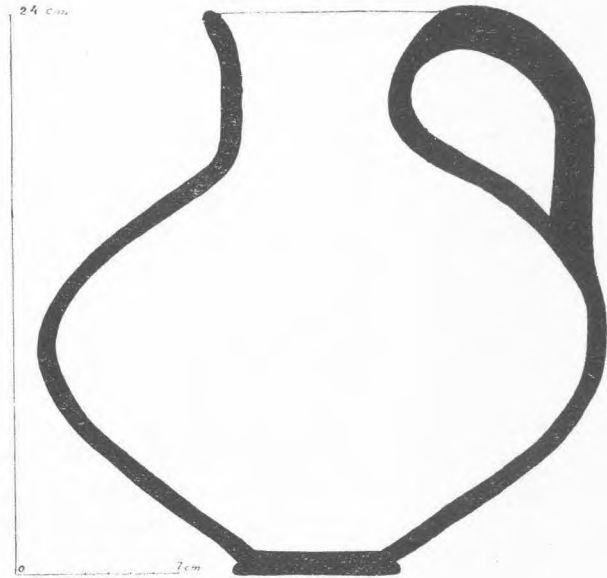
5- Malaramsı kap



5 - Mağaramsı kap



No. 6 : Gdk testi



6 : Testi

SURVEY OF CITIES AND CEMETERIES IN WESTERN CILICIA

Elisabeth ROSENBAUM

I worked this year from the middle of August to the middle of September to complete the survey of the coastal towns of westernmost Cilicia. The sites fully explored were Anemurium (Eski Anamur), Antiochia ad Cragum (Güney köy), Selinus (Gazipaşa İskelesi) and Iotape (some 15 km west of Gazipaşa). Apart from this we visited and made plans and maps of one tomb in a site about 30 km east of Anamur, near Softa Kalesi, the ancient name of which has not yet been established, and of a medieval fortified monastery, Biçkeci Kalesi, near Gazipaşa. We also visited the upper town of Syedra, about 30 km west of Gazipaşa, which is a most interesting site, but does not quite warrant an inclusion in the present survey: it has a number of buildings worth recording and even restoring, but they are not of the same type as found in the other cities explored. Moreover, systematic work on this site will be very difficult: the nearest village is at about an hour's walking distance. There is no water on the site, and everything is heavily overgrown with spiky shrubs. The site has been visited by epigraphists several times, and has been included by Mr. Bean and Mr. Mitford in their epigraphical survey of the area but, although we found that a thorough investigation was needed, we could not do it this year and within the framework of our current work. The lower town of Syedra, however, which is by the sea shore, has been included in the survey: it has tombs of a type found in the other sites explored, and it has a bath building which shares important characteristics with the bath building in Antiochia.

This year's season was financed by a grant from the Buckler Fund of the British Academy, and from private donations: From Dr. W. Rosenberg of Robapharm, Basle, and from Dr. Carl Jaeger, Columbus, Ohio. The Turkish Department of Antiquities gave me a grant for restoration work in Anemurium, and the Turkish Land Survey (Tapu ve Kadastro Genel Müdürlüğü) delegated one of their officials from their Manavgat branch to help complete the mapping of the area. Mr. Ernest Hawkins, of the Istanbul branch of Dumbarton Oaks gave me valuable advice on restoration problems and recommended to me a competent craftsman for the structural restoration of one tomb.

My collaborators were: Mr. Gerhard Huber, Vienna Technical University, as architect, Bay Mehmet Akyüz as topographer, Bay Halil Aktay, as chief mason for the restoration, Miss Somay Onurkan, Istanbul, as chief assistant, and Miss Ufuk Baş and Mr. Ağah Uğur Çilingir, both students of Istanbul University, as general assistants.

We accomplished almost everything we had set out to do this year: The Turkish topographer made maps of our principal sites: they will have to be corrected in some points, but the field work in this respect can be considered as nearly completed. We surveyed all the important buildings in the sites mentioned, and correct plans of all of them will be drawn by our architect within the next two or three months. I myself took photographs of every structure of any importance: thus we collected most of the material for publication.

The principal site in our area is Anemurium, since many buildings in the city and in the necropolis are still standing. It was in the necropolis of Anemurium where, with the financial help of the Turkish Department of Antiquities, we began some restoration work. As we had noted in our very first season, the necropolis of Anemurium is remarkable for its numerous remains of frescoes of the Roman period. These frescoes and also the two wall mosaics (one in a tomb and one in an unidentified building in the city) are worth preserving, and because the new road along the south coast is nearing completion, they will be in danger of being spoiled by unthinking tourists. Prior to any cleaning and restoring of the frescoes the structures in which they are must be made sound. Thus we used the grant from the Turkish Antiquities Department mainly for the structural restoration of the tomb with the fragmentary cycle of the four seasons. This work was carried out with great skill by Mr. Halil Aktay, who has been working for many years on structural restoration work in Istanbul.

The structural restoration of this tomb brought us a surprise: on the flat roof of the chamber restored there were the considerable remains of a mosaic which was most probably not a floor but a roof mosaic. At one stage of the history of this tomb an upper storey was built reached by means of a staircase the substructure of which was subsequently used for a burial and adorned internally with frescoes. This staircase led to the roof of the chamber with the season frescoes, which was almost certainly a kind of *entrée*, open to the sky, leading to the chambers erected over the hall adjoining the «season» chamber. After having photographed the new mosaic, which presented us with a decorative motif not yet encountered in Anamur, we covered it up for the time being, but we should

like to make it accessible again in the next season of work. The discovery of this mosaic on the roof of the restored tomb has a two-fold importance to us. We visited this year for the first time a site about 30 km east of Anamur, where Wilhelm and Heberdey, two Austrian epigraphists, had recorded about 75 years ago domed tombs «roofed» with mosaics. As I had never heard of, or seen, a roof mosaic of the Roman period before, I was doubtful as to the correctness of this statement, all the more so, as no sketches or photographs were added to the report. We saw, however, the remains of one such tomb. The dome has caved in - most probably it was wantonly destroyed - but enough of it has remained to show quite clearly that it was decorated with mosaics on the **outside**. The curve of the dome itself has a scale pattern, whereas the flat surround shows various geometric patterns and a very pretty ivy scroll. The mosaic is difficult to date, but there is no reason why it should be later than the 3rd century which seems the date of most of the Anamur frescoes. The new mosaic in Anamur shows that roof mosaics, at least in our area, were nothing exceptional, and, once our eyes were sharpened by these discoveries, we found that a number of tombs in Anamur had had originally mosaic roofs, although mostly without patterns, a fact that had escaped our notice in previous years. The other important aspect of this new find that it promises further discoveries when restoration work can be continued.

Some of the funds at our disposal this year were used to clean the most important public buildings on our sites from thorns and shrubs, which was a most rewarding task. For after the removal of all this vegetation many architectural details emerged which we had never been able to see before. A great deal of research will have to be done in order

to interpret these various features, but we can already say that they will be worth every effort.

Amongst the buildings seen and partly examined during this season for the first time is a middle - Byzantine church on the citadel at Selinus which has a cistern and a room on hypocausts built on to the north side of the apse. The existence of bath buildings in connexion with churches was known from literary sources. These bath houses were for the use of the clergy or for pilgrims. To my knowledge, the church on the citadel of Selinus is the first known example of a church where such an annexe has actually survived. We know from the **Life of St. Thecla** as told by Basilius of Seleucia (Silifke) that there was a sanctuary of St. Thecla's in Selinus. Perhaps the church we recorded, which is of medium size, was a place of pilgrimage.

Another important building on the citadel of Selinus, which we could only

study superficially, is of the Seljuk period: it is built of beautifully cut blocks of a kind of sandstone, similar to some of those used for the rather enigmatic building in the lower town, that has been recorded over 150 years ago, and it has remains of typically Seljuk frescoes.

What remains to be done for the actual survey work is, apart from some additional photography and one or two checks on plans, a more thorough investigation of the medieval citadels of all our sites. We have recorded, but not fully investigated, a number of medieval churches and chapels on the lower citadel of Antiochia ad Cragum, there are a great number of medieval remains, both Byzantine and Seljuk on the citadel of Selinus, and there is still a detailed study to be made of the ruins of the citadel of Anemurium, where we can expect remains dating from Hellenistic - Roman times to at least the 13th century.



Fig. 1 : Eski Anamur, view of city centre from west

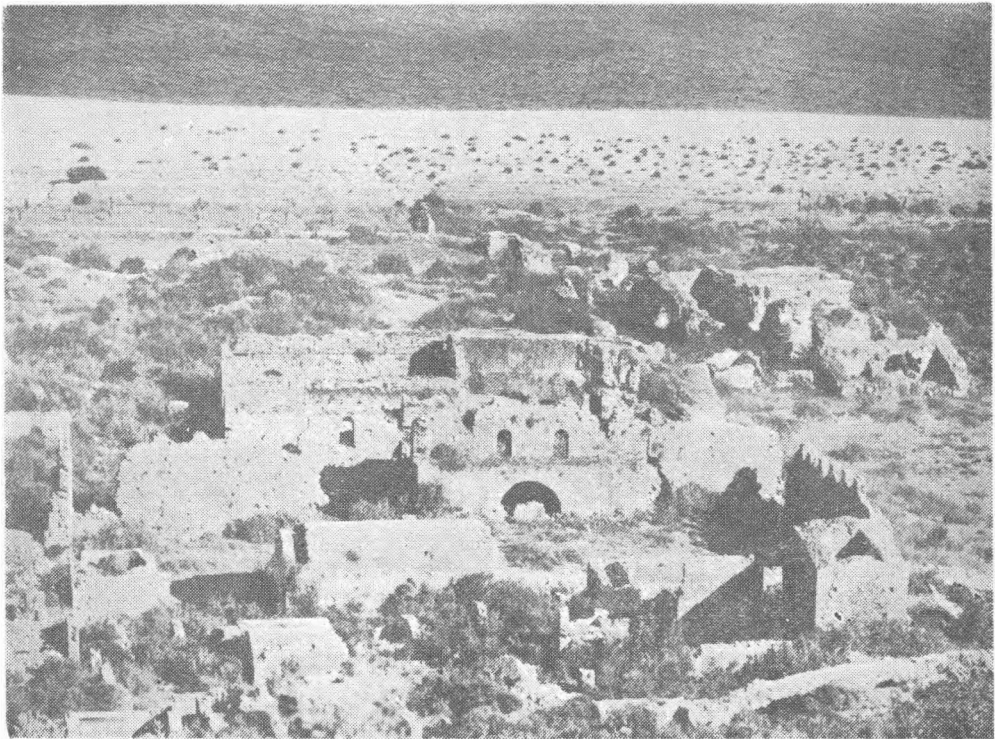


Fig. 2 : Detail of Fig. 1, showing in the centre «basilica I» (See the reports by G. Huber and S. Onurkan)



Fig. 3 : Eski Anamur, Necropolis, general view of section A.

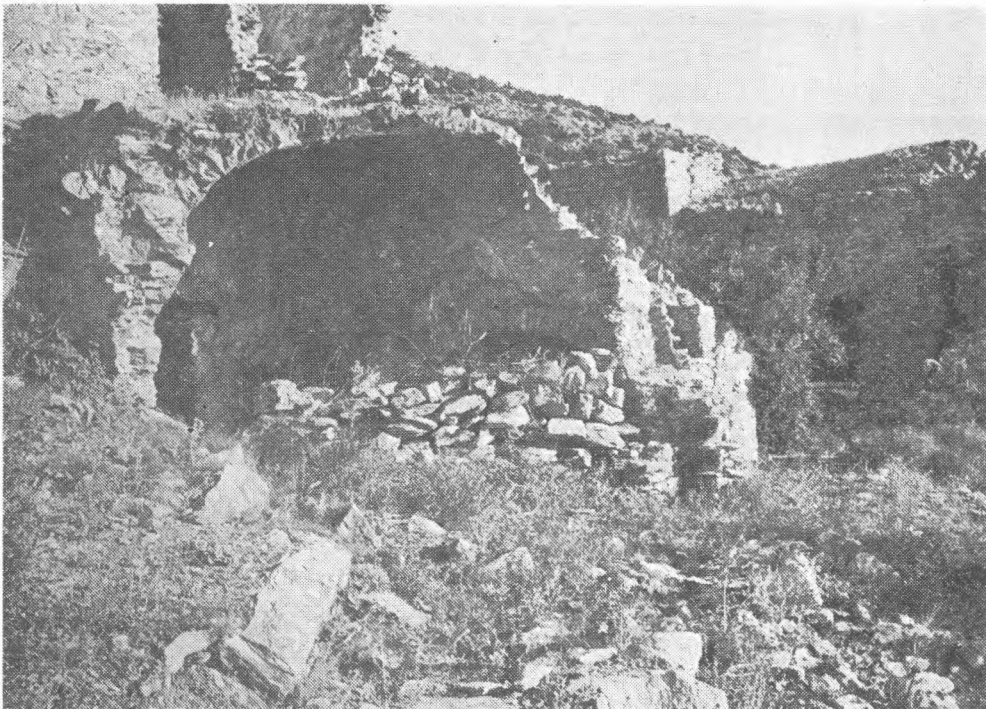


Fig. 4 : Eski Anamur, Tomb B I 16, before restoration.



Fig. 5 : Eski Anamur, Tomb B I 16, after partial restoration.



Fig. 6 : Eski Anamur, Tomb B I 16, floor mosaic found during restoration work.

VORLAEUFIGE BEOBACHTUNGEN ÜBER DIE STAEDTEPLANUNG IN DEN KÜSTENORTEN DES WESTLICHSTEN KILIKIEN

Gerhard HUBER

Die Provinz *Cilicia aspera* ist Gebirgsland, das sich bis zu einer Höhe von 2000 Meter erhebt und in einer Steilküste ins Meer abfällt. Wenige Täler der ins Meer Mündenden Flüsse weisen flaches Land auf.

Die Verkehrssituation in Antike und Mittelalter zeigt grosse Bedeutung für den Ost-West-Verkehr auf See (Küstenschifffahrt), weiters ist die Verbindung nach Zypern wichtig. Die grossen Landverbindungen verlaufen durch andere Provinzen (z. B. Cilicische Pforte). Die vorliegende Untersuchung erstreckt sich auf die Küstenstädte zwischen dem antiken Nagidos und Alanya.

Drei Abgrenzungsversuche lassen den gleichen Raum abstecken und weisen auf eine starke Eigenständigkeit der Region.:

1. Die antike Grenze der Provinz und ihre Übereinstimmung mit den natürlichen Gegebenheiten.
2. Die bautechnische Ausführung der erhaltenen Gebäude in verputztem Bruchsteinmauerwerk mit wuchtigen Mauermassen, bei auffallendem Fehlen von Säulen, Kapitellen und Marmorbauteilen; im Gegensatz zu den angrenzenden Provinzen.
3. Sonderentwicklungen der Gebäudeformen:

Gräber: von Dr. E. Rosenbaum gewürdigt, die am besten erhaltenen Bauten, in grossen Nekropolen zusammengefasst, zum Teil riesige Komplexe mit merkwürdigen Raumabfolgen; Tonnen

und Kuppelbauten in vielen Variationen.

Wohnbauten: im Gegensatz zu den Gräbern stark zerstört, sind keine Atriumhäuser, sondern den Gräbern ähnliche Tonnenformen, Additionen, Kombinationen von Tonnen.

Thermen: mit einer Längstonne und daran aufgereihten Querräumen, weisen auf der Südseite besondere Formen auf, die in jedem Beispiel wiederkehren. Charakteristisch für den Grundriss ist eine aus dem rechteckigen Schema heraustretende Apsis.

Basiliken: (Arbeitstitel): sind ein Gebäudetyp mit noch nicht geklärter Verwendung, dessen Grundrissform erst nach genauer Bauaufnahme übersehen werden konnte; drei gleichrangige Schiffe, tonnenüberwölbt, jedes Schiff mit einem apsidialen und einem geraden Abschluss versehen, doch verkehrt angeordnet, sodass die beiden Aussenapsiden in eine Richtung, die Mittelapside nach der gegenüberliegenden Richtung gestellt ist. Obwohl die Konzeption der drei Schiffe auf eine Längsorientierung deutet, weisen Stellung der Tore, Niveauunterschiede und Stellung im Stadtganzen auf eine Querorientierung. Diesem bis jetzt unbekanntem Typ kommt in seiner Lage innerhalb der Städte des besprochenen

Gebietes grosse Bedeutung zu. Es muss auch erwähnt werden, dass zwei Bauten dieses Typs in Grundriss, Ausführung, Bauteils vollkommen übereinstimmen, obwohl 100 Kilometer Entfernung zwischen ihnen liegen.

Alle diese Sonderformen sowie ihre bautechnische Ausführung lassen sich auf ein bestimmtes Gebiet begrenzen, das mit einem Teil der antiken Provinz übereinstimmt.

Folgende Küstenstädte wurden genau untersucht :

Anemurium, heute Eski Anamur, Antiochia ad Cragum, Selinus, Iotape, Syedra.

Der grösste unter ihnen, dem man eventuell die Bedeutung eines zentralen Ortes beimessen könnte, ist Anemurium.

Anemurium : liegt am südlichsten Punkt Ciliciens am Kap Anamur, Zypern bis auf 75 km genähert. Östlich des Kaps öffnet sich eine breite Küstenebene, in der die drei Siedlungen, der Antike, des Mittelalters, der Moderne liegen.

Die für die **antike Siedlung** in Betracht kommenden Komponenten für ihre Standortwahl sind :

1. Seefahrt : ein Landungsplatz an der strömungsabgewandten Seite des Kaps, auf dem Kap eine Befestigung, die eine weitreichende Kontrolle ermöglicht.

2. Verbindung See - Land : für den Handel wichtig, die Strassen laufen nicht in der überschwemmungsgefährdeten Niederung, sondern am Fuss der Hügel. Wo diese Hügelkette ans Meer, kommt, ist der optimale Standort für die Stadt.

Die **mittelalterliche Siedlung** wird in ihrer Standortwahl ebenfalls von der Seefahrt her bestimmt, die militärische Sicherheit ist wichtig, keine Verbindung

zum Land mehr erwünscht. Sie baut ihr Kastell auf niederen Felsen im östlichen Küstenbereich der Ebene, halb im Meer (Anamur kalesi).

Die **moderne Siedlung** ist als erste ohne Seefahrt entstanden, die Aufschliessung erfolgt vom Land her. Für sie erscheint ein Platz an den Hügeln landeinwärts für gegeben. Das Flussgebiet kommt für keine Besiedlung in Frage.

Die **antike Stadt** hat sich in der beschriebenen Lage entwickelt, ihre Grösse ist beträchtlich. Sie ist in regelmässige Viertel gegliedert; die Festung, das Zentrum, das Wohngebiet, die Erweiterung, des Wohngebietes sowie die Nekropole. Ihre Entwicklung beginnt am Kap, sie reiht Viertel an Viertel daran, Hügel und Meer folgen.

1. Die **Festung** liegt auf der Höhe des sich zum Kap vorschiebenden Berges, nach Westen in steilem Absturz ins Meer, nach Osten in schrägem Hang zu jenem Küstenstreifen abfallend, der die Stadt trägt.

Ihre Begrenzung ist durch eine Mauer gegeben, die auf der Stadtseite sägezahnförmig ausgebaut ist. Der Zugang liegt offenbar an der Stelle des heutigen Mauerdurchbruches auf der Höhe eines Terrassenzuges Therme - Theater.

Der grösste Teil des von Mauern umschlossenen Areals ist nicht verbaut, Reste von Besiedlung tragen nur die höchsten Spitzen des Felsens und einige der Stadt zugewandte Terrassen, unter denen die am Eintrittspunkt der zweiten Wasserleitung gelegene die interessanteste zu sein scheint.

Der Versorgung der Festung dient eine eigene Wasserleitung, die obere von zwei parallelen Strängen, die den Berg entlanglaufen. An ihrem Schnitt mit dem Mauerzug der Festung steht ein Turm. Innerhalb des Mauerzuges schliesst sich eine Zisterne an die Wasserleitung, sowie mehrere Bauten, deren einer Apsis und

Wandmalerei aufweist und als Kirche oder Kapelle bezeichnet werden könnte.

2. Das **Zentrum** mit seinem Hafenplatz ist am weitesten an die Felskante der Festung gerückt, eine natürliche Mulde begünstigt die Lage; ihre Begrenzung ist gegeben durch den Hafen, eine Mauer der Festung, die Flanke des Berges sowie eine in der Falllinie verlaufende Stadtmauer. Diese vier Seiten umschliessen ein Rechteck von annähernd 200×300 Meter Grösse. In diesem Gebiet lassen sich folgende Anlagen erkennen: Hafen, Hafenstrasse, Agora, Strasse ins Landesinnere, Theater, Aquädukt, Therme, Odeon, «Basilika I.» und «Basilika II.»

Der **Hafen** ist in einer Kaimauer und einer Säulenreihe erkennbar, die **Hafenstrasse** ist die Verlängerung dieser Linie, die im anschliessenden Wohnviertel beiderseitig verbaut ist und sich als Rückgrat durch die ganze Stadt verfolgen lässt.

Als **Agora** kann ein grosser freier Platz von 60×80 Metern bezeichnet werden, der von Theater, Thermen «Basiliken» I und II sowie Odeon begrenzt wird. Eine Platzwand wird durch eine Apsis von 7 Meter Durchmesser und 10 Meter Höhe hervorgehoben.

Am oberen Ende der Agora liegt das **Theater**, dem klassischen Schema entsprechender Grundriss mit 60 Meter Durchmesser.

Auf gleicher Höhe, eine Geländestufe nützend, die **Thermen** in der beschriebenen regionalen Sonderform, 20×25 Meter gross. Unterhalb dieser Geländestufe ist eine **Strasse** anzunehmen, sie bildet den oberen Abschluss der Agora und setzt sich am Fuss des Berges durch die verschiedenen Viertel der Stadterweiterung fort, parallel zur meerseitigen Hafenstrasse.

Die «**Basilika**» II begrenzt die Agora nach unten, zum Meer hin. Ihre Schiffe liegen quer zu der durch die Tore gegebenen Richtung Hafen-Agora, ihre Abmes-

sungen betragen 30×20 Meter. An der Hafenseite ist ihr ein kleinerer Platz vorgelegt, der mit der Hafenstrasse in Verbindung steht. An der Nordseite, der Seite mit der Apsis des Mittelschiffes, liegt eine Abfolge von Räumen so wie ein Wasserdepot, all das in vollkommener Übereinstimmung mit der Basilika in Iotape.

Die «**Basilika**» I, 32×37 Meter gross, teilweise in Ziegelmauerwerk, durch den späteren Einbau eines 17×10 Meter grossen, tonnenberwölbten Saales in ihrem Grundriss verunklärt, folgt denselben grossen, tonnenbewölbten Saales in ihren Prinzipien. Sie steht parallel, zur «Basilika» II an der Nordseite der Agora, an der Meerseite und an der Landseite einem Platz vorgelegt.

Der erstere schliesst an die Hafenstrasse, der letztere an die bergseitige Längsstrasse an. Das Tor der Landseite der «Basilika» hat in einer Periode als Stadttor gedient. Die wuchtigen Mauer Massen (3 Meter dick), bzw. deren Reste sind in einen Stadtmauerzug einbezogen, der der Abgrenzung der Viertel folgt. Die im Bereich der «Basilika» I, bestehenden Stadtmauern sind eindeutig einer späteren Zeit zugehörig als das Bauwerk selbst.

Beide «Basiliken» erscheinen wichtig durch ihre Grösse, ihre Lage an der Agora und den Hauptstrassen, sowie ihre innere Organisation. All das scheint einer bestimmten, für die Gesamtstadt wichtigen Funktion zu folgen.

Die **Wasserversorgung** des Zentrums wird durch die untere, von zwei die Bergflanke entlang laufenden Wasserleitungen besorgt. Ihr Verlauf lässt sich über mehrere Kilometer verfolgen, im Zentrumsbereich verläuft sie über Apuädukte. An der Therme befindet sich eine Abzweigung, das Ende des Apuädukts liegt bei einem stark zerstörten Bauwerk, das als Zisterne anzusprechen ist.

Die **Wohnbebauung** ist auf den Terrassen im Bereich Therme-Theater besser

erhalten, Treppenstrassen erschliessen sie und führen unter dem Apuädukt in ein noch höher am Berg gelegenes Wohngebiet. Die restliche Bebauung im unteren Teil des Zentrums ist stark zerstört und ohne Grabungen nicht erkennbar.

Der Vollständigkeit halber soll erwähnt werden, dass im Zentrum kein **Tempel** identifiziert werden konnte.

3. Das **Wohnviertel** ist ein regelmässiges Rechteck von 200 Meter Breite und 500 Meter Länge, nach unten vom Meer, nach oben von der auf der Bergesflanke liegenden Nekropole begrenzt. Es schliesst an das Zentrum an, seine Abgrenzung nach Norden ist durch grosse Plätze gegeben, die künstlich eingeebnet sind und Sockel von Monumenten tragen.

Das Gebiet ist durch zwei Parallelstrassen erschlossen; die vom Hafen ausgehende Strasse längs der Küste und die vom oberen Ende der Agora ausgehende Binnenstrasse längs des Bergabhanges. Die untere Strasse ist deutlich zu verfolgen, die obere durch den bestehenden modernen Strassenzug nicht leicht zu erkennen; dazwischen wurden mehrere Querstrassen festgestellt.

Längs der Hafenstrasse befinden sich gut erhaltene Tonnen und Additionen von Tonnenräumen, die als Ladenbauten oder Wohnhäuser angesprochen werden können.

Hervortretende **Einzelgebäude** sind: die Kirche, eine dreischiffige Säulenbasilika; ferner ein Bau mit drei halbrunden Mauerelementen an der Nordostecke des Wohnviertels, vielleicht ein Festungsbau, weiters ein mit dem Arbeitstitel «Bäckerei» versehenes Gebäude, bestehend aus drei aneinandergereihten, tonnenüberwölbten Räumen mit dahinterliegender Quertonne. Die genaue Beschreibung der Einzelgebäude erfolgt in einer ausführlicheren Publikation, wichtig ist hier, dass die «Bäckerei» an der durchgezogenen Kante jenes eingeebneten Platzes liegt, der die Monumente trägt.

Die **Erweiterung der Stadt** nach Nordosten erfolgt in einem schmalen Streifen längs der Hafenstrasse, in lockerer Bebauung.

4. Die **Nekropole** befindet sich am steilen Hang des Berges, der zur Besiedlung weniger geeignet ist. Ihre Entwicklung verläuft wie die der ganzen Stadt von Südwesten nach Nordosten. Die ältesten Bauten grenzen an jene in der Falllinie verlaufende Stadtmauer, die als nördliche Begrenzung des Zentrums genannt wurde. Ihre untere Grenze bildet die parallel zum Hang verlaufende Stadtmauer, bz. die angenommene Binnenstrasse.

Aus den baulichen Resten der Stadt lässt sich also folgende Entwicklung absehen:

1. Erste Besiedlung auf der Höhe des Kap-Felsens als Festung und an ihm nächst gelegenen Teil des Strandes. Anlegen einer Nekropole nordöstlich davon.

2. Erweiterung um das Viertel des Wohngebietes, der ursprüngliche Stadtbereich wird zum Zentrum mit vorwiegend öffentlichen Bauten, die Nekropole wird an den Berghang gerückt, und weiter nach Nordosten ausgebaut.

3. Weitere Vergrösserung längs der Küste, teilweises Übergreifen des Zentrums mit seinen öffentlichen Gebäuden auf das Wohngebiet in nordöstliche Richtung (Basilika 1).

4. Verkleinerungen einer späteren Periode. Darauf lassen über ältere Bauteile hinweggehende Stadtmauern schliessen.

Antiochia ad Cragum, liegt auf der Höhe einer Felsenlandschaft, die in steilen Wänden ins Meer stürzt. Obwohl diese Stadt direkt am Meer liegt, ist der Zugang zum Wasser äusserst schwierig. Die Wände der Steilküste bieten in ihren zahlreichen Faltungen viele geschützte Winkel, unter anderem einen Teil, der durch ein natürliches Felsentor befahren werden kann; es ist aber unmöglich, in

diesem Gelände von einem Hafen sprechen zu können. Möglicherweise hat dieser Küstenwinkel als Versteck von Piraten gedient.

Die Lage der antiken, mittelalterlichen und modernen Siedlung kann wieder nach den beiden Komponenten 1) Seefahrt und 2) Landverbindung betrachtet werden.

Die antike Stadt war ohne Zweifel der Seefahrt verbunden, eine Festung bietet einen weiten Rundblick über die See. Die Verbindung zum Land ist in diesem Falle deutlicher als bei den übrigen Städten.

Die mittelalterliche Burg liegt tiefer als die antike Stadt, auf einem Felsen am Meer. Der Schutzcharakter ist eindeutig, die Verbindung zum Landesinneren mühsam.

Die moderne Siedlung (Güney köy) ist bezeichnenderweise über den Kamm der Küstenberge in das Innere an eine Durchgangstrasse gerückt.

Die antike Siedlung kann z. Zt. noch nicht scharf abgegrenzt und unterteilt werden, Stadtmauern fehlen; aus der circa 400×600 m grossen verbauten Fläche lässt sich jedoch ein Zentrum kristallisieren. Dieses Zentrum wird gebildet durch eine Säulenstrasse, eine Agora in Verbindung damit, säulenumstanden, mit einem kleinen Tempel in der Mitte. Am Angelpunkt von Marktplatz und Säulenstrasse befindet sich ein 25×31 grosses Gebäude, dreischiffig, ein Schiff mit einem apsidialen und einem geraden Abschluss, ohne Zweifel der Gruppe der «Basiliken» in Anamur und Iotape zugehörig.

An der 160 m langen Säulenstrasse befindet sich ein aus Spolien erbauter Triconchos, an ihrem Ende ein Monument, bestehend aus $2,3 \times 2,5$ und 4 m hohen Substruktionen. Hier wird die Oberfläche des Bergrückens durch ein kleines Vadi durchschnitten; Wasser wird in Zisternen aufbewahrt, direkt an den Bachlauf ist eine Therme gebaut, die in ihrer baulichen

Gestaltung genau den Beispielen von Anamur, und Syedra entspricht.

Etwas unterhalb, auf einer Terrasse, befindet sich eine kleine Kirche. Aus dem übrigen Stadtgebiet sind noch zwei weitere Bauten zu erwähnen: ein höher gelegener Tempel, klassischen Typs; sowie eine etwas abgelegene Gebäudegruppe, die mehrere Umbauten mitgemacht hat und Arkosolien sowie eine zu einer Kirche umgebaute Säulenhalle erkennen lässt.

Überall, rund um die Stadt, sind Grabbauten festzustellen. Hier muss auf die angefertigten Lagepläne verwiesen werden; die Lage der Gräber gibt eine Möglichkeit, die Stadtgrösse anzunehmen. Ausser den am Rande der Stadt verstreuten Grabbauten gibt es noch eine Nekropole, auf einem Felsen direkt über dem Meer gelegen, an der Stelle jenes natürlichen Felsentores. Sie ist von der Stadt schwer erreichbar, ihre Situierung wird vom Kult her zu klären sein.

Das Problem bei einer städtebaulichen Erfassung Antiochias liegt in der Klärung seiner Beziehung zum Meer, der Lage des Hafens.

Bemerkenswert sind Marmortempel und Agora und Säulenstrasse in Marmor, sie sprengen den Rahmen der Stadt, scheinen von aussen hineingesetzt.

Selinus: Ahnelt in seiner natürlichen Lage Anamur; eine Küstenebene mit Flusslauf, umrahmt von steilen Bergen. Die moderne Siedlung Gazipaşa (Selinti) liegt landeinwärts. Die antike Stadt liegt am Fuss eines Vorgebirges. Die Spitze dieses Berges, der nach der Stüdseite mit einem Steilabfall im Meer endet, trägt eine Befestigung. Man kann eine Unterstadt und eine Oberstadt unterscheiden; die erstere in der Küstenebene gelegen, letztere am Berghang, von einer Mauer abgegrenzt.

Die Oberstadt muss noch genauer untersucht werden; ausser der Festung am höchsten Punkt wurde eine Kirche festgestellt; die Flanke des Berges wird durch

zwei grössere Terrassen gegliedert, an denen Strassen, Zisternen und Wohnbebauung erhalten ist. Die untere Begrenzung dieser Bebauung ist durch eine Stadtmauer gegeben, sie verläuft im Bereich der oberen Terasse parallel mit dem Hang, wird dann abgewinkelt und führt den Berg schräg hinunter bis zum Meeresspiegel. So schützt sie den vordersten Teil des Berghanges am Kap und gibt einen gesicherten Zugang zum Meer. Demgemäss ist hinter dieser Linie ein Grossteil der Verbauung gut erhalten bzw. erkennbar. Auch ausserhalb dieses Mauerringes muss für den restlichen Abhang eine Bebauung angenommen werden, diese ist jedoch stark zerstört.

Die Unterstadt, ein ebenes Stück Land, trägt Reste von grossen Plätzen und öffentlichen Gebäuden und hat in einer Periode als Zentrum für eine sich den Hang hochziehenden Stadt fungiert. Sie liegt am Fuss des Berges, ist vollkommen eingeebnet, durch den tangierenden Fluss von der übrigen Ebene getrennt und etwas höher gelegen als diese.

Ihre Grösse beträgt: 500×150 m, sie wird gegliedert durch 3 Plätze, die ihre ganze Breite einnehmen.

1. Der dem Meer nächstgelegene Platz, mit dem Arbeitstitel «Hafenmarkt» versehen, wird durch eine Säulenstellung begrenzt. An seiner Bergseite liegen erhaltene tonnengewölbte Räume, eine Seite grenzt direkt an den Fluss. An der dem Meer zugewandten Seite befinden sich Unterbauten eines rechteckigen Gebäudes mit einem halbrunden Vorbau. Bei einer in der Antike möglichen weiter landeinwärts verlaufenden Küstenlinie würde dieser Platz direkt am Meer liegen.

2. Ein weiterer Platz, an der breitesten Stelle der Unterstadt gelegen, 70×50 m gross, kann als **Agora**, als eigentlicher Marktplatz der Stadt bezeichnet werden. An seiner Bergseite liegt das Theater oder Odeon, Umfassungsmauern folgen der Rechteckform, der rechte Vordertrakt mit Tor und Fenster ist erhalten.

An der dem «Hafenmarkt» zugewandten Seite der Agora stehen die grossen Reste einer Therme, bestehend aus 3 tonnengewölbten Schiffen. Der Bau besitzt eine Schau-Fassade zur Agora, er weist, wie auch das Theater, an einigen Stellen grosse Blöcke grobkörnigen Sandsteins auf.

An der dem Fluss zugewandten Seite des Platzes sind nur mehr stark zerstörte Reste festzustellen, die jedoch auf einen klaren, die Agora abschliessenden Baukörper schliessen lassen.

Die Wasserversorgung der Stadt erfolgte durch eine Wasserleitung, die die Ebene auf Aequadukten durchquert, in gerader Linie auf die Agora zukommt, in ihrem Bereich mehrmals gebrochen wird, die Therme nicht berührt und in Richtung Hafenmarkt weiterläuft.

3. An die Landseite des zweiten Platzes schliesst sich die Begrenzung des dritten, hier liegt wieder ein regelmässiges, von Säulenhallen umstandenes Rechteck von etwa 100 m Seitenlänge vor. In seiner Mitte befindet sich ein Bauwerk, das oft beschrieben, jedoch nicht erklärt werden konnte. Es handelt sich um einen quaderförmigen Baukörper von 15×23 m Grundriss, aus Marmorstein gefügt, mit kleinerem Anbau. Ein spitzbogiger Eingang mit Resten von Malerei führt in 2 unbelichtete Räume. An der Eingangsseite führen eingearbeitete Stufen auf die Oberseite des Quaders. Es handelt sich folglich um einen Unterbau, der Vergleich der fast nicht verwitterten Oberfläche des Baues mit dem Zustand des umgebenden Säulenhofes (der in Umgang und Säulenbasen erhalten ist) weist ihn einer späteren Zeit zu, und die Malereireste machen es sicher dass der Bau seldschukisch ist.

In der Mittelachse des Hofes, dem Quaderbau gegenüber, wird die Säulenumfassung durch ein Tor zum Fluss hin geöffnet.

Die Entwicklung der Stadt erfolgte von Kap und Meer landeinwärts, die Beg-

renzung wird durch den Beginn der Nekropole geliefert. Diese zeigt die beschriebenen regionalen Sonderformen, sie liegt nicht in der Ebene, sondern am Fuss des Berges. An dieser Aussengrenze erst ist eine Kirche zu finden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Oberstadt und Unterstadt zu verschiedenen Zeiten Schwerpunkte gebildet haben, die Unterstadt zur Zeit der Antike. Der unter 3) beschriebene Säulenhof geht in Grösse und Lage über den Massstab der Stadt hinaus.

Iotape: Die Standortwahl dieser Stadt wird durch einen natürlichen Hafen bestimmt, der ungefähr 50×100 m gross ist. Eine Seite des Hafens wird durch einen vorspringenden Felsen gedeckt, der einen weiten Rundblick über das Meer gestattet.

Auf diesem Felsen hat sich eine Festung entwickelt, die auch eine nach Westen abgehende Strasse sichert.

Das Zentrum hat sich auf der gegenüberliegenden Seite des Hafens entwickelt. Die Bebauung der Stirnseite des Hafens ist durch den Strassenbau zerstört worden, da aber «Basilika», Therme, Tempel und Kirche im erhaltenen Teil erkannt werden konnten, ist der Schwerpunkt als gesichert anzunehmen.

Das Zentrum kann durch den Verlauf der Hafenslinie und die Trasse der modernen Strasse umgrenzt werden. Ein Vadi mündet an einer Ecke des rechteckigen Hafens ins Meer. Mehrere Brückenanlagen setzen über diesen Einschnitt. Eine Therme ist durch einen Kanal angeschlossen, sie steht auf 10 m hohem Fundament, den Hafen begrenzend, und weist als Haupträume drei gleichrangige Tonnen auf. Mit der dem Hafen gegenüberliegenden Längsseite schliesst die Therme einen Platz ab, der als Markt- platz angesprochen werden könnte. Zu diesem Platz führen schmale Gassen, sowie eine sehr schön erhaltene Strasse, die an mehreren ihre Kurve begleitenden

Gebäuden und einem Tempel vorbei hinauf ins Vohngebiet führt und sich als östliche Küstenstrasse fortsetzt. Die Verbindung dieses Marktplatzes mit dem Hafen ist nicht einfach zu ersehen und erfolgte möglicherweise durch Treppenanlagen. Das gesamte Zentrum ist höhenmässig überaus differenziert und bildet ein kompaktes Ganzes. Die Stirnseite des Platzes wird zur Gänze von der «Basilika» eingenommen, einem Gebäude, das mit der «Basilika II» in Anamur grundrisslich vollkommen, übereinstimmt, bis in die Ausbildung eines kleinen Kanals an der Nordseite. Die Basilika ist so an den Abhang gebaut, dass die charakteristische doppel-U-Form auf massiven Unterbauten in den Lauf des Vadi vorgeschoben wird.

An der Nordseite, hier wie in Anamur, der dem Land zugewandten Seite, ist dem Bauwerk ein kleiner Platz vorgelegt, in dem eine der Brücken über den Einschnitt führt. Auf der anderen Seite der Brücke befindet sich eine einschiffige Kirche mit Fresken.

Wenn es in der Stadt eine durchgehende Strasse gegeben hat, so muss sie über diese Brücke geführt haben. Es können Beziehungen hergestellt werden zwischen einem Strassenstück an der Festung, an der Kirche, der Brücke sowie dem Marktplatz und der weitergehenden Oststrasse. Dieser Strassenzug wird jedoch zur Gänze vom Bau der Basilika unterbrochen, beide Strassen enden vor den beiden verschiedenartigen Toren der Basilika. Hier wie in Anamur und Antiochia kommt diesem Bau ein dominierender Platz im Stadtganzen zu, in allen Fällen wird seine Funktion durch vorgelegte Plätze und Verbindungsstrassen bestimmt.

Die Wohnbebauung Iotapes gruppiert sich anschliessend an das Zentrum auf einem Gebiet, das durch Vadi, Anhöhe des Hügels sowie Felsenküste begrenzt wird. Längs der durchziehenden Oststras-

se ist noch eine Kirche mit Freskenresten zu nennen; am Austritt aus dem Stadtgebiet auf der Höhe des Hügels trifft sie auf den Zug der Wasserleitung, die von Osten her zur Stadt läuft. Hinter dieser Linie, wieder bergab, schliesst sich die Nekropole an die Stadt. Befestigungsanlagen wurden nicht festgestellt.

Syedra : 24 km westlich von Gazipaşa öffnet sich ein grösseres Tal dem Meer zu, an seiner Westseite befinden sich die Reste einer Doppelsiedlung, die aus verschiedenen Gründen hier angeführt werden.

Es sind zwei Städte zu beschreiben, davon die eine am Meer liegend, die Unterstadt; die zweite auf der Spitze eines hohen Berges gelegen, die Oberstadt. Sie liegen vom Meer aus gesehen in der Fallinie, jedoch durch 1 1/2 Wegstunden getrennt.

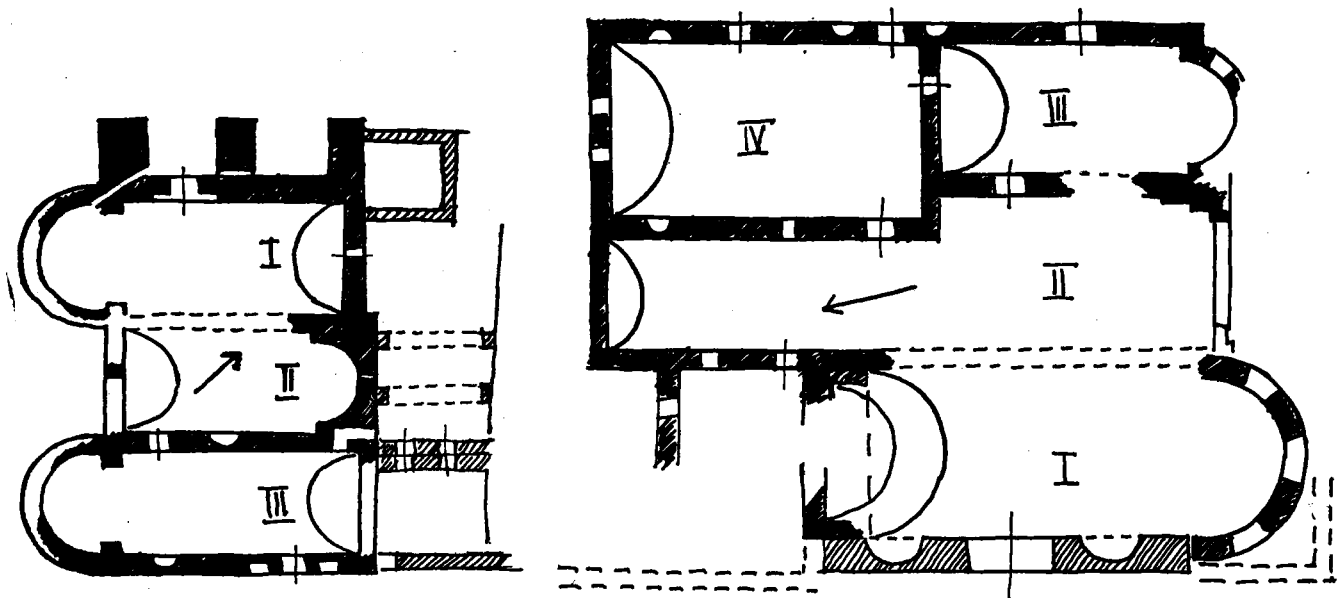
Die Oberstadt weist zahlreiche gut erhaltene Reste auf, der Berg ist von einer Stadtmauer umgeben, diese formt eine Terasse, auf deren zum Meer gewendeten Seite öffentliche Gebäude stehen: ein Theater, ein von früheren Besuchern als Palast bezeichneter Bau mit 3 Schiffen und Mittelapsis; dahinter eine Sä-

lenstrasse sowie weitere Gebäude, die bis ins dritte Geschloss erhalten sind und teilweise Reste von Wandmalereien enthalten. Als Beispiel der Wohnbebauung sind freigelegte Atriumhäuser zu nennen.

Die Wasserversorgung geschah durch einen kurzen Wasserlauf, der aus einer natürlichen Höhle kommt und in mehrere aufgemauerten Zisternen mündet, die 10 × 15 m gross und 10 m tief sind. Ihr wasserdichter Verputz ist noch vollkommen erhalten.

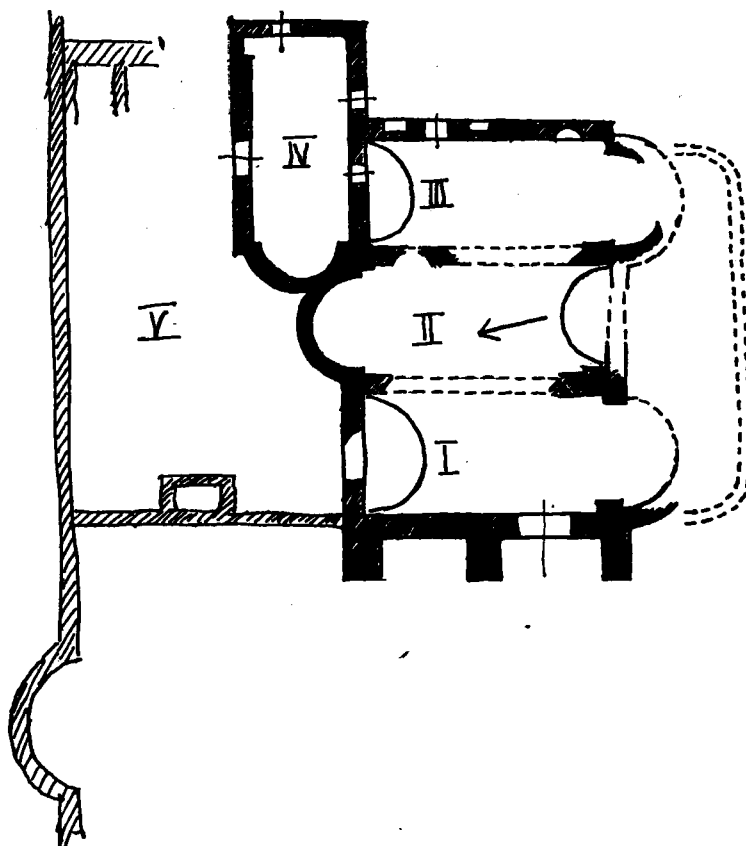
Die Oberstadt weist keine der für die bis jetzt beschriebenen Städte typischen Merkmale auf; die Unterstadt hingegen entspricht ihnen wieder in ihrer Mauertechnik, in der Nekropole sowie in der Therme. Eine zusammenfassende Darstellung des Stadtkörpers oder seiner Gliederung ist wegen des starken Grades der Zerstörung noch nicht möglich, es soll nur hervorgehoben werden, dass die Therme bis in Details ihrer Ausführung den Thermen in Anamur und besonders Antiochia entspricht.

Die bisherigen Untersuchungen haben gezeigt, dass die Küstenstädte des westlichen Kilikiens eine durchaus eigenständige Architektur hervorgebracht haben.



1. Anemurium, Basilika I. kroki

2. Anemurium, Basilika II. kroki



3. Iotape, Basilika kroki

ANEMURION ve İOTAPE'DE BULUNAN HALKA AİT BİNALAR ÜZERİNDE TETKİKLER

Somay ONURKAN

Büyük ölçüde günümüze kadar korunmuş eski Anemurion harebeleri içinde, şehrin sosyal hayatında rol oynayan büyük yapılar arasında tiyatro, hamam, odeon ve ne için kullanıldıkları kesin olarak anlaşılamayan «Basilika» diye adlandırdığımız iki büyük binayı sayabiliriz. Bu gün harabeyi ikiye bölen yol antik çağda da aşağı yukarı aynı yönlüde uzanıyor olmalıydı. Nekropol ile şehrin merkezini yukardan denize doğru inen bir duvar ayırır. Bu duvarın hemen yanında, yolun üst kısmında yamaca dayalı şehrin merkezini yukardan denize doğru inen uzun bir duvar ayırır. Bu duvarın hemen yanında, yolun üst kısmında yamaca dayalı şehrin tiyatrosu yer almaktadır. Oturma kademelelerinden hiç bir iz kalmamakla beraber, kaveayı çeviren yuvarlak duvar durmaktadır. Batısında büyük bir payanda ile desteklenir. Bu yuvarlak duvar üstündeki simetrik iki tonozlu geçit, kaveayı ikiye bölen diazomaya bağlanırlar. İki yanda orkestraya uzanan iki tonozlu mekân görülmektedir.

Şehrin günümüze kadar en iyi korunmuş yapısı tiyatronun batısında ve yolun yukarı kısmında bulunan, fasadı iki katlı büyük bir hamam binasıdır. En yüksek tonozla örtülü ortadaki uzun salona açılan, çeşitli yükseklikte tonozlarla örtülü odalara sahiptir. Duvarları harçla karıştırılmış kırma taşlarla örülmüş olup üzeri kalın bir sıvayla örtülmüştür. Yapının içinde ve dışında kırmızı, siyah, beyaz boyayla yapılmış fresk izleri vardır.

Yolun deniz tarafında tiyatronun karşısında bir meydanın yanında şehrin odeonu bulunmaktadır. Dikdörtgen plânda

olup yoldan iki kapıyla girilen simetrik bir cepheye sahiptir. Yarım daireye yakın kaveada altı basamak görülebilmektedir. Kaveanın altında iki yandaki kapılarla orkestraya açılan tonozlu bir koridor dolanmaktadır.

Şehrin yapıları arasında ilgi çekici plâna sahip iki bina kalıntısı daha bulmaktayız. «Basilika» olarak adlandırdığımız bu yapılardan birincisi ve büyüğü harabenin içinden geçen bu günkü yolun güneyinde nekropol ile şehri ayıran duvarın doğusunda yer almaktadır. Yola bakan fasat büyük bir kapı binası görünüşünde olup iki yandan şehir duvarıyla bağlanır. Henüz hiç bir kazı veya sondaj yapılmadığından bazı ayrıntılar belirsiz kalmakta, yapının bütünüyle anlamlandırılması mümkün olmamaktadır. Çeşitli devirlerdeki eklemeler ve onarımlarla simetri bozulmuş ve binanın ilk yapıldığı zamandaki plândan farklı bir durum meydana gelmiştir. İnşasında şehrin diğer yapılarında olduğu gibi, bol harçla karıştırılıp örülmüş kırma taşlar kullanılmıştır. Yola bakan fasat ortada büyük, geniş kemerli bir kapıya sahiptir. Sonradan içinin örülmesine rağmen esas girişlerden biri olarak kullanıldığında şüphe yoktur. Birinci odanın en ilgi çekici kısmı bütünüyle bu mekâna açılan apsistir. Apsis üç büyük kemerden meydana gelmiş olup, kemerlerin üstüne rashyan yerlerde üç pencereye sahip yarım kubbeyle örtülü olmalıydı. Pencereilerin arasında, ikisi halâ yerinde duran kareye yakın iç bükey yüzeyler yer almaktadır. İkinci ve üçüncü odalar daha yıkık bir durumda olmakla beraber, üçüncü odanın da birinciyle benzer bir apsisle sahip olduğu anlaşılmaktadır. Odalar, aralarındaki küçük kapılarla birbirlerine bağlanır-

lar. Üçüncü odanın arkasında yine tonozla örtülü dikdörtgen dördüncü oda yer alır. Uzun duvarlarda karşılıklı, duvar boyunca yükselen iki büyük niş bulunmaktadır. Yapının denize bakan fasadı, ortadaki iki niş arasında olmak üzere üç kapıya ve önünde bir meydana sahiptir.

Aynı yapı tipinin daha eski ve daha küçük bir örneğini «Basilika» I'in yakınında, odeonun arkasında deniz tarafında bulmaktayız. Basilika I ile aynı yöneltiye sahip yapının esasını yanyana sıralanmış üç apsisli mekân meydana getirir. Orta apsis diğer iki apsisle ters yöndedir. Kuzey doğuda yapı ile yukardan gelen, nekropol şehri ayıran duvar arasında kalan kısımda esas yapıyla birleşen bazı mekânlar daha yer alır. Basilika I'in önündeki meydandan, duvarın yanından bir merdivenle bu kısma inilmektedir. Yol tarafına bakan fasat üç duvar uzantısıyla iki bölmeye ayrılmış olup apsis yanındaki bölmede yapının girişlerinden biri bulunmaktadır. Fasat duvarı daha ince bir duvar halinde kuzeye uzanır ve bu duvara bitişik olarak ortalarında bir yerde kareye yakın, içi pembe harçla sıvalı su deposu yer almaktadır. Buradan su Basilikaya ulaşıyordu, çünkü depo tarafındaki birinci duvar uzantısı üstündeki kare kanal deliği herhangi bir şekilde bu su deposuyla bağlantılı olmalıydı. Kanalın devamı duvar içinden apsisin yuvarlağı üzerine açılmaktadır. Birinci odanın simetriği üçüncü apsisli oda yapının en sağlam kalmış kısmıdır. Apsis tamamen yıkılmış olmakla beraber çevresinde dağılmış bazı büyük taş bloklar ip uçları vermektedir. Bunlar Basilika I'deki gibi apsisde pencereler arasında yer alıyor olmalıydılar ve apsisler yarım kubbeyle örtülüydü. Denize bakan fasatta yine iki niş arasında kapı şeması uygulanmıştır. Yapının kuzeyinde ikinci ve üçüncü odala-

rın arkasına raslıyacak şekilde, tonozlu bu odalara dik, apsisli dördüncü bir oda daha vardır. Apsisi ortadaki odanın apsisine yaslanmış olan bu mekân esas yapıya belkide daha sonra eklenmiştir.

Anamurdaki Basilikaların, özellikle ikincinin çok benzer bir eşi I o t a p e şehri kalıntıları arasında karşımıza çıkmaktadır. Yapı modern yol ile deniz arasındaki eğimli arazi üstünde yer alır. Yapının kurulduğu alan düzeltilmiş olup apsislerin bulunduğu taraf 3 m. kadar daha aşağıda kalır. Bu farkı kapamak üzere apsisler ve aradaki düz duvar kırma taş ve harçla örülmüş masif bir substrüksiyona sahiptir. Yapı yine yanyana sıralanmış, paralel tonozla örtülü üç apsisli mekândan meydana gelmiştir. Burada orta apsis duvarın içine çekilmiş daha çok derin bir niş görünüşü kazanmıştır, apsis yuvarlağı dışarıya aksetmez. Kuzey fasat duvarı burada da üç duvar uzantısıyla iki bölmeye ayrılmıştır. Apsis yanındaki bölmede esas kapılardan biri yer alır. Arkada duvar çıkıntısına dayalı dikdörtgen, içi pempe sıvayla kaplı Anamur «Basilika» II'de olduğu gibi bir su deposu bulunmaktadır. Yine bir kanalla suyun apsisine ulaştığı anlaşılmaktadır. Bu su tesisi binanın yapıldığından sonraki bir devre işaret etmektedir. Bu devirde yapı belkide farklı bir anlamda kullanılıyordu. Güney fasat duvarında iki niş arasında kapı şeması tekrarlanmıştır. Kapının üstünde yapının tarihlenmesinde faydalı olabilecek bir yazıt taşıyan lento bloğu yer almaktadır. İmparator Traian'ın adı geçen bu yazıt yapının Roma İmparatorluk devrinde inşa edildiğini düşündürmektedir. Buna bağlı olarak Anamurdaki Basilikalarda aşağı yukarı aynı devirde inşa edilmiş olabilirler. Fakat daha sonuçlara varabilmek için daha esaslı araştırmaların yapılması gerekmektedir.